This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

**Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

**About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

**Über dieses Buch**

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

**Nutzungsrichtlinien**

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

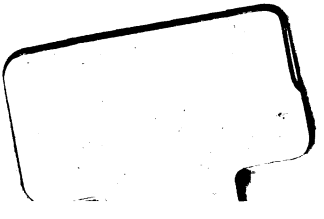
**Über Google Buchsuche**

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Indian Institute, Oxford.
Presented by
Dr John Nicholson
of Fellside, Penrith.

98 C 45
1

98 B 65
1



29c12

# Geschichte
der
# Araber in Sicilien
und
# Siciliens
unter der Herrschaft der Araber.

In gleichzeitigen Urkunden,
von
diesem Volk selbst.

---

Aus dem Italiänischen.

Mit Anmerkungen und Zusäzen
von
**Philipp Wilhelm Gottlieb Hausleutner,**
Professor an der Hohen Carls-Schule zu Stuttgart.

---

Erster Band.

---

Königsberg,
bei Friedrich Nicolovius. 1791.

# Vorrede
## des Teutschen Ueberſezers.

Der erſte Theil des Werks, wovon ich hiemit dem Teutſchen Publicum die Ueberſezung vorlege, erſchien im Jahr 1789, in zwei Quartbänden zu Palermo aus der königlichen Buchdruckerei, unter folgendem Titel:

Codice Diplomatico di Sicilia ſotto il Governo degli Arabi pubblicato per opera e ſtudio di Alfonſo Airoldi, Arcivescovo di Eraclea, Giudice dell' Apoſtolica Legazione, e della Monarchia nel Regno di Sicilia. Tomo primo. Parte prima. — E tenebris tantis tam clarum extollere lumen. Palermo dalla Reale ſtamperiaMDCCLXXXIX.

Vorne ſteht die Zueignung an den König von beiden Sicilien, in welcher von dem Erzbiſchof Airoldi eine kurze Erklärung über die Geſchichte und Nüzlichkeit dieſes Werks gegeben wird. „Unſere Geſchichte," heißt es darin, „war in Anſehung des Zeitraums von mehr als „zwei Jahrhunderten, da die Araber Sicilien „inne gehabt hatten, mangelhaft, und faſt „ganz unterbrochen. Denn, wann man von „den dürftigen Nachrichten aus der Periode „des Griechiſchen Reichs zu denen von unſern

„Königen übergehen wollte, so traf man auf „eine undurchdringliche Finsterniß von vielen „Jahren; man wußte ganz und gar nicht, „wie? und zu welcher Zeit? und durch wen? „so viele merkwürdige Städte, die einst im „größten Flor standen, so gänzlich zu Grunde „gegangen, oder zu einem andern Namen, bis„weilen auch in einen andern Zustand gekom„men, warum so viele andre Städte gebaut „worden seyn, und was sie für eine Regierung, „für Schicksale, Gesezе und Gebräuche gehabt „haben. Die Gelehrten wünschten und such„ten lange Licht für diese Finsterniß, unterstüzt „durch das Ansehen, und selbst durch großen „Aufwand der wichtigsten Personen; aber die „Zerstreuung jener Finsterniß war unsern Zei„ten aufbehalten, in welchen nun eine Menge „Arabischer Handschriften gefunden worden ist, „durch welche nicht allein das dunkle Leere vom „Jahr des Einfalls der Araber 827 bis auf „das Jahr 1074 ausgefüllt wird, sondern auch „die wenigen Nachrichten, die wir vor diesen „hatten, und die vielen, welche wir von den „Normannen haben, vortreflich erläutert wer„den.“

„Viele glückliche Umstände mußten hiezu „sich vereinigen. Da mir alles sehr werth ist, „was die Geschichte dieses Königreichs betrifft, „so gerieth ich auf den Gedanken, ob nicht „unter den Arabischen Handschriften, welche „im Lande sind, auch Nachrichten von den Be„gebenheiten desselben zu finden wären. Das „Glück verschaffte mir die Bekanntschaft des

„Kaplans D. Joseph Vella, der die Abend„ländisch-Arabische Sprache und die alten „Schriftzüge derselben versteht. Dieser Mann „zeigte sich für meine Wünsche geneigt und be„reitwillig; er öfnete mir zuerst den Weg, in „dem Kloster St. Martin Handschriften zu „finden, und übernahm sodann das höchstbe„schwerliche und mühevolle Geschäft der Ueber„sezung. Glücklicher Weise war nun auch „Friede zwischen dem König beider Sicilien „und dem Kaiser von Marokko; dieß sezte mich „in den Stand, mit gelehrten Marokkanern in „Verbindung zu treten, welche durch ihre Nach„forschungen in den Bibliotheken ihres Vater„landes, die an schäzbaren und seltenen Hand„schriften so reich sind, mir Abschriften von „den unsrigen entdeckt, und Ergänzungen zu „dem, was uns zur Vollständigkeit der Ge„schichte der Saracenischen Herrschaft in Sici„lien fehlte, verschafft haben. Sehr vortheil„haft war es dann auch, daß ich bei dieser Ge„legenheit aus Afrika selbst fast die ganze Reihe „alter Münzen von den Arabischen Fürsten, „welche Sicilien besessen haben, wie auch alle „Münzen der Groß-Emire, welche die Insel „regiert haben, erhielt. Alle diese Münzen „sind von Silber, und ich bewahre sie als einen „großen Schaz.“

Da von eben diesem Erzbischof Airoldi, welcher diese Erklärung in der Zueignung gegeben, und sich auf dem Titel als Herausgeber genannt hat, in dem Vorberichte umständlicher von der Wichtigkeit dieser Schriften ge-

handelt, und ihre Geschichte erzählt wird, so habe ich darüber nichts weiter hinzuzusezen, als daß die Aechtheit dieser Urkunden keinem Zweifel unterworfen, und von den grösten Kennern, namentlich von dem Herrn Professor Olaus Gerhard Tychsen, anerkannt ist. Dieses Mannes wird in dem Vorberichte auf eine Weise erwähnt, die Ihm, und Teutschland selbst sehr zur Ehre gereicht. Derselbe hat auch die Italiänische Uebersezung des Abäte Vella für richtig erklärt.

Aber nicht allein die Aechtheit der Arabischen Handschriften, aus welchen dieses Werk übersezt ist, und der Italiänischen Uebersezung, sondern auch die Wichtigkeit und Nüzlichkeit desselben ist allgemein anerkannt — wie sie dann auch kaum zu verkennen ist. Die geschäzteſten kritischen Schriften, haben in Recensionen, worin offenbar der Sachkundige Mann spricht, erklärt, daß dieses ein Hauptwerk für die Geschichte von Sicilien unter Arabischer Herrschaft sey; — daß man hier die ganze Folge der Unternehmungen und Eroberungen der Araber, und die ganze Verfassung und Regierungsform Siciliens in dieser Periode aufs genaueste und aus den zuverläßigsten Actenstücken vor sich habe; daß es in der ganzen Arabischen Geschichte kein Werk gebe, aus dem man so vollständig die Politik, Staatsverwaltung und die Einrichtung des Feudalsystems der Araber übersehen könne, als das gegenwärtige *); daß wenige Werke so nüzlich

*) S. Götting. Anzeig. von gelehrten Sachen, 121. St. 1790.

und so angenehm zugleich seyn; daß sehr deutliche Züge von Sitten, Charakteren, Gebräuchen, Künsten, von der Vermischung der Geseze, der Sprachen, die mehrern Gegenständen der Geschichte Licht geben können, und sehr gelehrte und scharfsinnige Noten in dem Werk vorkommen, u. s. w.

Es ist so gewöhnlich, auch wohl natürlich, vom Uebersezer das übersezte Werk partheyisch gepriesen zu sehen, daß es mir ungemein lieb ist, das gegenwärtige Werk mit den Worten anderer und unbefangener Männer empfehlen zu können, da ich mir doch den Versuch nicht hätte versagen können, ob ich für dasselbe, durch Auszeichnung einiger Vorzüge, die Aufmerksamkeit erregen könnte, welche es nicht entbehren kann, wenn es in Teutschland gute Aufnahme finden soll. So darf ich dann wohl sagen, daß mir die Entdeckung und Dolmetschung dieser Arabisch-Sicilischen Geschichte ein wirklicher Gewinn für die Litteratur zu seyn scheint, und daß unser wissenschaftlicher Vorrath dadurch einen schäzbaren Zuwachs erhalten hat. So darf ich dann auch hoffen, die Unternehmung dieser teutschen Uebersezung von den Freunden der Wissenschaften gebilligt zu sehen. Und da seit einiger Zeit in Teutschland sich selten ein Buch Beifall und gute Aufnahme versprechen darf, wenn es nicht wenigstens nebenher zeitkürzende Unterhaltung — sehr oft darf diese Unterhaltung von sehr frivoler Art seyn — gewährt; so dient es vielleicht diesem Werke zu nicht geringer Empfehlung, daß es

außer den neuen historischen Thatsachen, durch die es besonders für den Geschichtforscher und Geschichtschreiber schäzbar wird, auch zugleich nüzlich und angenehm zu unterhalten fähig ist. Zwar ist der Styl, um die Wahrheit zu gestehen, ziemlich einförmig; aber er ist dabei auch sehr einfach und plan. Und wie interessant ist es, die Araber, — eine so merkwürdige, von uns so verschiedene Nation, aus einem so entfernten Zeitalter, — so nach und nach auf der Insul einheimisch werden, sich ausbreiten und einrichten zu sehen; die Art, wie sie Freunde und Feinde behandeln, wie sie sich im Glück und im Unglück betragen, wie sie von Gegenständen und Handlungen urtheilen; die Grundsäze, nach welchen sie regiert werden und selbst regieren, nach welchen sie das Land vertheilen, Abgaben bestimmen und einziehen; ihre sonderbare Sitten und Gebräuche, und zugleich ihre Gesinnungen in Ansehung einer andern Religion, andrer Sitten und Gebräuche kennen zu lernen — wie interessant ist dieß, nicht allein für den philosophischen Beobachter, sondern überhaupt für jeden, dem das, was Menschen betrifft und betroffen hat, dem die Menschheit in allen ihren Lagen und Verhältnissen, sie mag handelnd oder leidend erscheinen, kein gleichgültiger Gegenstand ist?

Was meine Uebersezung betrifft, so habe ich in den beiden ersten Bänden, welche nun zugleich erscheinen, mich so genau als, ohne unteutsch zu werden, möglich war, an die Italiänische gehalten, nicht nur in Ansehung

der Ausdrücke, ſondern auch in Anſehung der Conſtruction, damit die Leſer ſich einen deſto deutlichern Begriff von der Urſchrift machen können. Da aber zu dieſem Zweck, in dieſen beiden Bänden, wie mich dünkt, genug geſchehen iſt, ſo werde ich mir in den folgenden Bänden, der Ueberſezertreue unbeſchadet, etwas mehr Freiheit erlauben.

Man hat an der Italiäniſchen Ausgabe mit Recht getadelt, daß in derſelben nicht jedem Briefe Inhaltsanzeigen beigefügt worden ſind. Ich habe nun die Briefe mit Numern bezeichnet, und am Ende die Inhaltsanzeigen mit Numern angehängt. Es wäre zwar für die Leſer noch bequemer geweſen, wenn über jedem Briefe, außer der Numer auch der Inhalt angegeben worden wäre. Aber dieß hätte doch das Buch zu ſehr vergrößert; und wenn die Inhaltsanzeige nur einmal ſtehen ſollte, ſo ſteht ſie beſſer am Ende, wo man das ſchon Geleſene leicht aufſuchen, und den Inhalt deſſen, was man erſt leſen will, ohne Unbequemlichkeit finden kann.

Bei dem Italiäniſchen Werke befindet ſich eine ſchöne Charte von Sicilien, und ein Blatt Schriftproben von dem Martiniſchen Codex; ferner ſind Zeichnungen Arabiſcher Münzen aus der Periode, von welcher die Rede iſt, theils hie und da eingedrückt, theils am Ende angehängt. Die Charte wird, als vorzüglich nöthig und nüzlich, der Teutſchen Ueberſezung beigefügt, und mit dem dritten Band ausgegeben werden. Die Schriftproben und die Münzenabdrücke ſind entbehrlich,

und bleiben vorerst weg, um das Werk nicht zu vertheuern. Wenn dieses eine gute Aufnahme findet, so werden sie jedoch in einem der folgenden Bände alle zusammen in einer Reihe erscheinen.

So gut und zweckmäßig auch die Anmerkungen größtentheils sind, womit die Italiänischen Herausgeber diese Urkunden begleitet haben, so fehlt es doch nicht an Stoff zu nöthigen Anmerkungen und Zusäzen. Besonders haben diese Herren dadurch ein großes Geschäft übrig gelassen, daß sie die chronologischen Schwierigkeiten, dergleichen mehr als einmal vorkommen, nicht auflößten, weil dieselbe — „gar zu schwer aufzulösen seyn," wie sie sagen, „und weil sie besorgten, anstatt Klarheit und Lichts, Finsterniß und Undeutlichkeit in die Geschichte zu bringen." Diese Schwierigkeiten empfinde ich nun zwar eben so sehr, aber ich denke doch wenigstens den Versuch zu wagen, ob und wie die Widersprüche gehoben werden können. Nur kann dieses erst am Ende mit der Hoffnung eines guten Erfolgs geschehen. Bis dahin denke ich dann dieses sowohl, als was ich sonst noch über einige andere Gegenstände sagen möchte, aufzubehalten, wo sie auch mehr im Zusammenhang, wie besonders bei den chronologischen nöthig ist, abgehandelt werden können. Aus diesem Grunde habe ich auch für jezt nur wenige Anmerkungen beigefügt. Stuttgart, den 23sten April, 1791.

Hausleutner.

# Vorbericht.

Was hier von der Geschichte Siciliens, wie es dem Reich entrissen ward, mitgetheilt wird, beziehet sich nicht auf jene erste Epoche, da der römische Senat Italien seine Staats- und Regierungsverfassung gab, und den Königreichen und Ländern der Erde Ruhe und Gerechtigkeit verschafte. Längst schon waren die Einwohner Italiens im Lauf der Jahre und durch die Verwechslung ihrer strengen Sitten zu jener Schwäche herabgesunken, durch welche Völker von verschiedenem Charakter und von verschiedenen Sitten gereizt und kühn gemacht worden waren, die Würde derselben im Abendlande zu verdunkeln, und endlich gar zu vernichten. Diese Nachrichten beziehen sich auf die andre Epoche, im siebenden, achten und neunten Jahrhundert, wo das Reich, blos auf den Orient eingeschränkt, sich zum Untergang neigte; das dann freilich, als eine ungeheure Maschine, die Ueberbleibsel seiner Größe lange erhielt, und nur stufenweise sich seiner Auflösung nähern, und einer neuen Ordnung der Dinge Platz machen konnte.

Schon konnte das Römisch-Griechische Reich, obschon es unermeßliche Länder in Asien, Afrika und Amerika besaß, nur mit Gewalt, seine Herrschaft und Hoheit behaupten. Wenn es zu den Zeiten Justinians Beweise seiner Macht gegeben hatte, so fiel es doch wieder so sehr in Unthätigkeit, daß Schwäche so zu sagen, der natürliche Zustand desselben wurde, und Macht unter die außerordentlichen Erscheinungen gehörte. Konstantinopel, die kaiserliche Residenz selbst, war Unruhen ausgesetzt; die Fürsten ließen sich in Grübeleien und feine Untersuchungen über Gegenstände ein, die schwer zu begreifen waren; darüber vergaßen sie die Angelegenheiten des Staats, und so öfnete sich ein freies Feld für verwegene Unternehmungen, und für Veränderungen, die immer zum Nachtheil des Reichs ausschlugen, und das Ansehen desselben verringerten.

Mitten in dem finstern Arabien bemächtigte sich die Liebe zum Wunderbaren der Völker, ihr Geist ward auf erhabene Gegenstände der Religion gerichtet, die Gemüther der verschiedenen Stämme vereinigten sich, und mehr brauchte es nicht, um zu machen, daß sie zusammen auf einen und eben denselben Zweck wirkten.

Muhammed, der sich göttlicher Eingebungen rühmte, verbreitete den Geist der Schwärmerei in den Ländern seiner rohen Nation, ward Oberhaupt, Prophet und Gesetzgeber,

und machte es seinen Nachfolgern zur Pflicht, ihre Religion und Herrschaft über die Gränzen ihres Vaterlandes auszudehnen. Daher konnten seine Stellvertreter (Nachfolger), denen eine eben erst in neues Leben und in Thätigkeit gesetzte Nation zu Gebot stand, in wenigen Jahren der Persischen Monarchie ein Ende machen, und ihre große Unternehmungen auf das Römisch-Griechische Reich in Syrien, in Mesopotamien, in Aegypten, in Afrika, und selbst in dem entfernten Abendlande auf die Gothen in Spanien erstrecken.

Schon im siebenten Jahrhundert war diese brausende Nation fast völlig im Besitz so vieler erstaunlicher Eroberungen, und begnügte sich nun, reich durch die frühern Eroberungen, und durch die Beute von den Ueberwundenen, mit dem ruhigen Genuß der Länder und Erzeugnisse der unterjochten Völker.

Diese Nation hatte die Gewohnheit, den Statthaltern der Provinzen eine sehr große Gewalt zu geben, daher bildeten sich dann, entweder wegen des weiten Umfangs, oder wegen der weiten Entfernung der Länder, so viele Dynastien, und daher war ihre Abhängigkeit ziemlich willkührlich, so, daß es den Chalyphen schwer ward, sie ganz zu beherrschen, oder zu wechseln. Man setzte also, der Gewohnheit gemäß, Statthalter über die Provinzen, und ihre Abkömmlinge folgten ihnen in der Statthalterschaft. So darf man sich denn nicht wundern, wenn man sie zuweilen, oder

wohl gar häufig, Eroberungen machen und erweitern sieht, ohne daß der Stellvertreter (Nachfolger) Muhammeds etwas davon gewußt, oder diese Unternehmungen geleitet hätte; und wenn man, was noch mehr ist, die Statthalter sich unter einander, ohne die Einwilligung und Theilnahme des Chalyphen, bekriegen sieht.

Da durch die Vorschriften des Korans, die Ausbreitung und Beförderung der Religion zum vornehmsten Gegenstand der Mußülmanischen Bemühungen gemacht ist, so hatte vielleicht jeder von diesen Feldherren den Auftrag, entweder die Annahme der Muhammedischen Lehre, oder die Bezahlung eines Tributs zu fodern, und, im Fall der Weigerung, durch die Waffen zu entscheiden. Und die Chalyphen waren, im Vertrauen auf die Religion und Tapferkeit des Befehlshabers, nicht sehr besorgt, die einzelnen, kleinen Umstände und die Regierungsweise der Länder einzurichten; sie hielten die Herrschaft für ein minder beträchtliches Band, und waren zufrieden, wenn die Absicht erreicht wurde, eine Vereinigung durch das wichtigere Band der Religion zu stiften.

Daher wurden auch alle Länder, in welche sie einfallen konnten, von ihnen entweder verwüstet oder unterjocht, wenn sie ihnen nahe lagen; da hingegen die entfernten, wie einige Insuln und Städte Griechenlands, Sicilien und Italien, im siebenten Jahrhundert Ein-

fälle auszustehen hatten, welche nicht sowohl in der Absicht eine dauerhafte Eroberung zu machen, als vielmehr nur sich durch die Plünderung der Christen zu bereichern, gemacht zu seyn scheinen.

Afrika war, nachdem es lange von den Römern beherrscht worden, unter die Botmäßigkeit der Vandalen gerathen; und obschon es von Belisarius darauf mit dem Griechischen Reiche vereinigt wurde, so fiel es doch wieder durch die Nachläßigkeit der Regierung, und durch die Fehler der Statthalter in Schwäche, so, daß es den reissenden Einbrüchen und der Ueberschwemmung der Araber leicht unterlag. Damals geschah, was die Denkschriften dieser Nation und der Griechen erzählen; daß unter dem dritten Chalyphen Osman schon Aegypten und die Afrikanischen Provinzen eingenommen, und jenseit des Meeres Eroberungen gemacht worden seyn.

Bereits im neunten Jahrhundert war diese Nation nach langen Kriegen durch viele Siege im ruhigen Besitz von Afrika, welches schon damals in mehrere Herrschaften, Fez, Segelmessa, Constantina, Telesin und Tunis getheilt war. Viele Familien hatten daselbst Gebiete, zum Beispiel, die Familie der Edris in Fez, die der Medrariten in Segelmessa, der Rostamiten in der Barbarey, und alle mit jener Unabhängigkeit, welcher oben Erwähnung gethan worden ist.

Damals ward das große und mächtige Gebiet von Tunis von der Familie Aalbi beherrscht. Hucba, zu den Zeiten des Chalyphen Osman, und Moavia hatten es durch die Erbauung von Kairoan befestigt. Walid, ein Sohn des Abdulmalik, überließ die Regierung desselben dem Musa, von diesem kam sie an Jezul, dann an seinen Bruder und Neffen, und nach der Verlöschung der Familie Walids, ward sie von Harun Raschid, wie Abulfeda berichtet, und von Leo Africanus, ungefähr im Jahr der Hidschret 184, dem Abraham Aalbi und seinen Nachkömmlingen ertheilt. Diese Dynastie und Familie war es, welche Sicilien erst durch Einfälle schwächte, dann dem Römisch-Griechischen Reiche entzog, und endlich ganz der Herrschaft der Araber unterwarf.

Sicilien, das viele sehr frühe Begebenheiten aufzuzählen hatte, welche sich in der Dunkelheit der mündlichen Ueberlieferungen und der Fabel verlieren, dergleichen die Entdeckung des Getreides, die Bearbeitung des Eisens, und das Hirtenleben sind; das in Ansehung vortreflicher Einrichtungen mit den Griechen gewetteifert hatte; das durch das Andenken der Syracusischen Könige, durch den Titul der ersten Römischen Provinz und der ersten Stufe zur Größe der Römischen Republik außerhalb Italiens, berühmt; und wegen der Erweckung der Künste, und weil es den Geschmack der Römischen Bürger an feinern Ver-

gnügungen gereizt hatte, geschätzt und beliebt war; hatte bei dem Fall des Abendländischen Kaiserthums auch den Stoß eines neuen wilden Volks zu erwarten, und empfand ihn zuerst von den Vandalen, dann von der Macht der Gothen, und erst nach diesem sah es sich zu den Zeiten Justinians wieder mit dem Morgenländischen Kaiserthum vereinigt. Zwar war es nun von seiner Hoheit und von seinem glücklichen Zustande sehr herabgesunken, aber doch behielt es noch eine Zeit lang die Zeichen seiner Würde. Denn, da die Longobarden die Italiänischen Besitzungen zerrissen, so ward es der Sitz der Patricier, welche nicht allein Sicilien, sondern auch die Ueberreste von den Provinzen des benachbarten festen Landes zu regieren hatten, und gab dem Kaiser Constans einen anständigen Aufenthaltsort in Syracus. Es begünstigte durch seine Wichtigkeit die kühnen Unternehmungen des Mezetius im Jahr 669, des Basilius, genannt Onomagulus, im Jahr 708, und des Elpidius im Jahr 773. Endlich ward es bei der Verheerung und Schwäche des Griechischen Kaiserthums ebenfalls von den Unterdrückungen und den Unglücksfällen getroffen, welche im Gefolge der Nachläßigkeit und der Ungerechtigkeit sind, und so verfiel es in jene Art von Elend, wodurch die Seelen niedergedrückt werden, und ihre natürliche Wirksamkeit so sehr verlieren, daß der Eifer für den Staat und für den eigenen Vortheil nicht mehr in ihnen aufleben kann.

Dieß war der Zustand Siciliens im siebenten und achten Jahrhundert, und alle traurige Zufälle wirkten vereint zur Herabwürdigung desselben. Schon nach der Mitte des siebenten Jahrhunderts hatten, nach dem Berichte des Theophanes, viele Sicilier Damascus lieber als Syrakus zu ihrem Wohnplatz gewählt. Leo Isaurikus, der sich unglücklicher Weise ein eifriges Geschäft daraus machte, die Bilder zu verfolgen, verfolgte auch diejenigen, welche ihn in diesem Geschäfte nicht unterstützten, wie diejenigen, welche bei den alten gottesdienstlichen und kirchlichen Gebräuchen beharrten. Im Zorn faßte er daher auch den Entschluß, den Unterthanen ein unerträgliches Kopfgeld aufzulegen, auf eine so drückende Weise, daß den Griechischen Schriftsteller bei Erwähnung dieser Lasten ein Schauer überfällt. Die Nachfolger behielten diese Weise bei, und da nun noch die Ungerechtigkeiten und Gewaltthätigkeiten der obrigkeitlichen Personen dazu kamen, so waren auf der einen Seite die hohen Staatsbedienten geneigt zum Abfall und zu bürgerlichen Kriegen, und auf der andern Seite die Völker gleichgültig gegen die Verwechslung der Oberherrschaft.

Man sieht leicht, daß ich hier von der Gewaltthätigkeit und von den schändlichen Unternehmungen des Griechen Euphemius rede, wie er, um der Strafe zu entgehen, welche ihm vom Kaiser Michael Balbus für seine vermes-

seine Handlungen *) mit Recht zuerkannt war, seine Zuflucht zur Verrätherei und zur Empörung nahm. Er gedachte durch neue Verbrechen sich der Gewalt und dem Unwillen seines Herrn zu entziehen, und um eine Stütze zu haben, wandte er sich an den Fürsten von Afrika, der unter dem Titul eines Mulei zu Kairoan residirte, und schloß einen Vertrag, nach welchem er sich begnügte, als Herr der Oerter erkannt zu werden, die er an sich gerissen hatte, und den Afrikanern Erleichterung und Hilfe zu Eroberung der übrigen Städte und Länder gegen die Griechen versprach, nach deren Verjagung jeder von ihnen die Herrschaft in seinem Antheil behalten sollte.

Lange vorher schon hatte diese Insel Einfälle und Feindseligkeiten von den Arabern auszustehen gehabt. Die erste, von der man gewisse Nachricht hat, scheint in das Jahr 669, nach den Unruhen, welche in Sicilien durch den Tod des Kaisers Constans, unter der Regierung des Constantinus Pogonatus, entstanden sind, gesetzt werden zu müssen. Paulus Diakonus glaubt, daß die Araber zu Alexandrien, von den damaligen Unruhen zu Syracus Nachricht erhalten, Einfälle in Sicilien gethan, große Niederlage angerichtet hätten, und mit den Kostbarkeiten, welche der Kaiser Constans dahin gebracht hatte, be-

*) S. Cedrenus und Zonaras Nachrichten davon.

reichert, nach Alexandrien zurückgekehrt wären. Diese Begebenheit erzählt Paulus Diakonus in der Geschichte der Longobarden, (2. Buch, 6. Kap.) und Anastasius Bibliothek. im Leben des Pabstes Adeodatus 669. Sie scheint eben dieselbige zu seyn, von welcher Novaire, als im Jahr der Hidschret 45, unter dem Chalyphat Mohaviah's geschehen, und von Abdalla, dem Sohne Kais al Fezari ausgeführt, redet: wo goldener und silberner, mit Diamanten besetzter Bildsäulen Erwähnung gethan wird, die unter der reichen Beute gewesen seyn, und wahrscheinlich eben das sind, was die schon genannten Italiänischen Schriftsteller angedeutet haben.

Dieser Sammler der Saracenischen Geschichte von Sicilien erzählt noch einen andern Einfall unter dem Chalyphate Jezids, welcher von Muhammed, dem Sohne Abu Edris Alanzari ausgeführt wurde. Eben dieser Verfasser erwähnt noch zweier anderer, vom Jahr 724 und 739, wo die Syracuser sich einer Auflage unterwarfen, mit welcher Habib, ein Sohn Abu Obeida's, im Jahr der Hidschret 122 nach Afrika zurückkehrte.

Wenn die Nachrichten von Italien aus diesem Zeitpunkt, uns keine deutliche Erzählung von diesen Einbrüchen geben, so verschaffen sie uns doch einiges Licht zur Aufklärung der von Novaire's nach dem Jahr 724 angegebenen Begebenheiten, und dieses durch zwei Briefe, welche Pabst Leo III. an den Kaiser,

Carl den Großen, geschrieben hat, da dieser Fürst die Saracenen in Frankreich glücklich bekriegt hatte, und sich wegen der Unternehmungen dieser kühnen Nation erkundigte.

Wenn man dem Berichte des Hazi Halife*) zu Konstantinopel glauben darf, so führte Farich, ein Sohn Siad's, im Jahr der Hidschret 92, zur Zeit der Regierung des Leo Isauricus, einen heftigen und siegreichen Krieg in Calabrien. Es mag nun diesem, oder sonst einem andern Umstand zuzuschreiben seyn, so finden wir, daß im Jahr 728, unter der Regierung des erwähnten Kaisers, und unter dem Chalyphate Hetschams, die Araber durch einen Vertrag, vielleicht gegen einen Tribut, versprochen hatten, Sicilien nicht zu beunruhigen, noch feindlich gegen dasselbe zu handeln, und es blieb lange im Frieden. In den ersten Jahren des neunten Jahrhunderts thaten die Araber wieder einen Einfall. Damals regierte in Sicilien Constantinus, ein Patricier, welcher für gut fand, den Vertrag auf fernere zehen Jahre zu erneuern; aber einige Zeit vor Verfluß dieser zehn Jahre fielen die Mußülmanen mit gewafneter Hand in die Insel Lampeduſa ein. Zu gutem Glück schickte der Kai-

*) Vermuthlich Hadschi Kalfah in Takvimi Tavarikh, oder Chronologischen Tafeln. S. Litteratur der Türken. Aus dem Italiänischen des Hrn. Abbe Toderini. II. Th. S. 246. H.

ser Michael Curopalata Truppen unter der Anführung des Patriciers, vielleicht Gregorius, welcher die Hilfsvölker von Gaeta und Amalfi, mit denen sich Antimus, Herzog von Neapel, nicht vereinigen wollte, an sich zog, und die feindliche Macht gänzlich schlug und zerstörte.

Gerade in diesen Jahren hatte sich in dem Chalyphate eine Veränderung zugetragen, die man in den zwei Briefen in Labbe's Sammlung der Concilien unter dem Jahr 813 angezeigt findet, aus welchen wir alle unsere Nachrichten haben, und welche vom Pabst Leo dem Dritten an Kaiser Carl den Großen geschrieben worden sind. Die Söhne des Harun Raschid, Olamin und Almamun, bekriegten sich vier Jahre lang; und der Sieg erklärte sich endlich für den zweiten Prinzen, zum großen Ruhm seiner Nation. Nach diesem Sieg ward der Chalyphe Almamun als Beherrscher der Glaubigen oder Amir (Emir) Almumenin erkannt, und im Jahr 813 wurden einige Abgesandte nach Sicilien geschickt, um den Frieden zu erneuern und die Gefangenen zu befreien. Der Patricier Gregorius beklagte sich sehr, daß schon vor 85 Jahren der Vertrag geschlossen worden, und sie die ersten gewesen seyn, die ihn gebrochen hätten, schloß aber doch wieder auf zehn Jahre einen Vertrag, und die Gefangenen wurden zurückgegeben. Dieß geschah unter dem Kaiser Leo, dem Armenier.

Dieser Vertrag sollte bis auf das Jahr 823 dauern, und vielleicht verfloß auch diese Zeit im Frieden. Indessen hatte Michael Balbus im Jahr 820 den Kaiserthron bestiegen, und, wie Novaire berichtet, Feindseligkeiten in Afrika ausgeübt. Was auch die Ursache gewesen seyn mag, die Waffen zu ergreifen, so sandte dieser Kaiser ein mächtiges Heer, unter der Anführung seines Sohns Theophilus, nach Afrika, der in den Provinzen von Telesin ans Land gieng, und den Krieg sehr zum Nachtheil Afrika's und des Gebieters von Kairoan führte. Bei dieser Gelegenheit ward unter den Befehlen Aadelkums ein Heer entgegengestellt, und Theophilus kehrte nach verschiedenen Gefechten nach Konstantinopel zurück. Diese Begebenheiten, welche in den alten Schriften, die wir vorzulegen gedenken, angezeigt sind, können aus dem Berichte Novaire's einiges Licht erhalten, nach welchem unter der Regierung des Patriciers Photinus in Sicilien wieder ein Streifzug gegen Afrika vorgenommen, und die Anführung desselben dem Euphemius anvertraut worden ist, der die Afrikanische Seemacht sehr geschwächt hat.

Euphemius Eifer war von kurzer Dauer, wenn er eben derselbe ist, von welchem Novaire spricht; denn da er in Sicilien Gewaltthätigkeiten ausgeübt hatte, so zettelte er die Empörung, deren wir oben, aus den Griechischen Schriftstellern, Zonaras und Cedrenus, Er-

wähnung gethan haben, an, um der Züchtigung zu entgehen, womit er von dem Kaiser Michael Balbus bedrohet war.

Bei dieser Gelegenheit schickte Ziadatollah Abrahim ben Aalbi oder Aglab, der damals Tunis, Constantina und Telesin beherrschte, aus seiner Residenz Kairoan, im Jahr 213 der Arabischen, und 827 der christlichen Zeitrechnung, ein mächtiges Heer nach Sicilien. Der Anführer dieser Kriegsmacht, Aadelkum, begann mit glücklichen Eroberungen, und eröfnete die Gelegenheit, die ganze Insul unter die Herrschaft der Afrikanischen Araber zu bringen, welche sich daselbst gegen drittehalb Jahrhunderte behaupteten.

Wir müssen hier erinnern, daß wir bei dieser Erzählung, der Tradition, dem Bericht des Leo Afrikanus, den Münzen und unsern Denkschriften gefolgt sind, und uns für berechtigt gehalten haben, von den Nachrichten Novaire's abzuweichen, nach welchen der Kriegszug, in der Absicht einen Einfall zu thun, von Ziadatollah im Jahr 212 unter der Anführung des Ahsed el Ferat unternommen worden ist, welcher nach unsern Nachrichten als Befehlshaber unter dem Aadelkum stand. Es kann übrigens seyn, daß der Einfall im Jahr 212 geschehen ist, und daß dann der Anfang der Eroberung in das Jahr 213 gesetzt wurde, wenn man nicht lieber annehmen will, daß ein Schriftsteller, welcher seine abgekürzte Erzählungen erst fünf Jahrhunderte später

schrieb, die Begebenheiten habe verwirren können, die nicht immer aus zusammenhängenden Geschichten, sondern aus Bruchstücken aufgesammelt werden.

Die verschiedenen Unternehmungen der Araber bei der Eroberung Siciliens, waren mit Dunkelheit bedeckt, wie überhaupt der Lauf der Begebenheiten unter ihrer Regierung daselbst. Ein dichter Schleier verhüllte die ganze Reihe von Thaten und Veränderungen; man hatte durchaus keine Nachricht von dem Verfall vieler Städte und Schlösser, und von der Entstehung anderer; man wußte nichts von den gemachten Anordnungen, den eingeführten Gebräuchen, und der Regierungsform. Die Finsterniß, worin man mit einem heiligen Schauer wandelte, ward nur durch das Licht der bittern und verläumderischen Aeußerungen Griechischer und Abendländischer Schriftsteller unterbrochen, und man dachte sich insgemein nichts als Verfolgungen der Christen, Völkersklaverei, Gewaltthätigkeiten, Despotismus und Verwirrung.

Wenn der Mangel an Nachrichten und Denkmälern bei einer Nation, welche keine Veränderung in ihren Gesetzen, und in ihrer Regierung auszustehen gehabt hat, unangenehm ist, in so fern sie dadurch zu einem unbedeutenden Ansehen verurtheilt wird; so wird bei einer andern Nation, welche in ihren Gesetzen, Sitten und Gebräuchen Veränderungen erlitten hat, wie dieß in Sicilien geschehen

ist, ein solcher Mangel vollends sehr nachtheilig; denn man kann, wegen einer langen Unterbrechung, die folgenden Begebenheiten nicht mit den vorhergehenden in Verbindung bringen, und wenn man dann nach diesem leeren Zwischenraum von gewissen und bekannten Begebenheiten handelt, so ist es, als spräche man von einem ganz neuen Lande, und von einem Volke, das eben jetzt sich aus der Barbarei herausarbeitete.

Sicilien, von welchen sowohl in Ansehung des fabelhaften als des historischen Zeitalters die berühmtesten Dichter und Geschichtschreiber, Homer, Euripides, Herodotus, Thucydides, Diodorus, Plutarchus; und, was die Karthagischen und Römischen Zeiten betrifft, Polybius, Titus Livius, Cicero, Plinius und viele andere geschrieben haben, hat immer eine rühmliche Menge wichtiger Unternehmungen in dem entfernten Alterthum aufzuweisen, und diese sind so bedeutend geworden, und haben so viel Ansehen und Werth erhalten, daß große Kenner ihnen eine nothwendige Verbindung mit der Größe und Cultur Europens zuerkannten, und sich durch diese Nachrichten im Stand sahen, viele historische Stücke zu verfassen, und selbst geographische, bisweilen sogar chorographische Charten zu verfertigen, um die Lage der Oerter, wo die merkwürdigen Unternehmungen ausgeführt worden sind, dem Auge vorzubilden; auch viele Urkunden überlieferten, an die man sich halten kann, wenn man

die

die Staatsverfassung jener so sehr entfernten Jahrhunderte erforschen will.

Wenn schon nach den Zeiten der Römer diese Nachrichten aufhören, oder wenigstens selten werden, wie dann deren nur sehr wenige aus Procopius, Cassiodorus, Agathias und einigen glaubwürdigen Schriften gezogen werden können, und wenn sie schon in den Zeiten des Griechischen Kaiserthums nach Justinian, noch seltener werden, so erhielt doch Sicilien durch Muthmaßungen einiges Licht aus der Geschichte eben dieses Reichs, als ein Land, das eben solchen Einrichtungen, Gesetzen und Anordnungen unterworfen war, wie bei den übrigen Provinzen des Reichs üblich waren, und das die Gesetze der Römer und Gothen, und endlich die Verordnungen Justinians hatte annehmen müssen.

Aber wenn man auf die Zeiten der Araber kam, so fanden nicht einmal dergleichen Muthmaßungen noch Statt; denn man kannte nicht ihre Regierungsweise, nicht ihre Gebräuche, und noch vielweniger ihre besondern Thaten und Unternehmungen in Sicilien. So vermißte man also einen ganzen Zeitraum von zwei Jahrhunderten und drüber, und fiel in jene schädliche Finsterniß, welche nur leeren Einbildungen und abentheuerlichen Erzählungen günstig ist. Daher sah man dann nur die Zeiten der Normannen als Zeiten des Friedens, der Freiheit und gesetzlichen Einrichtung an.

Dieser Mangel ist den unglücklichen Umständen zuzuschreiben, in welchen sich Italien und ganz Europa vom siebenten bis zum eilften Jahrhundert befand, wo die Wissenschaften in einen kläglichen Verfall gerathen waren, der, vereint mit der damaligen Seltenheit des Papiers und der Bücher, es sehr schwer machte, den Geist zu bilden, und die nöthige Geschicklichkeit zu erwerben, um die Begebenheiten jener Zeiten mit Einsicht und auf eine gute Weise schriftlich aufzuzeichnen. Wenn man daher in diesen Zeiten auch hie und da einen Schriftsteller findet, so ist alles, was er uns mittheilt, so barbarisch und roh, die Begebenheiten sind so mangelhaft, so verwirrt und elend erzählt, daß man leicht sich überzeugt, daß von ihm nichts weiter, als eine Sammlung von unvollständigen, verfälschten, durch Rohheit und Unkunde entstellten Erzählungen zu erwarten ist. Daher die größte Verwirrung in den Begebenheiten, und Unordnung in den Zeitangaben. Und obschon zu unserer Zeit, durch den unermüdeten Fleiß vortreflicher Männer sehr viele Chroniken und Bruchstücke bekannt gemacht worden sind, und wenn man auch künftig deren noch eben so viele auffinden würde, so ist doch nicht zu hoffen, daß wir durch solche Bruchstücke, bessere Belehrung erhalten werden. Die Unwissenheit und Rohheit jener Zeiten ist so groß, daß man allen dergleichen Schriften gleich geringen Werth zutrauen darf.

Alle Wünsche und Hofnungen mußten dahin gerichtet seyn, von den Arabern selbst etwas Besseres zu erwarten; welche, als eine Ruhmliebende Nation, frühzeitig den Werth der Geistesbildung kennen gelernt, und sich bemüht hatten, die Wissenschaften, wie ein hinterlegtes Gut zu erhalten, um sie einst an Italien und Europa zurückzugeben. Man konnte also mit Grund hoffen, daß sie durch reinere und wahrhaftere Denkmäler und Schriften das Andenken ihrer Zeiten, und die Thaten ihrer Nation würden aufbehalten haben.

Wir hatten bereits seit dem dreizehnten Jahrhundert, wo sie in Sicilien verfolgt wurden, alle Gemeinschaft und alles Verkehr mit ihnen aufgegeben. Ein gewisser Religionsstolz und die geringe Achtung, welche die Türken, — eine Nation, welche seit dem funfzehnten Jahrhundert über die Araber herrschte, und in Europa durch die Verwüstungen und Nachtheile, die sie diesem Welttheile brachte, mehr als durch sonst etwas, bekannt ist, — zu verdienen oder zu erhalten wußten, war Schuld daran, daß sich Niemand um die Thaten der Araber und um Nachrichten von ihnen bekümmerte; besonders seitdem der Name Saracen Geringschätzung und Verachtung zu bezeichnen anfieng. Wer daher auch den Versuch hätte machen wollen, dem würde die Neuheit der Sprache, die Seltenheit der Uebersetzungen und des Drucks die Sache sehr erschwert, und jeden Schritt allzumühsam ge-

macht haben; die Herbeischaffung der Handschriften, die unter den unzähligen, in Sicilien vorhandenen, tauglich gewesen wären, würde ihn abgeschreckt, er würde die Unternehmung wegen der innern Schwierigkeit der Schriftzüge aufgegeben haben.

Glücklicher Weise wandten die sinnreichen Europäer, die nichts unversucht gelassen haben, um mit ihrer Wißbegierde alles zu durchdringen, seit mehr als hundert Jahren ihre Aufmerksamkeit auf die Kenntniß der Arabischen Schriftzüge, und auf die Erlernung der, obschon oft rauhen und mit andern orientalischen vermischten Arabischen Sprache. Durch die Bemühungen des verflossenen und des gegenwärtigen Jahrhunderts war dann der Weg gebahnt, um den Faden der Begebenheiten in jenen Jahrhunderten einigermaßen aufzufinden und zu verfolgen.

Es gereicht dem gelehrten Thomas Fazello, der Ehre des sechzehnten Jahrhunderts in Sicilien, zum Lob, daß er keine Mühe sparte, um aus dem Griechen Kuropolata, der zu seinen Zeiten selten war, die Nachrichten von dem Einfall und von der Herrschaft der Araber in Sicilien herauszusuchen. Lobenswürdig ist auch die Bemühung des Canonicus d'Amico von Messina, des Abbe la Farina, des Agostino Inveges, und des Johann Baptista Caruso, die, eifrig besorgt, die historischen Nachrichten von Sicilien in Ordnung zu bringen, alles anwandten, um die wenigen Bruchstücke zu-

sammenzusetzen, und mit der besten Kenntniß, wodurch sie erklärt und verstanden werden könnten, unter einander zu verbinden.

Es wird nicht unschicklich seyn, hier der Stücke, welche zu unsern Zeiten bekannt sind, Erwähnung zu thun, die bei der Geschichte vom Anfang der Arabischen Unternehmungen in Sicilien, und besonders von der Zeit des Einfalls im Jahr 827 an, durch die zwei nächstfolgende Jahrhunderte hindurch, und noch etwas drüber, nützliche Dienste leisten können.

Os Sanhadschita, dessen Namen bei Herbelot Abu Mohammed Abdalaziz ben Schedan Temim heißt, hat die Geschichte von Kairoan geschrieben: auch hat er die Geschichte von Sicilien besonders beschrieben. Die Lateinischen Uebersetzer machen aus dem Namen Sanhadschita, Ascanagius. Dieses Werk war dem Schoabeddin und Abulfeda bekannt, welche sich desselben bis zum eilften Jahrhundert, dem fünften der Hidschret, bedienen, woraus man schließt, daß er nicht vor der erwähnten Zeit gelebt habe. Man weiß bis jetzt noch nicht, wo dieses Werk zu finden ist, und nur durch die Nachricht des Muhammed ben Aab Al Salam el Zarchuni, als er zu Palermo war, sind wir versichert worden, daß es in achtzehn Bänden in der Bibliothek zu Fez sey.

Schoabeddin, bekannt unter dem Titul: Schoabeddin Ibn Abi'd Dammi al Hamaoüi hat sechs Bände von Geschichten, welche die

Mußülmanen betreffen, geschrieben, worin auch der Arabischen Begebenheiten, und dessen, was in Sicilien geschehen ist, Erwähnung gethan wird. Er schließt seine Nachrichten im Jahr 430 der Hidschret, welches in die Mitte des eilften Jahrhunderts der christlichen Zeitrechnung fällt. Dieses Werk war im vorigen Jahrhundert in der Escurial-Bibliothek, und zu Florenz in der Sammlung Arabischer Schriften; Marco Dobelio Citerone, welcher um diese Zeit Bibliothekar im Escurial war, hat auf Bitten des Canonicus d'Amico von Messina, viele Stücke, die Sicilien betreffen, daraus abgeschrieben und übersetzt, die in der Sicilischen Bibliothek des Caruso aufgezeichnet sind. Abulfeda hat sich dieses Schriftstellers bei Verfertigung seiner Werke bedient.

Abulfeda, dessen ganzer Namen nach Herbelot ist: Omadeddin Abulfeda Ismael ben Nassar, ist ein sehr angesehener Schriftsteller unter den Arabern; er war von dem Stamm der Ajubiten, und mit Saladin verwandt; er besaß Hamad in Syrien, und führte den Titul eines Sultans. Er ist Verfasser zweier beträchtlicher Werke, wovon das eine geographischen Inhalts, und das andere ein kurzer Begriff der allgemeinen Geschichte bis auf seine Zeiten ist. Man setzt seine Geburt in das Jahr 672, und seinen Tod in das Jahr 732. Seine Lebensgeschichte Muhammeds ist von Johann Gagnier herausgegeben worden. Marco Dobelio Citerone hatte im vorigen Jahrhundert,

dem Canonicus d'Amico von Messina zu Gefallen, einige historische Züge, welche Sicilien betreffen, übersetzt. Reiske übersetzte davon einen ganzen Band, der bis auf das Jahr 410 reicht, und unter dem Titul: Annales Moslemici, 1754. zu Leipzig gedruckt wurde. Der berühmte Christian Adler hat es unternommen, dieses Werk Arabisch und Lateinisch herauszugeben, und wird damit fortfahren, bis es vollendet ist. Es findet sich im Escurial, zu Leiden, wo Reiske es abschrieb, und zu Paris in der königlichen Bibliothek.

Novaire, bekannt unter dem Namen Abu Abd Allah al Novairo ist Verfasser einer Universalgeschichte, betittult: Nehaiat al Arab, welche aus zehen Bänden besteht, und in fünf große Theile getheilt ist, von welchen jeder fünf Abschnitte begreift; der fünfte Theil enthält die Geschichte, und das sechste Kapitel dieses Theils macht das sechste Kapitel des letzten Abschnittes aus, und in diesem Kapitel befindet sich die Geschichte Siciliens in einem kurzen Auszug. Der Tod dieses Schriftstellers wird in das Jahr 732 gesetzt, so daß er also mit Abulfeda gleichzeitig ist; sein Werk ist in der königlichen Bibliothek zu Paris. Wir besitzen die Uebersetzung der Sicilischen Geschichte durch die Güte des Herrn Barthelemy, welcher sie dem Herrn Marchese Caraccioli, der auf unser Ersuchen darum gebeten hatte, überschickt hat. Der berühmte Caussin hat sich die Mühe gegeben, uns die französische

Ueberſetzung mit einigen Zuſätzen zu überſenden, welche beweiſen, daß er wegen ſeiner Gelehrſamkeit und ſeiner Einſichten die gröſte Hochachtung verdient.

Eine andere ſchätzbare Chronik für Sicilien, ohne Namen des Verfaſſers, hat man unter folgendem Titul: Liber hiſtoriae Inſulae Siciliae, ex quo eam ingreſſi ſunt Saraceni cum narratione bellorum, quae in ea acciderunt, et mutatione Amirum. Dieſe Chronik findet ſich zu Cambridge am Ende einer Arabiſchen Handſchrift von Jahrbüchern, welche der Patriarch Eutychius geſchrieben hat. Dieſer Umſtand hat gemacht, daß man eben dieſen Patriarchen für den Verfaſſer der Chronik hielt. Bei beſſerer und reiferer Beurtheilung ward ſie als ein Stück, das abgeſchrieben und dem andern Werk beigebunden worden, erkannt. Thomas Howard, ein Engländer, der mit dem D. Johann Baptiſta Caruſo in genauer Freundſchaft ſtand, ließ eine Abſchrift und Ueberſetzung davon machen, und überſchickte ſie ſeinem Freunde nach Sicilien, wo ſie ſogleich in der Sicilischen Bibliothek des Caruſo Arabiſch und Lateiniſch abgedruckt wurde. In dieſer Chronik wird nach Griechiſchen Jahren, oder nach Jahren der Welt gerechnet, welches beweiſt, daß ein Sicilischer Grieche der Verfaſſer davon iſt, der etwa zu ſeiner Erinnerung die merkwürdigſten Begebenheiten mit einigen Worten aufgezeichnet hat. Das Werk iſt verſtümmelt; es fängt vom Jahr

6335 an, und endigt sich mit dem Jahr 6473, und enthält also nach unserer Zeitrechnung den Zeitraum von 827 bis 966.

Man kennt noch ein andres Werk von einem neuern Türkischen Verfasser, Namens Hazi Halife Mustapha (Hadschi Kalfah), der im vorigen Jahrhundert lebte, und eine kurze Geschichte der merkwürdigsten Begebenheiten schrieb. Johann Baptista Donado, der Gesandter der Republik Venedig zu Konstantinopel gewesen war, und sein Sohn, Peter Donado, besorgten die Uebersetzung dieses Buchs, welches betittult ist: Takuim, oder kurzer Begriff der Universalgeschichte, und Giovanni Rinaldo Carli übersetzte es ins Italiänische, und ließ es 1697 zu Venedig drucken. In derselben sind die Merkwürdigkeiten enthalten, die dem Verfasser des Aufzeichnens werth schienen; Siciliens geschieht bei wenigen Gelegenheiten Erwähnung. Caruso hat in seiner Bibliothek einige Züge daraus in Lateinischer Sprache mitgetheilt; das ganze Werk Italiänisch findet sich in der Universitätsbibliothek zu Palermo *).

*) Dieses Buch ist ohne Zweifel eben dasselbe, welches man unter dem Namen Takvimi Tavarikh, Chronologische Tafeln, kennt. Es ist in Türkischer Sprache geschrieben, und in diesem Jahrhundert, nämlich im Jahr der Hidschret 1146, nach der Christlichen Zeitrechnung 1734, zu Konstantinopel, in der Türkischen Buchdruckerei, in klein länglich Folio, gedruckt worden. Voran steht das Leben des

Elmacin und Abulfaragius halten nur sehr selten Gelegenheit, von Sicilien zu reden, weswegen wir ihrer hier nicht erwähnen.

Dieß sind die Arabischen Stücke, von denen wir bis jetzt Kenntniß haben. Aber da die Zeit, in welcher die Verfasser schrieben, später ist, als die Begebenheiten sind, welche sie erzählen; da für die Universalgeschichte das Schicksal Siciliens nur ein sehr kleiner Gegenstand ist, so kann man leicht einsehen, daß diese Werke, obschon sie sonst nützlich sind, doch der Wißbegierde nicht Genüge leisten, noch so genau seyn können, als diejenigen verlangen, welche auch die besondern Umstände mit Zuverläßigkeit zu kennen wünschen.

Eben derselbe Mangel zeigt sich auch bei den Griechischen Schriftstellern, die wir kennen, und die im verflossenen Jahrhundert unter dem Namen der Byzantinischen Bibliothek in eine Sammlung gebracht worden sind. Sie haben die allgemeine Geschichte ihres Reichs geschrieben, und da Sicilien eben nicht der Zweck ihrer Bemühungen war, so fanden

---

Verfassers, geschrieben von dem Buchdrucker Ibrahim. Man findet diese und noch weitere umständliche Nachrichten und Auszüge aus diesem Werke in der Litteratur der Türken, aus dem Italiänischen des Hrn. Abbe Toderini, mit Zusätzen und Anmerkungen von dem Uebersetzer des gegenwärtigen Werks. Königsberg, bei Friedrich Nicolovius, 1790. II. Theil. S. 246—273. H.

sie auch nicht nöthig, in Ansehung dieser Insul genaue Untersuchungen anzustellen. Sie begnügten sich also mit verfälschten oder unvollständigen Nachrichten, und, wie auch die Erzählung beschaffen seyn mochte, die sie vor sich hatten, so fanden sie dieselbe doch glaubwürdig genug, um sie in ihre Jahrbücher aufzunehmen.

Der älteste unter den Griechen, der von unsern Arabern handelt, ist Theophanes. Er lebte vor dem Einfall des Adelkum, oder Alkam, und erzählt die unglücklichen Begebenheiten, welche sich unter dem Kaiser Constans und Leo Isauricus bis zu den Zeiten Irenens zugetragen haben; wo von nichts, als von Streifereien die Rede seyn kann.

Theognostes, ein Griechischer Geschichtschreiber, der im neunten Jahrhundert lebte, und die Geschichte bis auf seine Zeiten schrieb, erzählt die Empörung des Griechen Euphemius in Sicilien unter dem Kaiser Michael Balbus, und nur dieß einzige Werk ist darüber bekannt; denn der Fortsetzer des Constantinus Porphyrogenitus, wo er im zweiten Buch, N. 27. von dem Einfall und der Eroberung spricht, welche die Araber um diese Zeit auf die Einladung des Euphemius, in Sicilien machten, sagt, daß er seine Nachrichten aus der Geschichte des Theognostes genommen habe, und Cedrenus und Zonaras scheinen sich eben dieses Schriftstellers bedient zu haben, denn sie erzählen diese

Begebenheit eben so, wie der Fortsetzer des Constantinus.

Cedrenus, ein Schriftsteller des eilften Jahrhunderts, unternahm es, Jahrbücher vom Anfang der Welt bis auf die Regierung Isaak Comnenus zu schreiben. Eben dieses that Johann Schilitze, genannt Curopolata, von Nicephorus bis auf Comnenus. Aber da die Begebenheiten, welche sie erzählen, eben dieselben sind, und von ihnen sogar mit eben denselben Worten erzählt werden, so sind auch diese beiden Schriftsteller nur für einen zu schätzen. Ueberdieß darf man nicht vergessen, daß diese Schriftsteller die Geschichte ihres Reichs in Ansehung der bekanntesten und nächsten Begebenheiten aufzuklären bemüht sind, und daher wenig Aufmerksamkeit auf das entfernte, und zu ihren Zeiten unbeträchtliche Sicilien wenden.

Johann Zonaras schrieb im Jahr 1118 ein großes Werk von den Jüdischen und Römischen Begebenheiten bis auf Constantin: im dritten Theil desselben handelt er von der Byzantinischen Geschichte, und erwähnt dabei einiger merkwürdiger Unternehmungen der Araber in dem Römischen Reiche, und also auch einiger ihrer Thaten und Kriege in Sicilien.

Dieß sind die wenigen Griechischen Werke, welche in Europa nach den Unternehmungen und Siegen Muhammeds des Zweiten gesammelt und gerettet worden waren. Da die-

ſer Kaiſer die Türkiſche Herrſchaft ſo weit ausdehnte, und Konſtantinopel eroberte, ſo zerſtörte er die Akademien und Bibliotheken *), und es ſcheint daher wenig Hofnung übrig zu ſeyn, daß noch andre Schriftſteller werden aufgefunden werden, welche die Geſchichte Siciliens im neunten und zehnten Jahrhundert, mit einiger Genauigkeit hätten ſchreiben können.

Eben ſo wenig Licht geben uns die Italiäniſchen Schriftſteller. Paulus Diakonus, Anaſtaſius Bibliothekarius, Erchempertus, und, wenn wir ihn hier nennen dürfen, der Erzbiſchof von Toledo, reden von dieſem Gegenſtand, jene erſtern nur wenn ſie bei der Erzählung der merkwürdigen Begebenheiten aus der Longobardiſchen und Päbſtlichen Geſchichte Veranlaſſung dazu finden, und der Erzbiſchof

*) Dieß iſt nicht ſo ganz gegründet. Muhammed II. war ein Freund der Wiſſenſchaften. Er ſtiftete ſogar zwei Akademien, welche noch jetzt beſtehen, und wovon die eine unter die größten, angeſehenſten und berühmteſten gehört; auch eröfnete er eine öffentliche Bibliothek, über deren Thüre man die Aufſchrift lieſt: Das Studium der Wiſſenſchaften iſt ein göttliches Gebot für alle Muſülmanen. S. Litteratur der Türken. II. Th. S. 5. und 69. Was die Unwahrſcheinlichkeit der Hofnung betrifft, künftig noch Griechiſche und Lateiniſche Schriftſteller aufzufinden, ſo weiß man doch jetzt mit ziemlicher Gewißheit, daß eine große Anzahl ſolcher Schriften in der Schatzkammer des Serails aufbewahrt wird. S. am angef. O. S. 39. und 40. H.

von Toledo, der die Geschichte der Araber in Spanien in spätern Zeiten schrieb, hat selten Gelegenheit, der Begebenheiten Siciliens Erwähnung zu thun.

Leo von Ostia, der die Chronik des Klosters Monte Cassino geschrieben hat, sollte sehr viel von diesem Theil der Sicilischen Geschichte sagen, denn er fängt von den Zeiten des heiligen Benedictus an, und hört mit dem Abt Desiderius auf, der hernach unter dem Namen Victor der Dritte, im Jahr 1118 Pabst ward. Auch gibt er zwar von den vornehmsten Begebenheiten, das ist, von den Feindseligkeiten Nachricht, welche von den Saracenen in jenen Gegenden und an den Klöstern ausgeübt worden sind; aber um das, was sich in Sicilien zugetragen hat, bekümmert er sich nicht sehr. Die Chroniken, welche Ubaldus zusammengetragen hat, da er Bemerkungen über die Herzoge von Neapel, die wir dem Fleiß des Bartholomäus Tafturi, und des Canonicus Franciscus Pratilli zu verdanken haben, abschrieb, dienen ebenfalls wenig zu unserem Gegenstand. Der Verfasser war ein Benedictinermönch in dem Kloster des heil. Severin zu Neapel, und lebte unter der Regierung Wilhelms des Zweiten um das Jahr 1174. Es scheint, er habe die Absicht gehabt, die Nachrichten in den Todtenregistern zu sammeln, und die Reihe der Herzoge von Neapel vom siebenten Jahrhundert an bis zu ihrer Verlöschung, zu bilden. Diese Handschrift ist

jedoch am Anfang und am Ende mangelhaft; sie fängt erst bei dem Herzog Johann im achten Jahrhundert an, und hört mit dem Pandolphus im Jahr 1027 auf. Es ist wenig von den Thaten der Saracenen darin aufgezeichnet.

Eine andre Chronik haben wir dem Fleiße des Bernardino Taffuri zu danken. Diese Chronik handelt von den häufigen Einfällen der Saracenen in Calabrien, und von dem Schaden, den sie daselbst durch ihre Unternehmungen vom Jahr 903 bis 965 angerichtet haben. Es ist aber alles in derselben so mager und so trocken erzählt, daß man die Weise und Ordnung der Verrichtungen nicht daraus erkennen kann. Ueberdieß sind die Namen oft von unsern Personen verschieden, vielleicht, weil sie durch die Aussprache des Italiäners verdorben wurden, oder vielleicht auch, daß die Einfälle, von welchen die Chronik handelt, nicht immer solche sind, die die Araber von Sicilien gethan haben, sondern daß einige sich auf andre Feldzüge beziehen, welche aus andern Theilen Africa's geschehen sind. Man schreibt dieses Werk einem Mönch von dem Orden des heil. Benedicts oder des heil. Basilius, Namens Arnulphus, zu. Es ist von Franciscus Pratilli unter dem Titul: Chronicon Saracenico-Calabrum, mit Anmerkungen herausgegeben worden, in dem dritten Theil der Historia Principum Longobardorum, von Camillo Pellegrino.

Vieles enthält eine andre Chronik, welche von dem Kloſter Della Cava den Namen hat. Sie fängt von den letzten Jahren des achten Jahrhunderts an, und reicht bis zum eilften. Sie wurde verfaßt von dem Kanzler, Peter Salerno, und dem Archivar, Girbert, mit dem Titul: Chronicon Cavenſe. Franceſco Pratilli hat ſie in dem vierten Theile der Sammlung des Pellegrino bekannt gemacht. Obſchon darin von dem Kloſter Della Cava gehandelt wird, ſo ſind doch auch viele Thaten und Unternehmungen der Saracenen zum Nachtheil dieſer Länder angeführt.

Viele andre Chroniken, von Lupus Protoſpata, von dem Unbekannten von Bari, (Ignoto Barenſe) und die Chronik von S. Sophia, welche ſich in den Sammlungen des Muratori und Pratilli befinden, zeigen zwar zuweilen einige Thaten der Saracenen an, verdienen aber insgeſamt nicht, daß ihrer hier zu unſerm Zweck Erwähnung geſchehe.

Aber ſo viel auch die angezeigten Arabiſchen, Griechiſchen und Lateiniſchen Schriftſteller, in ihren Werken Stoff an die Hand geben, ſo iſt er doch nicht ſo beträchtlich, daß man ſich dadurch ermuntert fühlen könnte, die Begebenheiten jener Zeiten in Ordnung zu bringen. Die Araber, von welchen wir Kenntniß haben, ſind am ſchätzbarſten, und weniger unglücklich als die andern, denn ſie haben nach glaubwürdigen Urkunden geſchrieben: aber ſie

ſind

sind nicht in einer zusammenhängenden Ordnung, entweder, weil sie sich nicht die Mühe nehmen wollten, in Ansehung Siciliens Ordnung zu beobachten, daher sie uns Fehler zu enthalten scheinen; oder vielleicht, weil die Abschreiber sie in Ansehung der Zeiten und Umstände verderbt haben. Den zweiten Platz behaupten die Griechen, welche die Denkschriften abkürzten, und den Erzählungen zu sehr glaubten. Die letzte Stelle muß man den Italiänern anweisen, welche, unwissend wie sie in jenen Zeiten waren, in ihre Klosterchroniken Nachrichten aufnahmen, die in den Begebenheiten und Namen verfälscht sind, so wie sie ihnen in die Hände fielen; die sich aus Furcht die Gefahr viel größer vorstellten, und Gelegenheit nahmen, die Befreiung davon einer außerordentlichen Hilfe der göttlichen Vorsehung zuzuschreiben. Alles ist daher so mager, so wenig genau, daß jeder verständige Schriftsteller den Muth verlieren muß, es zu sammeln, und eine wohlgeordnete Erzählung daraus zu bilden, da es so leicht ist, zu fehlen, und unmöglich, einen ganz zusammenhängenden Stoff zu finden. Inveges und Caruso haben den Versuch gemacht, etwas von dieser Art zu leisten, aber sie haben es mit so leichter Hand gethan, daß man wohl sieht, wie sehr sie befürchteten, nicht auf dem rechten Wege zu seyn.

Doch es ist einmal Zeit, die Ungedult des Lesers zu befriedigen, der zu wissen wünscht,

was hier seiner Betrachtung und Wißbegierde angeboten wird. Das Glück, welches nicht selten die lobenswürdigen und anhaltenden Nachforschungen der Menschen begünstiget, hat uns, die wir gerne das Leere in der Sicilischen Geschichte, so viel möglich, mit sichern und zuverläßigen Nachrichten auszufüllen wünschten, und bei Thatsachen nicht gern zu Muthmaßungen unsere Zuflucht nahmen, hat uns in dem Kloster des heiligen Martins einige Arabische Handschriften in die Hände kommen lassen, unter welchen zwei sind, die den Gegenstand unsrer Bemühungen ausmachten.

Dieses Kloster, unter dem Namen des heiligen Martins, von dem Orden des heiligen Benedicts, das seine Stiftung dem Pabst Gregorius dem Großen zuschreibt, und unter denen ist, die er aus seinem eigenen Vermögen unterhielt, liegt acht Meilen von Palermo, und hat durch mündliche Ueberlieferung die Nachricht erhalten, daß es im neunten Jahrhundert von den Saracenen zerstört worden sey. Es ist jedoch gewiß, daß es im vierzehnten Jahrhundert durch den Vater Senisius wieder hergestellt und besetzt wurde, der zuerst Prior, und dann Abt desselben war, und daß es seit dieser Zeit ein ehrwürdiger Aufenthalt der Mönche des Ordens und ein Wohnsitz der Musen gewesen ist. Dieses Kloster verwahrt in seiner Bibliothek eine beträchtliche Sammlung von Büchern, und unter diesen eine ziemliche Anzahl von den ältesten und schätzbarsten

Drucken, wie auch einige Handschriften in verschiedenen Sprachen, auch Arabische, deren Titul und Inhalt man nicht kannte.

Unter diesen Arabischen Handschriften ist eine, welche aus 279 Blättern besteht, einige überflüßige Seiten nicht mitgerechnet, und fängt auf der andern Seite mit einem Blatt an, welches mit Arabesken von verschiedener Farbe und mit Gold geziert ist, worin Buchstaben und Wörter stehen, die den Verfasser nennen, der es abgeschrieben hat. Hinter diesem Blatt fängt das Werk an, und nach 279 Blättern hört die letzte Seite mit Linien auf, welche immer kürzer werden, so daß sie zuletzt eine umgekehrte Pyramide vorstellen, wie man es auch sonst zuweilen macht, um das Ende eines Buchs anzuzeigen. Es schließt sich ohne alle Verzierung, und meldet nur, daß die Arbeit in einem folgenden Band fortgesetzt werden soll; und weil auf diesem letzten Blatt nicht mehr Raum genug ist, um den ganzen Brief, der abgeschrieben werden sollte, zu fassen, so wird die Erzählung abgebrochen, um hernach fortgesetzt zu werden.

Diese Handschrift ist nichts anders, als ein Register der Arabischen Regierungskanzlei in Sicilien, worin alle Befehle und Verordnungen abschriftlich enthalten sind, welche von Anfang an, da die Arabischen Befehlshaber in die Insul einfielen und sie eroberten, durch die ganze Zeit hindurch gegeben worden sind, während welcher sie dieselbe beherrschten. Alle

merkwürdige Begebenheiten sind darin in eben so vielen Briefen enthalten, welche die Groß-Emire an die Aglabitischen Mulei von Afrika, und dann an die Fatimitischen Sultane von Aegypten geschrieben haben. In diesen Briefen wird Nachricht von dem Lauf der Unternehmungen gegeben; es geschehen darin Bitten an die Regierungen; es werden Befehle für die Statthalterschaft und Verwaltung der eroberten Oerter ertheilt; auch findet man die Antworten und Befehle der Mulei und der Sultane, welche die Einrichtungen billigen, leiten oder machen. So sind auch die Befehle eingetragen, welche an untergebene Emire gerichtet sind, und alles ist mitgetheilt, was zu wissen oder zu thun nöthig war; kurz, alle Briefe, welche das Staatsrecht Siciliens zu diesen Zeiten, eingerichtet nach den Sitten und Gebräuchen dieses Volks, enthalten.

Diese Handschrift enthält die vollständige Reihe alles dessen, was in dem Lauf von 162 Jahren gethan und angeordnet worden ist. Den Anfang macht eine kurze Vorrede, worin von der Veranlassung, aus welcher das Buch entstand, Rechenschaft gegeben wird. Diese Briefe wurden in einem Kasten von Cypressenholz mit drei Schlüsseln, in dem Zimmer, wo sich der Rath versammelte, aufbewahrt; und da bei den Verhaltungsbefehlen, welche auszugeben waren, die Räthe alles vor sich haben mußten, was vorher befohlen worden war, so mußte der Kasten bei jeder Kleinig-

keit geöfnet werden, um das Nöthige nachzusuchen. Im Jahr 375 der Arabischen Zeitrechnung, und, besser zu sagen, 162 Jahre, nachdem sich die Saracenen in Sicilien festgesetzt hatten, war ein neuer Groß-Emir, Namens Aabd Allah, ein Sohn Muhammeds, des Sohns Abi Alhasan, als Statthalter aus Aegypten geschickt worden, und dieser fand es bequem und nöthig, daß die erwähnten Briefe in ein Buch gesammelt, und dieses Buch doppelt abgeschrieben würde, wovon dann eine Abschrift auf dem Tische des Landrathes, und die andre auf dem Tische des Seerathes liegen sollte, damit man sie leicht lesen, und, wenn es nöthig wäre, zu Rathe ziehen, und der Mühe und Unannehmlichkeit, beständig nach dem Cypressenkasten zu laufen, überhoben seyn könnte.

Dieser Band ist ganz, nichts fehlt an der Ordnung und an der Reihe der Briefe, noch in der Folge der Jahre; er hat von der Zeit Schaden gelitten, denn er ist an einigen Orten zerfressen, doch so, daß nichts unterbrochen wird, noch der Sinn verloren geht. Noch eine andere Veränderung war mit dieser Handschrift vorgegangen; sie hatte durch die Zeit den Einband verloren, und sich in einzelne Blätter aufgelöset: der sorgfältige Besitzer derselben war darauf aufmerksam, und ließ an jedes Blatt ein Stück neues Papier zur Befestigung ankleben. Aber da er die Sprache nicht verstand, so ließ er geschehen, daß der

Buchbinder die Blätter nach ſeinem Belieben einſetzte: daher waren ſie ohne Ordnung; einige die vornen ſeyn ſollten, waren hinten, und umgekehrt, und einige waren ſogar verkehrt eingeſetzt. Derjenige, der die Schrift in Ordnung brachte und überſetzte, hat ſich genau an die Anführungen, deren viele unten an den Seiten ſind, und an die Ordnung der Zeiten gehalten, und es fand ſich, daß alles vollſtändig war, und der Sinn ohne Lücken, oder Unterbrechung fortlief. Die gerechte Furcht, daß dieſe Blätter, wenn ſie noch durch mehrere Hände giengen, beſchädigt, und von Staub oder Motten verzehrt werden möchten, hat den Bibliothekarius des Kloſters bewogen, ſie mit neuem und dichterem Papier einfaſſen, und über die Urſchrift eine ſehr feine durchſichtige Haut kleben zu laſſen, durch welche man die Buchſtaben ſehen kann. So ließ er das Buch, nachdem die Blätter vorher in Ordnung gelegt waren, friſch binden, um dieſes koſtbare Denkmal zu erhalten, und mit demſelben dem Fleiß und den Nachforſchungen der Kenner dienen zu können.

Das Papier, worauf dieſes Buch geſchrieben iſt, iſt weder von Linnen, noch von Baumwolle. Nach dem, was uns der berühmte Andres *) von dem Verluſt der Verfertigung des Schilfpapiers in Aegypten, durch den Ein-

*) D. Giov. Andres dell' Origine di ogni Letteratura, Tom. I. cap. 10. fol. 202. ꝛc.

fall der Araber, und von der Einführung des Papiers von Samarkand, welches nach der Meinung des P. la Halde von Seide ist, in Mekka im Jahr der Hidschret 88, gesagt hat, scheint es uns nicht von dieser Gattung, und auch nicht Baumwollenpapier zu seyn, welches Herr Andres, wegen der Menge der Baumwollenpflanzen in Arabien, für das erste in diesem Lande hält. In der That, wenn man es mit andern Handschriften von Baumwollenpapier vergleicht, so findet man, daß es von einer andern Materie seyn muß; denn es ist, ungeachtet der langen Zeit, noch stark, glänzend und dicht; daher wir glauben, daß es aus Baumwolle und Seide zusammengesetzt, oder auf irgend eine andre Weise verfertigt worden sey, welche von den Arabern erfunden worden, und uns jetzt unbekannt ist. Es sey uns erlaubt, unter diesen Bemerkungen die Meinung des Marschalls von Süffrein anzuführen, der durch seine Unternehmungen und Siege in Asien berühmt ist. Als dieser Mann sich in Palermo befand, wollte er auch diese Handschrift sehen, und nachdem er das Papier derselben verschiedene Male betrachtet, und so genau untersucht hatte, daß er sogar ein Stückchen verbrannte, so erkannte er es mit der Einsicht, die ihm die Erfahrung seiner Reisen an die Hand gibt, weder für baumwollen, noch für leinen, sondern glaubte, es sey von Bambu, dessen man sich in vielen Gegenden Asiens, die er kennt, bedienet.

Ehe wir fortfahren die Fortsetzung unserer Entdeckungen zu erzählen, müssen wir sagen, daß das Glück uns die Bekanntschaft des Priesters D. Joseph Vella, Capellans von Malta, verschaft hatte, den wir, da er sich sowohl zu Malta als zu Rom in der Arabischen Sprache geübt hatte, oft aufforderten, uns viele Dinge und verschiedene Bücher in dieser Sprache, so wie sie uns in die Hände kamen, zu erklären.

Während daß wir uns mit einem nützlichen Versuch dieser Art schmeichelten, geschah es, im Jahr 1782, daß Muhammed ben Aausmann Mahgia, der von dem Marokkanischen Kaiser bestimmt gewesen war, im Namen desselben bei unserm König einige Pflichten des guten Einverständnisses zu erfüllen, durch widrige Winde auf seiner Reise von Neapel nach Palermo verschlagen wurde. Der Priester Vella besuchte diesen Herrn, während seines nicht kurzen Aufenthalts zu Palermo, oft freundschaftlich, die ganze Gesellschaft gefiel ihm; er unterhielt sich mit ihm, und diente ihm oft als Dollmetscher, zu welchem Geschäfte er ihn lieber hatte, als den Dollmetscher, den er mit sich gebracht hatte; sogar gab er, wie Vella sagte, ihm den Auftrag, in seinem Namen Briefe zu lesen und zu schreiben.

Dieser öftere und vertrauliche Umgang kam unserer Absicht sehr gut zu statten; wir verfolgten also den Gegenstand unserer Wiß-

begierde ferner. Nachdem wir viele Handschriften, welche hier sind, gefunden hatten, wurden auch in dem Kloster St. Martin Nachforschungen angestellt, und der erwähnte Gesandte bemerkte glücklicher Weise, daß in einer von den Handschriften von Begebenheiten gehandelt wurde, welche die Geschichte Siciliens betrafen. Der Priester Vella fieng aus bloßer Gefälligkeit gegen uns an, dieses Buch zu übersetzen, das die Mönche von St. Martin uns liehen, und zu unserm großen Trost entdeckte sich bald, daß es Erzählungen von Begebenheiten in Sicilien enthielt.

Indem diese Dollmetschung fortgesetzt wurde, fand man für gut, dem Vella eine Gelegenheit zu verschaffen, die ihn anfeuern könnte, die Arabische Sprache mit noch größerer Sorgfalt zu treiben, und wodurch er ein gewisses Zeichen der Billigung seiner Arbeit erhielte. Es wurde also auf der Universität zu Palermo ein Lehrstuhl der Arabischen Sprache errichtet: zugleich auch in der Absicht, daß diese Sprache dadurch bekannter würde, und dann so viele Denkmäler, Inschriften, Bücher und Münzen, welche in Sicilien angetroffen werden, richtig erkannt und geschätzt werden könnten.

So wie die Reihe der Begebenheiten wuchs, so nahm auch unser Vergnügen und unsre Ueberzeugung zu; denn dasjenige, was Vella schrieb, konnte ihm schlechterdings nicht anders woher bekannt seyn, und wir sahen,

daß er alles mit Ordnung vortrug, berichtigte, und vollständig und verständlich machte, was zerstreut und dürftig in den verschiedenen Denkschriften aufgezeichnet war, welche uns die Chroniken und Schriftsteller aufbehalten hatten.

Obschon bei der Vergleichung der Thatsachen unsre Beruhigung und unser Vertrauen auf die Geschicklichkeit des Vella immer größer ward, so wünschten wir doch, wie billig, in einer für die gelehrte Republik so wichtigen Sache, die Billigung und den Rath sachkundiger Männer, und auf das Gerücht, daß der berühmte Adler, dem seine gelehrten Reisen in Italien Vergnügen gemacht, und der die Kufischen Charaktere bei Monsignor Borgia sehr glücklich bearbeitet hatte, wieder nach Italien kommen würde, faßten wir den Entschluß, und die Hoffnung, ihn durch unsre Einladung bewegen zu können, daß er auch uns in Sicilien einen Besuch schenkte. Aber da das Schicksal diesen Wunsch nicht begünstigt hat, so sahen wir uns genöthigt, die Einsichten der Gelehrten von Ferne zu Hilfe zu rufen. Daher ward das erste Blatt in Kupfer gestochen, als eine Probe, welche die Briefe eines Jahrs enthielt, um desto leichter einen Begriff von dem Inhalt der Handschrift zu geben; und wir schmeichelten uns, daß die Gelehrten in diesem Fache uns wohl zurechte weisen würden. Oder wäre uns über das erste Blatt eine widersprechende Meinung mitgetheilt wor-

den, so hätten wir, nöthigen Falls, auf andre Maßreguln gedacht. Aber wir müssen nicht ohne Bedauerniß gestehen, daß die Gelehrten sich für unsre unschuldige Wünsche und Bitten gar nicht geneigt finden ließen; und es ist ausser der Uebersetzung, die wir vorlegten, keine andre erschienen. Nicht genug rühmen können wir indessen den Herrn Olaus Gerhard Tychsen, Bibliothekar und öffentlichen Lehrer der orientalischen Sprachen zu Bützow, einen Mann, welcher der gelehrten Welt zur größten Zierde gereicht. Dieser allein hat uns freundschaftlich Hilfe geleistet, und unserer sorgfältigen Vorsicht Muth mitgetheilt: denn er schrieb über diesen Gegenstand einige Briefe an den Fürsten von Torremuzza, worin er die Charaktere der in Kupfer gestochenen Blattseite für schwer, und mit unnützen Verzierungen, und Verschlingungen der Buchstaben, mit müßigen Punkten und Sprachfehlern angefüllt, erkennt; dabei aber auch meldet, er habe durch Fleiß und genaue Vergleichung gefunden, daß die Uebersetzung des Vella richtig sey, und vollkommen mit derjenigen übereinkomme, die er selbst mit vieler Sorgfalt davon gemacht habe.

Dieser gütige und Hochachtungswürdige Mann hat auch unsre Erklärung der Denkmünzen gebilligt, und uns in dem ganzen Zeitraum von ungefähr vier Jahren mit seinen tiefen Einsichten in allen wichtigen Dingen unterstützt, worüber wir Fragen und Bitten an ihn

gethan haben. Noch müssen wir hier anzeigen, daß wir ebenfalls aus Marokko Nachrichten erhalten haben, worin uns gemeldet wird, daß man daselbst die überschickte Probe mit dem Original verglichen und übereinstimmend gefunden habe.

Da nun zu unsern ersten Beweisen, die wir aus der Vergleichung der Schriftsteller und der Chroniken genommen hatten, auch noch die Zeugnisse des Herrn Tychsen und das von Marokko kamen, so wurden wir um so mehr von der ausnehmenden Geschicklichkeit des Abt Vella in dieser Sprache überzeugt, in welcher die Fruchtbarkeit der Wörter und Ausdrücke, die oft in den Wurzelbuchstaben gleich sind, von der Art und so groß ist, daß nur derjenige eine vorzügliche Kenntniß derselben besitzt, der, wie unser Vella, sich die schwere Fertigkeit erworben hat, mehr durch Hilfe der Seele und der Beurtheilungskraft, als mit den Augen und unter der unsichern Leitung der Wörterbücher zu lesen und zu übersetzen. Ohne daher länger vergebens neue Billigungen zu erwarten, haben wir uns entschlossen, das Werk bekannt zu machen.

Ich kehre nun zu der Reihe unsrer Begebenheiten zurück, und erzähle ferner, daß sich in einer andern Handschrift des Klosters St. Martin mitten unter andern Arabischen Schriften ein Stück von einem Buch gefunden hat, das noch andre Briefe der Regierung in Sicilien enthielt, welche einen ununterbroche-

nen Zeitraum von 11 Jahren begreifen, und vom Jahr 280 bis zu dem Jahr 291 gehen.

Nun hatten wir also in der ersten Handschrift die Reihe der Begebenheiten bis auf das Jahr 375, und da die Briefe dieses Stücks bei dem Jahr 380 wieder anfangen, so ergab sich eine Lücke von vier Jahren, welche uns um so unangenehmer seyn mußte, je nöthiger und wichtiger es war, den Faden der Geschichte ununterbrochen in den Händen zu haben. Es war daher nothwendig, die Bekanntschaft zu benutzen, welche der Abbe Vella mit Muhammed ben Aausman Mahgia gemacht hatte, der nun wieder in Marokko war. Dieser Herr gewährte die Bitten Vella's, und verschaffte uns mit Bereitwilligkeit die Materialien, um die erste Lücke von vier Jahren auszufüllen, indem er uns die Briefe in Abschrift schickte, welche uns von dem Jahr 375 bis 380 fehlten. Diese Briefe sind übersetzt, und werden in unserer Sammlung an ihrem gehörigen Ort eingerückt werden.

Den Faden der Briefe in derselben Ordnung und Umständlichkeit vom Jahr 380 bis 391 fortzuführen, dazu gab die zweite Martinische Handschrift den Stoff. Diese Briefe sind ebenfalls übersetzt, und werden in diesem Werke in ihrer Ordnung erscheinen.

Vom Jahr 391 an die Fortsetzung der Briefe in Sicilien zu finden, das war durchaus nicht zu erwarten, nachdem man andre Bibliotheken vergebens durchsucht hatte. Wir

mußten also abermal, durch unsern Abbe Vella zu der Freundschaft eben desselben Muhammeds ben Aausman unsre Zuflucht nehmen, und dieser überschickte uns mit vieler Höflichkeit auf verschiedene Male die verlangte Fortsetzung der Briefe; in der That erhielten wir von ihm abschriftlich die Briefe vom Anfang des Jahrs 391 bis zum Anfang des Jahrs 410.

Da dieser vortreffliche Mann sich von Marokko entfernen mußte, um nach Konstantinopel zu gehen, aus welcher Stadt er unsers Wissens noch nicht zurückgekommen ist; so ließ er sich die Bitten Vella's so sehr angelegen seyn, daß er seinem Bruder, Mustaphan den Aausman Mahgia, den Auftrag gab, uns die Fortsetzung dieses ganzen Bandes bis auf das Jahr 426 zu verschaffen.

Durch diesen neuen Correspondenten, welchen Vella zu erhalten das Glück hatte, kamen wir noch zu dem Besitz eines dritten Bandes, welcher die übrigen Briefe bis auf das Jahr 462 enthält, also bis auf die Zeit, wo die Regierung der Mußülmanen aufhörte, und der größte Theil von Sicilien, einige Emirate, nämlich die von Girgenti, Syracus und Castrogiovanni ausgenommen, an die Normannen kam.

Endlich schickte uns Mustaphan ben Aausman großmüthiger Weise auch Nachrichten von den Zeiten der Normannen, und schenkte dem Herrn Vella die ganze Handschrift, worin Ab-

schriften von vielen Briefen des Aegyptischen Diwans, und die Geschäfte und Befehle, welche von dieser Regierung an die Afrikanischen Dynastien erlassen wurden, auch viele Dinge, welche unser Sicilien betreffen, enthalten sind.

Diesen verehrungswürdigen Männern haben wir nicht allein die Mittheilung jener Nachrichten, und so kostbare Geschenke, sondern auch die Erleichterung der Schwierigkeiten, die wir bei unsern Uebersetzungen antrafen, zu verdanken. Von ihnen wissen wir, daß in der Bibliothek zu Fez, welche sich noch immer in dem Zustand erhält, in welchem sie von den Gelehrten beschrieben wird, Abschriften von unsern Handschriften sind, worin sich die Briefe an die Mußülmanische Regierung in Sicilien, also die Abschriften von unsern Registern befinden. Auch haben sie uns angezeigt, daß ihre Handschrift mit dem ersten Brief, den Aadelkum im Jahr 213 geschrieben hat, anfängt, und bis auf den letzten fortgeht, der vom Jahr 426 ist; und Mustaphan hat die Fortsetzung bis zum Jahr 462 aufgefunden.

Wir haben unsre zudringliche Bitten bei diesen Herren noch weiter getrieben, und sie um die Denkmünzen der Groß-Emire von Sicilien ersucht, nach welchen uns Inveges lüstern gemacht hatte, der in seiner Saracenischen Epoche zwei davon angeführt hat. Myhammed ben Aausman hatte uns die Ab-

bildungen davon überschickt; aber wir wünschten die Originalien zu besitzen, und unser gutes Glück machte, daß sie durch den Abbe Vella nach und nach ankamen, und zwar nicht nur die von den Groß-Emiren, sondern auch von den Aglabitischen Fürsten, über welche hinaus wir noch einige von den Fatimitischen Fürsten in Aegypten, und viele, die sich in Sicilien gefunden haben, doppelt besitzen. Alle diese Münzen werden bei uns sorgfältig aufbewahrt, und wir werden davon an schicklichen Stellen Abdrücke mittheilen, so wie wir auch, zu besserer Kenntniß der Oerter, deren hier Erwähnung geschieht, eine Charte zu geben gedenken, wozu uns eine Zählung der Menschen, Städte und Länder, die unter der Regierung der Fatimiten befohlen ward, in Stand setzt.

Da wir die Reihe der Dinge, welche wir dem Publikum vorzulegen Willens sind, erzählen wollten, so wurde dadurch die Geschichte der Handschrift, von welcher hier die Uebersetzung erscheint, unterbrochen. Um also zu derselben zurückzukommen, so müssen wir melden, daß man in dem Kloster St. Martin selbst nicht weiß, wie es zu dem Besitz derselben gekommen sey. Man kann sich leicht vorstellen, daß in einem Kloster, einem Wohnsitz heiliger Eingezogenheit, und dem Aufenthalt wissenschaftlichen Fleißes, die Sammlung von Büchern und Handschriften alt seyn mag. Aber der Umstand, daß in dem vierzehnten Jahrhundert, wo das Verzeichniß der Bücher

gemacht

gemacht wurde, welche das Kloſter damals beſaß, von keiner Arabiſchen Handſchrift Meldung geſchieht, macht uns glauben, daß dieſes ſchätzbare Denkmal viel ſpäter in die Kloſterbibliothek gekommen ſey. Es iſt nicht überflüßig zu melden, daß in dem vorigen Jahrhundert unſer berühmter Abt la Farina, nachdem er Bibliothekarius im Eſcurial geweſen war, ſich um das Jahr 1640 nach Sicilien zurückzog, und eine weitläufige Sammlung von ſeltenen Büchern und koſtbaren Handſchriften, worunter auch viele Arabiſche waren, zuſammenbrachte. Das Schickſal wollte, daß dieſe herrliche Sammlung faſt ganz verkauft wurde. Viele Perſonen haben von Zeit zu Zeit davon gekauft, und man weiß, daß der Prior D. Salvadore di Blaſi, der vor vielen Jahren mit vielem Ruhm Bibliothekar geweſen war, einige Arabiſche Handſchriften angeſchaft hat, worunter wahrſcheinlich auch die unſrige geweſen iſt. Unter was für Umſtänden indeſſen, und zu welcher Zeit unſere Handſchrift ein Eigenthum des Kloſters St. Martin geworden ſeyn mag, ſo iſt ſie wenigſtens jetzt in demſelben, und findet ſich in dem Schrank, worin die alten Bücherausgaben aufbewahrt werden, Num. XIX. Lit. B.

Noch habe ich jetzt von den Eigenſchaften und von der Beſchaffenheit dieſer Handſchrift zu reden. Wer alle Umſtände dieſes Buchs betrachtet, dem wird es nicht übertrieben ſcheinen, wenn man behauptet, daß es eine von

bildungen davon überschickt; aber wir wünschten die Originalien zu besitzen, und unser gutes Glück machte, daß sie durch den Abbe Vella nach und nach ankamen, und zwar nicht nur die von den Groß-Emiren, sondern auch von den Aglabitischen Fürsten, über welche hinaus wir noch einige von den Fatimitischen Fürsten in Aegypten, und viele, die sich in Sicilien gefunden haben, doppelt besitzen. Alle diese Münzen werden bei uns sorgfältig aufbewahrt, und wir werden davon an schicklichen Stellen Abdrücke mittheilen, so wie wir auch, zu besserer Kenntniß der Oerter, deren hier Erwähnung geschieht, eine Charte zu geben gedenken, wozu uns eine Zählung der Menschen, Städte und Länder, die unter der Regierung der Fatimiten befohlen ward, in Stand setzt.

Da wir die Reihe der Dinge, welche wir dem Publikum vorzulegen Willens sind, erzählen wollten, so wurde dadurch die Geschichte der Handschrift, von welcher hier die Uebersetzung erscheint, unterbrochen. Um also zu derselben zurückzukommen, so müssen wir melden, daß man in dem Kloster St. Martin selbst nicht weiß, wie es zu dem Besitz derselben gekommen sey. Man kann sich leicht vorstellen, daß in einem Kloster, einem Wohnsitz heiliger Eingezogenheit, und dem Aufenthalt wissenschaftlichen Fleißes, die Sammlung von Büchern und Handschriften alt seyn mag. Aber der Umstand, daß in dem vierzehnten Jahrhundert, wo das Verzeichniß der Bücher

gemacht

gemacht wurde, welche das Kloſter damals beſaß, von keiner Arabiſchen Handſchrift Meldung geſchieht, macht uns glauben, daß dieſes ſchätzbare Denkmal viel ſpäter in die Kloſterbibliothek gekommen ſey. Es iſt nicht überflüßig zu melden, daß in dem vorigen Jahrhundert unſer berühmter Abt la Farina, nachdem er Bibliothekarius im Eſcurial geweſen war, ſich um das Jahr 1640 nach Sicilien zurückzog, und eine weitläufige Sammlung von ſeltenen Büchern und koſtbaren Handſchriften, worunter auch viele Arabiſche waren, zuſammenbrachte. Das Schickſal wollte, daß dieſe herrliche Sammlung faſt ganz verkauft wurde. Viele Perſonen haben von Zeit zu Zeit davon gekauft, und man weiß, daß der Prior D. Salvadore di Blaſi, der vor vielen Jahren mit vielem Ruhm Bibliothekar geweſen war, einige Arabiſche Handſchriften angeſchaft hat, worunter wahrſcheinlich auch die unſrige geweſen iſt. Unter was für Umſtänden indeſſen, und zu welcher Zeit unſere Handſchrift ein Eigenthum des Kloſters St. Martin geworden ſeyn mag, ſo iſt ſie wenigſtens jetzt in demſelben, und findet ſich in dem Schrank, worin die alten Bücherausgaben aufbewahrt werden, Num. XIX. Lit. B.

Noch habe ich jetzt von den Eigenſchaften und von der Beſchaffenheit dieſer Handſchrift zu reden. Wer alle Umſtände dieſes Buchs betrachtet, dem wird es nicht übertrieben ſcheinen, wenn man behauptet, daß es eine von

den beiden Originalabschriften sey, welche im Jahr 375 auf Befehl des Groß-Emirs Aabd Allah ben Muhammed ben Abi Alhasan gemacht worden sind, und sich, ungeachtet der langen Zeit und der großen Veränderungen, in Sicilien erhalten habe. Dieß wird indessen immer nur Muthmaßung bleiben, die aus dem Alterthum der Schriftzüge, aus dem Papier und den angebrachten Verzierungen gezogen werden kann. Die Handschrift also ist in Charakteren geschrieben, welche für diejenigen nicht leicht zu verstehen sind, die nur das gemeine Arabische gelernt haben. Wir theilen zu Anfang der Uebersetzung *) die erste Seite in Kupfer gestochen mit, auf daß die Sachverständigen mit eigenen Augen urtheilen, und ihre Bemerkungen darüber machen können.

Man muß bedenken, daß die Arabische Sprache vor Alters mit Kufischen Zeichen geschrieben wurde, welche wie gerade Linien, ohne Unterscheidung der Wörter durch Zwischenräume, und ohne Selbstlauter sind; und eben dieselben Kufische Buchstaben sind bald so geschrieben, daß sie liegen, bald mit den Ver-

*) Der Italiänischen nämlich. Die Teutsche wird und kann diese Probe entbehren, da durch dieselbe bei den meisten Lesern nichts für die Glaubwürdigkeit der Urkunde gewirkt werden kann, welche auch sonst bereits allgemein zugestanden ist. H.

schönerungen, bald verschlungen, bald geziert, wie bei Inschriften. Man gibt zwei Veränderungen dieser Schriftart an. Die eine ist von ebn Mokli im Jahr der Hidschret 300 gemacht worden; und die Verfasser der Universalgeschichte belehren uns in dem Abschnitt, wo von den Arabern gehandelt wird, daß Ali, der Sohn Helal's, insgemein Ali, der Sohn Bowah's genannt, die Charaktere, deren sich die Araber heutiges Tages bedienen, vervollkommnet habe. Der Tod dieses verdienten Mannes wird in das Jahr 414 gesetzt. Dieß mag beweisen, wie irrig einige vorgeben, daß im vierten Jahrhundert man sich der Nesqui-Charaktere bedient habe, da wir doch nicht umhin können, die Schrift, welche um diese Zeit gebräuchlich war, als alt zu erkennen.

Ueberdieß muß man nicht vergessen, daß die Sprachen, die Buchstaben und Schriften, die an und für sich selbst nur ein Werk der Uebereinkunft und des Gebrauchs sind, wenn sie in auswärtigen Provinzen bleibend werden, daselbst nicht immer rein und unverderbt aufgenommen und gebraucht werden; sondern meistens sich mit dem Geist und mit den Wörtern der Sprache des neuen Landes vermischen; woher dann jene Abweichungen in Aussprache und in Wörtern, die man Dialecte und Idiotismen nennt, und so viele Barbarismen entstehen. Dieß muß man wissen, um zu begreifen, daß die Arabische Sprache bei ihrer

Wanderung nach Afrika von Mängeln dieſer Art nicht frei bleiben konnte.

Ferner muß man ſich der Beobachtung erinnern, die ſchon Erpen gemacht hat, daß es eine beſondre Schrift der Gelehrten, eine beſondre des gemeinen Volks, eine beſondre der Obrigkeiten, und eine beſondre Schrift der Religion gibt. Dieſe Beobachtung findet ihre Anwendung, wenn man etwa ſieht, daß in unſrer Handſchrift gemeine Redensarten vorkommen, und die Sprache darin nicht ſo rein iſt, wie im Koran.

Nachdem ich dieſe Erinnerungen vorausgeſchickt habe, füge ich noch bei, daß unſre ſchätzbare Handſchrift viele beſondre Eigenheiten hat, die man im Sinne behalten muß.

Die Buchſtaben haben den Zug und die Lage wie die alten Arabiſchen, und ſind verſchieden von dem Nesqui oder von der Kurrentſchrift. Die Geſtalt von dieſer iſt im Grunde die Kufiſche, welche, obſchon ſie lange und gerade Züge haben ſollte, dennoch auch allerlei liegende Stellungen, und ſowohl am Anfang, als am Ende oder Schwanze, Züge geſtattet, die um der Verſchönerung willen gebraucht werden, und bisweilen Verſchlingungen der Buchſtaben, bisweilen auch müßig ſind; welches eben auch von den Punkten gilt.

Eine andre Sonderbarkeit zeigt ſich in der Art, die Rede und die Nennwörter zu verbinden. Unſre Handſchrift gebraucht häufig Artikel in mehrern Abänderungen (casi), da doch

die Grammatiker sich nur eines einzigen bedienen.

Ueberdieß gebraucht sie gemeine Redensarten, und schreibt, wie man zu sprechen pflegt, wenn man nichts weiter will, als verstanden seyn. Daher erscheinen dann Barbarismen, Solöcismen, und uneigentliche Ausdrücke, welche die Ohren der Gelehrten beleidigen. Man bedenke aber, daß in Afrika und in Mauritanien mit Artikeln, die in den Abänderungsfällen verschieden sind, und sonst nicht sonderlich richtig geschrieben und gesprochen wird; daß Fehler gegen die Grammatik und gegen die Rechtschreibung vorkommen, wie man leicht aus den freundschaftlichen Briefen, die man etwa erhält, sehen, und an der gemeinen Sprache von Maltha, die ein Ueberrest von der Arabischen ist, bemerken kann.

Noch habe ich zu erinnern, daß der Leser eine gewisse Einförmigkeit in den Formuln der Briefe bemerken wird, welche ihm sonderbar vorkommen könnte. Aber wenn man sieht, daß in den Briefen des Registers beständig eben dieselben Ausdrücke und Formuln gebraucht werden, so müssen wir daraus schließen, daß es bei dieser Nation so üblich und eingeführt gewesen sey. Wer irgend die alten Urkundenbücher, z. E. die von England bei Rimer, die Sicilischen des Kaisers Friedrich und Carls von Anjou in dem Archiv zu Neapel, die in den Kanzleien von Sicilien, und besonders in den Amtsbüchern der damaligen Obrigkeiten,

vergleichen will, der wird überall einerlei Formuln und Ausdrücke finden; denn man hält bei diesen Schriften die Beredsamkeit, die Wendungen und gesuchten Manieren für übel angebracht und unschicklich, weil der Sinn darunter leiden, und das, was gesagt werden soll, nicht so deutlich und faßlich ausgedrückt werden möchte, als nöthig ist. Es ist zu verwundern, daß diese unveränderliche Einförmigkeit in den Formuln nicht allein in den Briefen der Befehlshaber, der Unterbedienten, der Mulei und der Sultane gebraucht wird, sondern sich auch in den Briefen, die in dem Urkundenbuch als von Griechischen Staatsbedienten, welche auf dem festen Lande wohnten, geschrieben vorkommen, ferner in Briefen von den Kaisern zu Konstantinopel und von den Päbsten zu Rom, findet. Vielleicht schrieben diese in dieser Form, um sich nach dem Arabisch-Sicilischen Styl zu bequemen; vielleicht auch wurden die Briefe erst beim Abschreiben in das Urkundenbuch der Sicilischen Regierung, mit den Formuln, die bei ihr üblich waren, eingetragen.

Jetzt ist noch übrig, daß ich dem Leser wegen einiger Dinge vorläufig Nachricht gebe, die ihn, ohne diese Erinnerung, leicht verwirren und zweifelhaft machen könnten.

Wie es bei den Arabern gebräuchlich war, sich vieler Namen zu bedienen, die sich auf den Vater und Großvater bezogen, und bisweilen noch weiter hinauf, bis auf einen berühm-

ten Stammvater zurückgiengen, und bisweilen auch sich nach einem Abkömmling zu nennen; und wie sie sich oft von einer Unternehmung oder von einem Ausdruck guter Vorbedeutung ihren Namen beilegten, so geschah es auch, daß sie nicht immer eben denselben Namen gebrauchten, weswegen ein Leser, der dieses nicht vorher weiß, glauben könnte, es sey von mehrern Personen die Rede, wo doch im Grunde nur von einer und eben derselben Person die Rede ist. Zu einem Beispiel mag die Verlegenheit dienen, in welcher wir uns befanden, da wir auf dem ersten Blatt unsrer Handschrift den Namen des Mulei Abram Albi antrafen, welchem von Aadelkum, oder Alkam im Jahr 213 die Landung in Sicilien, welche der Anfang der Eroberung war, gemeldet wird. Die Nachrichten der Araber versichern uns, daß damals Ziadatollah, ein Sohn Abrahims ben Aglab, oder Aalbi regierte; dieses schien also auf den ersten Blick ein Irrthum, oder ein Widerspruch zwischen unsrer Handschrift und der Arabischen Geschichte. Nachgehends kamen wir auf die Entdeckung, daß Ziadatollah ein angenommener Name war, um eine Anspielung auf die Wohlthätigkeit Gottes auszudrücken, und daß er nicht immer gebraucht ward. Diese Entdeckung wurde auch durch die Nachrichten bestätiget, die wir durch Muhammed ben Aausman aus Marokko erhalten haben. Dieser Mann versicherte uns,

daß der erwähnte Ziadatollah sich auf einigen Münzen eben dieses Namens, auf andern aber blos des Namens Abrahim ben Aalbi bedient habe.

Hier verdient auch eine andre sehr wichtige Beobachtung eine Stelle. Diese nämlich, daß, da das Arabische Jahr, als ein Mondenjahr, um eilf Tage kürzer ist, als ein Sonnenjahr, in einem Jahrhundert eine Verschiedenheit von drei Jahren und mehreren Monaten herauskommen müßte; es würde also nichts fest bestimmtes haben, und die richtige Zeit der Begebenheiten müßte erst durch Berechnung aufgefunden werden. Da aber dieses in die Staats- und Handelsgeschäfte, besonders bei den Sicilianern, Verwirrung bringen mußte, so war man bald genöthiget, sich zu unveränderlichen und festgesetzten Monaten zu verstehen, um das Nöthige in Ansehung der Geschäfte besorgen zu können, welche genau an die Jahrszeiten, und an gewisse und unveränderliche Zeiten gebunden sind. In Ansehung der Getreide-Aerndte war es daher bequem, der Ordnung der Jahrszeit zu folgen, und sich beständig des Monats August zu bedienen; für die Abgaben an Kornfrüchten war es am besten, den September festzusetzen; zu Ueberbringung der Bedürfnisse für die Schiffmagazine war ebenfalls die Festsetzung des Septembers am schicklichsten; zur Zurückziehung der Kriegsvölker, ehe die Witterung sich verschlimmerte und der Winter eintrat, war es tauglich zu

bestimmen, daß sie regelmäßig gegen das Ende des Octobers, oder am Anfang des Novembers geschehen sollte. Eben so, um die Handelsleute zu veranlassen, daß sie ihre Früchte in den Magazinen verkauften, war die Festsetzung einer gewissen Zeit, in welcher alles dieses geschehen seyn mußte, nützlich. Daher gebrauchten die Araber nicht lange nach ihrer Niederlassung auf Sicilien, festbestimmte und bleibende Monate. Sie fiengen mit dem ersten März an, (also nicht wie die Griechen, die das Jahr mit dem September anfiengen) und bedienten sich der Sicilianischen Monate mit dem bekannten Namen, und mit der Arabischen Stellung, wie man auch in der Chronik von Cambridge beobachtet. Dieß darf dem Leser nicht bedenklich scheinen, denn es ist bekannt genug, daß die Mußülmanen in Religionssachen das Mondenjahr, und in bürgerlichen Dingen unser gemeines Jahr gebrauchen. Auch bei uns findet ein ähnlicher Gebrauch statt; denn wir haben einen verschiedenen Kalender für die christlichen Feste, um das Osterfest mit den beweglichen Festen in das gehörige Verhältniß zu bringen, während daß wir uns für die bürgerlichen Geschäfte eines andern, beständigen, und in den Monaten und Tagen unveränderlichen Kalenders bedienen.

Man scheint annehmen zu dürfen, daß die Festsetzung der Monate und Jahre nicht in den ersten Zeiten des Einfalls eingeführt worden sey, sondern daß man sie erst dann angenom-

men habe, als die Eroberungen vollendet waren, und man nun Zeit und Gelegenheit hatte, auf Entwicklung und Einrichtung der Regierungsform zu denken: Anfangs behielten sie noch ihren Gebrauch bei, und zählten die Jahre rückwärts; einige Zeit darauf sind diese schon nicht kürzer, sondern laufen mit unsern Jahren gleich, ausgenommen den Unterschied, welchen eine gewisse Abweichung zwischen den unsrigen und den Griechischen und Italiänischen Jahren ausmacht. Die erstern bedienen sich nämlich der Jahre der Welt, die andern ihrer besondern Zeitrechnungen, unter welchen die Pisanische und Florentinische die bekanntesten sind; sogar werden eben bei unsern Arabern, deren Jahrbücher wir hier vorlegen, die Jahre Muhammeds angegeben, welche doch keine Epoche oder Zeitmaaß der Morgenländer und der Gelehrten sind. Wir haben uns die Mühe nicht genommen, die Berechnung pünktlich zu machen, und auf genaue Uebereinstimmung zurückzuführen, aus Furcht, diese Arbeit möchte uns, ungeachtet der Bemühungen so vieler gelehrter Männer, die sich schon damit beschäftigt haben, doch nicht völlig gelingen. Wir begnügen uns, anzuzeigen, daß der Unterschied gering ist; denn er beträgt vom Jahr 213 bis zum Jahr 462, also von der Ankunft bis zum Abzug der Araber, nicht mehr als zwei Jahre; indem das Jahr 213 mit dem Jahr 827 und 838, und das Jahr 462 mit 1073 und 1074 zusammentrift, welcher ganze Zeitraum 248

bis 249 Jahre begreift. Wir zweifeln nicht, daß wißbegierige Leſer ſelbſt bei gelegener Zeit die Berechnung und Vergleichung anſtellen werden.

Unſere Abſicht wäre geweſen, dem Publikum das Original in der Sprache, worin es geſchrieben worden iſt, zu übergeben, und wir hatten uns zu dieſem Zweck bereits mit Arabiſchen Schriftzügen und Buchſtaben verſehen. Aber, da wir bedachten, daß wir die alten Afrikaniſchen Charaktere im Nesqui nicht hätten liefern können, indem ſie in der Zeichnung unter einander ſehr verſchieden ſind; daß daher dem Werke doch der Vorzug, Original zu ſeyn, gefehlt, und wir den Gelehrten nichts als eine umgeſtaltete Schrift vorgelegt hätten, die nicht für zuverläßig hätte gehalten werden können; ſo begnügten wir uns, nur die Lateiniſche und die Italiäniſche Ueberſetzung abgeſondert herauszugeben, ohne den Leſer durch Charaktere zu ermüden, die unter den Kennern dieſer Sprache noch nicht ſehr bekannt ſind. Doch haben wir nicht ermangelt, die erſte Seite des Originals zur Vergleichung mit der Lateiniſchen oder Italiäniſchen Ueberſetzung voranzuſetzen, und von Zeit zu Zeit noch andre abdrucken zu laſſen, ſo wie wichtige Begebenheiten es uns zu erfordern ſchienen.

Die Original-Handſchrift wird in dem Kloſter St. Martin aufbewahrt werden; desgleichen auch die Abſchriften von den Fortſetzungen, welche uns von den vier Jahren

von 375 bis 380 Muhammed ben Aausman Mahgia überschickt, und die Briefe, die er bei dieser Gelegenheit an uns geschrieben hat. Eben dieses wird auch mit der zweiten Martinischen Handschrift geschehen, welche die eilf folgenden Jahre enthält, womit ferner eine Abschrift alles dessen, was, die übrigen Jahre betreffend, uns ebenfalls von Muhammed ben Aausman und seinem Bruder, bis auf das Jahr 462 mitgetheilt worden ist, samt den Briefen, welche dieses Gegenstandes Erwähnung thun, verbunden werden soll. Hingegen alle Originalien, welche wir von Marokko erhalten haben, werden in der Bibliothek der königlichen Universität zu Palermo niedergelegt werden, damit jeder Gelehrte sie einsehen kann, wann es ihm beliebt, oder wann er ältere Handschriften und die Verschiedenheit der Charaktere zum Gegenstand seiner Wißbegierde und seiner Bemühungen machen will.

Da diese Vorrede bereits allzulang geworden ist, so enthalten wir uns, dem Leser wegen solcher Dinge, welche in diesem Werke als Nebenumstände und Kleinigkeiten anzusehen sind, vorläufige Nachricht zu geben; um so lieber, da die Eroberungen der Plätze, die Begebenheiten, die Kriege, und die Befehle sehr deutlich und faßlich erzählt sind, und es daher nicht schlechterdings nöthig ist, zum Voraus umständliche Erklärung davon zu geben, wie man wohl in andern Werken zu thun pflegt. Es wird genug seyn, überhaupt anzumerken,

daß, wenn man die Nachrichten vom mittlern Zeitalter zu schätzen weiß, als unentbehrlich, um die nachfolgenden Veränderungen und Stufengänge der Gebräuche und Sitten, vermittelst der Erzählungen der Begebenheiten, recht zu verstehen, man auch einsehen wird, daß diese Denkschriften, als politische Jahrbücher, ihrem Zweck in vollem Maaße entsprechen werden. Ueberdieß wird die Kenntniß dieser deutlichen und unverfälschten Nachrichten nicht allein diesen Oertern nützlich seyn, sondern auch den übrigen Ländern und Nationen, welche mit denselben in irgend einem Verhältniß gestanden sind. Wenn an einem Ort ein Licht scheint, so werden auch die benachbarten Oerter davon erleuchtet. Und in der That, wenn vorher die Namen der Mußülmanen gleichgültig waren, und dennoch ihre Thaten, welche mit den dürftigen und wenig bekannten Nachrichten der Griechen nicht wohl in Verbindung gebracht werden konnten, weil sie selbst dürftig und wenig bekannt waren, der Untersuchung und Bearbeitung der Gelehrten werth gehalten wurden; so wird es nun, nach der Bekanntmachung dieser Nachrichten, den Gelehrten wichtig seyn, jenes Volk und dessen Thaten näher kennen zu lernen. Vornehmlich werden jene weise und vortrefliche Männer, welche sich mit der Geschichte beschäftigen, in der Absicht uns zu unterrichten, und unsre politische Erfahrungen zu leiten, nun den Einfluß besser erklären können, welchen die Tha-

ten auf die Staats- und Sittenveränderungen Europens und Italiens in den verschiedenen Epochen nach der Regierung des Kaisers Justinian gehabt haben. Gewiß werden sie großen Werth darin setzen, so genaue Berichte dieser Art zu haben, welche über den Zustand und die Schicksale des Griechischen Reichs, und sogar der Nationen im Orient, in Aegypten, in Afrika, und in allen den Oertern, wo die Araber geherrscht und sich furchtbar gemacht haben, Licht verbreiten können.

Zwar sind wir durch die Bekanntmachung einiger allgemeinen Geschichten, von Elmacin, Abulfaragius, Abulfeda, welche die treflichsten Männer erläutert haben, über das Reich und die Macht der Mußülmanen belehrt worden, und Mohaviah und die nachfolgenden Ommiaden, sind durch die Ausdehnung und Festigkeit, welche sie dem Chalyphate zum Nachtheil der benachbarten Länder und der Griechischen Provinzen gegeben haben, bei uns in sehr großer Hochachtung. Zwar sind uns die Unternehmungen der Abassidischen Chalyphen, welche vom Jahr 132 diese Würde über den Stamm ihrer Vorfahren erhalten hatten, und die ruhmvollen Namen eines Harun Raschid, eines Almamun, und andrer, durch ihre großen und edeln Thaten bekannt geworden. Zwar haben wir wohl gewußt, daß in der Folge der Zeiten, und eigentlich in der Mitte des vierten Jahrhunderts ihrer Zeitrechnung, das Chalyphat anfieng

sehr verdunkelt zu werden, da die Fatimiten durch eine schändliche Trennung, Namen und Würde Aegyptischer Chalyphen annahmen, und, indem sie auf diese Weise diese hohe Würde verdoppelten, das Ansehen derselben schwächten. Alle diese Begebenheiten und Nachrichten waren zwar auf uns gekommen, aber dennoch zeigten sie uns nicht genau den Einfluß an, den sie auf das Reich der Griechen und der Mußülmanen selbst gehabt hatten. Denn die Geschichtschreiber erzählten die Begebenheiten nur auf eine sehr kurze Weise und mit ihrem Erfolg, und ließen uns immer den Wunsch übrig, das, was geschehen ist, bestimmt, deutlich und genau in der Ordnung, den Ursachen und Verbindungen der Begebenheiten kennen zu lernen, damit der Geist des Geschichtfreundes nicht blos Stoff zu Belastung des Gedächtnisses, sondern auch Vergnügen und Belehrung finden möchte.

Zum Glück für uns sind in dem Lauf unserer Denkschriften viele von diesen großen Veränderungen und Unternehmungen aufgezeichnet, und glücklicher Weise kann man jetzt deutlicher als vorher die Einrichtung eines großen Theils von Afrika und die daselbst entstandenen Herrschaften kennen lernen; wovon einige unter der Regierung Abrahams Aalbi oder Aglab und seiner Abkömmlinge gestanden hatten, bis im Jahr 296 Al Mohadi Obeidallah ihr Beherrscher ward, welcher sich der Abstammung von Fatima rühmte,

Afrika und Sicilien von den Aglabiten eroberte, und die Rechte, die er auf das Chalyphat zu haben glaubte, zu behaupten unternahm. Eine Unternehmung, die von seinen Nachfolgern durch die Eroberung vieler Länder muthig ausgeführt, und die Veranlassung ward, daß Moez in der Mitte des vierten Jahrhunderts, nachdem er Aegypten von seinem Gegner Mothi 23, aus dem Geschlecht der Abassiden, völlig erobert hatte, sich öffentlich als Chalyphen ausrufen und in den öffentlichen Gebeten ankündigen ließ. Diese Würde gieng auf seine Nachfolger über, und ward von ihnen behauptet, bis durch die Erhebung der Tatarn und der Ajubiten, die Mußülmanische Regierung im sechsten Jahrhundert eine neue Form erhielt, wodurch die höchste Gewalt von dem Chalyphate so getrennt wurde, daß sie durch so viele Jahrhunderte hindurch bis auf unsre Tage in den Händen der Sultane von Konstantinopel geblieben ist.

Unsre Nachrichten sind früher, als diese letzte Veränderung, welche durch die Größe der Tatarn bewirkt ward, auch reichen sie nicht bis zu jenen gewaltsamen Unternehmungen der Kreutzfahrer, sondern sie hören im Jahr der Hidschret 462, welches mit dem Jahr der christlichen Zeitrechnung 1074 übereinkommt, unter der Regierung des Almostanser Billah, auf. Doch werden die Leser genug darin finden, um ihre Wißbegierde zu befriedigen. Sie werden die beständige Noth, welche die

Kaiser

Kaiser zu Konstantinopel von den Afrikanischen und Aegyptischen Mußülmanen auszustehen hatten, größtentheils beschrieben finden, so wie auch die Anstrengungen, zu welchen diese Kaiser genöthigt waren, entweder um Apulien und Calabrien, mehr noch als ihre nahe gelegenen Herrschaften, zu vertheidigen, oder um die Herrschaft Siciliens wieder an sich zu bringen; bis durch eine seltene und sonderbare Vereinigung von Umständen und Begebenheiten den Eroberungen der mächtigen Normannen Platz gemacht werden mußte, welche Calabrien, Apulien und Sicilien den Mußülmanen und Griechen abnahmen und für sich behielten.

Wenn daher diese Nachrichten uns in den Stand setzen, die Geschichte von Sicilien, von Afrika, Aegypten, dem Oriente durch jene Zeiten hindurch zu verbinden, so können unternehmende und Sachkundige Männer sich dadurch leicht reizen lassen, ihre gelehrte Wißbegierde noch weiter zu treiben, andre Chroniken und Geschichten aufzusuchen und zu übersetzen, welche in den Europäischen Bibliotheken vorhanden, und von welchen meistens nur die, oft sehr unbestimmten Titul, untersucht worden sind. In solchen Chroniken mögen dann noch viele reichlichere und umständlichere Nachrichten von dem, was uns die allgemeine Geschichte gegeben hat, enthalten seyn. Ein treffliches Beispiel hievon geben uns der verdiente Michael Casiri und sein Nachfolger,

welche dem gelehrten Europa zum Voraus das Vergnügen machen wollten, viele Stücke zu lesen, welche die Begebenheiten und Unternehmungen der Araber in Spanien betreffen, indem sie bei der Beschäftigung, die mühsame Beschreibung der kostbaren Arabischen Bibliothek im Escurial zu verfertigen und herauszugeben, vieles über diese Gegenstände dem Publikum mittheilen.

So könnte die gelehrte Welt hoffen, die Europäische Geschichte mit der Zeit immer reichhaltiger und vollständiger, und mit den Begebenheiten, welche auf die Veränderungen im Orient und in Afrika Bezug haben, in Zusammenhang gesetzt zu sehen, so fern diese auf den Zustand Europens Einfluß gehabt haben.

Doch wir überlassen es größern und Einsichtsvollern Männern, diese große Vortheile daraus zu ziehen, und eine Arbeit zu unternehmen, welcher sie besser gewachsen sind, als wir. In unserm Theil begnügen wir uns damit, daß wir Gelegenheit gehabt haben, Materialien zu der Geschichte Siciliens zu liefern, welche, da sie alles das enthalten, was wir oben angezeigt haben, dieser Absicht hinlänglich entsprechen werden.

Das ganze Werk wird in der lateinischen Uebersetzung aus drei Foliobänden bestehen, und doppelt so viel (Quartbände) in der Italiänischen Uebersetzung ausmachen. Der erste (lateinische) Band wird eine Reihe von 83

Jahren, nämlich vom Jahr 213 oder 827 der christlichen Zeitrechnung, bis auf das Jahr der Araber, 296, welches ungefähr mit dem Jahr 909 übereintrift, enthalten, und die ganze Reihe der Aglabitischen Fürsten, von Ziadatollah ben Abrahim ben Aglab bis auf Ahmed ben Abrahim ben Aglab, den achten Mulei, in sich fassen. Die zwei folgenden Bände werden die übrigen 162 Jahre begreifen, in welchen die Dynastie der Fatimiten in Sicilien herrschte, nämlich vom Jahr 296 bis 462, welches mit unserm Jahr 1074 übereinkommt.

Wir werden diese Schriften und Erzählungen in der größten Einfachheit mittheilen, um uns, so viel möglich, dem Ausdruck des Originals zu nähern. Daher haben wir nicht dafür gesorgt, demselben eigenthümlichere Ausdrücke der Italiänischen Sprache unterzuschieben, so lang die Verständlichkeit nicht verloren gieng. Nur dann wichen wir von dem Ausdruck des Originals ab, wenn die Wortfügung oder die Versetzung die Erzählung ändern oder dunkel machen konnte. Wir werden bei Gelegenheit kleine Anmerkungen und Erinnerungen beifügen, um den Werth der erzählten Dinge desto besser zu bestimmen, und werden es uns zum Geschäfte machen, die Verkettung der Begebenheiten, welche erzählt werden, mit den Nachrichten andrer Schriftsteller zu zeigen. Der Abbe Vella verspricht am Ende des Werks die Arabische Paläographie der Blätter und

Münzen zu geben, welche wir dem Publikum in Kupfer gestochen mittheilen werden.

Hierdurch wird es dem Leser leicht werden, die vorkommenden Sachen zu verstehen, und nicht ohne großen Nutzen die frühern Begebenheiten mit den spätern zu vereinigen, und sich zur bessern Einsicht in die folgende Epoche vorzubereiten, wo von den Begebenheiten und Thaten der Normannen, dem Anfang einer neuen Ordnung der Dinge und Regierungsverfassung gehandelt wird, worin noch die gegenwärtigen Einrichtungen und Gebräuche großentheils ihren Ursprung haben.

# Geschichte
der
# Araber in Sicilien
und
# Siciliens
unter der Herrschaft der Araber.

## In gleichzeitigen Urkunden,
von
diesem Volk selbst.

---

## Erster Band.
Dynastie der Aglabiten.

# Geschichte der Araber in Sicilien und Siciliens unter der Herrschaft der Araber.

## Erster Band.

## Dynastie der Aglabiten.

### Im Namen Gottes.

Es ist kein Gott, außer Gott, Muhammed der Gesandte Gottes.

Auf Befehl der Großheit des Emir Chbir *) Aabd Allah ben Muhammed ben Abi Alhasan, ist dieses Buch gemacht worden im Jahr 375 Muhammeds, und 162 Jahre nachdem durch die Gnade Gottes, die Mußülmanen in Sicilien sind.

Im Namen Gottes, und Muhammeds, seines Propheten, wird dieses Buch geschrieben.

Aabd Allah ebn Muhammed ben Abi Alhasan, durch die Gnade Gottes, Emir Chbir von ganz Sici-

*) Emir Chbir, der große Fürst, der höchste unter den Emirn, dem alle andern untergeordnet waren.

lien hat die Befehle gegeben an mich Großmufti Mustaphà ben Hani, durch die Gnade Gottes, ersten Mann des Raths von Sicilien, zu sammeln alle Briefe, seitdem Heusimu *) an den Mulei von Kairuan Abrahim ben Aalbi sandte, Hilfe zu verlangen von der Großheit dieses Mulei **), von welchem hernach alle jene Städte und Dörfer eingenommen werden sollten, welche dem Heusimu nicht unterworfen waren. Welcher Mulei Abrahim ben Aalbi ***) nach Sicilien sandte, die tapfere Person des Aadelkum ****) el Chbir *****) mit einer sehr großen Armee, um Sicilien zu erobern, wie auch

---

*) Heusimu, ein Grieche; bei den Verfassern der Byzantischen Geschichte heißt er Euphemius. Er ists, der sich zum Oberhaupt der Rebellion aufwarf. Es wird hernach wieder von ihm geredet werden.

**) Die Benennung einer hohen Würde, welche in Kairuan den obersten Befehlshabern gegeben wurde.

***) Der ganze Name wäre Zejadatallah ben Abrahim ben Aglab. Der Kürze wegen schreibt man bisweilen nur Abrahim ben (das ist, Sohn) Aglab (s). Von diesem verschiedenen Gebrauch geben die Münzen offenbare Beweise.

****) Aadelkum, der große Befehlshaber dieser Unternehmung. Den Africanischen Löwen nennt ihn Halkama in seiner Beschreibung von Afrika, S. 5. unter dem Wort Kairoan, Fol. 69, bei Ramusius T. I. Venet. Ausg. 1606. Novaire gibt, nach einem Auszug aus der Pariser Handschrift, irriger Weise den Ahsed ben Forat, als das Oberhaupt dieser Unternehmung an.

*****) Kabir, (id est) dux, vel quod proprius titulus ille indicat, Magnas aut Primas. Reiske Annales Moslemici. f. 235.

erfolgt ist, daß Aadelkum el Chbir der erste Eroberer Siciliens ward.

Also da ich den Befehl von der Großheit des Emir Chbir gehabt habe, habe ich alle Briefe gesammelt, welche die Mulei nach Sicilien an die Groß-Emire schickten, und die Abschriften der Briefe, welche die Groß-Emire an die Emire, und an die Statthalter der Plätze von ganz Sicilien schickten, und alle Briefe, welche die Emire und Statthalter an den Emir Chbir schickten; welche Briefe alle in einem Kasten von Cypressenholz aufbewahrt werden, in dem Zimmer, wo Rath gehalten wird, welcher Kasten immer mit drei verschiedenen Schlüsseln verschlossen wird; einen davon hat der Groß-Emir, einen der Groß-Müfti, als Oberhaupt des Land-Raths, und einen der Groß-Kadhy, als erster Mann des See-Raths. Daher wann man diesen Kasten wird öffnen müssen, entweder um einen Brief zu verwahren, oder um einen Brief zum Lesen zu nehmen, damit man wisse, was man wird schreiben müssen, so müssen sich der Groß-Emir, der Groß-Müfti, und der Groß-Kadhy vereinigen, um diesen Kasten zu öffnen, und wenn sich der Fall ergeben wird, daß einer von ihnen fehlen wird, so wird dieser Kasten nicht geöffnet werden können; wenn sich der Fall einer Krankheit ergeben wird, so setzt man einen Mann des Raths an die Stelle desjenigen, der krank seyn wird. Deswegen hat der Groß-Emir mir die Befehle gegeben, zwei Bücher zu machen, und diese Briefe abzuschreiben, damit wann sie abgeschrieben seyn werden, ein Buch in das Zimmer des Land-Raths gelegt werde, und eines in das Zimmer des Raths der See-Angelegenheiten, und der Kasten wird nicht geöffnet werden, außer wann die Briefe in denselben gelegt werden sollen, und ehe sie in den Kasten gelegt werden, sollen sowohl das Oberhaupt des Land-Raths, als das

des See-Raths, sie in die Bücher zu den andern Abschriften abschreiben, damit sie sich immer bereit fänden, wann die Rathsversammlungen gehalten werden, und die (Briefe) des Kastens nicht berührt würden, und diese zwei Bücher sollen verschlossen aufbewahrt werden, eines in dem Zimmer des Land-Rathes, und eines in dem des See-Rathes, und jeden Schlüssel dieser (Bücher) soll das Oberhaupt entweder des Land-Rathes oder des See-Rathes nehmen. Und mit dem Namen Gottes, und Muhammeds wird angefangen.

## Jahr Christi 827. Michael Balbus Kaiser.

## Arabisches Jahr 213. Abrahim Ben Aalbi, Mulei in Kairoan.

1.

Abrahim Ben Aalbi, durch die Gnade Gottes, mein Mulei, mit meinem Kopf zur Erde berichtet meine Person seiner höchsten Großheit, daß seit jenem Tag, an welchem Gott mir die Gnade gab, seiner großen Herrlichkeit die Hände zu küssen, vor meiner Abreise von Susa, ich in fünf Tagen Reise, durch die Gnade Gottes glücklich mit dem ganzen Heer in Scallia (Sicilien) angekommen bin, und wir in einer sehr großen Ebene auf der Mittagsküste gelandet haben. Sogleich haben wir uns gelagert, und am achten Schawal (April) 213 unsers Propheten Muhammed, welches der achte Tag nach unsrer Abreise von dort war, beschloß ich, alle Barken, welche uns nach Sicilien gebracht haben, nach Susa zurückzuschicken: so wird das Volk, das von mir angeführt wird, keine Gelegenheit haben, fliehen zu können, auf den Fall, daß die Feinde uns übel behandelten, sondern es wird größern Muth fassen, wenn es sieht, daß kein andres Mittel ist, als daß sie entweder alle hier sterben müssen, oder Sieger bleiben: dieses habe ich bis jetzt seiner höchsten Herrlichkeit sagen können, und mit dem Angesicht zur Erde küsse ich die Hände seiner sehr großen Person, und meine Person mit der gewöhnlichen Unterschrift unterzeichnet, und nennt sich:

Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes Knecht des Propheten Muhammed. Scallia, Mittagsküste, den 8. des Monats Schawal 213 Muhammeds unsers sehr großen Propheten.

Am 13ten Tag des Monats Schawal 213 sind wir abgezogen von dem Ort, wo wir gelagert waren, nach der Imedina, (Hauptstadt) um sie zu belagern. Auf dem Weg, den wir machten, haben wir eine Stadt entdeckt: bei der Entdeckung derselben machten wir uns gegen sie auf den Weg, und haben sie am 15. ebendesselben Schawal belagert. Die Leute, welche darin wohnten, tödteten wir alle mit der Schärfe des Schwerdts, und den größten Theil der Häußer rissen wir nieder. Wir wußten den Namen der Stadt nicht, und haben sie genannt Beld el Braghit *), Stadt der Flöhe, weil wir diese Einwohner gefangen hatten, nicht anders, als wenn sie Flöhe gewesen wären. Sobald wir in wenigen Stunden Herren davon waren, haben wir über sie ein Beispiel des Schreckens unsrer Waffen geben wollen. Am 20. Tag desselben Monats Schawal haben wir angefangen, den Weg der 60 Meilen zu machen, welche sind, um nach der Imedina von Balirmu **) zu kom-

---

*) Beld el Braghit. Stadt der Flöhe. Hier ist von Selimunte die Rede, welche in den Ruinen ihrer Tempel noch ihre vorige Größe und Majestät zeigt. Die Gegend umher hat noch bis auf unsre Tage den Namen Land der Flöhe. Fazell. Tom. I. lib. 6. Decad. Prim. fogl. 282. n. 6.

**) Imedina, Hauptstadt. Dieses war Palermo schon vor der Ankunft der Saracenen in Sicilien. Palermo .. die vornehmste Stadt des Karthagischen Gebietes, belagerten sie mit großer Macht. Polyb. L. 1. Circa haec tempora (zwischen dem Jahr 812 und 875) gens Agarenorum Civitatem insignem Panormum nomine captam nunc usque in-

men. Am 29. Tag deſſelben Schawal ſind wir zu dem Berg von Buniſaſah gekommen *), und haben uns daſelbſt gelagert; und alſobald haben wir der Erbauung eines ſehr großen Schloſſes den Anfang gegeben, um uns vor den Feinden zu vertheidigen. Am 2. Tag des Edilkadan (May) war es ſchon geendigt; am 13. ebendeſſelben Edilkadan ſind wir nach Balirmu abgereißt. Am 16ten deſſelben Edilkadan ſind wir zwei Meilen von Balirmu angekommen; wir haben uns gelagert, um auszuruhen, und unſre Anſchläge zu faſſen. Am 18ten deſſelben Edilkadan haben wir unſern großen Sturm gegeben, welcher uns glücklich gelang, aber mit unſrer großen Mühe; wir tödteten das ganze feindliche Volk mit der Schärfe des Schwerdts, ausgenommen die Einwohner, welche Unglückliche Gefallen an uns gezeigt haben. Am 20. Tag ebendieſes Edilkadan, waren wir, durch die Gnade Gottes, ſchon Meiſter von der Jmedina Balirmu, und haben uns für dieſe Nacht gelagert. Am 21. Tag haben wir unſer Volk gezählt, und 3437 Mann fehlende gefunden, welche bei dem Sturm von den Feinden getödtet worden ſind.

Am 25. ebend. Edilkadan iſt Befehl gegeben worden, nicht mehr Häußer, noch Haabe der Landesbewohner zu verbrennen, weil ſie uns in der That großen Gehorſam beweiſen, und hinlänglich Unterwerfung von unſern Waffen haben. Wer daher von nun an dieſen Unglücklichen etwas zu Leide thun wird, dem wird der

habitat. Erkempert Epitom. Hiſtor. Longobardorum. Genſericus obſedit Panormum ejus inſulae Regiam Civitatem. Roderic. Tolet. lib. 1. Hiſtoriar.

*) Buniſaſah hat noch den Namen Monte di Ponifato.

Kopf abgehauen werden für die Vermessenheit, den gegebenen Befehlen nicht gehorcht zu haben.

2.

Am 3ten Almohar (Junius) ist eine Barke mit zwei und zwanzig Menschen nach Susa abgeschickt worden, um ein Papier an den Mulei, unsern Herrn zu überbringen, welches seiner großen Person von demjenigen Nachricht giebt, was bis jetzt geschehen ist.

„Abrahim Ben Aalbi, durch die Gnade Gottes, Mulei, mein Herr. Ich habe das Glück, dieses Papier zu schicken, mit welchem ich seiner Größe (Großheit) sage, daß am 13. Tage des Schawal, 213 Muhammeds, ich mit der ganzen Armee von jenem Ort abgereißt bin, wo ich mich damals gelagert hatte, als ich in Sicilien angekommen war, wie ich seiner größten Person mit dem Papier vom 8. des Monats Schawal 213 gemeldet habe. Am 15. habe ich eine Stadt gesehen, gegen welche wir uns auf den Weg gemacht haben, und an eben demselben Tage habe ich sie gestürmt, und habe durch die Schärfe des Schwerdts alle Einwohner umkommen, und alle Häußer niederreißen lassen: ich weiß nicht, wie die Stadt heißt, aber ich habe ihr den Namen Beld el Braghit gegeben, weil es mir schien, als ob ich so viele Flöhe fienge, und gerade wie Flöhe habe ich dieses Volk behandelt, um alle beim bloßen Hören meines Namens erschrecken zu machen. Am 20. Schawal 213 habe ich mich mit allem meinem Volk auf den Weg begeben, um 60 Meilen Wegs zu machen, denn so weit ist es, um nach der Imedina Balirmu zu gehen. Am 29. ebend. Schawal bin ich mit der ganzen Armee an dem Berge Bunifasah angekommen, und auf diesem Berg haben wir uns gelagert, und ich habe auf diesem Berg eine sehr große Festung (Burg) bauen lassen, welche zu meinem großen Gefallen gut zu Stande ge-

kommen ist. Am 2ten Edilkadan 213 war sie schon geendigt: vor meiner Abreise habe ich 240 Mann zur Bewachung dieses sehr großen Schlosses zurückgelassen. Am 13. desselben Monats Edilkadan bin ich mit dem ganzen Volk gegen Balirmu gezogen; wir haben uns gelagert, um diese Nacht zu ruhen, und auf das zu denken, was gethan werden sollte. Am 18. Tag ebend. Edilkadan haben wir den großen Sturm gegeben, welcher glücklich gelang, aber mit unsrer großen Mühe und sehr großen Niederlage unsrer Leute; wir haben alles feindliche Volk getödtet, aber von den Einwohnern sind wenige getödtet worden, weil ich erkannt habe, daß sie sehr zufrieden mit uns waren, und deswegen habe ich ihnen Gnade gegeben.

Am 25. habe ich Befehl gegeben, daß nichts mehr verbrannt, und die Landesbewohner nicht mehr übel behandelt werden sollten, bei Strafe, den Kopf zu verlieren, für jeden, der meinem Befehl nicht gehorchen wird; gegenwärtig stehe ich im Begriff, mich in den Besitz aller besondern Sachen zu setzen, und dann werde ich sehen, was zu thun seyn wird. Für jetzt, o Mulei, mein großer Herr, verlange ich eine Anzahl Mannschaft, abgeschickt von seiner Großheit, weil die Mannschaft, welche ich habe, nicht hinreichend ist, um die Verschickungen nach allen Theilen zu machen, und von den 26000 Mann habe ich 240 in der Festung gelassen, welche ich erbauen ließ, und bei dem Sturm von Balirmu sind mir 3437 Mann gestorben, außer den Kranken, und deswegen werden die Kräfte schwächer. Es scheint mir Klugheit, mich nicht von Balirmu zu bewegen, bis seine höchste Großheit mir eine gute Hilfe an Mannschaft schicken wird: an Waffen fehlt es mir nicht, ich habe deren genug; Menschen allein fehlen mir. Dieses ist alles, was meine Pflicht mich lehrt, seiner höchsten Größe anzuzeigen, und mit dem Ange-

ſicht zur Erde küſſe ich ihr die Hände, und unterzeichne mich, wie es meine Gewohnheit iſt:

Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes, Knecht meines Herrn, Mulei.

Balirmu, den 3ten des Almohar des Jahrs 213 unſers ſehr großen Propheten."

Am 19ten des Almoharoan (Julius) 213 Muhammeds, haben wir Nachricht empfangen, daß das Sicilische Volk die von uns erbaute Feſtung auf dem Berge Bunifaſah geſtürmet, und jene arme 240 Mann mit der Schärfe des Schwerdts getödtet hat, welche zur Beſatzung in dieſem Schloß waren. Beim Empfang dieſer Nachricht wurden ſogleich ſieben tauſend Mann in Bereitſchaft geſetzt, um dieſes ſo ſchöne erſte Werk, das wir gemacht hatten, wieder einzunehmen.

Am 21. ebendeſſelben Almoharoan zog die Armee von ſiebentauſend Mann ab, angeführt von Aausman, Sohn Muhammeds, auf Befehl des Aadelkum el Chbir.

3.

Am 6ten Tag des Auſah (Auguſt) 213, ſchickte Aausman, Sohn Muhammeds, ein Papier, und ſprach auf dieſe Weiſe:

„Aadelkum el Chbir, mein Gebieter. Am 21. des Almoharoan bin ich acht Meilen in Entfernung von Balirmu gekommen; ich habe ein Hauß (Dir) *) angetroffen, in welchem ſechs und dreißig Suah (Einſiedler) **) waren, die ich alle mit der Schärfe des

*) Dir, Einſiedlerhauß, Kloſter, Convent, unterſchieden von gewöhnlichen Häußern, welche Dar heißen.

**) Suah, Einſiedler. Dieſes Eremitenhauß, welches Aausman niederreißen ließ, nachdem er die Eremiten, die es

Schwerdts getödtet habe, und habe diese Wohnung niederreißen lassen. Am 23. sind wir unten am Berg Bunisasah angekommen, wir haben diese Nacht geruhet; am 24. haben wir den Sturm gegeben, und haben nichts thun können, weil die feindliche Mannschaft sehr wütend gegen uns war, und sie haben uns 123 Mann

---

bewohnten, niedergemacht hatte, darf man sicherlich für das Kloster St. Martin, genannt de Scalis, halten, das man gerade nach 8 Meilen Wegs antrifft, wenn man von Palermo nach Alcamo geht. Daraus sieht man, wie wahr das Gerücht sey, welches Angelo Senisio, ein Vorsteher dieser Mönche, von dem Orden des heiligen Benedicts, die im Jahr 1346 von Catania kamen, dieses Klostер des heil. Martins wieder aufzubauen, von vielen gehört hat. Dieser Mann, der zuerst Prior, sodann beständiger Abt des Klosters gewesen war, hinterließ in einem Buch, dem er den Titul gab: Libru di Ricordi e Negozi, folgende Nachricht: Nota che questo Monastero di S. Martino è anco di quelli sei, che fabbricao San Gregorio in Sicilia, e dotao dallo sò patrimonio, dello quali fa espressa mentioni nellu regiſtru di li pistuli, lu quali per li Agereni, seu Saraceni fu distruttu e bruciatu, quandu fu pigliatu e sacchiatu Palermu, chi vinniru in cupiusu numeru, comu si cridi probabili, e lo fabbricau a chistu locu, per esseri so terrenu, comu havemu havutu relazioni di li vecchi pratici di stu locu, zoè Misseri Giaimu di Cute, e Misseri Rigaulu di Valinzola, e Preiti Girolamu Vigneri, e Lemmu lu Beddu, chi dicinu havirillu intisu di soi antipassati ora du nui truvatu tuttu ssattu per l'antichitati, e pri la Diu grazia riduttu ad abitazioni di Monaci di S. Binidittu, comu era anticamenti. Das ist: „Zu merken, daß dieses Kloster des heiligen Martins noch von jenen sechsen ist, welche der heil. Gregorius in Sicilien gebaut, und von seinem Vermögen begabt hat, dessen

getödtet; wir haben uns zurückgezogen, und ich habe Befehl gegeben, daß man die Festung mit sehr viel Holz umgeben soll, um es anzuzünden; ich habe es anzünden, und diese ganze feindliche Mannschaft in den Flammen und im Feuer umkommen lassen. Am ersten Ausah 213 waren wir schon Meister der Festung, und gegenwärtig lasse ich die Beschädigung, die es empfangen hat, ausbessern, daher erwarte ich die Befehle seiner Großheit, um zu wissen, was ich werde thun müssen, und unterzeichne mich auf diese Weise:

Aausman, Sohn Muhammeds, Knecht seines Gebieters Aadelkum el Chbir. Festung des Bergs Bunisasah, den 4. Ausah 213 Muhammeds."

4.

Aadelkum el Chbir schickte ein Papier an Aausman, Sohn Muhammeds, welches war gegeben den 8. Ausah 213, und sprach also:

---

er ausdrückliche Erwähnung thut in dem Register der Briefe, welches durch die Agarenen oder Saracenen zerstört und verbrannt ward, als Palermo eingenommen und geplündert wurde, welche in häufiger Anzahl kamen, wie man für wahrscheinlich hält, und sie bauten es an diesen Ort, weil der Grund sein (ihr) war, wie wir Nachricht erhalten haben von allen Kennern dieses Orts, nämlich Hrn. Giaimu di Cute, und Hrn. Rigaulu von Valinzola, und Priestern Girolamu Vigneri und Lemmu lu Beddu, welche sagen, daß sie es von ihren Vorfahren gehört haben, nun von uns gefunden ganz zerstöre durch das Alter, und durch Gottes Gnade zur Wohnung von Benedictinermönchen, wie es vor Alters war, hergestellt." Aus dem Originalmanuscript, welches in dem Archiv des genannten Klosters aufbewahrt wird.

„Aausman, Sohn Muhammeds, durch die Gnade Gottes, unterworfen meiner tapfern Person, ich grüße dich sehr, und sage dir, daß ich deinen Brief gelesen habe, der vom 4. Ausah 213 unsers Gebrauchs war, welcher mir sehr angenehm gewesen ist, weil ich vernommen habe, daß deine Tapferkeit das Schloß wieder erobert hat, welches ich zu meinem so großen Vergnügen habe erbauen lassen; ich billige daher sehr die Weise, womit du gedacht hast, es zu belagern, und auf diese Weise ist nicht so viel Volk verloren worden: ich billige auch, daß du das große Hauß niedergerissen hast, wo 36 Suah wohnten, die du getödtet hast; und daher befehle ich dir, daß, wo du dergleichen Wohnungen finden wirst, du sie alle niederreißen, und thun sollst, wie du mit derjenigen gethan hast, die du schleifetest, als du auf dem Wege warest, meine Festung wieder einzunehmen. Ich befehle dir, zugleich mit der ganzen Armee hieher nach Balirmu zu kommen, und vor deiner Abreise wirst du das Schloß wohl befestigen, und einen guten Vorrath von Holzwerk machen, und tausend Mann zur Besatzung lassen, um diesen Ort zu bewachen, und wann du alles dieses gethan haben wirst, sollst du dich sogleich auf den Weg machen, und ich grüße dich sehr.

Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes dein Herr. Balirmu, den 8. Ausah 213 Muhammeds.“

5.

Am 12. Ausah des J. 213, haben wir von Abrahim Mulei, durch die Gnade Gottes, unserm Gebieter, ein Papier erhalten, mit der Barke, welche wir mit einem Brief für unsern Mulei am 4. des Almohar 213 unsers Gebrauchs, nach Susa geschickt hatten, welches Papier auf folgende Weise sagte:

„Abdelkum el Chbir, dein Gebieter, durch die Gnade Gottes, Mulei, grüßt dich sehr, und sagt dir, daß er deinen Brief empfangen hat, welcher von dem 3ten des letztverfloßnen Almohar war, und große Zufriedenheit gehabt hat, weil meine sehr große Person gelesen hat, daß du Vorschritte in Sicilien gemacht, und dich schon in der Imedina Balirmu festgesetzt hast. Er billigt sehr die Befehle, die von dir dem Heer gegeben worden sind; meine sehr große Person hat sehr hohes Vergnügen genommen, daß du ein sehr großes Schloß auf dem Berge Bunisasah gebaut hast; dieses Schloß, als das erste von dir gemachte Werk, will meine Größe, dein Mulei, daß es mit deinem tapfern Namen zur Erinnerung aller genennet werde *); weswegen seine größte Person dir diese Gnade gethan hat. Die Mannschaft, welche du zur Hilfe verlangt hast, will ich dir in (einigen) Tagen schicken, und auf diese Weise wirst du mehr Vorschritte machen. Die Güte deines Gebieters Mulei billigt alles das, was du bisher gethan hast. Die Zahl der Mannschaft, welche du in (einigen) Tagen bekommen wirst, besteht aus andern sechs und zwanzigtausend Mann, unter dem Befehl des Ahsed Ben Forat, welcher deine Befehle ausführen wird, sobald er in Sicilien ankommen wird. Meine Großheit, dein Mulei, hat dir jetzt nichts weiter zu sagen, und unterschreibt sich, wie gewöhnlich:

Abrahim

*) Dieses Schloß auf dem Berge Bonifato, ward im Verfolg der Jahre, da sich viele Einwohner herbeigezogen hatten, eine Stadt, und ward nach dem Namen des Stifters Halcama genannt. S. Lione Africano am angezeigten Ort. Heut zu Tage ist diese Stadt am Fuße des Berges, und heißt Alcamo.

Abrahim Ben Aalbi, durch die Gnade Gottes, dein Gebieter und Mulei.

Kairuan, den 7. Ausah 213 unsers Gebrauchs."

6.

Am 7ten Tag des Ailul, (September) 213 Muhammeds, haben wir einen Beutel von Marset Allah*) erhalten: in dem Beutel waren zwei Briefe, einer von unserm Gebieter Mulei, welcher war vom 24. Ausah, 213 Muhammeds, der andre von Ahsed Ben Forat; und war vom 3. Ailul 213 unsers Gebrauchs, mit welchem er uns seine Ankunft meldete. Der von unserm Mulei und Gebieter redete also:

„Aadelkum el Chbir. Dein Gebieter, durch die Gnade Gottes, dein Mulei, grüßt dich sehr, und seine Großheit sagt dir, daß sie dir dieses Papier schickte mit Ahsed Ben Forat, welcher deinen Befehlen mit allen 26 tausend Mann unterworfen seyn muß, welche die Großheit des Mulei dir zu Hilfe geschickt hat, und sagt dir, daß, wann du noch sonst etwas nöthig haben wirst, du es schreiben sollst, worauf er es dir schicken wird. Die Großheit des Mulei thut dir die Gnade, Gott für dich zu bitten, damit du sehr gute Dinge thuest. Sie meldet dir für jetzt nichts mehr, weil ihre Großheit dir nichts weiter zu sagen hat, und grüßt dich sehr, und unterzeichnet sich

Abrahim Ben Aalbi, durch die Gnade Gottes, dein Mulei und Gebieter. Kairuan, den 24. Ausah, 213 Muhammeds, meines Herrn."

*) Heut zu Tage Marsala, von den Arabischen Wörtern Marset Allah, vielleicht Hafen Gottes; bei den Griechen. Römern und Gothen hieß es Lilybaeum.

7.

„Adelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes, mein Gebieter. Mit ſehr großer Demuth ſchicke ich dir das gegenwärtige Papier, in welchem ich ſeiner Herrlichkeit ſage, daß am 28. Auſah, 213 Muhammeds, ich von Suſa abgereißt bin, mit dem Befehl über 26 tauſend Mann, geſchickt von unſerm großen Herrn Mulei, um zu kommen, die Befehle auszuführen, welche ſeine Großheit mir geben wird. Am 2ten Ailul, 213 unſers Gebrauchs, habe ich in Marſet Allah, auf der mittäglichen Küſte gelandet, und wir haben uns gelagert, um unſre Ruhe zu nehmen, und dieſen Morgen habe ich dieſes Papier an dich abgefertigt. Alſo erwarte ich die Befehle ſeiner Großheit, um zu wiſſen, was ich ausführen ſoll, und mit dem Kopf zur Erde küſſe ich ſeiner Größe die Hände, und erkläre mich

Ahſed Ben Forat, durch die Gnade Gottes, Knecht Adelkums el Chbir.

Marſet Allah, am 3ten Ailul, (September) 213 Muhammeds.“

8.

„Ahſed Ben Forat, meine tapfere Perſon grüßt dich ſehr, und ſagt dir, daß ſie den Beutel mit den zwei Briefen empfangen hat, einen von dir, und den andern von unſerm Mulei. Meine Perſon hat ſehr großes Vergnügen genommen, daß du zu Marſet Allah in gutem Wohlſeyn mit der ganzen Mannſchaft angekommen biſt, die von dir angeführt wird, nach den Befehlen, die ich dir geben werde. Alle Barken, welche die Mannſchaft hergebracht haben, befehle ich dir aufs bäldeſte zurückzuſchicken, und nun wirſt du ſorgen, Marſet Allah ſorgfältig zu befeſtigen, und immer mit der ganzen Mannſchaft bereit ſtehen, meine Befehle zu empfangen. Es

kommt mir nichts mehr vor, deiner Person zu sagen, ich küsse deine Stirne, und grüße dich sehr.

Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes und Muhammeds kann ich dir befehlen.

Balirmu, den 14. Ailul 213 Muhammeds unsers sehr großen Herrn."

9.

„Abrahim Ben Aalbi, durch die Gnade Gottes, mein Mulei, mit meiner Stirne zur Erde sage ich seiner größten Person, daß ich meine Befehle an Ahsed Ben Forat gegeben habe, welcher zu Marset Allah am 2. Ailul unsers Gebrauchs, mit der ganzen Mannschaft ankam, welche mir von seiner Großheit, mein Mulei, geschickt worden ist. Als meine Person dieses wußte, so war sie bedacht, dem Ahsed Ben Forat zu befehlen, daß er sogleich alle Barken nach Susa zurückschicken sollte, welche diese 26 tausend Menschen überbracht haben, und daß er Marset Allah wohl befestige, damit, wenn der Fall geschieht, daß ein feindlicher Zug kommt, er nicht landen könne, und daß er immer zu den Befehlen bereit sey, welche meine Person ihm zu vollziehen auftragen wird. Meine Person sagt dir, o mein Mulei, daß die Sicilier am 19. des Almoharoan 213 u. G. die Festung gestürmt haben, die ich habe erbauen lassen, wie ich seiner größten Person durch ein Papier, unterzeichnet am 3ten Tag des Almohar 213 u. G. berichtet habe, und die Sicilier haben sich dieses so schönen Schlosses Meister gemacht, und haben jene 240 Mann durchs Schwerdt getödtet. Meine Person hat sogleich Aausman ben Muhammed mit sieben tausend Mann abgeschickt, um diese Festung wieder einzunehmen: sie sind abgereißt, und am 1. des letztverflossnen Ausah, war von unsrer tapfern Mannschaft diese Festung schon wieder eingenommen, welcher seine größte Person, um mir

viele Ehre zu erweisen, mir befohlen hat, meinen Namen Aadelkum beizulegen. Ich habe dem Schich (Oberhaupt) dieser Mannschaft Befehl geschickt, das Schloß wohl zu befestigen, und daß er die Besatzung von 1000 Mann darin lasse, und daß er mit der übrigen Mannschaft zurückkehre, um mich sehr zu verstärken, weil ich nicht sehr traue, weder auf die Sicilier, noch auf den Heusimu *), und mit allem dem, daß seine größte Herrlichkeit mich zu desselben Hilfe geschickt hat, so halte ich ihn doch immer für einen Feind Gottes und unser, und deswegen bin ich immer auf der Hut. Gegenwärtig fürchte ich nichts mehr von keinem, da mir die Verstärkung von andern 26 tausend Mann gekom-

*) Das, was Johannes Diakonus, obschon unordentlich, sagt, scheint sich auf die Niederträchtigkeit des Heusimu zu beziehen. Post excussum de carcere Michaelem (Balbum) Syracusani cujusdam Euthymii factione ribellantes Gregoram Patricium interfecerunt. Idcirco praefatus Augustus magnum contra eos vexit exercitum, cujus pluralitate Syracusani fugere sunt compulsi. Ille quoque Euthymius Africam cum uxore et filiis petens Arcarium Ducem Saracenorum cum magno navium apparatu super eosdem Graecos adduxit. Cui Graeci resistere non valentes, et intra claustra Civitatis coangustiati 50 millia solidorum persolverunt ei in tributum. Ex illo jam die impavidi grassantes, totam devastabant Siciliam. Ad postremum vero capientes Panormitanam Provinciam cunctos ejus habitatores in captivitatem dederunt, tantummodo Lucas ejusdem oppidi electus, et Simon Spatharius cum paucis sunt exinde liberati. Chronik des Johannes Diakonus, welcher bis auf das Jahr 876 gelebt hat, bei Muratori Scriptor. Rer. Italicarum. t. 1. p. 2. f. 313.

men ist, von seiner größten Person mir geschickt. Meine Person sagt seiner Herrlichkeit, daß, wenn es geschehen sollte, daß Heusimu sich mit seiner Mannschaft gegen uns bewegt, ich ihm meine Tapferkeit zu erkennen geben werde; und dieses wird sich gewißlich bestätigen, denn er beobachtet die festgesetzten Verträge nicht, sondern fährt fort, sich einiger Städte zu bemächtigen. Meine Person hat ihm sagen lassen, daß er nichts mehr thun solle, und daß die Eroberungen von mir gemacht werden müssen, nach unsrer Uebereinkunft.

Dieß ist bis jetzt das, was ich verbunden bin, dir anzuzeigen, o mein Mulei und Gebieter, und mit meiner Stirne zur Erde küsse ich seiner größten Person die Hände, und unterzeichne mich, wie es meine Gewohnheit ist,

Aadelkum el Chbir, Knecht seines Gebieters Mulei, durch die Gnade Gottes.

Balirmu, den 24. Alilul des J. 213 Muhammeds, unsers sehr großen Propheten."

10.

„Ahsed Ben Forat, durch die Gnade Gottes unterworfen meiner tapfern Person, ich befehle dir, mir die Anzahl von 10 tausend Mann zu schicken, von den 26 tausend Mann, welche du unter deinem Befehle hast, und du sollst mir sie aufs bäldeste schicken, weil ich einige Züge zu machen gedenke, und du wirst zugleich mit der ganzen Mannschaft bereit stehen müssen, die Befehle zu vollziehen, welche meine tapfere Person dir geben wird, und für jetzt habe ich nichts weiter dir anzuzeigen: meine Person grüßt dich sehr, und unterzeichnet sich

Aadelkum el Chbir. Balirmu, den 6. des Rabialkem (October) 213 unsers Gebrauchs."

11.

Am 16ten Rabialkem 213 Muhammeds, haben wir von Marset Allah ein Papier empfangen, geschickt von Ahsed Ben Forat, welches mit dem 10. Tag ebendieses Rabialkem gezeichnet war, und auf folgende Weise sprach:

„Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes, mein groſser Gebieter, ich habe das Vergnügen gehabt, ein Papier von seiner tapfern Person zu empfangen, unterzeichnet mit dem 16. Rabialkem 213 u. G. und habe in demselben gelesen, die Befehle, die mir von seiner tapfern Person gegeben worden sind, ihr 10 tausend Mann zu schicken, welche ich sogleich abgeschickt habe, und habe zu ihrem Oberhaupt meinen Sohn Mustaphan Ben Ahsed gemacht, welcher viel vom Commando weiß, und seiner Groſsheit gegenwärtiges Papier einhändigen wird. Ich, o mein Gebieter, befestige Marset Allah sehr gut, habe viele Magazine und Häuſser bauen lassen, und den Hafen habe ich mit dicken Pfählen fast ganz umgeben lassen, welche hinaus auf das Meer reichen, damit, auf den Fall, daß ein Zug von feindlichen Barken käme, sie nicht so leicht ans Land kommen können. Ich habe einen groſsen Vorrath von groſsem Holz zurüsten, und tauglich machen lassen, uns desselben zu einer Belagerung bedienen zu können, die ich etwa geben sollte, nach den Befehlen, die ich von seiner tapfern Person empfangen werde. Dieß ist es, was ich bis jetzt seiner groſsen Person sagen kann, und mit meiner Hand an der Stirne küsse ich seiner Herrlichkeit die Hände, und nenne mich

Ahsed Ben Forat, durch die Gnade Gottes, Knecht Aadelkums el Chbir.

Marset Allah, den 10. Rabialkem des J. 213 Muhammeds, unsers sehr groſsen Propheten.“

12.

Am 19ten Rabialkem ward ein Papier nach Marſet Allah an Ahſed Ben Forat geſchickt, welches ſagte:

„Ahſed Ben Forat, meine Perſon thut dir die Gnade, deine Stirne zu küſſen, und grüßet dich ſehr, und meine tapfere Perſon ſagt dir, daß ich mit Vergnügen dein Papier vom 10. Rabialkem 213 u. G. geleſen habe, welches mir in meine eigene Hände von deinem Sohn, Muſtaphan Ben Ahſed, gegeben worden iſt, der mir verſtändig ſcheint, und zu reden weiß, obſchon er von ſehr häßlichem Ausſehen iſt, aber meine Perſon ſucht Tapferkeit, und nichts weiter. Ich billige ſehr, daß du Magazine erbauen läßt, und daß du den Hafen befeſtiget haſt; du wirſt alſo fortfahren alle Theile zu befeſtigen, und alles wohl überlegt zu thun, damit alles gut gelinge. Meine tapfere Perſon ſagt dir, immer mit der ganzen Mannſchaft bereit zu ſtehen, für irgend einen Befehl, den meine Perſon dir geben wird, und ich grüße dich ſehr

Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes, unterworfen meiner tapfern Perſon.

Balirmu, den 19. Rabialkem 213 unſers Muhammeds.“

13.

Am 26ten Rabialkem 213 haben wir von Marſet Allah ein Papier empfangen, geſchickt von Ahſed Ben Forat unterm 23. ebendeſſelben Rabialkem, und es ſagte:

„Mein Herr Aadelkum el Chbir: ich habe ein Papier von ſeiner großen Perſon empfangen, welches war vom 19ten des laufenden Rabialkem, mit welchem ſie mir die Ehre gethan hat, alles das zu billigen, was ich ſeither in Marſet Allah gethan habe. Ohne Uebertreibung ſage ich ſeiner Großheit, daß Marſet Allah

ein unüberwindliches Ding geworden ist; ich wünschte, daß seine Person es mit den eigenen Augen sähe. Ich fahre noch imer fort, Vorrathshäußer und Wohnungen zu bauen, weil täglich Sicilisches Volk zu uns kommt, und ich alle mit Liebe aufnehme, und sogleich zur Arbeit gebrauche. Diese Unglücklichen arbeiten sehr von Herzen, und sie scheinen mir ein sehr gutes Volk zu seyn. Dieses ist es, was ich seiner Großheit zu wissen thun soll, und mit der Hand an der Stirne küsse ich seiner tapfern Person die Hände, und unterzeichne mich

Ahsed Ben Forat, durch Gottes Gnade, Knecht Adelkums el Chbir. Marset Allah, den 23. Rabialkem 213 Muhammeds, unsers sehr großen Beschützers."

14.

Am 18ten Dschamadilaud (November) 213, haben wir ein schönes Papier von Marset Allah empfangen, geschickt von Ahsed Ben Forat, mit 3 Mann zu Pferd, welches war vom 15. desselben Dschamadilaud, worin er uns so sagte:

„Adelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes, mein sehr großer Gebieter. Ich mache deiner großen Person bekannt, daß Heusimu eine Stadt eingenommen hat, welche von Marset Allah 40 Meilen Landeinwärts entfernt ist, und der größte Theil jenes Volks, welches in dieser Stadt wohnte, ist nach Marset Allah zu uns gekommen, und ich habe sie alle mit größter Liebe aufgenommen, und habe sie freundlich behandelt, und ihnen zu essen geben lassen, und ohne daß ich es ihnen befohlen hätte, haben sie sich an die Arbeit begeben, und dieses arme Volk hat mir gesagt, daß Heusimu, außerdem, daß er alle die Stadtbewohner, die nicht fliehen konnten, mit der Schärfe des Schwerdts tödtete, auch diese so schöne Stadt, wie sie sagen, die zwei Schlösser

hatte, welche sehr gut waren, geschleift hat: den Namen der Stadt wußte ich nicht, und da ich diese Unglückliche darum gefragt hatte, so haben sie mir gesagt, sie hieße Stadt tlath Chobzet *). Ich, o mein Gebieter, stehe auf der Hut, und befestige mich wohl, denn ich fürchte einen Angriff, den er mir unversehens thun wird; es ist diesem Menschen nicht zu trauen, er ist immer ein Feind Gottes, und daher auch von uns, und seine große Person muß betrachten, daß das Griechische Volk uns immer feind gewesen ist, daher dürfen wir demselben nicht trauen. Dieß, o Aadelkum el Chbir, mein großer Gebieter, bin ich verbunden, seiner tapfern Person anzuzeigen, damit seine Großheit seine reifen Betrachtungen über das mache, was zu thun seyn wird. Ich erwarte die Befehle seiner großen Person, um das zu wissen, was ich werde vollziehen sollen. Ich habe außer diesem nichts weiter zu sagen: ich küsse die Hände seiner sehr tapfern Person, und unterzeichne mich

Ahsed Ben Forat, Knecht Aadelkums el Chbir. Marset Allah, den 15. Dschamadilaud 213 Muhammeds, unsers sehr großen Beschützers."

15.

Am 23ten des Dschamadilaud haben wir ein Papier an Heusimu in die Stadt Sciacca **) mit zwölf Mann zu Pferd geschickt, welches sagte:

---

*) Wir wissen die Lage und den Namen dieser Stadt nicht. Daher begnügen wir uns, den letztern so herzusetzen, wie er sich in der Handschrift findet: Beld tlath Chobzet.

**) Sciacca. Sciacca ist eben dieselbe, welche bei Strabo, in der Reisebeschreibung des Antoninus, und bei dem Ungenannten von Ravenna Labodes heißt. Man weiß nicht, wie sie in der Folge den Namen Sciacca bekommen hat. Sie hat diesen Namen noch heutiges Tages.

„Heusimu, mein sehr großer Freund; meine tapfere Person küßt deine Hand, und grüßt dich ehrerbietig, und sagt, daß Ahsed Ben Forat, ein Mann, sehr tapfer durch die großen Unternehmungen, die von ihm in so vielen Gelegenheiten geschehen sind, mir ein Papier von Marset Allah geschickt hat, bezeichnet mit dem 15. Tag des Dschamadilaud 213 meines Gebrauchs, in welchem er mir meldet, daß deine Großheit die Stadt Rath Chobzet geschleift, und das Volk, welches nicht fliehen konnte, alles mit der Schärfe des Schwerdts getödtet hat. Nachdem ich dieses erfahren, habe ich sehr großes Mißfallen genommen, weil ich sehe, daß seine Großheit die Verträge nicht beobachtet hat, welche mit Abrahim Ben Aalbi, durch die Gnade Gottes, meinem Mulei und Gebieter gemacht worden sind; und Ahsed Ben Forat hat mir noch weiter gemeldet, daß jenes arme Volk, welches die Flucht erreichte, sich nach Marset Allah geflüchtet hat, welches Volk sehr gut ist; daher will meine tapfere Person von deiner Großheit die Weise wissen, wie sie sich betragen, ob sie dich für einen Freund, oder für einen Feind halten soll, und ob du jene Verträge beobachten willst, welche du mit der größten Person meines Mulei*) errichtet hast, das Volk

*) Aus dem, was in diesem Briefe und in den folgenden gemeldet wird, sieht man deutlich, wie die Bedingungen des Vertrags zwischen Euphemius und den Afrikanern beschaffen gewesen sind, nämlich, daß Euphemius sich mit einem Theil von Sicilien begnügen, und nur diejenigen Oerter für sich behalten sollte, in deren Besitz er sich befände, und daß die Araber alle andere Städte frei erobern, und ihrer Herrschaft unterwerfen könnten. Was Cedrenus und Zonaras, wo sie von Michael Balbus sprechen, von der kaiserlichen Würde, die dem Euphemius zugestanden worden, melden, das zeigt,

deiner Großheit nicht mehr Hand ans Schwerdt legen zu lassen, sondern daß alles ich mit meiner Mannschaft thun soll, und daß, wann deiner großen Person etwas vorkommen wird, sie es mir melde, wo sogleich meine Person es durch die Tapferkeit der Waffen meiner Mannschaft ausführen lassen wird. Ich habe seiner Großheit nichts weiter zu sagen, hoffe, daß wir nach der Gewohnheit sehr gute Freunde bleiben werden, erwarte mit Verlangen zu hören, was deine Gesinnungen seyn, und meine tapfere Person küßt deiner großen Person die Hand, grüßt dich sehr, und ich unterschreibe mich

Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes, sehr tapfer, und ein Knecht Gottes und Muhammeds.

Imedina Balirmu, den 23. des Dschamadilaud 213 Muhammeds, meines sehr großen Propheten.“

16.

Am 24. des Monats Dschamadilaud 213 unsers Gebrauchs, ward eine Barke mit 24 Mann nach Susa geschickt, mit einem Papier an unsern Gebieter Mulei, welches Papier auf folgende Weise sagte:

„Abrahim Ben Aalbi, durch die Gnade Gottes mein Mulei und sehr großer Gebieter. Mit dem Kopf zur Erde thut meine Person seiner größten Person zu wissen, daß Heusimu am 11. des Monats Dschamadilaud 213 mit seiner Mannschaft aus Sciacca ausgezogen, und nach der Stadt tlath Chobzet gegangen ist, und, nachdem er sie gänzlich geschleift hatte, alles Volk, welches nicht fliehen konnte, hat tödten lassen; dasjeni-

daß sie entweder die ältern Geschichtschreiber nicht recht verstanden haben, oder daß ihnen eine allzufehlerhafte Nachricht in die Hände gekommen ist.

ge, welches fliehen konnte, gieng nach Marset Allah unter den Schutz des Ahsed Ben Forat, welches Volk sehr gut ist, wie mir Ahsed Ben Forat berichtet hat. Nun, o mein Gebieter Mulei, sind dieses nicht jene Verträge, welche mit seiner größten Person gemacht worden sind; es ist diesem Heusimu nicht zu trauen; er ist immer ein Grieche, ein Feind Gottes und unser. Ich habe ihm einen Brief geschrieben, in welchem ich deutlich genug mit ihm geredet habe, indem ich ihm sagte, daß ich seine Gesinnungen wissen will, und daß die Weise, die er hält, nicht die ist, die Verträge zu vollziehen, die er mit seiner so großen Person gemacht hat; deswegen bitte ich seine höchste Herrlichkeit, mir anzudeuten, wie ich mich gegen diesen Feind Gottes und unser, denn dafür halte ich ihn, betragen soll. Ich bewasne mich indessen wohl, und bin immer auf der Hut vor einer Verrätherei des Griechischen Volks. Ich habe nichts weiter seiner größten Person zu melden, ich, o mein Gebieter Mulei, mit meiner Stirne zur Erde küsse ihm die Hände, und wiederhole mich

Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes, Knecht seines Gebieters Mulei.

Balirmu, den 24. des Monats Dschamadilaud des J. 213 Muhammeds, unsers sehr großen Beschützers."

17.

Am 26. Dschamadilaud 213 u. G. wurde ein Papier nach Marset Allah an Ahsed Ben Forat gesandt mit drei Mann zu Pferde, welches Papier sagte:

„Ahsed Ben Forat, meine große Person küßt dir die Stirne, und grüßt dich. Ich befehle dir, o Ahsed, daß du Kundschafter in alle Theile schickest, um zu erfahren, ob Heusimu etwa einen Zug mache, du wirst mir sogleich die Nachricht davon geben, um das zu be-

schliessen, was meine tapfere Person wird thun müssen. Ich billige sehr, daß du jene armen Leute freundlich behandelt hast, welche nach Marset Allah kamen, geflohen in dem Angriff der Stadt tlath Chobzet, und befehle dir, daß du allen denen Siciliern gute Aufnahme gebest, welche unter deinen Schutz kommen werden, damit dein Name geliebt sey. Daher wirst du immer bereit seyn, und fortfahren dich zu befestigen, denn für jetzt muß nicht mehr davon die Rede seyn, Eroberungen zu machen, weil es nicht mehr Zeit ist, daß die Mannschaft einen Marsch thun kann, mit dem Vorbehalt, alles im neuen Jahre zu thun mit der Hilfe Gottes und Muhammeds. Dieses ist es, was meine tapfere Person dir sagen muß, und ich grüße dich sehr.

Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes, Knecht unsers Propheten Muhammeds.

Balirmu, den 26. des Monats Dschamadilaud 213 Muhammeds, unsers sehr großen Beschützers.«

18.

Am 28. Dschamadilaud 213 u. G. haben wir ein Papier von Sciacca empfangen, geschickt von Heusimu, welches gegeben war am 27. Tag desselben Dschamadilaud, und redete auf folgende Weise:

„Adelkam el Cabir *), meine Person umarmt dich, und grüßt dich, und ich sage dir, o mein Freund Adelkam, daß ich deswegen die Stadt tlath Chobzet geschleift habe, weil diese Leute mich verachtet haben, und ich, um sehen zu lassen, wer ich bin, habe sie zerstört. Ich bin also ein treuer Freund deines Mulei, und will die

*) Man muß bemerken, daß der Grieche nach seiner Art auszusprechen eben das Adelkam el Cabir nennt, was die Afrikaner Aadelkum el Chbir nennen.

von meiner Person gemachten Verträge beobachten, und die Zeit wird es dir zu erkennen geben, und dich nicht zweifeln lassen, daß ich es gänzlich in deinen Händen lassen werde, die Eroberungen zu machen, ich werde in meiner Ruhe bleiben. Ich will deinem Mulei schreiben, mich zu rechtfertigen gegen ihn, und will ihm zeigen, daß ich immer meine Freundschaft für ihn erhalte, und du wirst ihm auch schreiben können, und ihm das sagen, was ich dir geschrieben habe: es bleibt mir also nichts anders übrig dir zu sagen, ich grüße dich, und umarme dich, und unterschreibe mich auf diese Weise:

Sciacca, den 27. Dschamadilaud 828 meines Gebrauchs.

Eusimio Romeja *) vom Griechischen Volke.

19.

Am 27ten Canun Alassam (December) 213 Muhammeds, haben wir ein Papier empfangen, geschickt von unserm Mulei und Gebieter, mit ebenderselben Barke, welche von uns unterm 24. des letztverflossnen Dschamadilaud abgeschickt worden war; dieses Papier war gegeben am Tag des 15. Canun Alassam 213, und sagte also:

„Aadelkum el Chbir, meine grösste Person grüßt dich sehr, und sagt dir, daß dein Mulei dein Papier bezeichnet mit dem Tag des 24. letztverflossnen Dschamadilaud, gelesen und gesehen hat, daß dieser sehr schlechte Mensch Heusimu das nicht beobachtet hat, was er mir versprochen hat, und daher, wenn er eine neue Bewegung machen wird, so befiehlt meine Großheit dir,

*) Man gibt den Namen Romei dem Römisch-Griechen. S. Du Cange, und die Griechischen Schriftsteller der Byzantischen Geschichte.

ihm eine Probe von deiner Tapferkeit zu geben, und ihn erfahren zu lassen, wie viel das Schwerdt unsres Volks vermöge. Deswegen gibt meine große Person dir die Gewalt, mit diesem schlechten Manne Heusimu zu handeln nach den Umständen, in welchen du dich befinden wirst. Es gefiel meiner Großheit sehr, daß du ihm ein Papier geschickt hast, worin du ihm sagtest, daß er dir seine Gesinnungen bekannt machen soll, um zu wissen, ob du ihn als Freund, oder als Feind betrachten sollst. Meine große Person sagt dir, daß, wenn du weitere Verstärkung an Mannschaft nöthig hast, so melde es, und sogleich wird meine Großheit sie dir schicken. Ich habe nichts weiter dir zu schreiben. Meine Großheit thut dir zu wissen, daß sie oft Gott für deine Person bittet, und küßt deine Stirne, und meine sehr große Person grüßt dich sehr, und ich unterschreibe mich nach meiner Gewohnheit

Abrahim Ben Aalbi, durch die Gnade Gottes, dein Mulei und Gebieter.

Kairuan, den 15ten Canun Alassam 213 Muhammeds, unsers sehr großen Beschützers."

20.

Am 8ten Reginab (Januar) 213 Muhammeds haben wir ein Papier empfangen von Marset Allah, geschickt von Ahsed Ben Forat, welches Papier bezeichnet war mit dem 6ten Tag desselben Reginab, und in demselben wurde gesagt:

„Aadelkum el Chbir, mein sehr großer Herr, ich küsse dir die Hand, und sage dir, o Herr, daß Heusimu sich sehr rüstet, und einen großen Vorrath von Holz gemacht hat, und ihn nach Sciacca hat bringen lassen, daher macht mich dieser Mann aus verschiedenen Gründen doch gar zu sehr zweifeln: erstlich, weil er ein Feind Gottes ist, und deswegen auch der unsrige; zweitens,

weil er keine Schamröthe im Gesichte hat, denn er nimmt die Frauen anderer, entzieht sie ihren Männern, und bedient sich ihrer selbst, und läßt mit großen Martern tödten, jede, die seinem Willen nicht anhängt; drittens, weil er die Mädchen herausziehen läßt, welche ihm gefallen von denjenigen, die in die großen Häußer eingeschlossen sind, und sich nicht verheurathen wollen, sondern darin das Leben führen als Rahbat *); und die Sicilier sind sehr unzufrieden mit diesem so lasterhaften Manne, und täglich kommen zu mir von den Leuten, welche aus Sciacca fliehen, und ich tröste sie alle, indem ich ihnen zu essen gebe, und ihnen Liebkosungen mache. Ich mache indessen neue Befestigungen: ich habe seiner Großheit nichts mehr zu sagen, erwarte immer die Befehle seiner tapfern Person, und mit dem Angesicht zur Erde küsse ich die Hände seiner Großheit, und wiederhole mich

Ahsed Ben Forat, durch die Gnade Gottes, großer Knecht des Aadelkum el Chbir.

Marset Allah, den 6. Reginab 213 Muhammeds.

21.

Am 11ten Reginab 213 unsers Gebrauchs, haben wir ein Papier nach Marset Allah an Ahsed Ben Forat geschickt, welches sagte:

„Ahsed Ben Forat, unterworfen meiner tapfern Person, ich grüße dich sehr, und küsse dir liebevoll die Stirne.

*) Rahbat, Nonnen. Er redet hier von den Klöstern, worin unter der klösterlichen Regul die Gottgeheiligten Jungfrauen eingeschlossen lebten, die auf immer dem ehlichen Stande entsagten. Dieser Klöster erwähnt S. Gelasius im V. Jahrhundert in einem Brief an die Bischöffe von Lukanien und Sicilien. Gregorius Magnus in dem Brief an Cyprianus Diakonus L. IV. epist. 6. Tom. 9. Concil. Edit. Venet.

Stirne. Mit meinem größten Vergnügen habe ich dein Papier geleſen, welches mit dem 6. Tag des Monats Reginab 213 u. G. bezeichnet war: Ich lobe ſehr, daß du mir das gemeldet haſt, was dieſer ſehr ſchlechte Mann Heuſimu thut, er iſt in der That ein Feind Gottes und ſeiner Geſetze. Meine Großheit wird den ganzen Vorfall unſerm Mulei ſchreiben, und du wirſt immer ſorgen, das zu wiſſen, was er thut; ich ſage dir jedoch, daß die Hand Gottes ihn züchtigen wird. Ich billige ſehr, daß du jene arme Leute wohl aufgenommen haſt, welche täglich kommen, um unter dem Schutz unſrer Waffen zu ſeyn; daher wirſt du fortfahren, allen gute Aufnahme zu geben, indem dieſes ſehr zu unſrer Abſicht dient, nun, da wir in kurzem unſre Tapferkeit mit der Hilfe Gottes werden zeigen müſſen; und ich befehle deiner Perſon unſrer ganzen Mannſchaft zu ſagen, die Sicilier nicht ohne Grund zu mißhandeln, und dir empfehle ich, unſre Verordnungen mit Strenge auszuführen. Ich habe nichts weiter dir zu ſagen, du wirſt immer bereit ſtehen für die Befehle, welche ich dir geben werde, und meine tapfere Perſon grüßt dich ſehr.

Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes, dein Herr.

Balirmu, den 11ten Reginab 213 Muhammeds."

22.

Am 14. des Monats Reginab 213 haben wir eine Barke mit 28 Mann bewafnet nach Suſa abgeſchickt, mit einem Papier für unſern Gebieter Mulei, welches Papier ſagte auf dieſe Weiſe:

„Mein Gebieter, durch die Gnade Gottes, Mulei; mit meinem Kopf zur Erde küſſe ich die Hände ſeiner größten Perſon, und ſage ihm, o mein Mulei, daß die böſen Behandlungen mir das Herz ſchwer verwunden, welche Heuſimu dem armen Sicilischen Volke thut, wie

mir Ahsed Ben Forat aus Marset Allah berichtet hat. Seine größte Person muß wissen, daß dieser boshafte Mann Heusimu sich wohl bewafnet, und einen großen Vorrath von starkem Holz gemacht hat; überdieß unterdrückt er die armen Leute, dadurch, daß er die Frauen von ihren Männern nimmt, um sie ohne Schamröthe zu mißbrauchen; und was noch mehr ist, er nimmt die Jungfrauen, welche keinen Mann wollen, und in einem Hause verschlossen sind, um immer als Rahbat zu Gott zu beten, dieser so verkehrte Mann nimmt sie mit Gewalt, und bedient sich ihrer *): nämlich, er fürchtet Gott nicht, und mich, o Mulei, wandelt ein Schauer an, wenn ich solche äußerst böse Dinge höre, und es ist zu sehr unsern Gesetzen entgegen, daß man andrer Frauen nehme: daher, o mein Mulei, wäre ich der Meinung, daß man suchte, diesen Heusimu zu vertilgen; denn von einem solchen Mann, was können wir anders erwarten, als irgend eine Verrätherei? Alle Tage fliehen Personen von seiner Parthie, und gehen, sich unter den Schutz des Ahsed Ben Forat zu Marset Allah zu begeben, welche unglückliche Leute sehr gut sind. Ich bin jetzt in der Ruhe, da es nicht Zeit ist, Eroberungen zu

*) Dieses Verbrechens wird er auch bei den Griechischen Schriftstellern Zonaras und Cedrenus beschuldigt, und es wird erzählt, daß lange vorher ähnliche Laster von ihm in Syracus ausgeübt worden seyn, und man will wissen, daß daher der Unwille des Kaisers gegen den Euphemius rege geworden sey, welcher, eben um der verdienten Züchtigung zu entgehen, sich empört habe. Vielleicht wurden diese Dinge, da die Griechen Nachricht davon bekommen hatten, entweder unordentlich von den Schriftstellern aufgefaßt, oder muß man glauben, daß Euphemius zu aller Zeit diese schändliche Gewohnheit gehabt habe.

machen, aber in dem neuen Jahre werde ich anfangen, die Tapferkeit unsrer Waffen sehen zu lassen. Für jetzt bitte ich seine sehr große Person, mir vorzuschreiben, wie ich mich gegen Heusimu betragen soll, um ihm von meiner Tapferkeit, und von der Tapferkeit des Volks unter meiner Anführung, Beweis zu geben. Ich habe seiner größten Person nichts weiter anzuzeigen, und mit meiner tapfern Stirne zur Erde küsse ich seiner sehr großen Person die Hände, und unterzeichne mich auf diese Weise:

Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes, Knecht meines Gebieters Mulei:

Balirmu, den 14. des Monats Reginab 213 unsers Gebrauchs."

23.

Am 27. des Monats Schahaban (Februar) 213 kam die Barke von Susa zurück, die wir am 14ten des letztverflossnen Reginab mit einem Papier für unsern Mulei dahin geschickt hatten, auf welches er auf diese Weise antwortete:

„Aadelkum el Chbir, meine größte Person grüße dich sehr, und sagt, daß meine Person mit vielem Nachdenken dein Papier gelesen hat, welches bezeichnet war mit dem 14. Tag des letztverflossnen Monats Reginab, und dieses hat mich in die größte Besorgniß gesetzt, da ich die so unanständigen Dinge las, welche Heusimu den armen Leuten anthut. Meine Großheit schickt dir ein Papier, damit du es an Heusimu schickest, welches Papier du lesen wirst. Meine Großheit sagt dir, o Aadelkum, daß es dir nicht wird mißfallen müssen, daß Heusimu dem Sicilischen Volke schlechte Dinge thut, und daß er es mißhandelt, denn je schlimmer er sich beträgt, desto mehr wird er bei den Sicilliern in Haß kommen, welches dir von nicht geringem Vergnügen seyn

muß. Meine sehr große Person lobt sehr, daß deine tapfere Person immer auf der Hut ist vor einer Verrätherei, im Zweifel, daß er unsre Verträge nicht beobachte. Ueberdieses sagt dir meine Großheit, daß, wenn dem Heusimu der Gedanke kommen wird, eine andre Stadt wegzunehmen, du alles mögliche thun sollst, ihn und seine ganze Mannschaft mit der Schärfe des Schwerdts zu tödten, und wenn du eine größere Zahl an Mannschaft nöthig haben wirst, so wird meine Großheit dir sie schicken, und du wirst ihm besser zu erkennen geben können, wie viel die Waffen deines Mulei vermögen; aber wenn er fortfahren wird, die Frauen mit Gewalt wegzunehmen, so wirst du Nachsicht haben müssen, denn diese so verkehrten Handlungen werden machen, daß er von sich selbst zu Grunde geht. Es gefiel meiner Großheit sehr, zu hören, daß Ahsed Ben Forat sehr großes Mitleiden gegen diejenigen ausübt, welche gehen, sich unter seinen Schutz zu flüchten, in Wahrheit, er ist ein Mann von sehr großem Verstand, indem er sich bei dieser Gelegenheit Wohlwollen bei dem Volk der Insul macht. Meine Großheit hat nichts mehr dir zu sagen, und grüßt dich sehr.

Abrahim Ben Aalbi, durch die Gnade Gottes, dein Gebieter und Mulei.

Kairuan, den 17ten des Monats Schahaban 213 unsers Gebrauchs."

24.

Ehe wir dem Heusimu den Brief, geschrieben an ihn von unserm Mulei, schickten, welcher uns beigeschlossen war, um ihn zu lesen, und ihn sodann zu überliefern, so haben wir ihn beobachtet, und er sagte so:

„Abrahim Ben Aalbi Mulei, durch die Gnade Gottes, meine Waffen haben immer die Erde zittern gemacht; ich grüße dich sehr, o Heusimu, Romeja der

Griechen; ich sage dir, daß ich dein Papier vom 27ten des letztverflossnen Dschamadilaud empfangen habe, mit welchem du mir gesagt hast, daß wegen einer empfangenen Verachtung du die Stadt tlath Chobzet geschleift hast. Meine Person sieht dieses Mal nach, und sagt dir, daß, wann du nöthig haben wirst, einige Genugthuung gegen einige Einwohnerschaft zu nehmen, du wirst schicken müssen, es dem tapfern Aadelkum zu sagen, denn seine Sorge wird es seyn, dich Genugthuung nehmen zu machen. Ich weiß wohl, daß du die Freundschaft mit mir nicht brechen willst, und daß du die Verträge beobachten wirst, welche mit meiner Person gemacht worden sind, und eben dieses werde ich thun, wenn die Freundschaft fortgesetzt wird. Vergnüge dich sehr, ich umarme dich liebreich, und unterzeichne mich

Abrahim Ben Aalbi, durch die Gnade Gottes, Mulei, Knecht Gottes und Muhammeds. Kairuan, den 17. des Monats Schahaban 213."

25.

Am 28ten Schahaban 213 Muhammeds haben wir zwölf Mann zu Pferd nach Sciacca geschickt mit zwei Papieren, von welchen eins das von unserm Mulei für Heusimu war:

„Heusimu Romeja, durch die Gnade Gottes, sehr großer Freund meiner tapfern Person, ich küsse dir deine Hand, und sage dir, daß mein Gebieter Mulei mir ein Papier überschickt hat, und meine Person schickt es ohne Verzug deiner Großheit, mir fällt weiter nichts ein beizufügen, ich grüße dich, und küsse dir die Hand, und unterzeichne mich

Aadelkum el Chbir, die Gnade Gottes bewahre mich. Imedina Balirmu, den 28. Schahaban, unsers Gebrauchs."

26.

Am ersten Adar (März) des neuen Jahrs 214 *) Muhammeds haben wir ein Papier nach Marset Allah an Ahsed Ben Forat geschickt, welches sagt:

„Ahsed Ben Forat, meine tapfere Person grüßt dich sehr, und sagt dir, die Zeit sei bereits angekommen, anzufangen sehen zu lassen die Tapferkeit unserer Waffen. Daher befehle ich dir, mit der ganzen Mannschaft bereit zu stehen, damit du mit Fertigkeit die Befehle vollziehen könnest, welche meine tapfere Person in einigen Tagen dir geben wird. Ich habe nichts weiter dir in diesem Papier anzuzeigen: meine Großheit küßt dir deine Stirne, und grüßt dich sehr.

Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes, kann dir befehlen.

Balirmu, den ersten Adar des neuen Jahrs 214 Muhammeds, unsers sehr großen Propheten."

27.

Am 5ten Adar 214 haben wir ein Papier von Sciacca empfangen, geschickt von Heusimu, welches

*) Das Jahr bei den Arabischen Siciliern hatte seinen Anfang am ersten März, bei den Sicilischen Griechen am ersten September; eine sehr nöthige Bemerkung, um das richtige Verhältniß der Zeiten bei den Sicilischen Griechen und bei den Arabischen Siciliern zu erhalten. Denn das Arabische Jahr 213 fängt am ersten März des damals laufenden Jahrs der Griechen 827 an, und dauert bis zum letzten Tag des März 828, wie man in unserm Codex sieht. Hingegen das der Griechischen Sicilier nimmt seinen Anfang am ersten Tag Septembers des Arabischen Jahrs 213, und läuft durch den ganzen Monat August des vorerwähnten Griechischen Jahrs 827, am ersten September fängt dann das Jahr 828 an.

Papier gegeben war am 3ten eben deſſelben Adar, und ſagte auf folgende Weiſe:

„Adelkam el Cabir, mein großer Freund, ich grüße dich, und umarme dich: ich zeige deiner tapfern Perſon an, dein Papier empfangen zu haben, welches trug den 28ten Schahaban 828 meines Gebrauchs, und habe auch das Papier empfangen, welches dein Mulei, mein Freund, mir von Kairuan ſchickte, welches mir viel Vergnügen gegeben hat. Außer dieſem habe ich nichts anders dir ſagen zu müſſen: ich bitte deine tapfere Perſon, daß wann du ein Papier an Abrahim Ben Aalbi deinen Mulei ſchicken wirſt, du ihn ſehr zu grüßen haſt. Ich umarme und grüße deine tapfere Perſon, und unterſchreibe mich

Sciacca den dritten des Monats Adar 828 meines Gebrauchs.

Euphemius Romeja von dem Griechiſchen Volke.“

28.

Am 8ten Adar des Jahrs 214 unſers Muhammeds, haben wir zehen tauſend Mann ausgeſchickt, und haben das Commando dieſer Mannſchaft dem Aausman Ben Muhammed gegeben, welcher ein ſehr guter Mann iſt, und ſeine Tapferkeit wurde ſchon von uns erprobt, da er mit vielem Verſtand die Feſtung wieder eingenommen hat, welche wir auf dem Berge Buniſaſah gebaut haben, welches jetzt auf Befehl unſers Mulei die Feſtung Aadelkum's heißt, von der Macht unſrer Feinde, welche in der genannten Feſtung verbrannt worden ſind. Weswegen wir ihm den Befehl dieſer Kriegsvölker gegeben haben, damit er gehe ſeine Tapferkeit ſamt der unſers Volks zu zeigen, und vor der

Abreise dieser Armee sind wir von Khalsa *) in die Ebene, welche nahe an Abs **) ist gegangen, in welcher wir die ganze Mannschaft haben in Ordnung stellen lassen, und vor derselben sind folgende Worte gelesen worden:

„Aadelkum el Chbir (ich) rede mit dem „Namen Gottes und Muhammeds unsers „Beschützers und sehr großen Freundes „Gottes, der täglich ihn für uns bittet, „sowohl um unsre Waffen siegreich zu „machen, als um die Feinde Gottes und „die unsrigen, zu verjagen.“

„Also durch die Großheit, welche mir „Gott, unser Prophet, und Abrahim Ben „Aalbi, durch die Gnade Gottes, unser „Mulei, gegeben hat, meine große Ta„pferkeit befiehlt euch andern allen, alles „das zu vollziehen, was euch zu thun „befehlen wird die Person des Aausman „Ben Muhammed, und wer die Kühnheit „haben wird ihm nicht zu gehorchen mit „seinem Kopf zur Erde, wie wenn es „meine eigene große Person wäre, der „wisse, daß meine Tapferkeit ihm die „Macht mitgetheilt hat, zu züchtigen, „Martern anzuthun, und den Kopf abzu„hauen allen denen, welche in der Er„füllung der Befehle, gegeben von Aaus-

*) Khalsa. Eine Gegend bei der Stadt Palermo, in dem niedern Theile, der vom Meer bespült wird. Der obere Theil hieß Kassar, das ist, Festung. Des einen sowohl als des andern thut Elidris Scherif Erwähnung. Noch heut zu Tage heißt jener Theil so, welcher über das Meer vorragt.

**) Abs, ein Fluß.

„man Ben Muhammed oder von seinem „Namen, fehlen werden.“

„Und dir, o Aausman Ben Muham„med, durch dieses Wohlwollen, welches „meine große Person für dich trägt, be„fehle ich, der ganzen Mannschaft wohl „zu wollen, welche von dir angeführt wird „auf Befehl meiner großen Person, ohne „irgend eine besondere Rücksicht, und un„sere Verordnungen mit Treue zu vollzie„hen, woran meine tapfere Person nicht „zu zweifeln kommt.“

„Und du, Kadhy-Scherif*) wirst alles „das aufzeichnen müssen, was geschehen „wird, und wirst die Gerechtigkeit nach „unsern Verordnungen verwalten müssen, „und allen Gedanken beistehen, welche „Murat Aausman Ben Muhammed vor„legen wird, und ihm deine Rathschläge „und Gutachten geben, damit alles mit „der besten Ueberlegung gethan werde.“

„Und dir, o Aausman Ben Muham„med, küßt meine große Person zu dei„nem Trost die Stirne, und euch andern, „o mein tapferes Volk, berühre ich von „einem zu einem euern Kopf, und grüße „euch sehr. Darauf sagt euch meine ta„pfere Person, gehet glücklich, und gebet

*) Das Amt des Kadhy bei der Armee, war, den Befehlshaber mit seinen Rathschlägen zu unterstützen, die Gerechtigkeit zu verwalten, und die Thaten der Armee aufzuzeichnen.

„mir Proben eurer Tapferkeit, o meine „Söhne: und die Gnade Gottes und Mu„hammeds unsers sehr großen Propheten „wird euch gute Reise geben und euch bei„stehen. Viele Lebewol sage ich euch an„dern allen.“

Aadelkum el Chbir.“

29.

Am 11. Adar 214 u. G. haben wir ein Papier an Ahsed Ben Forat nach Marset Allah geschickt, welches auf diese Weise sagte:

„Aadelkum el Chbir. Meine große Person küßt deine Stirne, und grüßt dich sehr.

Meine tapfere Person sagt dir, o Ahsed Ben Forat, daß nun die Zeit gekommen ist, Probe deiner Tapferkeit und der des ganzen Volks zu machen. Deswegen ist es, daß meine Großheit dir befiehlt aufs bäldeste von Marset Allah abziehen zu müssen, samt der ganzen Armee unter deinen Befehlen, Eroberungen zu machen, und deine Tapferkeit, und die unsrer Mannschaft sehen zu lassen. Meine Großheit sagt dir, daß am 8. Tag des Monats Adar 214 sie 10 tausend Mann hat abreisen lassen, unter dem Befehl des Aausman Ben Muhammed, um zu gehen Eroberungen zu machen, und Beweiß der Tapferkeit seiner Person zu geben, und so auch du wirst mir Proben von deiner Tapferkeit, und von der deiner Mannschaft geben. Vor deiner Abreise von Marset Allah wirst du eine gute Besatzung zurücklassen müssen, um jenen Ort wohl zu bewahren, der so schön geworden ist, und so fest, wie du mir angezeigt hast. Ueber dieses hat meine tapfere Person nichts mehr beizufügen. Ich hoffe gute Nachrichten von deiner Tapferkeit zu erhalten, und von der des Heers, das von dir auf Befehl unsers Mulei angeführt wird, nach

den Befehlen, welche meine Großheit dir gegeben hat, und dir geben wird. Ich umarme dich, und grüße dich sehr, und zeichne mich auf diese Weise:

Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes, dein Freund, der dir befehlen kann.

Balirmu den 11. des Monats Adar des neuen Jahrs 214 Muhammeds unsers sehr großen Propheten."

30.

Am 12. Adar 214 u. G. haben wir ein Papier von Marset Allah erhalten, geschickt von Ahsed Ben Forat, welches sagte auf folgende Weise:

„Aadelkum el Chbir mit meiner Stirne zur Erde zeige ich seiner Großheit an, daß ich das Papier von seiner tapfern Person empfangen habe, welches am 11. Adar 214 gegeben war. Es hat mir eine sehr große Freude gebracht, indem ich es las, weil ich hatte die Zeit gekommen gesehen, Probe von meiner Tapferkeit, und von der des ganzen von mir angeführten Heeres zu geben. Ich, o mein Gebieter Aadelkum, habe sogleich die Befehle seiner Großheit in Vollziehung gesetzt, und mich bereitet abzureisen, und morgen mit der Gnade Gottes werde ich mich mit der ganzen Mannschaft auf die Reise Landeinwärts machen. Ich lasse zu Marset Allah zweitausend von den unsrigen, um diesen so schönen und festen Ort zu bewachen. Ich bin genöthiget zweitausend Mann daselbst zu lassen, und nicht weniger, denn heut zu Tage ist er sehr mit Siciliern bevölkert, und deswegen kann ich immer einige Bewegung von dieser Einwohnerschaft befürchten, obschon es sehr gute Leute zu seyn scheinen. Ausser diesem habe ich nichts weiter seiner tapfern Person gegenwärtig zu machen. Morgen früh, welches der 11. desselben Adar seyn wird, werde ich mich mit dem ganzen Heer auf die Reise

machen, und mit meiner Stirne zur Erde küſſe ich ſeiner größten Perſon die Hände, und unterzeichne mich

Ahſed Ben Forat, durch die Gnade Gottes, Knecht, Aadelkums el Chbir.

Marſet Allah den 20. des Monats Adar des neuen Jahrs 214 Muhammeds, durch die Gnade Gottes unſers ſehr großen Propheten."

31.

Am 23. Adar 214 haben wir ein Papier empfangen, geſchickt von Aausman Ben Muhammed, gegeben den 20. deſſelben Adar, und es ſagte auf dieſe Weiſe:

„Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes, mein Gebieter, mit meiner Stirne zur Erde mache ich ſeiner Großheit bekannt, daß von dem Tage, an welchem ich das Glück hatte ſeiner großen Perſon vor meiner Abreiſe die Hände zu küſſen, bis zum 10. Adar 214 ich nach Tarbiaa *) gekommen bin, und wir haben für dieſe Nacht Lager geſchlagen in der Abſicht von einem Weg von 20 Meilen auszuruhen, den wir von Khalſa bis an dieſen Ort gemacht haben, wo wir gelagert ſind: Am 11. deſſelben Adar des Morgens haben wir uns auf den Weg gemacht, um die Belagerung der Stadt Hamiera **) zu machen; nach einer Reiſe von einer Stunde, ſind wir eine halbe Meile weit von Hamiera

*) Tarbiaa, ein Dorf, das noch zu unſern Zeiten Trabia heißt.

**) Hamiera, verdorben aus ihrem eigenen Namen Himera. Die Alten nannten ſie ebenfalls Thermae Himerenſes; daher ſcheint der Name Termini entſtanden zu ſeyn, den ſie heut zu Tage trägt.

gekommen, wir haben uns gelagert, um über die Weise nachzudenken, wo man den Angriff hätte anordnen sollen. Am 12. desselben Adar des Morgens, haben wir unsern Angriff gethan, welcher für uns übel ablief, und ohne etwas erhalten zu können, und sind bei diesem ersten Angriff gestorben 216 Mann, wir haben uns eine Meile weit zurückgezogen, wo wir wenig vor dem Untergang der Sonne angekommen sind, und haben uns für diese Nacht gelagert. Am 13. haben wir den zweiten Angriff gethan, welcher auch übel ausfiel mit dem Tod von 205 Mann; wir haben uns zurückgezogen, wiederkehrend in die Ebene von Tarbiaa, wo wir uns gelagert haben. Am 14. desselben Adar habe ich den Anfang gegeben der Erbauung einer Festung nahe am Meer, um uns zur Verwahrung und Vertheidigung zu dienen. Am 18. desselben Adar haben wir uns wieder nach der Stadt Hamiera auf den Weg gemacht. Am 19. haben wir unsern Angriff mit mehr Wildheit gethan, und nachdem wir das Thor der Stadt zur Erde geworfen hatten, mit der ganzen Mauer, die daran angehängt war, so haben unsre Leute nicht in die Stadt dringen können, weil die Feinde große Steine und Holz schleuderten, so daß unser armes Volk, welches in die Stadt zu dringen suchte, alles unter den Streichen todt blieb. Nun da wir sahen, daß nichts hatte gewonnen werden können, haben wir uns eine Meile weit zurückgezogen, und gelagert: ich habe die Mannschaft zählen lassen, und 135 Mann Todte gefunden, und wir ruhten diese Nacht. Am 20. desselben Adar sind in unsrem Lager erschienen zehen Männer mit ihren Pferden, sehr wohl gekleidet, und haben sich vor meiner Person gestellt, und haben mir gesagt, daß sie nicht mehr Krieg mit uns haben wollten, so fern wir ihnen nicht Schaden thun, und sie Herren ihrer Häuser und Güter lassen. Auf das Reden dieses Inhalts, das mir diese

Großen *) Männer von Hamiera gethan haben, hat meine Person zu ihnen gesagt, daß ich eine Stunde

*) Obgleich man aus den Worten dieses Briefs nicht deutlich sieht, von welchem Stand diese zehen Männer gewesen seyn mögen, welchen der Titul: Große gegeben wird, so scheint es doch in der That, daß dadurch Personen angezeigt werden sollen, welche vom gemeinen Volk unterschieden waren, und sie erinnern uns an die gewöhnliche, und übrigens alte Eintheilung der Menschen, woraus die Städte gebildet worden sind, welche entweder zu dem Stand derjenigen gerechnet werden, der bei den Lateinern den Namen Ordo hatte, oder zu dem andern, der Plebs hieß. Dieses war eine sehr gewöhnliche Unterscheidung bei den Römern zu den Zeiten des Freistaats, der Kaiser, und noch später, wie die Briefe der Päbste zeigen. Der Ordo unter der Regierung Theodorichs, war, wie man aus Cassiodorus sieht, aus Honoratis zusammengesetzt, d. i. aus solchen, welche ein öffentliches Amt verwaltet hatten, aus Possessoribus, aus Defensoribus, aus Curialibus (diejenigen, welche in die Ordnung der Decurionen eingeschrieben waren, hießen Curiales). Alles Uebrige des Volks war unter dem Namen Plebs begriffen. Die Defensores (Vertheidiger) der Städte, oder die Väter, diejenigen nämlich, welchen die Verwaltung der öffentlichen Güter anvertraut war, mußten aus denen gewählt werden, welche zu dem Ordo gezählt wurden, und obschon sie nach den Stimmen der Bürger gewählt waren, so hatten sie doch die Bestätigung des Quästors nöthig. Novell. Constit. 97. de Off. Quaest. Von den Schlüssen dieser Väter, wenn sie irgend dergleichen bekannt machten, konnte man sich an den Quästor von Konstantinopel wenden. Dieser Unterschied also zwischen Männern des Ordo und der Plebs war lange Zeit in Sicilien gebräuchlich; (S. Cassiodor. lib. 3. epist. 40. Authentic. de Praetor. Siciliae collat. 10 Const. 104. Novel. Const. 6.

Zeit wolle, über meine Handlungen zu denken; ich habe sie freundlich behandelt, und sie sitzen lassen, und habe mich zurückgezogen, um meine Betrachtungen zu machen in Gemeinschaft mit dem Kadhy, und wir haben so gedacht: In der Stadt Hamiera ist eine große Menge Volks, es ist daselbst ein Schloß, welches wegzunehmen, sicherlich die Hälfte unseres Heers umkommen wird, und vielleicht wird es uns nicht gelingen können: wir sind am Anfang unsrer Eroberungen; von den 10 tausend Mann zählen wir schon 456, ausser den Verstümmelten. Nachdem alle diese Betrachtungen gemacht waren, wurde beschlossen, die Bedingungen zuzugestehen, welche die zehen Großen Männer von Hamiera vorgelegt haben; und nachdem ich sie hatte rufen lassen vor meine Person, habe ich zu ihnen geredet auf diese Weise:

„Höret, o Männer von großem Verstande; ihr habt sehr gut gedacht freiwillig zu kommen, mich zu finden, denn, wenn ihr nicht gekommen wäret, so hatte ich beschlossen, euch alle der Tödtung Preiß zu geben. Aber nun weil es mir scheint, daß ihr sehr gute

---

de Appellat. in Sic., wie auch Novell. Constit. 9. de Offic. Quaestor.) und währte nicht allein unter der Regierung der Saracenen, wie aus diesem und den folgenden Briefen zu sehen ist, sondern auch sogar zu den Zeiten der Normannen. Man bemerke hier, daß, wenn die Großen im Namen und von Seiten der Gemeine Verträge machen, sie dieses nicht unabhängig oder aus eigenem Recht thun, sondern durch Auftrag, und nachdem vorher die Stimmen des ganzen Volks gesammelt worden sind, wie die folgenden Fälle noch besser zeigen werden.

Leute seyd, will ich euch alles zugestehen. Ihr werdet also Herren eurer Weiber, Häuser und Habe bleiben; so oft ihr unsern Befehlen und Verordnungen gehorsam seyn werdet. Gehet also das ganze Volk der Stadt zu trösten. Ich werde noch heute mit meiner ganzen Armee kommen."

Nach diesem habe ich sie zurückgeschickt, begleitet von zweitausend Mann, um mich zu versichern, ob eine Verrätherei darunter wäre. Um drei Uhr Nachmittags habe ich Nachricht erhalten, daß die Einwohner dieser Stadt mit uns sehr zufrieden wären. Da ich dieses wußte, habe ich mich mit meiner ganzen Armee auf den Weg gemacht; ich bin in die Stadt eingezogen, das ganze Sicilische Volk schrie vor Zufriedenheit mit mir und allen den unsrigen. Sie haben mich das Schloß mit offenen Thüren finden lassen, welches Schloß sehr groß ist, und so, daß es keine Anzahl Menschen gibt, welche hinreichte, es wegnehmen zu können, weil es sehr in der Höhe gelegen ist. Ich habe mich hernach in den Besitz der ganzen Stadt gesetzt, und habe dem ganzen Heer Befehl gegeben, daß ich jedem, der sich erkühnen würde, die Bewohner übel zu behandeln, oder eine ihrer Sachen anzurühren, den Kopf sogleich abhauen lassen werde. Nachdem wir in dieser Nacht geruhet hatten, habe ich diesen Morgen 600 Mann nach Tarbiaa geschickt, um dieses Schloß zu vollenden, das ich habe anfangen lassen, weil es uns sehr nützlich seyn wird, um uns vor einer feindlichen Unternehmung zu bewahren, welche zur See kommen könnte. Ich werde noch heute den Anfang machen, alle jene Schäden ausbessern zu lassen, welche wir bei den Stürmen den Mauern der Stadt gebracht haben. Dieses bin ich bis

jetzt

jetzt in der Pflicht seiner tapfern Person zu melden. Mit Verlangen erwarte ich die Befehle seiner Großheit, und mit meinem Angesicht zur Erde küsse ich seiner tapfern Person die Hände, und zeichne mich

Aausman Ben Muhammed, Knecht Aadelkums el Chbir. Hamiera, den 22. des Monats Adar 214 Muhammeds."

32.

Am 24ten Tag des Adar 214 Muhammeds haben wir ein Papier an Aausman Ben Muhammed geschickt, welches sagte:

„Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes, dein Herr. Meine Großheit küßt dir die Stirne, und ich sage dir, o Aausman Ben Muhammed, daß ich deinen Brief gelesen habe, gezeichnet mit dem Tag des 22. Adar 214, welcher mir den Geist erfreut hat, weil du mir angezeigt hast, daß wir schon Herren der Stadt Hamiera sind. Ich weiß sehr wohl, daß dieses eine sehr feste Stadt ist, daher hast du wohl gethan, das zuzugestehen, was jene zehen Große Männer im Namen aller Bürger von Hamiera dich gebeten haben, und ich lobe sehr die Weise, mit welcher du das zugestanden hast, um was sie dich gebeten haben. Meine Großheit sagt dir, daß du sehr wohl gethan hast, unsrer ganzen Mannschaft Befehl zu geben, den Einwohnern der Stadt keine böse Handlungen zu thun, und du hast gehandelt als ein großer Mann, wie du auch bist, dieses ganze Volk freundlich zu behandeln, und so wirst du fortfahren müssen mit allen zu thun, damit alle dir wohl wollen, und ich empfehle dir, unsre Befehle mit Strenge zu vollziehen. Ich lobe sehr deinen Gedanken, durch welchen du ein Schloß zu Tarbiaa machen lässest, um diesen Paß zu bewachen: ich habe Vergnügen, daß du jene Ruinen wieder herstellst, welche in Hamiera bei

den Stürmen gemacht worden sind, die ihr gegeben habt: daher sagt dir meine große Person, daß, wenn du jene Ausbesserungen der Mauern endigen wirst, und die Befestigung von Tarbiaa vollendet seyn wird, du deinen Weg fortsetzen sollst, um mir größere Proben deines Muths, und des (Muths) der ganzen Mannschaft unter deiner Anführung zu geben. Meine Großheit schickt dir 456 Mann zur Ersetzung jener Unglücklichen, welche bei den auf Hamiera gethanen Stürmen gestorben sind: meine tapfere Person schickt dir nicht mehr Mann, weil sie sich derjenigen nicht berauben kann, welche meine Großheit hat; um so mehr, da meine tapfere Person in kurzem hofft, auszuziehen, um auch von meiner Seite Eroberungen zu machen. Meine Großheit bezeichnet dir nicht, welche Stadt du angreifen mußt, sondern überläßt alles deiner weisen Einsicht nach dem Maaß der Umstände, in welchen du dich befinden wirst. Meine Großheit hat nichts anders, dir zu berichten: ich küsse deine Stirne, und grüße dich sehr, und zeichne mich

Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes, dein Herr.

Balirmu, den 24. des Monats Adar 214 unsers Gebrauchs."

33.

Am 29. Adar haben wir ein Papier von Halica empfangen, an uns geschickt von Ahsed Ben Forat, welches Papier war vom 26. Adar 214, und sagte auf diese Weise:

„Mein Gebieter Aadelkum el Chbir, mit meinem Kopf zur Erde thue ich deiner Großheit zu wissen, daß am 21. Adar meine Abreise mit der ganzen Mannschaft von Marset Allah erfolgt ist, wie ich seiner sehr tapfern Person in dem Briefe vom 20. desselben Adar geschrie-

ben habe. Am 23. habe ich zwanzig Meilen Landeinwärts gemacht: in einer Entfernung von zwei Meilen von Halika *) habe ich mich für diese Nacht gelagert. Am 24ten desselben Adar habe ich mich des Berges Meister gemacht, habe den Sturm al Rahbat **) gegeben, welcher einen so glücklichen Erfolg hatte, daß ich in wenigen Stunden davon Meister war. Nachmittags habe ich den Sturm auf Halika gegeben, der nicht glücklich ablaufen konnte; ich habe mich für diese Nacht gelagert al Rahbat. Am Morgen des 25. ebendesselben Adar habe ich wieder den Angriff gegeben, und dieser ist allzugut gelungen, obschon mit sehr großer Sterblichkeit unsrer Menschen, da wir die Feinde Gottes sehr wütend gegen uns gefunden hatten, das Sicilische Volk jedoch war uns nicht entgegen, vielmehr hatte es Vergnügen an uns. Meine Person hat alle die Feinde mit der Schärfe des Schwerdts getödtet, welche nicht zu fliehen kamen: diejenigen, welche fliehen konnten, giengen zu ihrem Heufimu, um sich zu retten. Seine große Person sieht daraus, daß wir mit den Leuten des Heufimu fechten, und nicht mit den Siciliern, denn dieser Mann ist sehr schlecht, und eben so seine Leute: und ich habe beschlossen, wo ich von diesen Leuten, die Feinde Gottes sind, antreffen werde, sie mit der Schärfe des Schwerdts zu tödten. Also, o mein großer Gebieter, waren wir eine Stunde vor dem Untergang der Sonne Meister der Stadt Halika, welches eine sehr bevölkerte und schöne Stadt ist: voll von Bäumen ist der Berg, und die Stadt ist sehr groß, wir haben uns innerhalb

---

*) Eine bei den Griechen und Römern bekannte Stadt: heut zu Tage heißt sie Salemi. Man sehe weiter unten.

**) Rabat, Burg. Es hat noch den Namen Rabbato.

der Stadt gelagert, und haben für diese Nacht Ruhe genommen. Am Morgen des 26. desselben Monats Adar habe ich unsre Mannschaft zählen lassen, und habe gefunden, daß 918 Unglückliche gestorben sind: ich habe alle die Leute verbrennen lassen, welche ich mit der Schärfe des Schwerdts tödtete, und ihre Habe, wie auch die Habe derer, die geflohen sind, habe ich in meiner Gegenwart unter unsre Mannschaft vertheilen lassen, welche sehr vergnügt war. Es scheint die Einwohner seyen zufrieden mit uns, und ich mache allen Liebkosungen, und habe ihnen gesagt, daß, wenn ihnen etwas begegnen wird, ich seyn werde, um sie zu trösten. Ich sage seiner Großheit, daß ich für jetzt nicht von dieser Stadt aufbrechen werde, weil ich die Zerstörungen, die von uns bei der Belagerung gemacht worden sind, wieder herstellen will, und die Mannschaft ruhen lassen werde; in dieser Zeit werde ich die Befehle seiner Großheit erhalten für das, was ich werde thun sollen. Ich habe ihr sonst nichts zu sagen, und mit meinem Kopf zur Erde küsse ich seiner sehr tapfern und sehr großen Person die Hände, und zeichne mich

Ahsed Ben Forat, Knecht Aadelkums el Chbir.

Halika, den 26. des Monats Adar 214 Muhammeds, unsers sehr großen Beschützers."

34.

Am 4ten Schawal (April) 214 haben wir ein Papier von Halika empfangen, an uns geschickt von Ahsed Ben Forat, welches gezeichnet war mit dem 2ten Tag desselben Schawal, und sagte auf diese Art:

„Mein Gebieter, Aadelkum el Chbir, mit meinem Kopf zur Erde küsse ich die Hände seiner Großheit, und sage seiner tapfern Person, daß ich die Zählung des Volks gemacht habe, welches zu Halika unter Männern, Weibern und Kindern wohnt, und alle steigen

zur Zahl von sieben und dreißigtausend Personen, welche sehr vergnügt mit uns sind, und weil ein Mann von unserm Volk einem Sicilischen Einwohner eine Ohrfeige gegeben hat, so hat meine Person diesen Mann sogleich ergreifen lassen, und hat ihn auf der Ebene vor allem Volk verbrennen lassen. Das Sicilische Volk hat großes Vergnügen genommen, da es sah, daß ich mich für sie verwende, und daß ich ihre Ruhe will. Die Stadt ist sehr schön, und ihre Einwohner sind sehr reich: ich werde in wenig Tagen alle unsre Herstellungen geendigt haben, die ich machen lasse. Ich sage seiner Großheit, daß ich sehr geweint habe, und in jedem Augenblick weine über den Tod meines Sohns Saleiman, welcher am meisten von mir geliebt war, wegen seiner Schönheit, Tapferkeit und Güte: in der Schlacht wurde der Arme von einem Stein auf den Kopf getroffen; der Streich war damals nicht so gefährlich, aber da ein Tag vorüber war, schwoll er ganz auf, und starb. Ich habe ihn begraben lassen, und an dem Ort, wo mein geliebter Sohn begraben ist, lasse ich eine Moschee bauen, damit sein Name im Gedächtniß aller bleibe. Dieß ist es, was ich bis jetzt seiner Großheit sagen soll: ich erwarte die Befehle seiner tapfern Person, und mit meinem Kopf zur Erde küsse ich seiner sehr großen Person die Hände, und zeichne mich

Ahsed Ben Forat, Knecht Aadelkums el Chbir.

Halika, den 2. Schawal 214 unsers Gebrauchs."

35.

Am 6ten Schawal 214 haben wir ein Papier an Ahsed Ben Forat geschickt, welches sagte:

„Aadelkum el Chbir grüßt dich sehr, und meine tapfere Person küßt dir deine Stirne. Meine Großheit hat zwei Briefe von dir empfangen, einer war bezeichnet mit dem Tag 26. des verfloßnen Monats Adar, und

der zweite bezeichnet mit dem Tag 2. desselben Monats Schawal. Der erste hat mir das Herz erfreut, da ich gelesen hatte, daß du schon Herr der Stadt Halika, und von Rabat seyst. Ich bewundre sehr deine Tapferkeit, woran meine Großheit nicht zweifeln kann. Du hast allzuwohl gethan, alles jenes feindliche Volk mit der Schärfe des Schwerdts zu tödten, und dem Heusimu wollen wir in nicht langer Zeit unsre Waffen versuchen lassen. Ich lobe sehr, daß du die Leute der Stadt wohl behandelst, und befehle dir auf diese Weise fortzufahren. Dein zweites Papier hat mir das Herz durchbohrt, weil ich den Tod deines Sohnes vernommen habe, und es thut mir leid, daß du geweint hast, und noch weinest: aber es muß zu deinem Trost seyn, daß er gestorben ist, um unserm Mulei zu dienen, und das feindliche Volk zu vertilgen. Meine Großheit sagt dir, daß du allzuwohl gethan hast, indem du eine Moschee an dem Ort bauen lässest, wo du deinen sehr geliebten Sohn hast begraben lassen, und meine große Person thut dir die Gnade, daß die Stadt Halika von jetzt an sich nennen soll Saleiman, zum Andenken des Namens deines braven Sohnes, der sein tapferes Blut bei der Eroberung von Halika, und nun der Stadt Saleiman *), vergossen hat. Daher muß diese Gnade, welche dir meine Großheit gethan hat, dich trösten, und alle Schwermuth wegnehmen, in welcher du über den Verlust deines Sohnes bist, indem du siehst, daß eine so große und so schöne Stadt, wie du sie meiner tapfern Person beschrieben hast, Salei-

*) Da sieht man nun, warum diese Stadt, die damals Halicyae, und von den Arabern verderbt Halica genennet wurde, von dieser Zeit an den Namen Saleiman führt. Diese Thatsache entscheidet so viele Streitigkeiten, welche die Geographen über die Lage der Stadt Halicyae gehabt haben.

man heißen wird, wie dein Sohn hieß. Meine Großheit hat nichts weiter dir zu befehlen, sondern sagt dir nur deinen Weg mit deinem ganzen Heer zu machen, wann du in Ordnung seyn wirst, und sagt dir nicht, welche Stadt du wirst angreifen müssen, sondern meine Großheit läßt es zu, daß dieses von dir bestimmt werde nach Maaß der Umstände, in welchen du dich befinden wirst, und eben dieses habe ich an Aausman Ben Muhammed geschrieben. Doch befiehlt meine tapfere Person, daß, wann du dich auf die Reise machen wirst, du es mir melden sollst, und wo du angekommen seyn wirst, damit meine Großheit die tauglichen Maasreguln nehme. Ich habe Mißvergnügen empfunden, über den Tod der 918 Mann von unsern Truppen: aber meine Großheit kann dir jetzt diesen Verlust nicht ersetzen, weil sie das Volk, das sie hat, nicht vermindern kann, indem meine tapfere Person in Gedanken hat, in wenigen Tagen auszuziehen, um sich mit Heufimu ein Vergnügen zu machen. Ich will diesen bösartigen Mann die Tapferkeit meiner Größe versuchen lassen. Meine große Person hat nichts weiter dir zu sagen, ich küsse dir deine Stirne, grüße dich sehr, und zeichne mich

Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes, dein Herr.

Balirmu, den 26. des Monats Schawal 214."

36.

Am 25ten Schawal 214 haben wir ein Papier von Nazola el Nasa (Abhang der Weiber) *) an uns ge-

*) Nazola el Nasa; Abhang der Weiber, heut zu Tage Calatafimi. Wenn wir den Ursprung dieses Worts aus der Arabischen Sprache nehmen wollen, so bedeutet Calatafimi, Schloß des Fimus oder Euphemius; da aber in unserer Hand-

ſchickt von Ahſed Ben Forat erhalten, welches war vom 22ten Tag deſſelben Monats Schawal, und ſagte alſo:

„Aadelkum el Chhir, durch die Gnade Gottes, mein ſehr großer Herr, mit meinem Kopf zur Erde mache ich ſeiner tapfern Perſon bekannt, daß ich am 11. des Monats Schawal 214 von Halika abgereißt bin, welches heutiges Tages genennt wird mit dem Namen meines armen Sohnes Saleiman, auf Befehl ſeiner Großheit zum Andenken deſſelben. Eine Stunde vor dem Untergang der Sonne bin ich eine Meile weit von Hegiſta *) angekommen, welche Stadt von Saleiman zehen Meilen entfernt iſt. Ich habe mich

---

ſchrift geleſen wird: Nazola el Naſà, ſo muß man es überſetzen: Abhang der Weiber. Ich glaube daher mit mehr Grund, daß man den Urſprung des Namens dieſer Stadt aus der gemeinen Sicilianiſchen Sprache jener Zeiten herleiten müſſe, in welcher der Abhang eines Orts Calata hieß, wie er in Sicilien noch heißt: die Araber hatten alſo vielleicht gefunden, daß dieſer Ort Calata di li fimmini genennt wurde, gebrauchten dazu, wegen beſſerer Verſtändlichkeit für ſich, die Arabiſchen Worte, und nannten ihn Nazola el Naſà. Von dem Gebrauch der gemeinen Sprache um jene Zeiten werden hernach nicht unbedeutende Proben gegeben werden, beſonders aus einigen Briefen von den Päbſten, die ſie an die Große Emire geſchickt hatten, und welche in der gemeinen Sicilianiſchen, oder wenn man will, Italiäniſchen Sprache geſchrieben ſind.

*) Was hier mit verderbtem Namen Hegiſta genannt wird, iſt die berühmte Segeſta, deren Zerſtörung wir bald hernach ſehen werden. Der Tempel, der neuerlich durch die Wachſamkeit des Gabriello Caſtello, Prinzen von Torremuzza, wieder hergeſtellt worden iſt, beweißt die Vortreflichkeit und die Pracht dieſer Trojaniſchen Stadt.

für dieſe Nacht gelagert. Am 12. deſſelben habe ich den Angriff auf Hegiſta gethan, welcher mir übel gelang, denn wir haben nichts thun können; wir ſind eine halbe Meile von dieſem Berge herabgezogen, und haben uns daſelbſt gelagert um auszuruhen; ich habe die Mannſchaft zählen laſſen, und habe 315 Mann Todte gefunden. Am 13ten deſſelben haben wir den zweiten Angriff gegeben, welcher uns ſehr gut gelang, aber mit vielem Schaden der Unſrigen; welche, da ſie ſehr wütend gegen die Feinde waren, alle die mit der Schärfe des Schwerdts tödteten, welche nicht Gelegenheit hatten zu fliehen: wir haben uns der Stadt bemächtigt, und haben uns für dieſe Nacht gelagert. Am 14. deſſelben Schawal habe ich Muſterung des Heers gehalten, und habe geſehen, daß mir 728 Mann geſtorben ſind. Nachdem ich das Volk gezählt hatte, habe ich befohlen, daß ihnen alle Habe ausgetheilt würde, welche in dieſer Stadt gefunden worden iſt. Als dieſes vollzogen war, habe ich mich mit dem Kadhy Ali zurückgezogen, um reiflich über die Weiſe zu denken, das Volk der Stadt des Abhangs der Weiber erſchrecken zu machen, welche nur zwei Meilen von Hegiſta entfernt iſt, gelegen auf einem andern Berge: daher habe ich gedacht, die ganze Stadt und die Feſtung ſchleifen zu laſſen, welche ſehr groß war; denn meine Seele hat mir eingegeben, daß, wenn ich Hegiſta nicht ſchleife, ſo werden die Feinde wiederkehren ſich von Hegiſta Meiſter zu machen, wenn ich den Angriff auf den Abhang der Weiber thun werde. Alſo um jenes feindliche Volk erſchrecken zu machen, und die Bequemlichkeit aufzuheben, wohin ſie ſich flüchten könnten, habe ich beſchloſſen, die ganze Stadt niederzureißen. Am 15ten deſſelben Schawal habe ich der Mannſchaft unter meiner Anführung Befehl gegeben, anzufangen, die Feſtung, die Baſteyen und alle Häußer niederzureißen. Am 19ten deſſelben Schawal war dieſe

Stadt schon vertilgt. Am 20. sind wir vom Berg herabgezogen, und haben den andern der Stadt des Abhangs der Weiber bestiegen, und haben unsern sehr lebhaften Angriff gethan. Obschon wir das Thor der Stadt mit seiner ganzen Bastey niedergerissen hatten, so haben wir doch nicht in dieselbe hineinkommen können, weil die Feinde gegen uns grimmig waren, und ich, um nicht eine größere Anzahl von den Unsern sterben zu machen, beschlossen habe, mich zurückzuziehen. Ich bin vom Berg herabgezogen, und habe mich diese Nacht in der Ebene der Oelbäume gelagert; ich habe die Armee zählen lassen, und habe gesehen, daß mir 416 Mann gestorben sind; dieß hat mich in sehr große Bestürzung gesetzt, betrachtend die Menge des Volks, das mir gestorben ist. Am 21. desselben Schawal kamen morgens früh 16 Mann Große von der Stadt des Abhangs der Weiber, zu Pferd, welche sich vor meiner Person gestellt und gesagt haben, daß sie nicht fechten wollen, sondern daß sie Vergnügen haben würden, daß wir uns zu Herren der Stadt machten, so oft (wenn) wir sie Herren ihrer Güter ließen. Ich habe ihnen also geantwortet: „Sitzet, o ihr großen Männer, diesen Morgen befiehlt euch meine Person „mit mir zu essen, und heute noch will ich „euch meine Entschließungen hören lassen.“ Ich habe mich mit dem Kadhy Ali zurückgezogen, und wir haben unsre Betrachtungen gemacht, sagend, daß, um diese Stadt einzunehmen, keine Mannschaft ist, welche hinreichte, denn sie ist sehr bevölkert, um so mehr, da das Volk, welches aus Hegista geflohen ist, alles nach dem Abhang der Weiber gegangen ist, und sie deswegen sehr stark geworden ist. Uns sind bis jetzt 1461 von unsern Truppen gestorben, und bei der Belagerung von Halika, heut zu Tage Saleiman, sind uns 918 Mann gestorben, und folglich feh-

len mir von meiner Armee schon 2379 Mann, will sagen, daß ich in weniger Zeit keine Leute mehr haben werde, und deswegen, o Adelkum el Chbir, mein großer Gebieter, sage ich seiner Großheit, daß nach diesen meinen gerechten Ueberlegungen, ich beschlossen habe, alles das zuzugestehen, was durch diese sechszehn Große Männer von mir verlangt wurde, zu welchen ich, nachdem ich sie hatte dahin kommen lassen, wo ich mich zurückgegeben hatte, auf diese Weise geredet habe:

„Höret, o ihr Großen Männer, meine „Person, indem sie gesehen hat, daß „ihr euch mit so großer Furcht vor mir „dargestellt und mich mit Thränen in „den Augen gebeten habt, nicht mehr „mit euch übrigen zu fechten, so hat „meine Person gedacht, euch die Gna„de zu thun, und sagt euch, daß ihr „Leute von sehr großem Verstand seid, „weil meine Person schon festgesetzt „hatte, für Morgen den Angriff zu „thun, und euch eben so behandelt hät„te, wie die Stadt und die Leute von „Hegista, deswegen ist eure Entschlies„sung zu geschickter Zeit gemacht wor„den. Also thut meine Person euch „die Gnade, euch zu sagen, daß sie alle „Einwohner Herren ihrer Güter und „Weiber lassen wird: aber wenn je„doch meine Person einen Griechen *)

*) Zu diesen Zeiten verbanden sich nicht alle Bürger, die Waffen gegen die Feinde zu ergreifen, wie einmal unter der alten Regierung der Römischen Republik zur Vertheidigung der gemeinschaftlichen Vaterstadt Rom. Es stand sogar jedem,

„finden wird, so wird sie ihn tödten „lassen. Gehet also, o Große, und sehr „verständige Männer in die Stadt, „diesen höchsten Trost allen euern Mit„bürgern zu geben, und um euch an„dern Gesellschaft zu leisten, schickt „meine Person zweitausend Mann da„hin, und morgen früh werde ich mit „meiner ganzen Armee kommen.“

So giengen sie glücklich in die Stadt. Am 22. desselben Schawal des Morgens haben wir die Besteigung des Bergs gemacht, und sind in die so große und schöne Stadt eingezogen; alles Volk schrie vor Zufriedenheit für uns: ich lachte allen, und neigte meinen Kopf: ich bin in die Festung gegangen, um auszuruhen, und habe eine schöne und sehr große Festung gefunden: das Griechische Volk floh alles davon, und gieng den Heusimu wieder aufzusuchen, diesen so verkehrten Mann. Alle Großen der Stadt kamen zu mir, um mir die Hände zu küssen, und ich habe allen Liebkosungen gemacht. Ich habe gefragt, welche Zahl von Personen

---

ohne die Schande eines Verbrechens, frei, nicht zum Krieg zu kommen, noch die Vertheidigung zu übernehmen, sondern die Beschützung der Provinz und der Stadt den Lohnsoldaten zu überlassen. Von diesem Gebrauch und von dieser Art Soldaten gibt uns das eine Probe, was von den Kaisern geschehen ist, und besonders L. 20. de Tironibus Cod. Theodos. Eben dieses wurde unter der Griechischen Regierung beobachtet, wie man sich aus den Verträgen mit den Bürgern von Imera und Calatasimi überzeugen kann. Bei den Abendländischen scheint zuweilen das Gegentheil statt gehabt zu haben. Man s. das Edict Ludewigs bei Muratori im J. 876. und Peregrin. Histor. Princip. Longobard. T. 2. p. 1. Rerum Italicar.

die Stadt ausmache, sie haben mir geantwortet, es seyn acht und vierzig tausend in allem, und ich sehe, o mein Gebieter, daß sie sehr gute Leute sind. Ehe ich hinaufgezogen bin, mich der Stadt zu bemächtigen, habe ich 600 Mann nach Hegista geschickt, um unsre unglückliche Mannschaft zu begraben, welche in der Schlacht gestorben ist, und sie wurde alle in einer sehr großen Höle begraben, welche daselbst unter der von mir geschleiften Festung ist. Jene andern Leute, welche mir bei der Belagerung der Stadt des Abhangs der Weiber gestorben sind, habe ich in der Ebene der Oelbäume begraben lassen. Ich habe angefangen, die Ruinen herstellen zu lassen, welche von uns der Stadt gemacht worden sind, als wir den Sturm gegeben haben: daher bewegt sich meine Person nicht von diesem Orte, ehe ich die Befehle seiner großen Person haben werde, um so mehr, da seine tapfere Person mir in dem Briefe vom 6. d. M. Schawal geschrieben hat, daß sie aus Balirmu wird ausziehen müssen, um auch Eroberungen zu machen, aber ich mit dem Angesichte zur Erde sage seiner Großheit, es sey besser, daß sie in Ruhe bleibe, wenn sie anders nicht an meiner Tapferkeit zweifelt. Ich sage seiner großen Person, daß ich eine andre Anzahl Mannschaft nöthig habe, wenigstens um diejenigen zu ersetzen, welche mir gestorben sind, und diejenigen, welche verstümmelt sind, welche ganz ungeschickt zu dienen sind. Alles dieses, o mein Gebieter, bin ich in der Pflicht bis jetzt seiner großen Person zu sagen, und mit meinem Angesicht zur Erde küsse ich seiner tapfern Person die Hände, und zeichne mich auf diese Weise:

Ahsed Ben Forat, durch die Gnade Gottes, Knecht Aadelkums el Chbir. Abhang der Frauen, den 22ten des Monats Schawal 214 Muhammeds, unsers sehr großen Propheten."

37.

Am 28ten haben wir ein Papier an Ahsed Ben Forat in die Stadt des Abhanges der Frauen geschickt, welches sagte auf diese Art:

„Ahsed Ben Forat, Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes, dein Herr, grüßt dich sehr, und küßt auch sehr deinen Kopf, und seine große Person gibt dir Nachricht, dein Papier empfangen zu haben, welches gezeichnet war vom 23. des Monats Schawal 214, und meine tapfere Großheit sagt deiner Person, daß dein Papier mein Herz sehr erfreut hat, da ich gelesen hatte, daß du schon Meister der Stadt des Abhangs der Frauen bist. Meine tapfere Person sagt dir, daß du allzuwohl gethan hast, da du die Stadt Hegista geschleift hast, und daß dein Gedanke gewesen ist, als eines wahrhaft großen Mannes, wie du auch bist, daß du diese Stadt ganz hast austilgen lassen, in der Voraussehung eines bösen Zufalls, wie in der That sich bestätigt hätte, aber dein Verstand ist in Wahrheit sehr groß. Meine Großheit sagt dir, o Ahsed Ben Forat, daß deine Entschließung, alles das zuzugestehen, um was dich jene sechszehn große Männer der Stadt des Abhangs der Weiber gebeten habe, sie nicht zu beunruhigen in ihrer Habe, von sehr großen Verstand gewesen ist, ebendasselbe wirst du auch gegen alle ausüben müssen, weil du auf diese Weise mit mehr Leichtigkeit Eroberungen machen wirst, und meiner Großheit gefällt es sehr, daß du das ganze Volk liebkoseſt, und du wirst alle behandeln müssen, wie ihr Vater. Es ist mir mißfällig gewesen, in deinem Brief die gar zu große Anzahl unsrer todten Mannschaft gelesen zu haben, und deswegen sage ich noch mehr, daß du in Wahrheit mit größtem Verstand das zugestanden hast, was dich jene 16 große Männer gebeten haben. Ich lobe sehr, daß du alle jene Griechen

mit der Schärfe des Schwerdts zu tödten ſuchſt, welche dir begegnen werden. Meine große Perſon ſagt dir, o Ahſed Ben Forat, daß ſie nicht ausziehet, Eroberungen zu machen, weil ſie etwa an deiner Tapferkeit zweifelt, ſie dachte das zu thun, nur um dich deſto mehr zu ermuntern, und dich ſehen zu laſſen, daß die Ruhe den Männern von großer Tapferkeit nicht gefällt, daher wirſt du an dieſer Sache kein Mißfallen nehmen müſſen. Meine große Perſon kann jetzt nicht ausziehen, da ſie in Balirmu vieles zu thun hat; ich mache viele Verordnungen, und auch Gebäude; daher wann der Sommer vorübergehen wird, werde ich ausziehen, denn ich will den Heuſimu, und all ſein Volk vertilgen. Meine Großheit ſchickt dir ſechs tauſend Mann, um deine Armee deſto mehr zu verſtärken, und meine tapfere Perſon ſagt dir zu ſuchen, dich der Seite von Sciacca zu nähern, um zu ſehen, ob dieſe Stadt genommen werden könne, und Heuſimu vertilgt, ein ſo bösartiger Mann, wie du mir mehrmal angezeigt haſt, und wie meine Großheit von andern Perſonen gehört hat. Meine tapfere Perſon hat dir ihre Gedanken berichtet, aber du wirſt das thun müſſen, was die Umſtände dir erlauben werden. Meine Großheit ſagt dir, daß ſie oft Gott für dich und für unſere ganze Mannſchaft bittet, und zu deinem Troſt ſage ich dir, daß ich an unſern Mulei von deiner Tapferkeit ſchreiben werde. Ich habe nichts anders dir jetzt zu ſchreiben, und meine ſehr große tapfere Perſon küßt dir deine Stirne, und grüßt dich ſehr, und ich zeichne mich auf dieſe Weiſe:

Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes, dein Freund, der dir befiehlt.

Balirmu den 28. des Monats Schawal 314 Muhammeds.“

38.

Am 28ten Schawal 214 haben wir einen Brief von Dschisaludah *) erhalten, welchen uns Aausman Ben Muhammed geschickt hat, und dieser war bezeichnet mit dem 26ten Tag desselben Schawal, und sagte auf diese Weise:

„Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes, mein sehr großer Gebieter, mit meiner Stirne zur Erde küsse ich seiner Großheit die Hände, und melde ihm, o mein großer Gebieter, daß am 22ten Schawal ich mit der ganzen Armee von Hamiera abgezogen bin, und vor meiner Abreise habe ich zur Besatzung jener Stadt 800 Mann zurückgelassen, und habe den Siciliern Befehl gegeben, daß wer in unsere Gesellschaft kommen wollte, Eroberungen zu machen, ich Vergnügen daran haben würde, und wer mit uns kommen wird, betrachtet werden soll wie unser eigenes Volk. Kaum, o mein großer Gebieter, habe ich diesen Befehl gegeben, so hat sich mir eine hinlängliche Anzahl von ihnen dargestellt, so, daß ich zwölf tausend Mann habe, darunter begriffen jene zehentausend unseres Volks, von welchen ich 800 zur Vertheidigung der Stadt ausgehoben habe. Am 22ten des Abends habe ich mich zu Tarbiaa gelagert, und habe die neu gemachte Festung gesehen, welche sehr gut ausgefallen ist. Am 23. bin ich von Tarbiaa abgereißt, um hernach den Weg von 22 Meilen zu machen, welche sind von Hamiera nach Dschisaludah zu gehen. Am 24. dessel-

*) Gisaludah eben das, was Cefalù: eine den Griechen und Römern bekannte Stadt. Im neunten Jahrhundert bei dem Constantinopolitanischen Concilium findet sich der Bischof von Cefalu unterschrieben.

deſſelben Schawal bin ich mit der ganzen Armee eine Meile weit von der Stadt angekommen, habe mich in der Ebene gelagert, um dieſe Nacht zu ruhen. Am 25. deſſelben Schawal früh Morgens haben wir unſern großen Angriff gethan, welcher uns ſehr wohl gelang. Denn in wenigen Stunden haben wir faſt die Hälfte des Schloſſes geſchleift, und ſind in die Stadt gezogen. Ich habe Befehl gegeben, daß alle Feinde getödtet würden, aber daß man das Sicilische Volk nicht berühren ſollte, als ein ſolches, das nicht gegen uns ſtritte. Von den Feinden wurden mit der Schärfe des Schwerdtes getödet die Zahl von 732, welche ich habe vom Berg herab in die Ebene nahe am Meer werfen und verbrennen laſſen. Diejenigen, welche fliehen konnten, ſind gegangen ſich in dem Schloß Burghad *) zu retten; auf meiner Zurückkehr, wenn ich ſie in jenem Schloß finden werde, will ich ſie mit dem ganzen Schloſſe verbrennen, doch werden ſie gewiß nicht daſelbſt bleiben, ſondern werden ſuchen wegzugehen, weil ſie ſehr in Schrecken ſind. Ich habe Befehl gegeben, daß die Mannſchaft gezählt würde, und wir haben gefunden, daß uns 123 Mann geſtorben ſind. Ich habe alle die Habe, welche von den Feinden Gottes und den unſrigen war, ſammeln laſſen, und habe ſie der ganzen Armee austheilen laſſen, und alle ſind mit der Vertheilung zufrieden geweſen, welche meine Perſon gemacht hat. Ich habe unſrer Mannſchaft befohlen, daß wer ſich unterſtünde, einen von den Einwohnern zu mißhandeln, oder eine ihrer Sachen berührte, ſogleich lebendig verbrennet werden wird. Ich ſage

*) Burghad heut zu Tage Brocato. Von dieſem Dorfe, deſſen noch zu den Zeiten der Normannen Erwähnung geſchieht, ſind jetzt nur noch die Ruinen vorhanden.

seiner tapfern Person, daß alles Volk mit uns zufrieden ist, und ich grüße alle, und zeige mich allen mit lachendem Gesicht, um sie zu trösten. Gegenwärtig lasse ich jene Zerstörungen herstellen, welche von uns bei der Belagerung gemacht worden sind, und sobald wir geendigt haben werden, alles nach unsern Befehlen zu ordnen, werde ich mich mit der ganzen Armee auf den Weg machen, um zu gehen die Stadt Thaghla *) zu erobern, welche von Dschifaludah 14 Meilen entfernt ist. Ich habe seiner Großheit nichts weiter anzuzeigen. Ich bin immer bereit, die Befehle zu vollziehen, welche seine Großheit mir geben wird, und mit meinem Angesicht zur Erde, küsse ich die Hände seiner sehr tapfern Person, und zeichne mich also:

Aausman Ben Muhammed, durch die Gnade Gottes, und Muhammeds, Knecht Aadelkum's el Chbir. Dschifaludah den 26. des Monats Schawal 214 Muhammeds."

39.

Am 1. des Monats Edilkadan (May) haben wir ein Papier nach Dschifaludah an Aausman Ben Muhammed geschickt, welches sagte:

„Aausman Ben Muhammed, die tapfere Person deines Gebieters Aadelkum el Chbir küßt deine Stirne,

*) Thaghla ist eben das, was in der Nubischen Geographie Tugla genannt wird, heutiges Tages Tusa, ein kleines Landgut. Nicht weit davon sieht man die Ruinen einer Stadt, welche nach dem Inhalt des Textes für die Ruinen von Alessa muthmaslich gehalten werden muß. Man sehe, was mit vieler Gelehrsamkeit Tardia hierüber schreibt in Commentar. ad Elidris Scerif Opusc. Sicil. Tom. 8. f. 286. n. 14.

und grüßt dich sehr. Meine Großheit sagt dir, daß sie deinen Brief empfangen hat, welcher mit dem 26. Tag des verflossnen Monats Schawal bezeichnet war. Er hat mir sehr große Freude gebracht, durch die Nachricht, die du mir gibst, daß du dich schon der Stadt Dschisaludah bemächtiget habest, und ich habe Vergnügen, daß du alles feindliche Volk mit der Schärfe des Schwerdts hast tödten, und daß du es hast verbrennen lassen. Ich lobe sehr, daß du allen unsern Truppen Befehl gegeben hast, den Einwohnern nicht stolz und unfreundlich zu begegnen, und meine große Person befiehlt dir immer unsere Verordnungen mit Strenge zu vollziehen. Ich habe Vergnügen, daß du jene Ruinen zu recht machen lässest, welche du bei der Belagerung gemacht hast. Meine große Person sagt dir, daß du wohl gethan hast, deine Armee mit dem Sicilischen Volke zu verstärken, und das hat mir sehr gefallen, weil ich sehe, daß die Sicilier wahrhaftig Vergnügen an uns haben, und deswegen befehle ich dir allen freundschaftlich zu begegnen, wie ein Vater. Du hast allzuwohl gethan, daß du die Habe der Feinde unserer Mannschaft ausgetheilt hast, und daß sie mit der Vertheilung zufrieden war. Meine tapfere Person billigt sehr deinen Gedanken, wann alle Arbeiten geendigt seyn werden, mit der ganzen Armee nach Thagla gehen zu wollen, um es zu belagern. Meine Großheit sagt dir zu deinem Trost, daß sie Gott für dich, für die ganze von dir angeführte Mannschaft bittet. Meine tapfere Person hat dir für jetzt nichts mehr zu sagen, und meine Großheit küßt dir deinen Kopf, und grüßt dich, und zeichnet sich auf diese Weise:

Aabelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes, dein Herr. Balirmu, am ersten des Monats Edilkadan 214 Muhammeds."

40.

Am 20. des Monats Edilkadan haben wir einen Brief von Drabni *) erhalten, welchen uns Abseb Ben Forat schickte, und welcher mit dem 18ten Tag desselben Edilkadan 214 bezeichnet war, und also sagte:

„Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes bist du mein Herr. Mit meiner Stirne zur Erde küsse ich seiner Großheit die Hände, und berichte seiner tapfern Person, daß am 13. des Monats Edilkadan 214 ich mit der ganzen Mannschaft unter meiner Anführung von der Stadt des Abhangs der Weiber abgezogen bin, und vor meiner Abreise habe ich 200 Mann zur Bewachung des Schlosses gelassen, und habe daselbst den Aabd Allah Ben Hani zum Statthalter gemacht, welcher ein sehr rechtschaffener Mann ist, und unsere Verordnungen sehr wohl weiß. Am 14. desselben Edilkadan sind wir nach Rahal el Marsa gekommen, in der Nähe von neun Meilen von dem Abhang der Weiber. Die Einwohner dieses kleinen Dorfes haben uns kaum entdeckt, so haben sie sich alle auf den Weg gemacht uns entgegen zu kommen, alle weinten aus Furcht vor uns; aber ich, sobald diese Unglücklichen ankamen, habe sie sogleich aufgerichtet, indem ich sagte: „Habet keine Furcht, ich werde „euch nichts thun lassen, weil ihr von euch „selbst zu meinen Füßen gekommen seid, „und will euch Herren aller eurer Güter lassen: wir sind in das Dorf eingezogen, und haben uns diese Nacht hindurch gelagert. Am 15. desselben

*) Drabni ist eben dieselbe Stadt, welche die Griechen und Römer Drepanum nennten, und die heut zu Tage Trapani heißt.

Edilkadan habe ich mich nicht von diesem Ort bewegt, weil ich so Zeit hatte, mit Ueberlegung und reiflich zu denken über das, was von mir wird gethan werden müssen. Am 16. desselben Edilkadan bin ich mit unsrer ganzen Armee gegen Drabni abgereißt. Am 17. dess. E. sind wir vier Meilen weit von Drabni angekommen, wir haben uns gelagert, um von dem Weg von zehen Meilen auszuruhen, den wir gemacht hatten: in dieser Nacht habe ich nichts geschlafen, indem ich über die Weise nachdachte, wie der Angriff geschehen müßte, der mir allzuschwer scheint, und so, daß gewißlich alle unsere Mannschaft zu Grunde gehen würde, denn die Feinde sind sehr befestigt. Also sage ich seiner großen Person, daß ich denke keinen Sturm zu thun, sondern mich zurückzuziehen, und gegen Sciacca zu gehen, um den Heusimu zu vertilgen. Denn wenn ich erreichen werde diesen so bösen Mann zu vertilgen, so wird hernach Drabni mit mehr Leichtigkeit belagert werden können, denn, wenn jenes Volk hört, daß ihr Heusimu vertilgt sey, so wird es verzagt werden, und endlich ist es immer besser, daß unsere Truppen umkommen, durch Ruinirung jenes boshaften Mannes, worin wir größern Ruhm erwerben werden. Deswegen hat seine große Person mir sehr wohl gesagt mit dem Papier, welches seine tapfere Person mir am 8ten Tag des letztverfloßnen Monats Schawal geschickt hat; daher werde ich suchen den mir von seiner großen Person gegebenen Befehl zu vollziehen. Morgen früh, welches seyn wird der 19. dess. M. Edilkadan werde ich mich auf die Reise machen mit der ganzen Armee; ich habe seiner tapfern Person nichts weiter anzuzeigen, und mit meinem Kopf zur Erde küsse ich die Hände seiner sehr großen Person, und zeichne mich

Ahsed Ben Forat, durch die Gnade Gottes, Knecht Aadelkums el Chbir. Vier Meilen weit von Drabni:

den 18. des Monats Edilkadan 214 Muhammeds."

41.

Am 20. des M. Edilkadan 214 haben wir eine Barke mit 24 Mann nach Susa geschickt mit einem Brief für unsern Mulei Abrahim Ben Aalbi, welcher also sagte:

„Abrahim Ben Aalbi, durch die Gnade Gottes, mein Mulei, mit meinem Kopf zur Erde küßt meine tapfere Person die Hände seiner größten Person, und ich thue seiner Großheit zu wissen, daß mit der Stärke unsrer Waffen, wir uns von Tag zu Tag vergrößern, denn sowohl Ahsed Ben Forat, als Aausmann Ben Muhammed arbeiten mit großer Einsicht und Tapferkeit, so daß sie täglich andre neue Städte erobern, daher wir schon, o mein großer Gebieter, gegenwärtig im Besitz sind von Balirmu, der Hauptstadt, von Marser Allah, von der Stadt der Flöhe, von Saleiman, von Hegista, welche ganz geschleift worden ist, von der Stadt des Abhangs der Weiber, von Hamiera, von Dschifaludah, und von andern Oertern, wo Schlösser gebaut worden sind, nämlich, von Bunifasah, welches heutiges Tages auf Befehl seiner Großheit mit meinem Namen Aadelkum genennt wird, und von Tarbiaa, wo ein andres von Aausman Ben Muhammed gebaut wurde, und von einem neulich weggenommenen kleinen Dorfe, welches Marsa heißt: die Stadt Saleiman hieß Halika, aber da bei der Belagerung derselben der geliebteste Sohn des Ahsed Ben Forat gestorben ist, um den er täglich weinte, so hat meine tapfere Person, um ihn zu trösten, ihm die Gnade gethan, daß diese Stadt Saleiman heißen soll, zur immerwährenden Erinnerung eines jeden. Ich bitte seine Großheit, daß sie mir neue Truppen schicke, weil die, welche ich habe, mir nicht genug sind, denn ich will unfehlbar den Heu-

simu verderben, einen sehr bösen Mann, dessen Namen sogar ich nicht mehr hören kann, eben so wenig, als den seines ganzen Volks. Daher erwarte ich mit Verlangen die Verstärkung, welche mir seine größte Person schicken wird, um aufs bäldeste zu suchen, uns des Ganzen zu bemächtigen. Ich habe seiner großen Person nichts weiter anzuzeigen, und mit meinem Angesicht zur Erde küsse ich dir die Hände, o mein Mulei Gebieter, und zeichne mich auf diese Weise:

Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes, Knecht meines Mulei, und Gebieters.

Imedina Balirmu den 20. des Monats Edilkadan 214 Muhammeds.“

42.

Am 29. Edilkadan haben wir einen Brief von Dindarid *) empfangen, der uns von Aausman Ben Muhammed geschickt wurde, welcher gezeichnet war mit dem Tag des 26. ebend. Edilk. und sagte auf diese Weise:

---

*) Dindarid eben das, was Tindaris, eins von den ansehnlichsten Städten Siciliens, wie Cicero bezeugt. Bei den Römisch-Griechen behauptete sie eben dasselbe Ansehen. Seit dem die Saracenen sie vertilgt haben, ist sie in ihren Ruinen geblieben. Nur das Vorgebirge erhält uns den Namen davon, den es von einer kleinen darauf erbauten Kirche hat, welche den Titul S. Maria del Tindaro führt. Der Fürst von Biscari, berühmten Angedenkens, hatte unternommen den Grundriß davon zu entwerfen, aber da er von dem Tod übereilt worden ist, so ist dem Nachfolger in seiner Würde, die Ehre aufbehalten, dieses Werk zu vollenden.

„Abdelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes, mein Gebieter: mit meiner Stirne zur Erde küsse ich seiner Großheit die Hände, und mit großer Unterwerfung mache ich seiner tapfern Person bekannt, daß am 2. des M. Edilk. 214, ich mich mit meinem ganzen Volk von Dschisaludah gegen Thagla auf den Weg gemacht habe. Vor meiner Abreise habe ich 500 Mann zurückgelassen, diese Stadt zu bewachen, und habe Alrahman Ben Aali zum Statthalter gemacht, welcher ein sehr guter Mann ist, und unsere Verordnungen sehr wohl weiß. Den Abend des 2. Tags ebend. Edilk. bin ich mit der ganzen Armee angekommen, eine Meile weit von Thaghla, wo wir uns für diese Nacht gelagert haben, um bei uns denken und die Weise anordnen zu können, wie diese Stadt belagert werden müßte. Am 3ten dess. E. früh morgens erschien fast das ganze Volk dieser Stadt im Lager, welches vor Freude über uns schrie, und sie haben mich gebeten, sie nicht übel zu behandeln; ich habs geantwortet, daß ich sie ansehen werde wie ihr Vater, und habe sie freundlich behandelt. Wir haben uns auf den Weg gemacht, um von dieser Stadt Besitz zu nehmen: wir haben den Einzug gehalten: ich habe ein kleines Schloß gefunden, und habe gefunden, daß das Volk dieses Orts sehr gut ist, und sie haben uns eine Menge Tauben und Hüner zum Geschenk gebracht, und ich habe allen gedankt mit lachendem Gesicht. Die Stadt ist sehr schön, und es sind gar sehr reiche Personen darin: ausserhalb der Stadt ist ein sehr großes Schloß, und um dasselbe herum sind viele Häuser, die fast alle verfallen sind, wenige stehen noch auf den Füßen, aber alle sind unbewohnt, weil das Volk gieng zu wohnen in Thaghla zwei Meilen weit vom Meer. Ich habe gefragt, warum jene Häuser, welche nahe am Schloß sind, größtentheils zerstört, und diejenigen, welche auf den Füßen sind,

nicht bewohnt sind, sie haben mir gesagt, daß vor wenigen Jahren viele Erdbeben gewesen seyn, welche dieser Stadt große Ruinen verursacht haben, daß vor den Erdbeben Thaghla das Rabat (Burg) von Hhalisa *) war, aber hernach haben sie Hhalisa verlassen, und sind gegangen in Thaghla zu wohnen, und haben es zu einer Stadt gemacht. Mit allem diesem, o mein Gebieter, daß diese Völker so großen Schaden gelitten haben, sind sie nichts desto weniger sehr reich, alle sind gute Leute, und sind sehr zufrieden mit uns. Am 6. ebend. Edilkadan bin ich von Thaghla abgereißt, und vor meiner Abreise habe ich hundert und funfzig Mann zurückgelassen, die Stadt Thaghla zu bewachen, und dreißig Mann das Schloß Hhalisa zu bewachen; ich habe Befehl gegeben, daß alle jene verfallene Häußer geschleift werden sollten, und daß man allein das Schloß frei lassen sollte, und daß, wann dieses Geschäfte geendigt seyn wird, davon seiner tapfern Person Rechenschaft gegeben werde. Also, nachdem wir am 6ten abgereißt waren, sind wir an eben demselben Tag unsrer Abreise, nach wenigen Stunden, in dem Dorf Amostrah **) an-

*) Hhalisa. Dieß ist Alesa, dessen Cicero zum öftern, sowohl in seinen Briefen, als in den Verrinen Erwähnung thut. In dem Lateranischen Concilium vom J. 649 sehen wir unterschrieben Calumniosus Episcopus Sanctae Alesinae Ecclesiae, und in der Anordnung des Patriarchats von Konstantinopel, welche meines Erachtens, nicht dem Leo Sapiens, sondern Isauricus zuzuschreiben ist, findet man Erwähnung des Bißthums der Alesinischen Kirche. Aus dem Inhalt unsers Textes sieht man, daß diese Stadt von Erdbeben zerstört worden ist. Ueber die Lage derselben hat der berühmte Fürst von Torremuza umständlich geschrieben.

**) Amostrah. Cicero nennt es Amistratum, und die Einwohner Amistratenses. Zu den Zeiten der Sara-

gekommen, welches ganz von dem Volk, das ein Feind Gottes und unser ist, bewohnt war: der größte Theil floh davon, diejenigen, welche nicht Zeit gehabt haben, zu fliehen, habe ich alle in Stücken hauen lassen. Ich habe Befehl gegeben, daß die Wohnungen dieses feindlichen Volks geschleift würden, wir haben uns daselbst gelagert, um auszuruhen; alle Habe, welche gefunden wurde, habe ich unsern Truppen austheilen lassen. Am 8. desselben Edilkadan habe ich mich mit der ganzen Armee auf den Weg gemacht; in wenigen Stunden sind wir in der Entfernung einer halben Meile von Kalakta *), einem sehr großen Dorfe, angekommen; daselbst haben wir uns gelagert, um auszuruhen, und unsre Entschließungen zu fassen. Am 9ten abend. Edilkadan sind wir auf den Berg gezogen, und nachdem wir unsern Sturm gethan hatten, haben wir gefunden, daß die Einwohner alle Feinde Gottes und unser waren, welche ich Befehl gegeben habe, alle zu tödten, wie auch in der That vollzogen wurde, daß diejenigen, welche nicht zum fliehen gekommen sind, alle getödtet wurden, und dann verbrannt; wir haben uns gelagert, diese Nacht auszuruhen. Am 10ten desselben Edilkadan habe ich

---

cenen findet man diese Einwohnerschaft nicht unter die Städte gezählt, sondern man sieht es in dem Zustande eines gewöhnlichen Dorfes. Obgleich es zerstört worden ist, so ist es, man weiß nicht seit wann? wieder aufgebaut, und wird unter die Städte gezählt, mit dem Namen Mistretta.

*) Kalakta hatte eben diesen Namen bei den Alten. Cicero erwähnt an mehrern Stellen der Calactini und Calacta. Es ist wohl seit der Zeit der Saracenen nicht mehr vorhanden. Nach Muthmaßungen ist der Ort, wo Calatta war, derjenige, wo heut zu Tag das Landgut Caronia ist.

Musterung unsers Heeres gehalten, und habe gesehen, daß uns 27 Mann gestorben sind. Ich habe alle Habe dieser Feinde Gottes zusammenbringen lassen, und habe sie unserer Mannschaft austheilen lassen, welche darüber sehr vergnügt war: das Gold, Silber und Kupfer, welches ich gefunden habe, habe ich alles aufbehalten, auf Begehren seiner großen Person. Ich habe Befehl gegeben, daß das Schloß niedergerissen würde, und alle Häußer, und daß nicht ein Stein auf dem andern bleiben sollte. Am 15ten dess. Edilk. sind wir gegen die Stadt Dindarid gezogen; in wenigen Stunden Wegs sind wir bei dem Dorf Halunta *) angekommen; wir haben uns alles dessen bemächtiget, was wir gefunden haben; und alles Volk war geflohen, ohne daß auch nur einer geblieben wäre: ich habe alle die Habe austheilen lassen, ich habe Befehl gegeben, daß die Häußer gänzlich niedergerissen würden; wir haben uns gelagert, um zu ruhen. Am 18. dess. Edilk. habe ich mich mit der ganzen Armee auf den Weg begeben, um Dindarid zu belagern. Am 20. dess. Edilk. sind wir fünf Meilen weit von Dindarid angekommen; wir haben uns

*) Halunta. Bei den Alten finden wir Haluntum, Haluntium, Haluntini. In dem Archiv des Großpriorats von Messina vom Jerusalemischen Orden ist ein Exemplar einer Urkunde vom Jahr 1116, in welchem erzählt wird, daß das Schloß S. Philadelpho, oder S. Fratello auf den Ruinen von Alunto erbaut worden sey von einer Kolonie Lombarden, welche in der Armee der Normannen unter der Anführung des Alberico di Naso Kriegsdienste gethan hatten. Diese Urkunde ist in der That sehr verdächtig, aber doch machen die gemeine Ueberlieferung, und vornehmlich die Sprache, welche die Einwohner reden, den Lombardischen Ursprung sehr glaublich, den man dieser Landschaft geben will.

unten am Berg gelagert, um auszuruhen, und das festzusetzen, was ausgeführt werden sollte. Am 21. dess Edilk. haben wir uns auf den Weg begeben, um die fünf Meilen zu machen; wir haben den Hügel bestiegen, auf welchem die Stadt liegt, wir haben unsern Angriff gethan, der uns übel gelang, wir haben uns in kleine Entfernung zurückgezogen, und haben uns gelagert: ich habe die Mannschaft der Armee zählen lassen, und habe gefunden, daß mir 86 Mann gestorben sind. Am 22. desselben Edilk. haben wir den zweiten Sturm gegeben, wir haben vier Thürme niedergerissen, haben eine Bastey umgeworfen, aber mit allem diesem haben wir nichts thun können, wir haben uns für diese Nacht zurückgezogen. Am 23ten früh Morgens haben wir den dritten Sturm gegeben, durch welchen, nach sehr großen Strapazen und Verlust an Mannschaft, es uns gelang, in die Stadt zu kommen: das ganze feindliche Volk habe ich mit der Schärfe des Schwerdts getödtet, und dann verbrennen lassen; eben dieses wurde an denjenigen gethan, welche nicht zu fliehen kamen, und so auch alle Einwohner, denn sie haben gegen uns gestritten, und ich habe sie mit allen ihren Häußern verbrennen lassen, und wir haben uns für diese Nacht gelagert. Am 24. habe ich Musterung der Armee gehalten, und habe gesehen, daß mir 2074 Unglückliche von unserm armen Volk gestorben sind; ich habe sie in der Ebene außerhalb der Stadt begraben lassen; ich habe die Sachen unsern Truppen austheilen lassen, welche sehr vergnügt waren. Alles Kupfer, Silber und Gold habe ich auf Begehren seiner großen Person aufbewahrt, und sage seiner Großheit, daß ich jetzt ein Zimmer voll habe, und über dieses erwarte ich die Befehle seiner tapfern Person, um zu wissen, was ich mit diesen im Namen seiner großen Person aufbewahrten Sachen thun soll. Ich werde mich mit der ganzen Armee nicht von

dieſer Stadt bewegen, wenn ich nicht vorher die Befehle ſeiner Großheit empfangen werde, und ich ſage ihm, o Aadelkum el Chbir, daß ich Verſtärkung ſehr nöthig habe, weil meine Armee ſehr geſchwächt iſt, durch die Menge der Menſchen, die mir fehlen, an Todten, Verwundeten, und ſolchen, welche ich zur Beſatzung in den von mir eingenommenen Oertern gelaſſen habe. Ich ſage ſeiner Großheit, daß es gerecht wäre, daß dieſe Stadt Dindarid ganz geſchleift würde, weil die Mannſchaft, die ich in der Armee habe, nicht zureicht, ſie zu bewachen, und die Thürme zu vertheidigen, welche um die Stadt her ſind, daher wäre das Schleifen dieſes Orts eine ſehr kluge Sache: auf dieſe Weiſe, wann ich mich mit der ganzen Armee entfernen werde, wird keine Gefahr ſeyn, daß das feindliche Volk wiederkehre, ſich deſſelben zu bemächtigen, und uns nöthige, ſie noch einmal zu erobern. Ich, o mein großer Gebieter, habe meine Gedanken ſeiner Hoheit gegenwärtig gemacht, und indeſſen werde ich die Ruinen nicht ausbeſſern, welche wir gemacht haben, wenn ich nicht vorher darüber die Befehle ſeiner großen Perſon haben werde. Ich habe ſeiner Großheit für jetzt nichts weiter zu ſagen, und mit meiner Stirne zur Erde küſſe ich ſeiner tapfern Perſon die Hände, und zeichne mich alſo:

Aausman Ben Muhammed, durch die Gnade Gottes, Knecht Aadelkums el Chbir.

Dindarid, den 26. des Monats Edilkadan 214 Muhammeds unſers Propheten.“

43.

Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes, mein ſehr großer Herr: mit meiner Stirne zur Erde küſſe ich die Hände ſeiner ſehr tapfern Perſon, und gebe ſeiner

Großheit zu verstehen, wie ich am 19ten des Monats Edilkadan 214 mit der ganzen Armee vier Meilen weit von Drabni abgereißt bin; an eben diesem Tag unsrer Abreise, des Abends sind wir zu Marset Allah angekommen, daselbst haben wir uns gelagert, um von dem Weg auszuruhen, und ich habe die sechstausend Mann gefunden, welche seine Großheit mir am 28. des letztverflossnen Monats Schawal geschickt hat, welche meine Person erwarteten, um sich mit meiner Armee zu vereinigen, und sie zu verstärken. Ich habe gesehen, daß in Marset Allah alles gut gieng, und seit der Zeit, daß ich davon abwesend bin, habe ich mehr als doppelt so viel Sicilisches Volk gefunden, welches gegangen ist, daselbst zu wohnen, und von Tag zu Tag füllt es sich mit Einwohnern, welche Sache mir großes Vergnügen gebracht hat. Am 23. dess. Edilk. bin ich mit der ganzen Armee abgereißt: am 25. dess. sind wir zwei Meilen weit von Mazarah *) angekommen; wir haben uns gelagert, um auszuruhen, und auf das zu denken, was von uns geschehen müßte. Am 26. früh Morgens haben wir den Angriff auf die Stadt gethan, und in wenigen Stunden haben wir uns davon Meister gemacht; und das ganze feindliche Volk floh, und gieng, seinen Heusimu zu suchen, um von ihm beschützt zu werden. Die Einwohner habe ich in ihrer Ruhe gelassen, weil ich gesehen habe, daß sie großes Vergnügen an uns hatten, und als sie gehört haben, daß ich mit der ganzen Armee gienge, den Heusimu zu Grunde zu richten, so erhoben

*) Mazara hat noch jetzt eben diesen Namen Diodorus Lib. 23. erwähnt der Festung Mazaron. Unter den Römisch-Griechen ward es mit dem Titul einer Stadt beehrt, und behielt ihn zu der Zeit der Normannen, sogar erhielt es von ihnen die Ehre des bischöflichen Sitzes.

alle ein Geschrei und zeigten darüber Zufriedenheit, und alle haben sich erboten, mit uns zu kommen, zu größerer Verstärkung, sogar auch die Weiber. Da ich dieses hörte, habe ich ihnen allen gedankt, indem ich den Kopf neigte, und alle mit lächelndem Gesicht ansah. Nun sehe seine große Person, wie ein bösartiger Mann dieser Heusimu ist; in Wahrheit, er ist es so sehr, daß ich all mein Blut versprützen will, um diesen Hund von Heusimu zu vertilgen. Am 27. desselben Edilk. habe ich Musterung unsers Volks gehalten, und wir haben gefunden, daß uns sieben Mann gestorben sind. Die Habe, welche gefunden wurde, welche von dem feindlichen Volk war, habe ich den Einwohnern austheilen lassen, um mich dankbar zu zeigen für jenes Anerbieten, das sie mir gethan haben, in unsere Gesellschaft kommen zu wollen, um den Heusimu zu vertilgen; da sie diese Sachen erhalten haben, schrien sie alle vor Freuden, und sagten, ich wäre ihr Vater; unsre ganze Mannschaft hatte Vergnügen, daß diese Austheilung an die Einwohner geschehen war. Am 28. dess. Edilk. bin ich mit der ganzen Armee abgezogen, um zu suchen den Heusimu zu finden; vor meiner Abreise habe ich 130 Mann zur Besatzung zurückgelassen, und habe Aabd Allah Ben Aali zum Statthalter ernannt, einen sehr guten Mann, und der unsre Verordnungen weiß. An ebendemselben Tag, an welchem wir abgereißt sind, kamen wir in Hentilla *) an, wir haben uns daselbst

*) Hentilla. Dieß ist die Stadt Entella, sehr bekannt, durch die Kolonie Trojaner, welche kam, sie zu bewohnen, unter dem Befehl des Entellus, wie einige wollen, oder nach andern, unter der Anführung des Acestes, oder Egestus, welcher sie mit dem Namen seiner sehr geliebten Gemahlin Entella schmücken wollte. Unter den Römisch-Griechen hatte

gelagert; es waren wenige Häußer da, und ich habe sie niederreißen lassen; das Volk, das in denselben war, war alles fortgegangen, um seinen Heusimu zu finden. Am 29. desselben Edilk. sind wir abgereißt, um die 23 Meilen zu machen, welche von Hentilla nach Sciacca sind. Am 2ten des Monats Almohar sind wir zwei Meilen weit von Sciacca angekommen, wir haben uns für diese Nacht gelagert: nachdem fast eine Stunde verflossen war, haben wir vier und zwanzig Mann zu Pferd gesehen, welche sich vor meiner Person dargestellt haben, und da ich sie gefragt hatte, was sie wollten, so haben sie mir auf diese Weise geantwortet:

„Unser Herr, es hat uns hieher ge„schickt unser großer Gebieter Heusi„mu Romeja, um zu wissen, was seine „Herrlichkeit befiehlt. Unser großer „Gebieter setzt voraus, daß er ein „Freund seiner Herrlichkeit ist, und „seines Mulei; daher unser großer „Gebieter nicht glaubt, daß seine Herr„lichkeit mit der ganzen Armee gekom„men sey, um zu schlagen, sondern „glaubt, daß sie sey mit Treue zu be„obachten, das, was festgesetzt worden „ist, zwischen Abrahim Ben Aalbi, „ihrem Mulei, und unserm Gebieter „Heusimu; deswegen glaubt unser Ge„bieter, daß seine Herrlichkeit einige „Hilfe

sie schon ihre ganze Würde verloren. Heut zu Tage ist nichts mehr davon übrig, als der Name von dem Berg, genannt Rocca di Antella, und von der Prebenda di Antella, welche die Canonici von Girgenti genießen.

„Hilfe wolle, und ist bereit, ihr die „Unterstützung zu geben, welche seine „Herrlichkeit wollen wird.“

Meine Person hat ihnen auf diese Weise geantwortet: „Mein Herr Aadelkum el Chbir hat „mir geschrieben, daß er die Stadt Sciac„ca sehr nöthig hat, und deswegen kam „meine Person mit der ganzen Armee, um „diese Stadt einzunehmen: daher meine „Person euch sagt, gehet, dieses euerm Heu„simu zu sagen, und vor dem Mittage will „ich wissen, was er denkt, und was er zu „thun beschließt:“ und ich habe sie entlassen, und sie giengen mit Eile davon. Ich sage seiner tapfern Großheit, daß ich befohlen habe, dem Heusimu auf diese Weise zu sagen, um zu sehen, ob er gutwillig uns die Stadt Sciacca abtreten wolle, womit die Niederlage vermieden würde, welche vielleicht unsre Armee bei dem Sturm, der gegeben werden wird, leiden könnte, weil ich erfahren habe, daß die Stadt sehr befestigt ist. Aber seine Großheit wisse, daß ich nicht aufgetragen habe, ihn zu grüßen, um ihm zu erkennen zu geben, daß mein Herz sehr übel gegen ihn gesinnet ist, und daß mein Gemüth diesem schlechten Manne sehr zuwider ist. Wir haben diese Nacht glücklich zugebracht: drei Stunden vor dem Mittag kamen wieder jene 24 Mann zu Pferd, geschickt von Heusimu; sie haben sich vor meiner Person dargestellt, und ich habe ihnen so gesagt: „Seid gegrüßt, ihr Männer, ihr habt sehr „wohl gethan, vor jener Stunde zu kom„men, die ich euch bestimmt habe, um mir „die Antwort zu geben, und mir zu berich„ten, die Gesinnungen eures Heusimu, und „deswegen redet, und berichtet mir das,

„was ihr sagen müsset, und zittert vor „meiner Person.“ Sie fiengen an auf diese Weise zu reden: „Großer Herr, wir küssen deine „Hände. Unser großer Gebieter Heusimu „grüßt dich sehr, und sagt seiner Herrlich„keit, daß dieses nicht die Verträge sind, „welche ich mit dem Mulei seiner Herrlich„keit festgesetzt habe, sondern daß du dich „dessen bemächtigen sollest, was du erobern „wirst, und nicht derjenigen Städte, wel„che unter der Herrschaft unsers Gebieters „Heusimu sind, und deswegen thut er sei„ner Herrlichkeit zu wissen, daß er ein „Papier an deinen Mulei schicken, und „ihm alles Geschehene schreiben wird, und „auf die Antwort, welche dein Mulei schi„cken wird, wird er beschließen; daher „wird für jetzt deine Herrlichkeit gehen „können, andre Eroberungen zu machen, „bis daß die Antwort deines Mulei Abra„him Ben Aalbi, deines Gebieters, kom„men wird.“ Da meine Person dieses hörte, ist sie aufs höchste in Zorn gestiegen, und that auf diese Weise: ich habe jene 24 Männer des Heusimu greifen lassen; habe befohlen, daß ihnen die Nase und die Ohren abgeschnitten würden, welche ich in ihrer Gegenwart habe verbrennen lassen; ich habe sie zu Pferd setzen lassen, und habe sie ihrem Heusimu geschickt, indem ich zu ihnen auf diese Weise sprach: „Gehet zu eurem „Heusimu, einem so verkehrten Menschen, „und saget ihm, daß, wenn meine Person „ihn lebendig in den Händen haben wird, „sie ihm das thun wird, was sie euch an„dern gethan hat, und wir entschlossen „sind, mein Blut und das meiner Armee

„zu vergießen, um euern Heusimu zu ver„tilgen, und sein ganzes Volk, und ihn „zu lehren, wie er antworten müsse, wann „man ihn etwas im Namen Aadelkums el „Chbir, meines Herrn, fragt,“ und sie giengen davon. Ich habe angefangen nachzudenken, über die Weise die Stadt anzugreifen. Am 4. des Monats Almohar 214 habe ich meinen großen Sturm gegeben, aber da Heusimu sehr befestigt war, haben wir an diesem Tage nichts thun können; wir haben uns eine halbe Meile weit zurückgezogen, und haben uns für diese Nacht gelagert. Ich habe nichts geschlafen, und wälzte immer in der Seele vielerlei Gedanken. Ich betrachtete die Menge der Menschen, welche mir gestorben waren, welche ich nicht zählen ließ, um unser Volk nicht Muthlos zu machen. In derselbigen Nacht kam in das Lager eine große Anzahl Volks, welches aus der Stadt floh, um sich von Heusimu zu befreyen, und alle haben sich erboten, uns Hilfe zu geben, um diesen so bösen Mann zu vertilgen. Ich habe alle geliebkoset, und habe sie wie Söhne behandelt, und sie waren sehr zufrieden mit mir, und mit unserer ganzen Armee, denn alle die Unsrigen erfreuten sich mit ihnen, und sie haben sich getröstet zu sehen, daß keiner von den Unsrigen ihnen einigen Schaden that. Am 5. desselben Almohar früh Morgens haben wir unsern großen Sturm gegeben, und jenes Volk, das gekommen ist, sich bei uns in Schutz zu begeben, hat uns auch bei diesem großen Sturm Hilfe gegeben. Wir haben die Bastei geschleift, welche nach der Seite der Ebene sieht, wo wir gelagert waren, aber wir haben nicht in die Stadt hinein kommen können, so groß waren die Steine, und das große und lange Holz, welches das feindliche Volk auf uns warf; daher dachte ich mich zurückzuziehen, wie ich mich in der That wieder in die Ebene zurückgezogen habe; da-

selbst habe ich mich gelagert, und habe Befehl gegeben, unsrer Mannschaft doppelte Löhnung zu geben, und jenen Siciliern, welche zu unserer Hilfe kamen: wir haben diese Nacht geruhet. Ich sage seiner tapfern Person, daß mein Herz sehr traurig war, indem ich so viele todte Menschen von unserer Armee sah; wohin ich den Blick wendete, sah ich verstümmelte und todte Leute, ohne sie zählen zu lassen, damit unsre Mannschaft nicht etwa Furcht fassen möchte, wenn sie die Zahl der Gestorbenen hörte. Am 6ten ebendesselben Almohar früh Morgens habe ich den großen Sturm gegeben, welcher, durch die Gnade Gottes, mir sehr wohl gelungen, aber zugleich von großer Strapaze und Niederlage der Unsrigen gewesen ist: wir sind in die Stadt gekommen, haben getödtet alles das feindliche Volk, welches die Flucht nicht erreichte: ich habe Heusimu nicht in die Hände bekommen können, weil es ihm gelang zu fliehen, und er, ich weiß nicht auf welcher Seite, entgangen ist. Wenig vor dem Untergang der Sonne, hatten wir uns schon der Stadt Sciacca bemächtigt; wir haben uns gelagert, um ein wenig Ruhe zu nehmen, nach welcher ich und unsre ganze Armee so sehr verlangten. Am 7ten desselben Almohar habe ich Musterung unsrer Truppen gehalten, und habe gefunden, daß mir viertausend und drei und siebenzig Mann gestorben sind; ich habe alle die Habe sammeln lassen, welche von dem feindlichen Volk war, und habe sie allen den Unsrigen, und den Siciliern austheilen lassen, welche gekommen waren, uns zu helfen, und alle waren sehr vergnügt. Alles Gold, Silber und Kupfer, das ich gefunden habe, habe ich im Namen seiner großen Person, zusammen mit jenen Sachen, welche ich von dem schlechten Manne Heusimu gefunden habe, aufbewahrt, welche alle in einem Zimmer im Schloß niedergelegt sind, bis daß ich die Befehle seiner tapfern Person erhalten werde,

über das, was ich damit werde thun ſollen. Das Volk der Stadt iſt ganz zufrieden mit uns, und die Frauen thun nichts anders, als weinen, vor Zufriedenheit über uns, und weil wir ſie aus den Händen dieſes ſehr böſen Mannes Heuſimu befreit haben; beſonders diejenigen Frauen, welche keinen Mann wollen, ſondern in ein großes Hauß eingeſchloſſen ſind, um immer zu Gott zu beten, und jener Hund von Heuſimu nahm ſie mit Gewalt, und bediente ſich ihrer, und einige unter dieſen haben ſich begnügt umgebracht zu werden, lieber als dieſem Hund von Menſchen zu Willen zu ſeyn. Ich habe allen unſern Truppen Befehl gegeben, daß, wer die Vermeſſenheit hätte, zu mißhandeln, eine böſe Handlung zu thun, etwas zu nehmen, oder eine Frau zu berühren, den werde ich nicht in Stücken hauen, ſondern ſogleich lebendig verbrennen laſſen; indem alle das Volk der Stadt anſehen ſollten, wie ſie unſer eignes Volk anſehen würden. Wie ich dieſen Befehl gegeben habe, hat das ganze Sicilische Volk der Stadt angefangen zu weinen vor Freude, und zu ſagen, daß Gott uns geſchickt habe, um ſie aus den Händen des Heuſimu, eines ſo verkehrten Mannes, zu befreien. Ich habe Befehl gegeben, daß alle diejenigen Feinde zuſammengebracht würden, welche bei der Belagerung ſtarben, und habe ſie verbrennen laſſen, und ihre Aſche ließ ich in das Meer werfen: unſere todte Mannſchaft, und diejenige Sicilische, welche geſtorben iſt, um uns Hilfe zu leiſten, habe ich auf der Ebene außer der Stadt begraben laſſen. Von jetzt in zwei oder drei Tagen werde ich anfangen laſſen, die Ruinen herzuſtellen, welche wir bei den Stürmen gemacht haben, und inzwiſchen ruhen unſre arme Truppen aus. Ich erwarte die Befehle ſeiner großen Perſon, um zu wiſſen, was ich werde ausführen ſollen: ich habe für jetzt nichts weiter ſeiner großen Perſon zu melden, und mit meiner Stirne zur Erde

küsse ich seiner sehr tapfern Person die Hände, und zeichne mich auf diese Weise:

Ahsed Ben Forat, durch die Gnade Gottes, Knecht Aadelkum el Chbir.

Sciacca den 8ten des Monats Almohar 214 Muhammeds.“

44.

Am 19ten Almohar 214 haben wir ein Papier an Aausman Ben Muhammed in die Stadt Dindarid geschickt, welches sagte auf diese Weise:

„Aausman Ben Muhammed, dein Gebieter Aadelkum el Chbir küßt dir die Stirne, und grüßt dich sehr, und seine gewaltige Person sagt dir, daß sie dein Papier mit größtem Vergnügen gelesen hat, welches mit dem 26. des letztverflossnen M. Edilkadan gezeichnet war. Meine gewaltige Person sagt dir, daß sein Herz sich sehr erfreut hat, da ich in deinem Brief geschrieben sah, daß deine Tapferkeit, und die der Armee, welche du anführst, schon erobert hat, und eingenommen, die Stadt Thaghla, das Dorf Amostrah, Kalakta, Halunta, und die Stadt Dindarid, daher meine Großheit dir sagt, daß du ein großer Mann, und von sehr hohem Verstand bist. Meine gewaltige Person billiget alles das sehr, was du gethan hast, sowohl in Ansehung der Besatzungen, welche in den Städten, die du eingenommen hast, gelassen worden sind, als in Ansehung der Sachen, die du unserm Volk ausgetheilt hast; so auch lobt sie sehr die Weise, mit welcher du dich sowohl gegen das Sicilische, als gegen das feindliche Volk betragen hast, und daß du jenes feindliche Volk mit der Schärfe des Schwerdts hast tödten lassen, das du in die Hände bekommen hast. Meine Großheit sagt dir, daß du alles Kupfer, Silber und

Gold *) hieher nach Balirmu schicken sollst, um es aufzubewahren, und uns desselben bei unsern Nothwendigkeiten zu bedienen. Sehr gefiel meiner gewaltigen Person dein Gedanke, die Stadt Dindarid zu schleifen, um so irgend einen Nachtheil zu vermeiden, der uns von Seiten der Feinde treffen könnte: daher meine Großheit dir befiehlt, die Stadt Dindarid schleifen zu lassen. Es mißfiel mir die große Menge Volks gelesen zu haben, das dir von der Armee gestorben ist: aber was gethan werden muß, da muß man viele Geduld haben: meine Großheit erwartet das Volk, welches unser Mulei und Gebieter schicken wird, und sobald dieses ankommen wird, will ich dir eine gute Zusendung machen zur Verstärkung der Armee unter deinen Befehlen. Indessen sagt dir meine gewaltige Person, dich nicht von Dindarid zu bewegen; du wirst diesen Sommer daselbst zubringen, da es nicht mehr Zeit ist zu marschiren, und unterdessen wirst du die ganze Stadt schleifen lassen: du wirst immer bereit stehen, die Befehle meiner großen Person zu empfangen, ich habe

*) Hieraus sieht man deutlich wie zu diesen Zeiten die Mußülmanen in dem Krieg, den sie mit den Griechen führten, sich betragen haben. Die Araber brannten gegen sie mehr von einem politischen als religiösen Haß, und tödteten so viele mit dem Schwerdt, als in ihre Hände fielen: die Beute wurde den Soldaten überlassen: die unbeweglichen Güter, wie die Häußer, die liegenden Gründe, desgleichen auch die kostbarsten Sachen, nämlich das Gold, Silber, Kupfer, wurden als zum Recht der höchsten Gewalt gehörig angesehen, und waren dem obersten Statthalter vorbehalten, um sich derselben zum gemeinen Bedürfniß des Staates, wo es am besten und nützlichsten scheinen mochte, zu bedienen. Aus dem folgenden wird man alles dieses noch deutlicher sehen.

nichts weiter dir für jetzt beizufügen, ich küsse dir die Stirne, grüße dich sehr, und zeichne mich:

Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes dein Herr. Vornehmste Stadt Balirmu den 19. Almohar 214 unsers Gebrauchs."

45.

Am eben demselben Tag des 19. Almohar 214 haben wir nach Sciacca ein Papier an Ahsed Ben Forat geschickt, welches also sagte:

„Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes dein sehr großer Herr, küßt dich liebreich, und grüßt dich aufs höchste; meine gewaltige Person sagt dir, o Ahsed Ben Forat, daß sie äußerst große Freude empfunden hat, da sie dein Papier gelesen hat, gezeichnet mit dem 8ten des M. Almohar 214, indem sie sah, daß deine Tapferkeit, und die unsrer Mannschaft sich so vieler Oerter, und Städte, und des Dorfs Hentilla Meister gemacht hat. Meine Großheit sagt dir, daß du weißlich gethan hast, das Volk der Stadt Mazarah wohl zu behandeln. Meine gewaltige Person sagt dir, daß du ein anderes Mal wohl über das nachdenkest, was meine Großheit dir befiehlt, denn meine Großheit hat dir geschrieben in dem Papier vom 28. des letztverfloßnen Monats Schawal, zu gehen um zu sehen, ob Heusimu vertilgt werden könne, und nicht zu gehen, um die Stadt Drabni zu belagern, und weil du das unternommen hast, was dir dein Kopf eingegeben hat, so hast du so viel Zeit verloren, ohne etwas zu erhalten, und dann hast du endlich das vollziehen müssen, was meine Großheit dir gerathen hat, zu thun. Meine gewaltige Person weiß mehr als du, denn du hast sieben und funfzig Jahre, und meine Großheit hat deren 68, und deswegen hat sie viel größere Erfahrung als du, und das diene dir ein an-

deres Mal zur Regul. Da meine tapfere Person gehört hat, daß du mit großer Tapferkeit die Stadt Sciacca eingenommen hast, hat sie eine sehr große Freude empfunden, weil wir nun Herren dieses Ortes sind. Du hast wohl gethan, alles das feindliche Volk dem Schwerdt zu übergeben, welches nicht Gelegenheit hatte zu fliehen: mit der Zeit werden wir vielleicht auch den Heusimu erreichen. Ich habe an die schöne Handlung gedacht, welche euch die Einwohner von Sciacca gethan haben, euch Hilfe zu geben, und deswegen thust du wohl sie wie unsre Kinder anzusehen, und ich lobe sehr, daß du unsern Truppen Befehl gegeben hast, nicht mit Handlungen, die sich nicht schicken, das Volk der Stadt zu beleidigen, welches so sehr gut ist. Meine Großheit hat Vergnügen genommen, daß du die ganze Habe vertheilt hast, welche sich von den Feinden zurück gelassen gefunden hat, und daß du sie mit so großem Verstand so wohl unserm Volk, als denjenigen Siciliern, ausgetheilt hast, welche dir Hilfe gegeben haben, und daß alle zufrieden waren. Alle jene Di[illegible], die du auf mein Begehren aufbehalten hast, befehle ich dir, meiner Großheit zu schicken, um uns derselben in einer Nothwendigkeit zu bedienen, die uns zustossen könnte. Meine Person sagt dir, daß du wohl thun wirst, alle jene Ruinen ausbessern zu lassen, welche ihr bei der Belagerung gemacht habt: also besorge, die Stadt sehr wohl zu befestigen. Meine Großheit sagt dir, daß sobald unser Mulei die Mannschaft schicken wird, um welche meine große Person ihn gebeten hat, und sie angekommen seyn wird, sie dir die größte mögliche Anzahl schicken wird. Inzwischen wirst du und deine Armee Ruhe nehmen, und diesen Sommer so zubringen, da es nicht mehr Zeit ist, Eroberungen zu machen, aber du wirst immer für einen neuen Befehl bereit stehen, den meine Großheit dir geben könnte. Meine gewaltige

Person hat nichts anders dir für jetzt zu sagen, sie küsset dir den Kopf, und meine Großheit grüßt dich sehr, und ich bezeichne mich so:

Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes dein Herr.

Balirmu den 19ten des Monats Almohar 214 Muhammeds.“

46.

Am 25. des M. Almohar 214 haben wir einen Brief von Sciacca empfangen, gezeichnet mit dem 23. desselben Almohar, an uns geschickt von Ahsed Ben Forat, welcher so sagte:

„Aadelkum el Chbir, mein großer Gebieter, mit meiner Stirne zur Erde küsse ich seiner Großheit die Hände, und gebe seiner gewaltigen Person zu verstehen, daß, nachdem ich Nachricht erhalten hatte, daß Heusimu nach Darptein taibah *) gegangen war, ich mich sogleich in Ordnung setzte, und mit zehen tausend Mann von den Unsrigen abreißte, um zu gehen diesen so boshaften Mann zu vertilgen. Also am 13ten des Monats Almohar habe ich mich des Abends eine

*) Darptein Taibah, zweimal Gute. Wir finden nicht, daß dieser Stadt bei den alten Schriftstellern irgend Erwähnung geschehen ist: gewiß ist es jedoch, daß sie zu den Zeiten der Römisch-Griechen und des Euphemius vorhanden war, und es scheint die Araber haben ihre Worte gebraucht um den Namen derselben auszudrücken, indem sie dieselbe Darptein Taibah nennten. Nichts desto weniger sieht man, daß es den eigenen Namen beibehalten hat, und die Sicilier die Arabischen Wörter nicht annahmen, sondern fortfuhren, es Bis-bona zu nennen, und auch jetzt heißt es Bivona.

Meile weit von Gebel el Vard *) gelagert; wir haben dieſe Nacht zugebracht ohne zu ruhen, indem wir immer auf der Hut ſtanden. Am 15. des Morgens habe ich den großen Sturm gegeben, welcher einen ſchnellen und glücklichen Ausgang hatte, denn das feindliche Volk mit ſeinem Heuſimu war in ebenderſelben Nacht unſrer Ankunft geflohen; deswegen ſind wir glücklich in die Stadt hineingekommen, da uns dieſes bewohnende Volk gar keinen Widerſtand gethan hat, welches vielmehr großes Vergnügen über uns gehabt hat; ich habe mich des Schloſſes Meiſter gemacht, welches ſehr groß iſt. Am 16. ebend. Almohar bin ich von Zweimalgut abgereißt mit unſrer ganzen Mannſchaft. Vor unſrer Abreiſe habe ich 300 Mann zur Beſatzung in dieſer Stadt gelaſſen, und habe Hag Muſtaphan, einen ſehr guten Mann zum Statthalter ernennt; ich habe keine größere Anzahl Leute in dieſem Ort zurückgelaſſen, um die Armee nicht ſehr zu vermindern. An ebend. 16. Tag unſrer Abreiſe von Zweimalgut, vor Sonnenuntergang, ſind wir eine Meile weit von Sciartaah **) angekommen, und haben für dieſe Nacht Lager geſchlagen. Am 17. deſſ. Almohar früh Morgens ſind wir in das Dorf Sciartaah eingezogen, und haben uns gelagert: dieſes Volk nahm großes Vergnügen an uns: ich habe ſie alle getröſtet, und habe ihnen viele Liebe gethan, denn ich habe ihnen Sachen zu eſſen gegeben,

*) Gebel el Vard, Roſenberg. Dieſer Berg erhebt ſich nicht weit von Bivona, und hat noch dieſen Namen; in der Geſchichte der h. Roſalia geſchieht ſeiner Erwähnung.

**) Sciartaah. Eine Stadt, die auch den alten Geographen bekannt iſt; ihre Lage wird nach den benachbarten Oertern beſchrieben, aber man weiß nicht, wo ſie eigentlich geweſen ſey.

und habe eine Menge Leute kleiden laſſen, weil die von dem Dorfe ſehr arm ſind. Ich habe ſie gefragt, warum ſie ſo arm ſeyn, und ſie haben mir geantwortet, daß ſie um des Heuſimu willen ſo nackend und elend ſeyn; denn, als Heuſimu die Stadt tlat Chobzet (von drei Broden) ſtürmte, und durch das Schwerdt alle die Einwohner ſterben ließ, welche ſich durch die Flucht nicht retten konnten, verließen diejenigen, welche Gelegenheit hatten zu fliehen, alle ihre Habe, und ſind arm geworden, da ſie ihre Sachen nicht wieder hatten bekommen können, weil dieſer böſe Menſch die Stadt hat ſchleifen laſſen. Am 18. deſſ. Almohar bin ich mit zwei tauſend Mann abgereißt, um zu gehen dieſe Stadt zu beſuchen, und bin zwei Stunden vor Untergang der Sonne angekommen, habe mich gelagert, habe angefangen dieſe von dem boshaften Mann Heuſimu ganz zerſtörte Stadt zu beſehen. Sie war nicht ſo ſehr weitläufig, aber ihre Schlöſſer waren groß, und daher, als ich dieſe zu Grunde gerichtete Stadt geſehen hatte, habe ich mir das Herz vor Mitleiden ſtechen gefühlt, wir haben dieſe Nacht geruhet. Am 19. deſſ. Alm. bin ich mit der ganzen Mannſchaft abgereißt, um nach dem Dorf Sciartaah zu gehen, mich mit der übrigen Armee zu vereinigen, um unſern Weg fortzuſetzen; vor Untergang der Sonnen ſind wir zu Sciartaah angekommen, haben dieſe Nacht hindurch geruht. Am 20. früh Morgens ſind wir von Sciartaah abgereißt, und an eben demſelben Tag unſrer Abreiſe ſind wir eine Meile weit von Traaklah *) angekommen, haben uns

*) Traaklah, eben das, was Triocala, beim Diodorus, Cicero, Plinius und Silius Italicus. Wir finden in vielen Concilien Erwähnung des Biſchofs der Triocolitaniſchen Kirche, wie im Lateraniſchen von 649, im Konſtantinopolitaniſchen von 690, im Nicäniſchen von 787.

gelagert, um reiflich an das zu denken, was zu thun wäre. Am 21. haben wir unsern Angriff gegeben, der uns sehr gut gelang; ich habe befohlen, daß das feindliche Volk mit der Schärfe des Schwerdts getödtet würde, doch habe ich dem Sicilischen Volk kein Leid thun lassen; wir haben uns gelagert, um diese Nacht auszuruhen. Am 22. desselben Almohar ließ ich alle Habe der Feinde, welche gefunden worden ist, unsern Truppen austheilen, welche sehr zufrieden waren. Am 23. d. Alm. bin ich mit unserer ganzen Armee abgereißt, und in wenigen Stunden sind wir in der Stadt Sciaeca angekommen. Vor meiner Abreise von Traaklah habe ich 140 Mann Besatzung zurück gelassen, um dieses Schloß zu bewachen, welches sehr groß ist, und habe Omar Ben Aabd Allah zum Statthalter daselbst ernennt, einen sehr guten Mann. Ich sage seiner gewaltigen Person, daß ich das Papier seiner Großheit empfangen habe, das sie mir am 19. Almohar 214 geschickt hat, und werde alles vollziehen, was seine Großheit mir in demselben bezeichnet hat: ich habe jetzt seiner großen Person nichts weiter anzuzeigen, und mit meiner Stirne zur Erde küsse ich seiner gewaltigen Person die Hände, und zeichne mich auf diese Weise:

Ahsed Ben Forat, Knecht, durch die Gnade Gottes, Aadelkums el Chbir.

Sciacca den 23. des Monats Almohar 214 Muhammeds unsers Propheten."

## 47.

Am 5ten Almoharoan haben wir ein Papier mit der Barke empfangen, welche wir am 20. des letztverflossnen Monats Edilkadan nach Susa geschickt hatten, welches Papier uns unser Mulei und Gebieter schickte, und sprach auf diese Weise:

„Abrahim Ben Aalbi, durch die Gnade Gottes dein Mulei, und Gebieter grüßt dich ſehr, und berührt deinen Kopf. Meine große Perſon ſagt dir, o Aadelkum el Chbir, daß ſie dein Papier empfangen hat, gezeichnet mit dem 20. des letztverfloßnen Edilkadan, und meine höchſte Perſon hat geleſen, daß die Tapferkeit unſrer Waffen große Eroberungen macht, weil ihr euch bereits vieler Oerter bemeiſtert habt, welche Sache mich ſehr erfreut hat. Ich habe großes Vergnügen genommen, daß Ahſed Ben Forat, und Aausman Ben Muhammed ſich mit Tapferkeit betragen, und mit Gehorſam gegen deinen Befehl, den deine tapfere Perſon ihnen gibt, woran meine höchſte Großheit nie gezweifelt hat, in Anſehung dieſer zwei Männer, denn ſie ſind tapfer und ſehr gut. Meine große Perſon hat geleſen, was du, betreffend den Heuſimu, berichtet haſt, und deswegen ſagt dir meine Großheit, alles das zu thun, was dir zu thun tauglich ſcheinen wird, denn meine höchſte Großheit iſt überzeugt, daß dieſer Heuſimu ein ſehr böſer Menſch iſt, und deswegen wirſt du ſeine Vertilgung ſuchen müſſen. Meine größte Perſon hat dir die Ueberſendung von 22 tauſend Mann gemacht, alle von großer Tapferkeit, welche unter dem Befehl Muhammeds Ben Aabd Allah ſind, eines höchſt tapfern Mannes, wie deiner Perſon wohl bekannt iſt, und auſſer ſeiner Tapferkeit iſt er ein ſehr rechtſchaffener Mann, und deswegen ſagt dir meine Großheit, daß du nun gar zu wohl verſtärkt biſt, aber wenn der Fall ſeyn wird, daß deine Perſon mehr Volks will, ſo wird meine Großheit es dir ſchicken, und wird dir alles das ſchicken, was deine tapfere Perſon wollen wird. Daher wirſt du ſorgen, dich aller Städte Meiſter zu machen, und aller Oerter, und wirſt ſuchen, alle Feinde zu vertilgen, ehe ihnen eine Hilfe zukommt, geſchickt für ſie von Balbu, dem Kaiſer dieſes feindlichen Volkes.

Denn meine groſse Perſon hat einen Brief aus dem Morgenlande empfangen, und hat in demſelben geſchrieben gefunden, daſs Balbu ſich ſehr waſnet, und meine Groſsheit zweifelt ſtark, daſs dieſer Balbu eine ſehr groſse Armee nach Sicilien ſchicken wird, um unſre Waffen niederzuſchlagen. Daher ſuche alles feindliche Volk zu vertilgen, das in Sicilien iſt, damit du nicht Feinde umher habeſt, welche die Plätze denen Truppen bekannt machen könnten, die Balbu ſchicken wird, welche, wenn ſie keine Bekanntſchaft der Oerter haben, du leicht wirſt vertilgen können. Dein Verſtand iſt groſs, daher meine Groſsheit ohne Gedanken bleibt, weil ſie der weiſen Entſchlieſsungen ſicher iſt, welche deine tapfere Perſon faſst. Alſo hat meine höchſte Groſsheit für jetzt nichts anders dir zu melden, meine Groſsheit grüſst dich ſehr, und zeichnet ſich

Abrahim Ben Aalbi, durch die Gnade Gottes dein Mulei und Gebieter.

Kairuan den 26. des Monats Almohar 214.“

48.

Am 8ten des Monats Almoharoan haben wir ein Papier von Marſet Allah empfangen, welches mit dem 6ten deſſelben Almoharoan gezeichnet war, an uns geſchickt von Muhammed Ben Aabd Allah, welches ſagte auf dieſe Weiſe:

„Mein Herr Aadelkum el Chbir, ich küſſe ſeiner groſsen Perſon die Hände, mit meiner Stirne zur Erde, und gebe ſeiner gewaltigen Perſon zu verſtehen, daſs am 29. des letztverfloſsnen Monats Almohar ich mit dem Befehl über 22tauſend Mann von unſerem Mulei Abrahim Ben Aalbi abgeſchickt worden bin, um nach Sicilien zu kommen, die Befehle zu vollziehen, welche deine tapfere Perſon mir geben wird. Am 4. des Monats Almoharoan 214 bin ich mit der ganzen Mann-

schaft zu Marset Allah angekommen, wir haben glücklich gelandet, und haben Lager geschlagen. Die Einwohner flohen alle davon, weil sie Furcht vor uns gefaßt haben, indem sie uns für eine Armee des feindlichen Volks hielten, aber da sie hernach versichert worden waren, daß wir nicht Feinde wären, so sind sie am 5ten desselben Almoharoan alle zu ihren Wohnungen zurückgekehrt. Ich habe den Statthalter und die Mannschaft der Besatzung sehr gescholten, daß sie sich allzu schlecht betragen hätten, indem sie so ihren Posten verlassen haben, sondern daß es sogar ihre Pflicht war zu sterben, und nie einen so schönen Ort zu verlassen. Aber sie haben geglaubt, daß wir ihre Feinde wären, und daß, wenn sie in unsre Hände gefallen wären, wir sie alle mit der Schärfe des Schwerdts würden getödtet haben, und so entschuldigten sie sich; auch muß man es ihnen auf gewiße Art zu gut halten. Indessen sagt meine Person seiner Großheit, daß sie sich gegenwärtig mit der ganzen Mannschaft gelagert findet, und die Befehle erwartet, welche seine große Person ihr geben wird zu vollziehen. Ich habe seiner gewaltigen Person nichts anders anzuzeigen, und mit meiner Stirne zur Erde küsse ich seiner großen Person die Hände, und unterschreibe mich auf diese Weise:

Marset Allah den 6. des M. Almoharoan 214 unsers Propheten Muhammeds.

Muhammed Ben Aabd, durch die Gnade Gottes, Knecht Aadelkums el Chbir."

49.

Am 10ten Almoharoan haben wir nach Marset Allah ein Papier geschickt, welches auf diese Weise sagte:

„Dein Herr Aadelkum el Chbir grüßt dich sehr, o Muhammed Ben Aabd Allah, und meine große Person sagt dir, daß sie dein Papier empfangen hat, bezeichnet

mit

mit dem 6ten des Monats Almoharoan 214, welches mir sehr großes Vergnügen gegeben hat, weil ich deine Ankunft samt der aller Truppen vernommen habe, welche du auf Befehl unsers Mulei anführst, um zu den Befehlen stehen zu sollen, welche meine gewaltige Person dir geben wird: daher befehle ich dir mit der ganzen Mannschaft in Ruhe zu bleiben, aber immer bereit alles das zu vollziehen, was meine große Person in kurzem dir befehlen wird. Meine Großheit hat für jetzt nichts weiter dir zu sagen, küsset dir die Stirne, und grüßt dich sehr, und meine tapfere Person zeichnet sich auf diese Weise:

Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes dein Herr. Imedina Balirmu den 10. des Monats Almoharoan 214 Muhammeds."

50.

Am 20. Almoharoan wurde ein Brief an Aausman Ben Muhammed in die Stadt Dindarid geschickt, welcher so sagte:

„Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes, ist dein Herr, und dir sagt meine Großheit, o Aausman Ben Muhammed, daß meine tapfere Person die Menge des Volks wissen will, das du in der von dir angeführten Armee hast, mitbegriffen auch das Sicilische, das sich zu dem Ganzen deiner Armee begeben hat. Daher meine Großheit dir befiehlt, die Anzahl der Mannschaft aufs bäldeste zu melden, damit meine Großheit ihre Berathschlagungen über das mache, was sie wird unternehmen müssen. Ich glaube, daß du zu dieser Stunde die Schleifung der Stadt Dindarid geendigt haben wirst, und wenn der Fall seyn wird, daß du noch nicht geendigt hast, so sagt dir meine Großheit, aufs schnellste zu eilen, da schon die Zeit nahe ist, den Arbeiten Anfang zu geben. Meine große Person hat

für jetzt nichts weiter dir zu sagen, thut dir die Gnade, dir die Stirne zu küssen, grüßt dich sehr, und ich zeichne mich auf diese Weise:

Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes dein Herr. Balirmu den 20. Almoharoan 214 Muhammeds.[a]

51.

Am 26. des Monats Almoharoan 214 haben wir ein Papier nach Sciacca an Ahsed Ben Forat geschickt, welches auf diese Weise sagte:

„Ahsed Ben Forat, dein Herr Aadelkum el Chbir küßt dir deine Stirne, und grüßt dich sehr: dir sagt meine Großheit, daß sie dir Befehl gibt, o Ahsed Ben Forat, ihr die Anzahl der Mannschaft der Armee unter deiner Anführung zu melden, mitbegriffen die Sicilier, die in Gesellschaft unseres Volkes sind, um mit richtigen Betrachtungen über die Dinge zu berathschlagen, welche meine Großheit wird thun müssen. Schon sind in Marset Allah die Truppen angekommen, welche ich zur Verstärkung von unserem Mulei verlangt habe. Die Großheit unsers Mulei hat 22tausend Mann geschickt, unter dem Befehl jenes großen Mannes, Muhammed Ben Aabd Allah, den du wohl kennest, und dessen Tapferkeit du in so vielen Gelegenheiten erprobt weißt, da deine Person in seiner Gesellschaft war. Daher sagt dir meine Großheit aufs schnellste mir von der Zahl des von dir angeführten Volks Nachricht zu geben, suche die Befestigungen von Sciacca bald zu endigen, da schon die Zeit nahe ist, anzufangen, die Tapferkeit unsrer Waffen sehen zu lassen. Meine Großheit hat dir für jetzt nichts weiter zu sagen, küßt dir die Stirne und zeichnet sich

Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes dein Herr. Balirmu den 26. des Monats Almoharoan 214.“

52.

Am 3ten Ausah 214 haben wir ein Papier von Sciacca empfangen, geschickt von Ahsed Ben Forat, und es war bezeichnet mit dem ersten Ausah 214, und sagte auf diese Weise:

„Mein großer Gebieter Aadelkum el Chbir, mit meinem Kopf zur Erde küsse ich seiner Großheit die Hände, und sage seiner großen Person, daß ich das Papier empfangen habe, welches mir seine gewaltige Person schickte, welches mit dem 26. des letztverfloßenen Monats Almoharoan gezeichnet war, und mir die Befehle seiner Großheit gebracht hat, die Zahl der Mannschaft der von mir angeführten Armee zu melden. Von unsrer Mannschaft, welche gut ist, arbeiten zu können, habe ich die Anzahl von 13tausend und 400 Mann; die Sicilier, welche zu unserem Dienst sind, sind an der Zahl 2600, das ist, daß mit unsrer Mannschaft und mit der Sicilischen die Armee sich auf 16tausend Mann beläuft, welche gut sind die Waffen zu führen. Die Stadt Sciacca ist bereits völlig ausgebessert und sehr wohl befestigt, und die Basteyen sind alle voll dicker und langer Balken, damit die Mannschaft sich desto besser vertheidigen kann, welche zur Besatzung der Stadt zurück gelassen werden wird, wenn sich der Fall gäbe von den Feinden angegriffen zu werden. Ich habe seiner Großheit für jetzt nichts weiter bekannt zu machen, erwarte immer mit Verlangen die Befehle seiner großen Person, und mit meiner Stirne zur Erde, küsse ich seiner tapfern Person die Hände, und zeichne mich auf diese Weise:

Ahsed Ben Forat, durch die Gnade Gottes, Knecht Aadelkums el Chbir.

Sciacca den ersten Tag des Monats Ausah 214 Muhammeds."

53.

Am 2ten Tag des Monats Ausah 214 haben wir ein Papier von Dindarid empfangen, an uns geschickt von Aausman Ben Muhammed, welches war vom 27. des letztverfloßnen Monats Almoharoan, und sagte also:

„Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes mein sehr großer Gebieter: mit meinem Kopf zur Erde küsse ich seiner Großheit die Hände, und sage seiner sehr gewaltigen Person, daß ich ihr Papier empfangen habe, welches mit dem 20. des letztverfloßnen Almohar bezeichnet war in welchem ich geschrieben gefunden habe, daß ihre große Person die Zahl des von mir angeführten Volks wissen will. Ich sage seiner Großheit, daß ich von den Unsrigen, zu Strapazen taugliche habe, die Zahl siebentausend, hundert und vierzig, von den Siciliern habe ich deren tausend vier hundert, das ist, in allem habe ich die Zahl von 8540 Mann, mit unserm und dem Sicilischen Volke. Ich sage seiner Großheit, daß die Stadt Dindarid nun gänzlich geschleift ist, und wir gelagert sind und erwarten, daß die Zeit komme, die Befehle seiner Großheit zu empfangen, um fortzufahren, die Tapferkeit unsrer Waffen zu zeigen. Ich habe jetzt nichts weiter zu schreiben, und mit meinem Kopf zur Erde küsse ich seiner sehr großen Person die Hände, und zeichne mich so:

Aausman Ben Muhammed, durch die Gnade Gottes, Knecht Aadelkums el Chbir. Dindarid den 27. des Monats Almoharogn 214."

54.

Am 6. des M. Ausah sind 60 Mann zu Pferd von Sciacca angekommen, geschickt von Ahsed Ben Forat mit einem Brief, und mit dreizehen Kästen, der Brief sagte auf diese Weise:

„Mein Gebieter Aadelkum el Chbir, mit meinem Kopf zur Erde küsse ich seiner großen Person die Hände, und sage seiner Großheit, daß ich ihr dreizehen mit meinem Namen versiegelte Kästen geschickt habe, in welchen alles das Gold, Silber und Kupfer ist, das im Namen seiner Großheit aufbewahrt war; und ich habe sie, mein großer Gebieter, nicht sogleich geschickt, als seine Person sie verlangt hat, um einen schlimmen Zufall zu vermeiden, den sie von dem feindlichen Volk hätten haben können; so bald ich mich versichert habe, habe ich sie geschickt. Ich erwarte mit Verlangen die Befehle seiner tapfern Person, um sie mit meinem Angesicht zur Erde zu vollziehen. Ich habe für jetzt nichts weiter zu schreiben, und mit meiner Stirne zur Erde, küsse ich seiner großen Person die Hände, und zeichne mich so:

Ahsed Ben Forat, durch die Gnade Gottes, Knecht Aadelkums el Chbir.

Sciacca den 4. des M. Ausah 214.“

55.

Am 7ten des Monats Ausah haben wir ein Papier von Dindarid empfangen, an uns geschickt von Aausman Ben Muhammed mit hundert Mann zu Pferd, welche neun Kästen gebracht haben, und das Papier sagte auf diese Weise:

„Aadelkum el Chbir, mein großer Gebieter, mit meinem Angesicht zur Erde küsse ich seiner gewaltigen Person die Hände, und sage seiner Großheit, daß, da mir nicht mehr Furcht vor dem feindlichen Volk vor-

handen zu seyn schien, ich die Befehle vollzogen habe, welche sie mir mit dem Briefe vom 19. Almohar 214, geschickt von seiner großen Person gegeben hat, indem sie von mir das Gold, Kupfer und Silber verlangte, und deswegen habe ich neun Kästen, versiegelt mit meinem Zeichen, geschickt, in welchen alles Gold, Silber und Kupfer aufbewahrt ist: zur Bewachung der erwähnten Kästen habe ich hundert Mann zu Pferd geschickt, weil der Weg lang ist, und ich nicht wissen konnte, was für einen Zufall sie haben möchten. Ich habe für jetzt nichts weiter zu schreiben, erwarte die Befehle seiner großen Person, und mit meinem Angesicht zur Erde küsse ich seiner tapfern Person die Hände, und zeichne mich auf diese Weise:

Aausman Ben Muhammed, Knecht Aadelkum's el Chbir, durch die Gnade Gottes.

Dindarid den 2. des Monats Ausah 214."

56.

Am fünften Tag des Monats Ailul 214 haben wir einen Brief an Aausman Ben Muhammed geschickt, mit einem neuen Corps Truppen, um nach Dindarid zu gehen, welcher Brief also sagte:

„Dein Gebieter Aadelkum el Chbir küßt deine Stirne, und grüßt dich sehr. Meine Großheit sagt dir, o Aausman Ben Muhammed, daß sie dein Papier empfangen hat, gezeichnet mit dem 2. des letztverfloßnen Monats Ausah, und meine Großheit hat auch die neun Kästen empfangen, in welchen ich das Gold, Silber und Kupfer gefunden habe, das für meine große Person aufbewahrt war. Meine gewaltige Person hat dir sechstausend vierhundert und sechzig Mann geschickt, um dir die Zahl von funfzehntausend voll zu machen; denn dein Brief, den du meiner Großheit geschickt hast, gezeichnet mit dem 27. des letztverfloßnen Monats Al-

moharoan, that mir zu wissen, daß die Zahl des Volks deiner Armee war 8540, mit denen also, welche meine Großheit dir jetzt geschickt hat, nämlich, hast du zu deinem Befehl funfzehntausend Mann, daher wirst du dir große Ehre machen können, sorge also, wieder anzufangen, Proben deiner Tapferkeit zu geben. Meine Großheit schreibt dir nicht vor, wohin du dich richten sollst, sondern ich lasse es in deiner Hand, nachdem die Umstände dir erlauben werden zu handeln. Meine Großheit befiehlt dir, daß, wann du dich auf den Weg begeben wirst, du mich davon benachrichtigest. Meine große Person hat nichts weiter dir zu sagen, küßt dir die Stirne, grüßt dich sehr, und zeichnet sich auf diese Weise:

Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes, dein Herr.

Balirmu den 5. des Monats Ailul 214, Muhammeds unsers Propheten."

57.

Am 7ten Ailul haben wir ein Papier an Ahsed Ben Forat in Sciacsa geschickt, welcher auf diese Weise sagte:

„Ahsed Ben Forat, die Großheit deines Herrn Aadelkum el Chbir küßt dir die Stirne, und grüßt dich sehr, und dir sagt meine große Person, daß sie dein Papier erhalten hat, gegeben am 4ten Tag des letztverflossnen Monats Ausah, und meine Großheit hat die dreizehn Kästen erhalten, in welchen ich die Sachen des Heusimu gefunden habe, welche mir sehr gefallen haben, und ich denke, sie unserm Mulei zu schicken: ich habe auch das Gold, Silber und Kupfer gefunden, und habe alles aufbewahren lassen, um uns desselben in den Vorfallenheiten zu bedienen, welche uns werden kommen können. Nachdem ich das Papier gelesen hatte,

das du meiner Großheit am 1. Tag des letztverflossnen Ausah geschickt hast, in welchem du meiner gewaltigen Person gemeldet hast, daß die Anzahl der Männer in der von dir angeführten Armee sich auf sechzehn tausend beläuft, so hat meine Großheit gedacht, drei an Volkzahl gleiche Armeen zu machen, um von der Tapferkeit aller drei mit gleicher Macht, Probe zu machen. Daher befiehlt dir meine Großheit, tausend Mann, welche Kenntniß der Oerter haben, nach Marset Allah zu schicken, um sich mit der Armee zu vereinigen, welche von Muhammed Ben Aabd Allah angeführt wird, welcher eine Anzahl Menschen, gleich der des Volks deiner Armee, anführen wird. Du wirst nicht Bitterkeit oder Verdacht aus dieser Sache nehmen müssen, denn Muhammed Ben Aabd Allah ist größer, als du, und hat ebendasselbe Commando, welches deine Person hat. Meine Großheit sagt dir, daß, wann du fertig seyn wirst, du suchest Probe deiner Tapferkeit, und der unserer Armee zu geben. Meine Großheit schreibt dir nicht vor, gegen welche Seite du dich wirst auf den Weg machen sollen, um neue Eroberungen zu machen, sondern überläßt es deinem Gutdünken. Wann du von Sciacca abreisen wirst, wirst du mich davon benachrichtigen, damit ich meine Rathschläge nehmen kann. Meine Großheit hat nichts weiter dir jetzt zu schreiben, küßt dir die Stirne, grüßt dich sehr, und zeichnet sich auf diese Weise:

Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes, dein Herr.

Balirmu den 7ten des Monats Ailul 214."

58.

Am 10. des Monats Ailul 214 haben wir ein Papier nach Marset Allah geschickt an Muhammed Ben Aabd Allah, welches auf diese Weise sagte:

„Aabelkum el Chbir, dein Herr, durch die Gnade Gottes, küßt deine Stirne, und grüßt dich sehr. Meine große Person sagt dir, o, Muhammed Ben Aabd Allah, daß von den 22 tausend Mann, welche unter deinem Befehl sind, du hieher nach Balirmu sieben tausend davon schicken mußt, denn sie dienen mir sehr. Daher meine Großheit dir befiehlt, sie aufs schleunigste abreisen zu lassen, als möglich ist. Meine Großheit sagt dir, daß wann Ahsed Ben Forat dir tausend Mann von seiner Armee schicken wird, du sie mit deinen Truppen vereinigen sollst, als Volk, das Siciliens kundig ist, damit sie dir zur Führung dienen, um an die Oerter zu gehen, die du wirst belagern sollen, und gegen die tausend Mann, welche dir Ahsed Ben Forat von Sciacca schicken wird, befiehlt dir meine große Person, ihm andre tausend von deiner Mannschaft zu schicken, weil meine Großheit nicht die gehörige Ueberlegung gemacht hat, daß, wenn dem Ahsed Ben Forat tausend Mann entzogen werden, er nicht Volk zur Besatzung wird in Sciacca lassen können. Denn meine große Person hat gedacht, drei Armeen von gleicher Stärke aufzustellen, damit es nicht einen Unterschied mache, daß eine Armee zahlreicher an Mannschaft wäre, als die andre, und auf diese Weise wird man die Tapferkeit von euch drei braven Männern sehen. Also sobald die tausend Mann von Sciacca zu dir kommen werden, und du so viel dagegen geschickt haben wirst, mußt du dich auf den Weg einwärts in das Land begeben, um die Städte und Dörfer, die du können wirst, zu unterjochen. Meine Großheit sagt dir, meiner großen Person den Tag deiner Abreise zu melden, um meine Enschließungen zu nehmen. Meine Großheit bittet Gott für dich, und für die ganze Mannschaft unter deinen Befehlen: ich habe für jetzt dir nichts weiter zu schreiben. Meine gewaltige Person küßt dir die

Stirne, grüßt dich sehr, und zeichnet sich auf diese Weise:

Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes, dein Herr.

Balirmu, den 10. des Monats Ailul 214 Muhammeds, unsers Propheten."

59.

Am 11. des M. Ailul 214 haben wir nach Sciacca an Ahsed Ben Forat einen Brief geschickt, welcher auf diese Weise sagte:

„Ahsed Ben Forat, die Größe deines Herrn Aadelkum el Chbir küßt dir die Stirne, grüßt dich sehr, und dir sagt meine große Person, daß sie nicht überlegt gedacht hat, als sie dir schrieb, daß du nach Marset Allah tausend Mann von den sechzehen tausend schicken solltest, die du unter deinem Befehl hast; weil ich mich hernach erinnert habe, daß du von den funfzehntausend Mann wenigstens tausend zur Besatzung Sciacca wirst lassen müssen, und mit 14 tausend Mann bleiben würdest, und nicht mit 15 tausend, wie deine andern Gefährten. Deswegen hat meine Großheit einen Brief nach Marset Allah an Muhammed Ben Aabd Allah geschickt, damit, sobald in Marset Allah jene tausend Mann ankommen werden, welche deine Person ihm schickt, er sie behalte, als Volk, das Siciliens kundig ist; aber ich habe ihm befohlen, daß er dir tausend Mann von denen schicke, welche unter seinem Befehl sind, und auf diese Weise wird seine Armee bei der Anzahl von 15 tausend Mann bleiben, weswegen meine große Person dir befiehlt, in der Stadt Sciacca tausend Mann zur Besatzung zu lassen. Meine große Person hat dem Muhammed Ben Aabd Allah die Befehle gegeben, daß er mit seiner Armee gehen solle, die Städte und Oerter innen im Lande zu erobern, und

dieſes ſagt dir meine Großheit, damit du dich darnach zu richten weißt, um dich nicht landeinwärts auf den Weg zu machen, ſondern zu ſuchen, die Seeplätze zu erobern. Uebrigens ſagt dir meine gewaltige Perſon, dich nach den Umſtänden zu richten. Meine Großheit erinnert dich, daß du nicht gehen ſollſt, die Stadt Drabni zu unterjochen, denn ich behalte mir vor ſie zu belagern, als einen Ort nahe bei Balirmu, und ſobald meine Großheit die Nachricht haben wird, daß du, Aausman Ben Muhammed, und Muhammed Ben Aabd Allah abgereiſt ſind, wird ſie ſich auf den Weg nach Drabni machen. Meine Großheit hat für jetzt dir nichts mehr zu ſagen, küßt dir die Stirne, grüßt dich ſehr, und ich zeichne mich alſo:

Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes dein Herr. Balirmu den 12. des Monats Ailul 214 Muhammeds."

60.

Am 15. des Monats Ailul 214 haben wir ein Papier von Dindarid empfangen, an uns geſchickt von Aausman Ben Muhammed, welches mit dem 11ten deſſelben Monats Ailul bezeichnet war, und auf dieſe Weiſe ſagte:

„Mein großer Gebieter Aadelkum el Chbir, mit meinem Kopf zur Erde küſſe ich ſeiner Großheit die Hände, und ſage ſeiner gewaltigen Perſon, daß die ſechstauſend vierhundert und ſechzig Mann bereits angekommen ſind, welche mir ſeine Großheit geſchickt hat, um mir die Zahl von funfzehntauſend voll zu machen, und deswegen will ich nun das feindliche Volk mit mehr Muth zittern machen. Ich ſage ſeiner tapfern Perſon, daß ich mich am 18. mit der ganzen Armee in Marſch ſetzen werde, um die Tapferkeit unſrer Waffen ſehen zu laſſen. Ich habe jetzt ſeiner großen Perſon nichts weiter

zu schreiben, und mit meiner Stirne zur Erde, küsse ich seiner gewaltigen Person die Hände, und zeichne mich so:

Aausman Ben Muhammed, durch die Gnade Gottes, Knecht Aadelkums el Chbir.

Dindarid den 11. des Monats Ailul 214."

61.

Am 17. des Monats Ailul haben wir einen Brief von Marset Allah empfangen, an uns geschickt von Muhammed Ben Aabd Allah, welches mit dem 15. desselben Ailul bezeichnet war, und so sagte:

„Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes, mein großer Gebieter: mit meinem Kopf zur Erde küsse ich seiner Großheit die Hände, und mache seiner gewaltigen Person bekannt, daß Ahsed Ben Forat mir die tausend Mann von seiner Armee geschickt hat, und ich ihm in Erwiederung tausend Mann von dem Volk geschickt habe, das zu meinem Befehl ist, und also habe ich die Befehle vollzogen, die mir von seiner Großheit gegeben worden sind. Am 20. Ailul werde ich mich mit der ganzen Mannschaft auf den Weg machen, einwärts in das Land, wie seine große Person mir befohlen hat. Ich habe ihr nichts weiter zu schreiben, und mit meiner Stirne zur Erde küsse ich seiner gewaltigen Person die Hände, und zeichne mich also:

Muhammed Ben Aabd Allah, durch die Gnade Gottes, Knecht Aadelkums el Chbir."

Marset Allah den 15. des M. Ailul 214 Muhammeds."

62.

Am ebendemselben Tag, d. 17. Ailul haben wir einen Brief von Sciacca empfangen, an uns geschickt

von Ahsed Ben Forat, welcher gezeichnet war vom 14. deſſelben Ailul, und alſo ſagte:

„Mein Gebieter Aadelkum el Chbir, mit meiner Stirne zur Erde küſſe ich ſeiner großen Perſon die Hände, und gebe ſeiner Großheit zu verſtehen, daß ich die Befehle vollzogen habe, tauſend Mann nach Marſet Allah zu ſchicken, an deren Statt Muhammed Ben Aabd Allah mir tauſend Mann von ſeinem Volk geſchickt hat, und nun iſt meine Armee vollzählig funfzehentauſend Mann ſtark, indem ich deren tauſend in der Stadt Sciacca zur Beſatzung laſſe; und ich werde die Befehle vollziehen, welche mir Muhammed Ben Aabd Allah im Namen ſeiner Großheit geſchickt hat. Ich ſage ſeiner Großheit, daß am 20. dieſes M. Ailul ich mich mit der ganzen von mir angeführten Mannſchaft auf den Weg begeben werde. Ich habe großes Vergnügen genommen, daß ſeine tapfere Perſon drei gleiche Armeen gemacht hat, indem auf dieſe Weiſe keiner von uns ſagen kann, daß, wenn er mehr Volks gehabt hätte, er größere Probe ſeines Verſtandes und ſeiner Tapferkeit gegeben hätte: auf dieſe Weiſe haben wir eine gleiche Zahl von Mannſchaft, und ſo wird man deutlicher ſehen, wer von uns dreien der tapferſte ſey. Ich habe für jetzt nichts anderes zu ſchreiben: mit meiner Stirne zur Erde küſſe ich ſeiner großen Perſon die Hände, und zeichne mich auf dieſe Weiſe:

Ahſed Ben Fora[illegible] durch die Gnade Gottes, Aadelkums el Chbir.

Sciacca den 14. des Monats Ailul 214 Muhammeds unſers Propheten.“

63.

Am 5ten des M. Dſchamadilaud haben wir eine Barke mit dreißig Mann ſamt einem Brief an unſern Mulei geſchickt, welcher auf dieſe Weiſe ſagte:

„Mein großer Gebieter Mulei Abrahim Ben Aalbi: Aadelkum el Chbir küßt seiner Großheit die Hände mit der Stirne zur Erde, und thut seiner größten Person zu wissen, daß am 28. Allul ich von Balirmu mit zwanzig tausend Mann abgereißt bin, um zu gehen, Beweiß meiner Tapferkeit zu geben. Vor meiner Abreise von Balirmu habe ich drei Armeen gemacht, jede von funfzehn tausend Mann: die erste unter dem Befehl Ahseds Ben Forat, welche bereits von Sciacca abgereißt ist, um ihre Bemühungen wieder anzufangen: die zweite unter dem Befehl Muhammeds Ben Aabd Allah, welcher von Marset Allah abgezogen ist, um seine Eroberungen innen im Lande zu machen: die dritte unter dem des Aausman Ben Muhammed ist von Dindarid abgezogen, um ihre Unternehmungen fortzusetzen; und daher sind drei gleiche Armeen: auf diese Weise wird keiner sich beklagen können, daß er weniger Volk habe, als der andre, und man wird sehen, wer der tapferste von ihnen dreien sey, und von größerem Verstand. Am 2ten des Monats Rabialkem 214 sind wir am Berg Bunisasah angekommen, wir sind in das Schloß Aadelkum gezogen, das auf Befehl seiner größten Person so genennet wird: ich bin höchst vergnügt gewesen, indem ich dieses so schöne Schloß sah; wir haben daselbst geruhet. Am 5ten ebendesselben Rabialkem bin ich mit der ganzen Mannschaft gegen Drabni gezogen. Am 7ten desselben Rabialkem sind wir zwei Meilen weit von Drabni angekommen, wir haben uns diese Nacht hindurch gelagert. Am 8ten haben wir unsern großen Sturm gegeben, der einen sehr glücklichen Ausgang hatte, denn beim ersten Angriff hat meine Tapferkeit fast das ganze Schloß und die Bastey mit ihrem Thor zerstört; wir sind in die Stadt gekommen; ich habe alles das Volk der Tödtung übergeben lassen, das sich nicht mit der Flucht retten konnte: vor Unter-

gang der Sonne waren wir Herren von Drabni; wir haben uns gelagert, um diese Nacht zu ruhen. Am 9ten desselben Rabialkem habe ich Befehl gegeben, daß man alles das todte Volk zusammenbrächte, und habe es ins Meer werfen lassen; die Sicilier waren wenige, und diesen habe ich kein Leid thun lassen: ich hielt Musterung unsrer Armee, und habe gesehen, daß mir sechshundert und 27 Mann gestorben sind. Alle die Habe, welche gefunden worden ist, habe ich unserem Volk austheilen lassen; aber das Gold, Kupfer, Silber und Eisen habe ich alles aufbewahren lassen, auf die Vorfallenheiten, welche uns werden begegnen können. Am 12. ebend. Rabialkem sind wir von Drabni abgezogen, um zu gehen, die Stadt Herigi *) zu belagern, die wenige Meilen von Drabni entfernt ist. Am Tage unsrer Abreise von Drabni, drei Stunden vor Mittag sind wir auf den Berg gezogen, und haben der Stadt Herigi den Sturm gegeben, aber ohne einigen Ausgang, denn die Stadt ist sehr fest, und ist sehr in der Höhe gelegen; da ich sah, daß alle Anstrengung an diesem Tage unnütz war, haben wir uns gelagert; ich habe das Volk diese Nacht hindurch ruhen lassen: aber ich habe nichts geschlafen, und wälzte immer tausend Gedanken in der Seele. Am 13. habe ich das Volk zählen lassen, und habe gefunden, daß mir 745 Mann gestorben sind; ich habe mich aufs höchste betrübt, da ich den Tod so vieler

*) Herigi, oder Herici. Der Berg Erice, auf welchem die Stadt eben dieses Namens, und der Tempel der Venus Ericina war, der entweder von Tiberius (Tacit. Ann. IV. 43. 4.) oder unter Claudius auf Kosten des Römischen Volks wieder hergestellt worden ist, wie Suetonius berichtet bei Claudius c. 25. (S. Torrent. ebend.) Zu den Zeiten finden wir ihn den Berg des heil. Julian genennet, und so heißt er noch.

Menschen sah: ich habe mich entschlossen, dieser Stadt keinen Sturm mehr zu geben, aber ich habe befohlen, daß der Berg mit Truppen umgeben werden sollte, damit nichts in dieselbe hineinkommen könnte; ich habe eine Menge Holz zusammen bringen lassen, welches ich um den Berg her habe legen lassen, und habe angefangen, es verbrennen zu lassen, um den Feinden Furcht einzujagen, ohne mehr von unsrer Mannschaft sterben zu machen. Dieser mein Gedanke gelang sehr gut, denn da die Feinde dieses sahen, flohen sie bei Nachtzeit davon. Am 18. dess. Rabialkem habe ich einen armen Mann erscheinen gesehen, welcher sich vor meiner Person darstellte, und mir so gesagt hat: „Mein Gebieter, das ganze Volk des Heufimu ist davon geflohen; daher deine Herrlichkeit frey in die Stadt kommen kann: die Einwohner sterben vor Furcht, indem sie besorgen, daß deine Herrlichkeit sie alle tödten lassen wolle.“ Meine tapfere Person hat zu ihm gesagt: „Höre, o sehr guter Mann, ich thue denen, welche nicht gegen uns streiten, kein Uebel, vielmehr sehe ich sie an wie meine Kinder, aber wenn sie Hand an die Waffen legen, so wird meine Person sie alle verbrennen lassen, und mit der Schärfe des Schwerdts tödten, wie ich mit dem Volk des Heufimu thue;“ da ich also dieses von diesem braven Mann hörte, habe ich zu ihm gesagt: „Gehe mit uns;“ ich habe unsre Mannschaft um den Berg her sich zurückziehen lassen, und um Mittag haben wir uns auf den Weg gemacht, um den Berg zu besteigen: Eine Stunde nach Mittag haben wir uns wenig entfernt von der Stadt genähert; ich habe daselbst jenen guten Mann abgeschickt, den Einwohnern von dem Nachricht zu geben, was ich in Ansehung

sehung ihrer gedächte. Kaum war dieser Mann in die Stadt gekommen, so sehe ich ein zahlreiches Volk erscheinen, welches alles weinte, und bat, es nicht zu tödten, ich habe geantwortet, daß sie nicht angerührt werden sollen, weder sie, noch ihre Güter, sondern daß sie wie unsre Kinder angesehen werden sollen. Wir haben uns alle mit den Einwohnern zugleich auf den Weg gemacht, sind glücklich in die Stadt Herigi eingezogen, das ganze Volk schrie hingerissen von Freude für mich und für alle unsre Truppen; ich habe gesehen, daß sie in der That sehr gute Leute sind: ich bin mit allen den Unsrigen in das Schloß gegangen, um auszuruhen. Am 19. bin ich um die ganze Stadt gegangen, und habe gesehen, daß sie wahrhaftig sehr fest ist, und durch Sturm auch nicht mit hundert tausend Mann eingenommen werden kann, daraus sehe ich, daß ich gar zu wohl gedacht habe, zu thun, wie ich seiner höchsten Großheit geschrieben habe. In dieser Stadt ist ein sehr großes Schloß: die Einwohner sind reich: in der Stadt sind viele große Häußer, und die Herren derselben besitzen viele Reichthümer. Sie haben mir 500 Goldstücke gegeben, und mir gesagt, daß sie mir dienen sollten, mir etwas zu kaufen, ich habe sie genommen, und habe ihnen sehr gedankt. Am 21. dess. Rabialkem bin ich vom Berg herabgezogen, und vor meiner Abreise von der Stadt Herigi habe ich daselbst 400 Mann Besatzung zurückgelassen, und habe zu ihrem Statthalter Mustaphan Ben Omar ernennt, einen sehr rechtschaffenen Mann, und der unsre Verordnungen vollkommen weiß. Nach wenigen Stunden meiner Abreise von Herigi, bin ich mit der ganzen Armee zu Drahni angekommen: wir sind in die Stadt gegangen, haben uns gelagert, und ich habe angefangen darüber zu denken, was ich thun müßte. Ich habe acht Mann zu Pferd nach Marset Allah geschickt, mit einem an den Statt-

halter gerichteten Papier, und ihm die Befehle gegeben, mir alle Schelandien zu schicken *), welche die Mannschaft von Susa nach Marset Allah gebracht haben, die seine größte Person unter dem Befehl Muhammeds Ben Aabd Allah zur Hilfe geschickt hat, und mich dieselbe zu Balirmu finden zu lassen; und deswegen, o mein großer Gebieter, habe ich sie nicht nach Susa zurückgeschickt, weil sie mir zu den andern Unternehmungen dienen, die ich zur See zu machen gedenke. Am 24. dess. Rabialkem bin ich mit der ganzen Armee von Drabni abgereißt. Vor meiner Abreise habe ich daselbst zwei tausend Mann gelassen, und habe zu ihrem Statthalter erwählt Aabd Alrahman Ben Sleiman, einen tapfern Mann, und der unsre Verordnungen sehr wohl weiß: ich habe befohlen, daß alle Ruinen ausgebessert werden sollten, welche bei der von mir geschehenen Belagerung gemacht worden sind. Am 26. sind wir bei der Festung angekommen, welches seine große Person will, daß es meinen Namen Aadelkum trage. Ich habe mich gefreut, dieses so feste und schöne Schloß zu sehen. Am 29ten Rabialkem habe ich mich mit allen Truppen gegen die Hauptstadt Balirmu auf den Weg gemacht. Am 2ten des Monats Dschamadilaud sind wir zu Balirmu angekommen. Ich sage seiner größten Person, daß ich

*) Die Marokkaner, welche die Maurisch-Abendländische Sprache reiner erhalten, als die andern, nennen noch das Schelandien, was wir Galeotten nennen würden. In Aegypten gebraucht man noch das Wort Schelandia, obschon einige, um diese Art von Fahrzeug auszudrücken, sich des Worts Barschia bedienen. Vielleicht ist aus Schelandia der Name Chaland entstanden, den die Franzosen den Barken gegeben haben, welche bei den Seeleuten Batelli chiatti heißen.

mich unterdessen wieder nach Balirmu zurückgezogen habe, um von hier alle Sachen regieren zu können, sowohl in Ertheilung der Befehle an die drei Armeen, welche ausgeschickt sind, um Eroberungen zu machen, als in der Regierung dessen, was die vornehmste Stadt Balirmu betrifft, in welcher verschiedene Gebäude gemacht werden: man errichtet ein großes Hauß zu meiner Wohnung, und man macht andre Dämme, besonders am Meer, wo man die Bequemlichkeit baut, die Barken ans Land zu ziehen. Deswegen habe ich mich zurückgezogen, wie auch, um zu wissen, was die drei Armeen gethan haben; denn seit jenem Tage, an welchem ich die Versendungen angeordnet habe, hab ich nichts von dem erfahren, was sie gethan haben, aber nun, da ich in Balirmu bin, werden sie mir ihre Nachrichten schicken, wenn sie glauben, daß meine tapfere Person sich bereits in ihrem Aufenthaltsort wieder eingestellt habe. Ich habe für jetzt seiner größten Person nichts weiter zu schreiben; mit meinem Kopf zur Erde küsse ich seiner großen Herrlichkeit die Hände, und zeichne mich auf diese Weise:

Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes, Knecht Abrahams Ben Aalbi, meines Mulei und großen Gebieters.

Imedina Balirmu, den 15. des Monats Dschamadilaud 214 Muhammeds, unsers Propheten.“

64.

Am 20ten des Monats Dschamadilaud 214 haben wir einen Brief von Aausman Ben Muhammed aus Zanklah *) empfangen, welcher auf diese Weise sagte:

*) Zanklah. Wir finden diese Stadt bei den Alten ohne Unterschied Zancla und Messana genennt. Wir Italiäner nennen sie Messina.

„Mein großer Gebieter Aadelkum el Chbir, mit meiner Stirne zur Erde küsse ich seiner großen Person die Hände. Da mir Muhammed Ben Aabd Allah gemeldet hat, daß seine tapfere Person schon in Balirmu angekommen ist, so gebe ich seiner Großheit Rechenschaft von meiner Reise, und von der von unsern Waffen gezeigten Tapferkeit. Also am 18ten des Monats Ailul bin ich mit der ganzen Armee von Dindarid abgezogen. Am 19. vor Untergang der Sonne sind wir an dem Berg Mankarru *) angekommen, und haben uns gelagert, um von dem Weg der funfzehn Meilen auszuruhen, den wir gemacht hatten. Am 20. haben wir den Berg bestiegen, und nach einer Meile Wegs sind wir auf denselben gekommen, und ich habe sehr großes Vergnügen gehabt, weil daselbst verschiedene sehr schöne Gärten und eine Menge Oelbäume sind: ich habe viele Häußer gefunden; die Herren derselben sind reich, denn sie haben zahlreiche Heerden von Schafen und Kühen, und jenes ganze Volk hat Vergnügen an uns gehabt: sie sind zu mir gekommen, und haben mir 20 Kühe, und 35 Schafe verehrt, um sie unsre Truppen essen zu lassen: ich habe alles angenommen, und habe ihnen sehr gedankt, weil ich erkannt habe, daß sie in Wahrheit Leute von gutem Herzen sind, und ich habe sie alle wie unsre Kinder behandelt. Sie baten mich, daselbst ein Schloß zur Vertheidigung der Einwohner bauen zu lassen, und um diesen Berg ansehnlicher zu

*) Mankarru. Dieses Dorf war in der Lage, wo heut zu Tage Santa Lucia ist. Der benachbarte Berg hat noch jetzt den Namen Mangarru. Unter den Schwaben ward er von dem Kaiser Friedrich zu seinem Landhause bestimmt, wie man aus einer Urkunde sieht bei Pirro Sicil. sac. notit. Ecclesiae Pactensis ann. 1248.

machen; ich habe ihnen so geantwortet: „Höret meine Kinder, für jetzt habe ich keine Zeit zu verlieren, da ich meinen Weg verfolgen muß; wenn ich es jetzt bauen lassen wollte, so wäre nöthig, wenigstens tausend Mann zurückzulassen, um dieses Gebäude zu machen, und zur Bewachung des Orts; ich kann die Mannschaft meiner Armee nicht vermindern, und dann ohne die Erlaubniß meines Herrn Aadelkum el Chbir kann ich dieses Schloß nicht machen, das ihr mich bittet euch bauen zu lassen, aber ich verspreche euch, daß, wann ich einen Brief an meinen Gebieter schicken werde, ich es ihm schreiben will, und zweifelt nicht, o meine Kinder, daß, wenn mein Gebieter Aadelkum el Chbir dieses hört, er es euch wird machen lassen, weil ihr sehr gute Leute seyd;“ und diese Armen sind alle zufrieden mit dem gewesen, was ich ihnen gesagt habe. Ich mache also seiner großen Person gegenwärtig, daß es sehr nöthig ist, ein Schloß auf diesem Berge zu bauen, zur Vertheidigung dieses Ortes, welches der schönste ist, den ich je gesehen habe, ganz voll von Bäumen allerley Gattung, und insbesondre von Oelbäumen. Am 25ten ebendesselben Monats Ailul bin ich mit der ganzen von mir angeführten Armee gegen Zanklah abgereißt, und vor meiner Abreise hat alles Volk von Mankarru angefangen zu weinen, wegen des Mißvergnügens, das sie über meine Abreise empfanden; aber ich habe sie alle gegrüßt, und habe sie getröstet, als wenn sie unsre Kinder wären, denn sie sind sehr gute Leute. Am 26. eine Stunde vor Sonnenuntergang sind wir eine Meile weit von Zanklah angekommen, wir haben uns gelagert, ich habe unsre ganze

Mannschaft für diese Nacht ruhen lassen. Ich und der Kadhy haben in der That kein Aug geschlossen, und dachten immer an das, was gethan werden sollte. Am 27ten früh Morgens haben wir uns auf den Weg gemacht, und haben mit der größten Wildheit den Sturm gegeben, aber wir haben nichts erhalten können; wir haben uns in der Entfernung einer halben Meile Wegs von der Stadt zurückgezogen, und haben uns gelagert, um auszuruhen; ich habe das Volk zählen lassen, und habe gefunden, daß mir 314 Mann gestorben sind. Am 28. dess. Allul haben wir den zweiten Sturm gegeben, wir haben das Schloß samt der ganzen darunter gelegenen Bastey zerstört, aber es ist uns nicht gelungen in die Stadt zu dringen, weil die Feinde sehr langes und dickes Holz warfen: wir haben uns zurückgezogen, eine Stunde eh die Sonne untergieng, wir haben uns für diese Nacht gelagert, ich habe Zählung der Unsrigen gemacht, und habe gefunden, daß mir 452 Mann gestorben waren, ein Umstand, der mir das Herz durchbohrt hat: ich habe dem Volke Befehl gegeben, daß es ausruhen solle. Ich und der Kadhy haben angefangen reiflich bei uns zu überlegen und zu berathschlagen, indem wir also sagten: „Wenn wir morgen früh „wieder unsern Sturm geben werden, so „werden die Feinde uns eine andre große „Menge Menschen tödten; bis jetzt rechnen „wir 766 Todte, fast eben so viele sind so „verstümmelt worden, daß sie nicht arbei„ten können, daher ist unsre Armee an „Kräften sehr geschwächt, und wir werden „nichts ausrichten. Also morgen früh, an „statt den Sturm zu geben, lassen wir eine „Menge Holz sammeln, wir wollen sie der „Stadt rings umher so nahe bringen, als „möglich ist, und wollen Feuer darein le-

„gen: auf dieſe Weiſe wird das feindliche „Volk Furcht faſſen, und vielleicht ſich auf „die Flucht begeben, und wann es geflohen „ſeyn wird, werden wir uns der Stadt „Meiſter machen, denn die Einwohner wer„den uns gewiß nicht Widerſtand thun;“ und ſo haben wir beſchloſſen zu vollziehen. Sobald es anfieng Tag zu werden, habe ich unſrer Mannſchaft Befehl gegeben, Holz zu ſammeln, um die Stadt zu umgeben, und es anzuzünden. Ich ſage ſeiner Großheit, daß, da ich dieſen Befehl gegeben habe, die ganze Mannſchaft anfieng auf dieſe Weiſe zu ſagen: „Aaus„man Ben Muhammed, unſer Gebieter, „alles iſt verlorne Zeit, die wir auf Zu„ſammenbringung dieſes Holzes verwen„den werden, um die Stadt zu verbrennen: „wir wollen den Sturm dieſen Morgen ge„ben, und es liegt uns nichts daran, wenn „wir alle von den Feinden werden umge„bracht werden: wir wollen alle ſterben „für unſern Gebieter Aadelkum el Chbir: „und wenn man thun wird, wie ihr gedacht „habt, o Herr, ſo werden die Feinde mit „ihrer Habe fliehen, und wir werden alles „verlieren; daher wollen wir den Sturm „geben.“ Ich habe geſagt: „Höret, meine Söh„ne, ich und der Kadhy haben ſo gedacht, „um ſo vielen von euch das Leben zu ſpa„ren, aber, da eure Tapferkeit den Tod „nicht fürchtet, ſo laßt uns gehen, o meine „Söhne, einen edeln Beweiß von der Ta„pferkeit unſrer Waffen zu geben.“ Alſo haben wir, o mein großer Gebieter, am 29. deſſ. Ailul den Sturm zum dritten Mal gegeben, der uns gelang, aber mit unſrer großen Arbeit; denn an dem Tag, an

welchem wir den Sturm gegeben haben, sind wir zwar in die Stadt gekommen, aber es war uns nicht genug, dieses Volk zu unterwerfen, und am ersten des Rabialkem 214 haben wir bis drei Uhr Nachmittags gearbeitet, und haben uns endlich davon Meister gemacht. Ich habe mit der Schärfe des Schwerdts sowohl die Einwohnerschaft, als das feindliche Volk, das nicht Gelegenheit zu fliehen hatte, tödten lassen, und das, welches fliehen konnte, war wenig: ich habe befohlen, o mein Gebieter, daß man dieses Volk des Landes in Stücken hauen sollte, weil wir gefunden haben, daß sie den Feinden Hilfe gaben; und deswegen habe ich sie als unsre Feinde behandelt. Ich habe mich in den Besitz aller Häußer gesetzt: alles Gold, Silber, Kupfer und Eisen, das gefunden worden ist, habe ich im Namen seiner Großheit aufbewahren lassen, und ich sage seiner großen Person, daß man davon eine Menge gesammelt hat. Alle Habe, welche gefunden wurde, habe ich unserm Volk auszutheilen befohlen, welches darüber sehr zufrieden war: ich habe die Armee zählen lassen, und habe gefunden, daß mir in diesem letzten Sturm 1235 Mann gestorben sind, und fast eben so groß ist die Anzahl der Verstümmelten; daß also die ganze Mannschaft, die mir bei der Belagerung gestorben ist, 2001 gewesen sind, daher die von mir angeführte Armee heute 11640 Mann stark geworden ist, die zu Arbeiten tauglich sind. Ich sage seiner großen Person, daß diese Stadt mit sehr großer Sorgfalt bewacht werden muß, weil den Feinden leicht einige Hilfe von Kalafra*) wird kommen können, und deswegen muß man auf der Hut seyn. Ich bewege mich nicht von diesem Ort, und werde auf keiner Seite die Ruinen zurecht machen lassen,

*) Kalafra, Kalabrien.

die von uns bei den Stürmen gemacht worden sind, wenn ich nicht vorher die Befehle seiner gewaltigen Person darüber empfangen werde; denn, mein Gebieter, ich denke so: entweder muß man die ganze Stadt schleifen lassen, oder sie wohl befestigen, und eine gute Besatzung hineinlegen, die sich gegen einen Anfall vertheidigen könnte, den sie gewiß von dem Volk haben wird, welches vom festen Land wird kommen können. Ich erwarte mit äusserstem Verlangen, die Befehle seiner Großheit, um das zu wissen, was ich werde vollziehen sollen. Ich habe nichts weiter hinzuzufügen, und mit meiner Stirne zur Erde küsse ich seiner gewaltigen Person die Hände, und zeichne mich auf diese Weise:

Aausman Ben Muhammed, durch die Gnade Gottes, Knecht Aadelkums el Chbir.

Zanklah den 14. des Monats Dschamadilaud 214 Muhammeds."

65.

An eben demselben Tag den 20. des M. Dschamadilaud haben wir einen Brief nach Zanklah an Aausman Ben Muhammed geschickt, welcher also sagte:

„Aausman Ben Muhammed, meine Großheit küßt sehr deine Stirne, und grüßt dich sehr, und meine große Person sagt dir, daß sie die höchste Freude empfunden hat, da sie deinen Brief gelesen hat, der mit dem 14. des M. Dschamadilaud bezeichnet war, aus welchem meine Großheit verstanden hat, mit welcher Tapferkeit unsre Mannschaft die Stadt Zanklah gestürmt hat: aber meine Großheit hat deinen Verstand gelobt, und den des Kadhy, in dem ihr gedacht habt, die Stadt nicht mehr anzugreiffen, sondern sie auf die Weise anzuzünden, die du mir angezeigt hast; unsere Mannschaft aber sieht nicht auf Gefahr, wo es darum zu thun ist, etwas zu gewinnen. Meine Großheit sagt dir, daß du wohl gethan hast, alle Feinde und Ein-

wohner mit dem Schwerdt zu tödten. Ich lobe sehr, daß du den Truppen alle die Habe ausgetheilt hast, welche sich in der Stadt fand. Meine Großheit befiehlt dir, daß du sobald als möglich, das Gold, Silber, Kupfer und Eisen schicken sollst, das du im Namen meiner großen Person aufbehalten hast, um es bei dem übrigen zu verwahren. Ich billige deinen Gedanken aufs höchste, den du meiner Großheit gemeldet hast, die Stadt Zanklah entweder zu befestigen, oder sie ganz zu schleifen. Ueber diese Sache hat meine tapfere Person ihre Betrachtungen gemacht: wenn ich dir Befehl geben werde, sie zu schleifen, so wird ein Ort mit einem schönen Hafen unbewohnt werden, und die Feinde, welche auf dem festen Lande sind, werden mit größerer Leichtigkeit und Sicherheit in denselben kommen, und siehe wir werden dem feindlichen Volk bequeme Gelegenheit geben, ganz nach seinem Belieben in Sicilien einzudringen, und uns zu beunruhigen. Also befiehlt meine große Person, dir, die ganze Stadt wohl zu befestigen, und alle die Ruinen ausbessern zu lassen, welche bei der Belagerung gemacht worden sind, und du mit der ganzen Armee sollet euch nicht von dieser Stadt entfernen, so lang biß meine große Person dir ihre Befehle schicken wird. Also ruhet biß auf das neue Jahr, da es jetzt nicht mehr Zeit ist zu marschiren, und indessen wird meine große Person reiflich an die Befehle denken, welche sie dir geben soll. Für jetzt wirst du fortfahren die Befehle zu vollziehen, die ich dir gegeben habe. Es hat meiner großen Person sehr gefallen, in deinem Papier die sehr höfliche Behandlung gelesen zu haben, welche dir jene Leute gemacht haben, welche zur Wohnung auf dem Berg Mankarru sind, und welche dir Kühe und Schafe, zur Erfrischung deiner Mannschaft gegeben haben, und du hast wohl gethan, sie freundlich zu behandeln, und mit ihnen, wie mit deinen Kin-

dern umzugehen. Was die Bitte anbetrifft, die sie dir gethan haben, ein Schloß gebaut zu wollen, um sie zu beschützen; und diesen Ort ansehnlich zu machen, so sage ich dir, daß man es ihnen bauen muß. Deswegen befiehlt dir meine große Person, tausend Mann von der Armee unter deinen Befehlen, auf den Berg Mankarru abzuschicken, das schönste und festeste Schloß zu bauen, das man können wird, und wann es vollendet seyn wird, so will meine Großheit es wissen. Ich will aber, daß du von den besten Männern, die du hast, dahin schickest, und du wirst Befehl geben, daß, wenn einer von ihnen die Kühnheit haben wird, die Einwohner zu mißhandeln, oder ihnen etwas zu nehmen, er sogleich getödtet werden soll; denn sie sollen diese Leute behandeln als ihre Brüder. Meine tapfere Person hat jetzt nichts weiter dir zu schreiben. Sie befiehlt dir die Befehle zu vollziehen, welche sie dir in diesem Papier gegeben hat. Meine große Person küßt deine Stirne, grüßt dich sehr, und zeichnet sich auf diese Weise:

Aabelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes dein Herr. Aus der Jmedina Balirmu den 20sten des M. Dschamadilaud 214 Muhammeds."

66.

Am 23ten des M. Dschamadilaud haben wir ein Papier von Skerah *) empfangen, an uns geschickt von Muhammed Ben Aabd Allah, welches gezeichnet war mit dem 22. dess. M. Dschamadilaud, und also sagte:

*) Skerah. Die Erdbeschreiber wollen, Scherah sey da gelegen, wo heut zu Tage die Stadt Corleone liegt. Dieser Stadt thun Erwähnung Ptolemäus, Plinius, und Cicero in der Verrinischen Rede de frumento, in welcher n. 105. nach Arduin und andern Gelehrten Scherinos an Statt Acherinos gelesen werden soll.

„Mein großer Gebieter Adelkum el Chbir, mit meiner Stirne zur Erde küſſe ich ſeiner gewaltigen Perſon die Hände, und thue ſeiner Großheit zu wiſſen, daß, nachdem ich Nachricht von der Ankunft erhalten hatte, die ſeine große Perſon in Balirmu gemacht hat, ich ſogleich das gegenwärtige Papier abgeſchickt habe, und Rechenſchaft von allem dem gebe, was bis jetzt die Tapferkeit unſrer Waffen gethan hat. Alſo, o mein großer Gebieter, ſage ich ſeiner tapfern Perſon, daß am 20. des M. Ailul 214. ich von Marſet Allah mit der von mir angeführten Armee abgereiße bin. Am 21. deſſ. Ailul ſind wir nach Ranghabel *) gekommen, wir ſind in dieſes Dorf eingezogen, und haben uns gelagert, um auszuruhen. Die Einwohner hatten großes Vergnügen, da ſie uns ſahen, und ich habe ſie alle gegrüßt und geliebkoſet. Ich habe unſern Truppen Befehl gegeben, keine Sache dieſer Leute anzutaſten. Sie haben uns viele Widder verehrt, um ſie ſchlachten zu laſſen, und ſie unſern Truppen zu geben: ich habe ſie angenommen, und habe ihnen gedankt, und ſage ſeiner großen Perſon, daß dieſe Einwohner ſehr gute Leute ſind. Am 22. deſſ. Ailul ſind wir von dem Dorfe Ranghabel abgezogen. Am 23. deſſ. Ailul ſind wir bei dem Dorfe Markunza **) angekommen, ſind in daſſelbe eingezogen, und haben wenig Leute gefunden; wir haben uns gelagert, um auszuruhen. Die wenigen Einwohner, welche in dieſem Dorfe waren, hatten Vergnügen an unſerer Ankunft, und ich habe ſie ge-

*) Ranghabel. Vielleicht war dieſes Dorf an dem Ort, welcher zu unſern Zeiten Ranchibili heißt, und achtzehn Meilen von Marſala liegt.

**) Markunza. Beinahe zehen Meilen weit von Marſala iſt ein Ort, der noch jetzt Markanza heißt.

fragt, in dem ich sagte: „Höret, ihr guten Leute, „in diesem Dorfe sind mehr Häußer, als Per„sonen, woher kommt dieses?“ Sie haben mir geantwortet: „In jenen leeren Häußern „wohnte Griechisches Volk, und sobald „es gehört hat, daß deine Herrlichkeit in „diese Gegenden käme, floh es davon.“ Ich habe sogleich Befehl gegeben, die wenigen Sachen zu nehmen, die sich in diesen Häußern gefunden haben, welche den Feinden gehörten, und habe sie unsern Truppen austheilen lassen, und habe befohlen, daß die Einwohner vor meine Person kämen, und sagte zu ihnen also: „Höret, o ihr guten Menschen, alle die „Häußer, welche unsern Feinden gehör„ten, schenkt meine Person euch: und ich habe dieselbigen unter sie getheilt. Diejenigen, welche kein Hauß hatten, wurden Herren einer Wohnung. Ich habe diese Austheilung ohne Verkauf gemacht, weil sie arm sind, und nichts haben, womit sie kaufen können. Auf diese Weise, wenn der Fall sich geben wird, daß das feindliche Volk zu seinen Wohnungen zurückkehrte, so werden die Sicilier suchen, sie in Stücken zu hauen, um die Häußer nicht zu verlieren, die ich ihnen gegeben habe, und deswegen glaube ich, daß mein Gedanke sehr gut gewesen ist. Am 25. dess. Ailul sind wir von Markunza abgereißt: zwei Stunden vor Sonnenuntergang sind wir bei Gebel Zghir *) angekommen, wir haben uns gelagert, um auszuruhen. Ich habe ein kleines Schloß gefunden, und wenige Häußer: ich habe Befehl gegeben, daß das kleine Schloß geschleift würde, und habe die verlassnen Häu-

*) Gebel Zghir, kleiner Berg. Vielleicht das Dorf, das wir jetzt Gibellina nennen.

ser niederreissen lassen; denn die Einwohner dieses Dorfs waren feindliches Volk, welche diesen Ort verließen, und alle davon flohen: in den Häußern hat man nichts gefunden. Am 27. dess. Allul sind wir von Gebel Zghir abgereißt, und nach wenigen Stunden Reise sind wir zu Barutah *) angekommen, und in wenigen Stunden sind wir in Rasanusah **) angekommen; wir haben dieses Dorf ganz unbewohnt ohne einige Person gefunden; die Einwohner waren alle unser feindliches Volk, wir haben uns gelagert: ich habe in den Häußern Nachsuchung thun lassen, man hat eine Menge Sachen darin gefunden, welche ich alle unserer Mannschaft habe austheilen lassen, welche damit sehr zufrieden war; den Vorrath zum Essen habe ich sammeln, und an einem Ort aufbewahren lassen, um uns desselben bedienen zu können, wann wir der Stadt Skerah den Sturm geben würden: ich habe Befehl gegeben, alle Häußer niederzureissen. Am 2. des M. Rabialkem sind wir von Rasanusah abgereißt; vor Mittag sind wir in Kalatrusah ***) angekommen, einem kleinen Dorfe, welches ich ohne Leute gefunden habe; ich habe Befehl gegeben, die Häußer niederzureissen, in welchen sich nichts gefunden hat, wir haben uns gelagert, und wir haben die Nacht daselbst zugebracht. Am 3ten dess. Rabialkem, haben wir uns gegen die Stadt Skerah auf den Weg gemacht; vor Mittag sind wir eine Meile weit von dieser Stadt angekommen, wir haben uns gelagert, ich habe die Mannschaft ruhen

*) Barutah. Scheint eben die Landschaft zu seyn, die heut zu Tag Sala di Paruta heißt.

**) Rasanusah. Noch jetzt ist nicht weit von Sala di Paruta ein Ort, welcher diesen Namen trägt.

***) Kalatrusah; vielleicht eben das, was Calatrasi.

lassen. Ich habe angefangen, reiflich über das zu denken, was ich thun sollte: nach zwei Stunden Ruhe, die ich der Armee gegeben habe, haben wir uns auf den Weg gemacht, um zur Stadt zu gehen, wir haben unsern großen Sturm gegeben, welcher uns sehr wohl gelang, denn wenige Stunden vor dem Untergang der Sonne waren wir schon Meister von Skerah, ich habe alles Volk mit der Schärfe des Schwerdts tödten lassen; weil alles feindlich war, und wenige konnten sich von dem Tod durch die Flucht retten: wir haben uns für diese Nacht gelagert. Am 4ten dess. Rabialkem habe ich Zählung unserer Truppen gemacht, und habe gefunden, daß mir 237 Mann gestorben sind, welche ich habe beerdigen lassen: alle Feinde, welche mit der Schärfe des Schwerdts getödtet worden waren, habe ich an einen nicht weit von der Stadt entfernten Ort bringen, und daselbst verbrennen lassen. Ich habe Befehl geben, daß alle Sachen zusammengebracht würden, welche in den Häußern gefunden worden sind, und daß sie vor meine Person gebracht würden, und habe befohlen, daß sie unserer Mannschaft ausgetheilt werden sollten, welche über diese Sachen sehr vergnügt war, die in Menge vorhanden waren. Das Geld, Gold, Silber und Kupfer habe ich alles im Namen seiner großen Person aufbewahren lassen, und ich sage seiner Großheit, es in Menge aufbewahrt zu haben, denn die Feinde, welche von den durch mich eingenommenen Oertern geflohen waren, waren alle gegangen, sich in die Stadt Skerah zu flüchten, und deswegen nahmen sie mit sich, was sie hatten, und heute wird alles, was daselbst kostbares war, auf Begehren seiner gewaltigen Person aufbewahrt. Diese Stadt, o mein großer Gebieter, ist sehr schön, und mit Gärten geziert, voll von Bäumen und Oelbäumen. Es wäre billig, mein großer Gebieter, ein großes Schloß an diesem

Ort zu bauen, welches für die Mannschaft dienen würde, die man zur Besatzung wird zurücklassen müssen; denn diese Stadt darf nicht geschleift werden, weil sie sehr schön ist. Ich habe seiner großen Person nichts weiter zu schreiben; ich mit der ganzen Armee werde mich von diesem Ort nicht bewegen, wenn ich nicht vorher die Befehle seiner Großheit empfangen werde, indessen lasse ich einige Häußer zu recht machen, welche von uns bei der Belagerung ruinirt worden sind, und mit meinem Kopf zur Erde küsse ich seiner großen Person die Hände, und zeichne mich auf diese Weise:

Muhammed Ben Aabd Allah Knecht, durch die Gnade Gottes Aadelkums el Chbir. Skerah den 22. des M. Dschamadilaud 214 Muhammeds."

67.

An eben diesem Tag den 23. des M. Dschamadilaud haben wir einen Brief in die Stadt Skerah an Muhammed Ben Aabd Allah geschickt, welcher also sagte:

„Aadelkum el Chbir küßt deine Stirne, und grüßt dich sehr, und meine große Person sagt dir, o Muhammed Ben Aabd Allah, daß ich deinen Brief empfangen habe, welcher mir das höchste Vergnügen gegeben hat, da meine Großheit in demselben gelesen hat, daß deine Tapferkeit sich verschiedener Oerter bemächtiget hat, und daß du dich gegenwärtig mit der ganzen Armee in Skerah befindest, welche so schön ist, wie du mir beschrieben hast. Du hast meiner großen Person gegenwärtig gemacht, daß es billig wäre, in dieser Stadt ein Schloß zu bauen: also befiehlt meine Großheit dir, eines so schön als möglich bauen zu lassen, und wann es geendigt seyn wird, so will meine Großheit es wissen. Meine Großheit hat vielen Trost empfunden, daß nicht eine so große Menge Volks von der Armee unter deinen Befehlen, gestorben ist: in Wahrheit

heit, du haſt immer den höchſten Verſtand gezeigt, indem du alle Arten aufſuchteſt, das Leben unſrer Menſchen zu ſparen. Meine Großheit lobt unendlich, daß du alles feindliche Volk mit der Schärfe des Schwerdts haſt tödten, und verbrennen laſſen. Du haſt ſehr wohl gethan, unſern Truppen alle jene Habe auszutheilen, welche den Feinden gehörte. Die Sachen, welche du auf Begehren meiner tapfern Perſon aufbewahrt haſt, befehle ich dir aufs bäldeſte nach Balirmu zu ſchicken, um ſie mit den übrigen aufzubewahren. Meine Großheit ſagt dir, es ſey nicht mehr Zeit zu marſchiren, deswegen bleibe in Ruhe, aber immer bereit, einen Befehl auszuführen, den meine große Perſon dir geben wird. Meine Großheit hat für jetzt dir nichts weiter zu ſchreiben, küßt dir die Stirne, grüßt dich ſehr, und zeichnet ſich alſo:

Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes, dein Herr. Balirmu Hauptſtadt den 23ten des M. Dſchamadilaud 214 Muhammeds."

68.

Am 26. des M. Dſchamadilaud haben wir ein Papier von Aalkatah*) empfangen, geſchickt von Ahſed Ben Forat, und es ſagte auf dieſe Weiſe:

Mein großer Gebieter Aadelkum el Chbir, mit meiner Stirne zur Erde küſſe ich ſeiner großen Perſon die Hände, und mache ihr bekannt, daß am 2. des M. Ailul 214 ich mit der ganzen Armee von Sciacca abge-

*) Aalkatah. Heut zu Tage Licata oder Alicata. Cluverius, in ſeiner Sicilia Antiqua, glaubt, dieſe Stadt ſey an dem Ort, wo das alte Phintia war. In der mittlern Zeit hieß ſie Caſtrum Limpiados, und Leocata.

reist bin: vor der Abreise habe ich tausend Mann zur Besatzung in dieser Stadt gelassen, welche heut zu Tage sehr fest geworden ist, deswegen hat sie keine Furcht vor den Feinden, um so mehr, da die Einwohner sehr zufrieden mit uns sind. Am 22ten dess. Ailul sind wir eine halbe Meile weit von Nahar Blatanah *) angekommen, wir haben uns gelagert, um diese Nacht zu ruhen. Am 23. früh Morgens sind wir über den Fluß Blatanah gegangen, und sind sogleich nach Hiraklah **) gekommen, wir sind in dieselbe gegangen: die Häuser waren alle leer ohne Volk, ich habe Befehl gegeben, daß sie gänzlich niedergerissen werden sollten: es war ein Schloß da, und ich habe es auch niederreissen lassen, obschon es uns eines Tags wegen der Nachbarschaft dienen könnte, aber ich war genöthigt, es niederreißen zu lassen, um den Feinden den Vortheil zu nehmen. Während wir gelagert waren, habe ich 4 tausend Mann auf den Berg geschickt, um das Dorf auf demselben niederreißen zu lassen, welches Ankarah ***) heißt, und an eben diesem Tag von unsrer Mannschaft geschleift wurde. Am 24. früh Morgens sind die Unsrigen zurückgekommen, nachdem sie das Dorf Ankarah niedergerissen hatten,

---

*) Nahar Blatanah, Fluß Blatanah. Dieser Fluß, der nun Platani genennt wird, hieß bei den Alten Halycus, und war berühmt, weil er die Gränze zwischen dem Carthagischen und Syracusischen Gebiete gewesen war.

**) Hiraklah, Eraclea Minoa. Diodor (Lib. IV.) und Herodot (Lib. V.) erzählen den Ursprung dieser Stadt. Nachdem sie, wie man hier liest, zerstört worden war, scheint sie nie wieder aus ihren Ruinen erstanden zu seyn.

***) Ankarah. Die Lage läßt uns glauben, daß dieses die alte Stadt sey, welche Ancyrae hieß, und von Diodor (Lib. IV.) angeführt wird.

sobald sie ankamen, vereinigten sie sich wieder mit uns, und wir sind an eben diesem Tage von Hiraklah abgereißt. Am 25. dess. Ailul eine Stunde vor Untergang der Sonne sind wir drei Meilen weit von Giargenta *) angekommen, einer sehr großen Stadt: wir haben uns gelagert, und haben diese Nacht zugebracht. Am 26. dess. Ailul haben wir uns gegen die Stadt auf den Weg gemacht: als wir ungefähr eine Meile weit von der Stadt Giargenta waren, kam, sich uns entgegen zu stellen, eine Armee der Feinde, welche, meines Erachtens, doppelt zahlreicher war, als die unsrige. Diese ganze feindliche Mannschaft warf sich über uns her, und wir haben angefangen zu schlagen; aber da unsre Kräfte geringer waren, als die der Feinde, so haben wir deswegen den Kürzern gezogen, und sind genöthigt gewesen, uns mit Schnelligkeit zurückzuziehen; als wir acht Meilen weit von Giargenta waren, haben wir uns gelagert, um ein wenig so sehr von uns gewünschte Ruhe zu nehmen: die Feinde sind wieder in ihre Stadt zurückgegangen. Ich habe die Mannschaft zählen lassen, und habe gefunden, daß die Feinde mir drei tausend und 27 Mann getödtet haben. Ich sage seiner großen Person, die größte Bitterkeit empfunden zu haben, als ich den großen Schaden betrachtete, welchen unsre Mannschaft gelitten hat, und die Schwächung der Kräfte meiner Armee; daher mache ich seiner großen Person gegenwärtig, daß um die Stadt Giargenta zu stürmen, es nöthig ist, daß sie mit meiner Armee eine von den zwei übrigen Armeen vereinigen lasse; denn um diese Stadt einzunehmen, ist sehr viel Volks nöthig, weil die Feinde, welche diese Stadt vertheidigen, sehr zahlreich sind,

*) Giargenta, verdorben aus dem Lateinischen Agrigentum. Wir nennen sie Girgenti.

deswegen beschließe seine Großheit, wie sie fürs beste hält, und sie wird mir ihre Befehle geben. Am 27. sind wir von dem Ort abgereist, wo wir gelagert waren. Am 28. sind wir vor dem Untergang der Sonne zwei Meilen in der Entfernung von der Stadt Aalkatah angekommen; wir haben uns für diese Nacht auf dem Berge gelagert, welcher die Stadt Aalkatah beschützt, und ich ließ die Mannschaft ruhen. Ich, und der Kadhy haben uns zurückgezogen, um über die Weise, wie der Sturm zu geben wäre, zu berathschlagen; der Kadhy hat gedacht, daß die Stadt mit Truppen umgeben werden sollte, um ihr die Lebensmittel abzuschneiden, und so durch Hunger sie einzunehmen; ich habe ihm geantwortet: „Deine Meinung, o Kadhy, ist sehr „gut, indem wir so das Leben so vieler „unsrer Mannschaft sparen, aber es wird „nöthig seyn, daß wir hier wenigstens „ein Jahr bleiben; denn die Feinde ha„ben Vorrath, und wenn es ihnen daran „fehlen sollte, werden sie denselben übers „Meer erhalten können, denn wir können „die Stadt auf der Seeseite nicht ein„schließen: also, o Kadhy Ali, muß man „den Sturm geben, und unserer Mann„schaft den Tod nicht sparen. In diesem „Sturm, den wir geben werden, werden „wir entweder alle todt bleiben, oder uns „Aalkatah's bemächtigen, denn es ist eine „große Schande, und eine Schmarre uns„rem Angesicht, daß wir in dieser Jahrs„zeit noch keine Stadt eingenommen ha„ben:“ Der Kadhy hat mir auf diese Weise geantwortet: „Höre, o Ahsed Ben Forat, mein „Herr; deine Tapferkeit ist sehr groß, „aber deine Tapferkeit allein ist nicht

„genug, sie muß von der unsrer Mann„schaft begleitet seyn. Unsre Armee ist „nicht wenig Muthlos geworden, weil „sie die große in der Schlacht von Giar„genta erlittene Niederlage gesehen hat, „in welcher wir nicht nur nichts erhalten „konnten, sondern sogar zu fliehen genö„thiget wurden: daher weiß ich nicht, ob „die Unsrigen diesen Muth haben werden; „aber ich sage dir, o mein Herr, daß, „wann es Tag seyn wird, wir die Gesin„nung unsrer Mannschaft erforschen wol„len, und dann wird deine Person das „bestimmen, was sie zu thun für gut hal„ten wird:“ Ich habe auf diese Rede so geantwortet: „Höre, o Kadhy Ali, du denkest sehr „gut, aber unsre Truppen sind bei den „vorigen Belagerungen niemal Muthlos „geworden, obschon sie große Niederlage „erlitten haben, und sind immer bei gro„ßem Muth geblieben.“ Auf diese Worte hat er mir geantwortet: „Höre, o Ahsed Ben Fo„rat, mein Herr, deine Person sagt sehr „wohl, daß unsere Mannschaft nicht Muth„los geworden obschon sie bei andern „Stürmen gro terblichkeit ausgestan„den hat; abe ir sind Sieger geblie„ben, und sind nicht gezwungen worden zu „fliehen, wie wir es unter Giargenta waren. „Dieß macht einen großen Unterschied.“ Meine Person hat ihm gesagt: „Du hast sehr „weislich geredet, o Kadhy Ali:“ Also da es Tag wurde habe ich zu der ganzen Armee diese Worte gesagt: „Höret, ihr tapfern Männer, seit „dem wir von Sciacca abgereist sind,

„habt ihr allzu wenig Vortheil gehabt, „wenn wir dahin kämen, uns dieser „Stadt zu bemächtigen, so wird sich eine „große Menge Beute finden. Ich sollte „den Sturm nicht geben, weil ich befürch„te, daß in euch übrigen allen, die ge„wohnte Tapferkeit nachgelassen habe, „seitdem wir von dem Volke von Gian„genta den Kürzern gezogen haben, wel„ches wir eines Tags alles mit der Schär„fe des Schwerdts tödten werden; und „deswegen, wenn ihr andern nicht wollt, „daß der Sturm gegeben werde, so wird „man auf andre Weise denken. Aber hö„ret, o meine Kinder, wenn wir den „Sturm nicht geben werden, und uns die„ser Stadt nicht bemächtigen werden, so „wird uns eine große Schande im Ange„sicht bleiben, weil wir in dem Feldzuge „dieser Jahrszeit keine Probe unserer „Tapferkeit gegeben haben, daher meine „Person in eurer Hand läßt zu beschließen, „was gethan werden soll.“ Da ich diese Rede geendigt habe, so haben mir alle gesagt: „Höre, o „unser Gebieter Ahsed Ben Forat, wir „wollen den Sturm geben, und es liegt „uns nichts daran, wenn wir alle von „den Händen der Feinde werden in Stü„cken gehauen werden; denn in Wahr„heit, es ist eine sehr große Schande, daß „wir in diesem Feldzuge fast nichts ge„wonnen haben, und uns von keiner „Stadt Meister gemacht haben; deswegen „wollen wir den Sturm geben, und we„nigstens nach diesem ausruhen.“ Da

ich dieſe Worte gehört habe, haben wir uns auf den Weg gemacht, wir haben einen Sturm gegeben, wie ich noch nie einen geſehen habe; ſo groß war die Wuth, womit unſre Mannſchaft ſich gegen das Schloß warf, daß ſie auf den erſten ungeſtümen Anfall alle Mauern deſſelben eingeriſſen haben, und ſich deſſelben bemächtigten, ſie haben alles Volk getödtet, das in dem Schloß war, und haben es von den Mauern hinabgeworfen: wir machten uns der ganzen Stadt Meiſter, die Unſrigen machten dieſe große Niederlage, weil ſie eine Probe der Tapferkeit geben wollten. Zwei Stunden und eine halbe vor dem Untergang der Sonne waren wir ſchon Meiſter der Stadt, wir haben uns gelagert, um auszuruhen, ich habe für dieſen Abend unſrer ganzen Mannſchaft doppelte Theile gegeben. Am 1. des Monats Rabialkem habe ich Zählung unſrer Armee gemacht, und habe geſehen, daß 825 Mann geſtorben ſind, ich habe ſie beerdigen laſſen; ich habe befohlen, daß die Körper der von uns getödteten Feinde zuſammengebracht würden, und habe ſie ins Meer werfen laſſen. Am 2. deſſ. Rabialkem habe ich Befehl gegeben, alle Habe, welche in der Stadt war, an einen Ort zu bringen, und habe ſie unſern Truppen vertheilen laſſen, welche damit ſehr zufrieden waren: es hat ſich eine Menge Goldes, Silbers und Kupfers gefunden, welches ich auf Begehren ſeiner großen Perſon habe aufbewahren laſſen. Nachdem meine Mannſchaft zwei oder drei Tage ausruhen wird, will ich anfangen, das Schloß herſtellen zu laſſen, denn es iſt ſchön, und ſehr groß, hoch gelegen, und ſeine Gebäude ſind ſehr feſt, ich erwarte mit Verlangen die Befehle ſeiner großen Perſon, um das zu wiſſen, was ich werde vollziehen ſollen. Ich ſammt der ganzen Armee werden uns nicht von

dieser Stadt bewegen, wenn ich nicht vorher die Befehle seiner Großheit haben werde. Ich habe nicht vor dem von mir gethanen Marsche geschrieben, weil seine große Person sich nicht nach Balirmu zurückgezogen hatte, aber kaum habe ich es erfahren, so habe ich meine Schuldigkeit gethan, seiner tapfern Person alles zu melden: es ist mir für jetzt nichts anders übrig zu schreiben; mit meiner Stirne zur Erde küsse ich seiner großen Person die Hände, und zeichne mich also:

Ahsed Ben Forat, durch Gottes Gnade, Knecht Aadelkums el Chbir.

Aalkatah den 21. des M. Dschamadilaud 214 Muhammeds."

69.

Am 27sten des Monats Dschamadilaud 214 haben wir einen Brief nach Aalkatah an Ahsed Ben Forat geschickt, welcher auf diese Weise sagte:

Aadelkum el Chbir, durch Gottes Gnade dein Herr, küßt deine Stirne, und grüßt dich. Dir sagt meine große Person, daß sie dein Papier empfangen hat, bezeichnet mit dem 21. Dschamadilaud 214, und hat in demselben eine so schändliche Sache geschrieben gefunden, daß du zugleich mit deiner ganzen Mannschaft in der Schlacht geflohen seid, welche du mit dem feindlichen Volk, das in Giargenta ist, gehalten hast. Deine Aufführung in diesem Umstand ist sehr schlecht gewesen, denn, da du die Feinde gesehen hast, welche gegen euch andre kamen, und daß ihre Kräfte den eurigen weit überlegen waren, wie du meiner Großheit geschrieben hast, so mußtest du dich zurückziehen, und die Sterblichkeit von 3027 Mann wäre nicht geschehen, so, daß meine große Person sagen kann, daß diese Unglücklichen durch deine übel ausgedachte Anordnungen gestor-

ben sind: daher wirst du ein anderes Mal dich mit mehr Verstand aufführen, wie du in Ansehung des Vergangnen gethan hast. Deine Mitbefehlshaber haben sich von verschiedenen Oertern Meister gemacht, und haben nicht so große Sterblichkeit unter der Mannschaft ihrer Armeen gehabt, als du in deiner Armee gehabt hast, ohne etwas auszurichten. Weißt du, was gemacht hat, daß ich die Gedanken änderte, welche meiner großen Person in die Seele gekommen waren? daß ich hernach gelesen hatte, daß ihr mit Tapferkeit die Stadt Alkatah eingenommen habt, und darüber habe ich sehr großes Vergnügen gehabt. Du hast wohl gethan, das Volk dieser Stadt mit der Schärfe des Schwerdts zu tödten. Meine große Person hat gelobt, daß du die Sachen hast austheilen lassen, welche sich in der Stadt gefunden haben, und daß die ganze Mannschaft darüber sehr zufrieden gewesen ist. Meine Großheit befiehlt dir, ihr diejenigen Sachen zu schicken, welche du im Namen meiner Tapferkeit aufbewahrt hast. Meine große Person sagt dir, dich mit deiner Armee nicht von dieser Stadt zu bewegen, bis ich dir meine Befehle schicken werde. Meine große Person wird reiflich über die Weise denken, wie der Stadt Giargenta der Sturm zu geben ist, und darnach wird sie das beschließen, was gethan werden soll. Indessen befehle ich dir, jene Ruinen auszubessern, die du gemacht hast, und die Stadt wohl zu befestigen, und auf der Seite des Meers sorge, daselbst dicke Balken setzen zu lassen, um die Landung zu hindern, welche feindliche Schiffe thun könnten, wenn sie mit einer Uebersendung (Mannschaft) kämen, die Balbu *) schicken wird, wie mir unser Mulei in dem

*) Diese Ueberschickung, die Balbus im Sinne hatte, war den Geschichtschreibern unbekannt.

Brief geschrieben hat, den er mir schickte, bezeichnet mit dem 26. Almohar 214, in welchem er mir sagt, daß Balbu sich stark rüstet, und daß unser Mulei eine Unternehmung gegen uns argwohnt; deswegen wirst du das Meer und das Schloß wohl befestigen. Meine Großheit sagt dir, daß wenn du Sicilisches Volk in der Stadt sehen wirst, du es gütig empfangen sollst, und um es bleiben zu machen, wirst du ihnen Häußer geben, denn, wann sie sich Herren von Häußern sehen, werden sie mit Vergnügen bleiben, und werden zu Gunsten unsrer Waffen seyn. Es fehlt dir in dieser Sache nicht an Verstand, du mußt es machen, wie du in Marset Allah gethan hast, alle liebkosen, und auf diese Weise werden sie dir wohl wollen. Du hast sehr wohl gethan zu befehlen, daß alle todte Feinde ins Meer geworfen würden. Es gefiel meiner großen Person sehr, in deinem Papier die weisen Gedanken gelesen zu haben, welche der Kadhy Ali dir an die Hand gab: in Wahrheit er ist ein Mann von sehr großem Verstande, und deswegen befehle ich dir, mir ihn sehr zu grüßen, und du wirst ihm sagen müssen, daß seine Gedanken mir höchlich gefallen haben, obschon sie nicht vollzogen worden seyn. Da du meiner Großheit gegenwärtig gemacht hast, daß heutiges Tages deine Armee verringert ist, indem sich in derselben 3852 Mann weniger befinden; so wird meine große Person morgen, welches der 28. eben dieses Monats Dschamadilaud seyn wird, sie dir schicken. Du wirst immer für einen Befehl bereit stehen, den meine Großheit dir geben wird: ich habe für jetzt dir nichts weiter zu schreiben, küsse dir die Stirne, grüße dich, und zeichne mich

Aadelkum el Chbir, durch Gottes Gnade, dein Herr. Balirmu den 27. Dschamadilaud 214 Muhammeds.“

70.

Am 13ten Tag des Monats Canun Alaſſam 214 haben wir von Zanklah einen Brief empfangen, an uns geſchickt von Aausman Ben Muhammed, welcher am 8ten ebend. Canun Alaſſam geſchrieben war, und ſo ſagte:

Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes, mein großer Gebieter, mit meiner Stirne zur Erde küſſe ich ſeiner tapfern Perſon die Hände, und ſage ſeiner Großheit, daß mir ihr Papier zugekommen iſt, bezeichnet mit dem Tag des 20. des letztverfloßnen Dſchamadilaud, in welchem ich die Befehle ſeiner großen Perſon empfangen habe, welche ich ſogleich in Vollziehung gebracht habe: ich habe 160 Mann zu Pferd mit 27 Käſten, alle mit meinem Zeichen geſiegelt, abgeſchickt, in welchen alles Gold, Silber und Kupfer gelegt iſt, das im Namen ſeiner großen Perſon aufbewahrt war. Ich habe tauſend Mann von meiner Armee abgeſchickt, um nach dem Berg Mankarru zu gehen, das Schloß zu bauen, welches ſeine Großheit mir die Befehle gegeben hat, bauen zu laſſen: ich bin ſicher, daß jene Einwohner ſehr großes Vergnügen darüber haben werden. Gegenwärtig ſorge ich, daß die Stadt befeſtigt werde, und die Ruinen werden ausgebeſſert, welche wir bei dem Sturm gemacht haben. Ich erwarte mit Aengſtlichkeit die Befehle ſeiner gewaltigen Perſon, um ſie zu vollziehen. Ich habe nichts weiter zu ſchreiben; mit meinem Kopf zur Erde küſſe ich ſeiner großen Perſon die Hände, und zeichne mich auf dieſe Weiſe:

Aausman Ben Muhammed, durch Gottes Gnade, Knecht Aadelkums el Chbir. Zanklah, den 8ten des Monats Canun Alaſſam 214.

71.

Am 15ten des Monats Canun Alaſſam haben wir einen Brief von Skerah empfangen, an uns ge-

schickt von Muhammed Ben Aabd Allah, welcher so sagte:

„Mein großer Gebieter Aadelkum el Chbir, Muhammed Ben Aab Allah mit der Stirne zur Erde küßt deine Hände, und sagt seiner Großheit, daß er ihr 40 Mann zu Pferd mit sieben Kästen, gesiegelt mit meinem Zeichen, geschickt hat, in welchen seine Großheit das Gold und Silber finden wird, welches ich im Namen seiner Großheit aufbewahrt habe; das Kupfer habe ich ihr nicht geschickt, sondern habe es unsern Truppen ausgetheilt, um sie desto mehr aufzumuntern, Probe ihrer Tapferkeit zu geben. Ich lasse ein Schloß in der Höhe der Stadt *) bauen, so fest, daß, wann es geendigt seyn wird, keine Anzahl Volks hinreichen wird, es erobern zu können, weil es auf dem Gipfel am Berge ist, und nichts vorhanden ist, von wo man angreifen könnte, denn um in das Schloß hinauf zu kommen, lasse ich eine Treppe innerhalb des Felsen einhauen, so eng, daß nicht mehr, als ein einziger Mann durchkommen kann; und deswegen betrachte seine große Person, welch ein vortreffliches Schloß dieses seyn wird. Man bessert die Wohnungen aus, die von uns fast geschleift worden sind. Ich stehe immer bereit, die Befehle zu vollziehen, welche mir seine tapfere Person geben wird: ich habe für jetzt ihr nichts weiter zu sagen; mit meinem Kopf zur Erde küsse ich seiner großen Person die Hände, und unterschreibe mich:

---

*) Die Sicherheit der Befestigung bestand in der Schwierigkeit des Zugangs; die Belagerungen waren von einer gewissen Dauer, als solche, die im Winter nicht fortgesetzt wurden. Die Einnahme ward durch die Niederreissung der Mauern auf einer Seite vollendet, wo die Soldaten mit den Waffen in der Hand eindringen konnten.

Muhammed Ben Aabd Allah, durch Gottes Gnade, Knecht Aadelkums el Chbir. Stadt Skerah, den 14. Canun Alassam 214 Muhammeds."

72.

Am 20ten des Monats Canun Alassam 214 haben wir einen Brief von Aalkatah empfangen, an uns geschickt von Ahsed Ben Forat, welcher auf diese Weise sagte:

„Aadelkum el Chbir, mein Gebieter, mit meiner Stirne zur Erde küsse ich seiner großen Person die Hände, und sage seiner Großheit, die in dem Brief bezeichneten Befehle erhalten zu haben, welchen seine gewaltige Person mir am 27. des nun verfloßnen Dschamadiland geschickt hat, und ich habe sie sogleich in Vollziehung gebracht. Ich habe ihr 250 Mann zu Pferde geschickt, welchen ich zwölf mit meinem Zeichen gesiegelte Kästen übergeben habe, in welchen das Kupfer, Silber und Gold gelegt ist, das auf Begehren seiner großen Person aufbewahrt wurde. Mir sind bereits 3860 Mann angekommen, um den Abgang der Zahl der todten Mannschaft in der von mir angeführten Armee zu ersetzen; und ich gebe ihm, o mein großer Gebieter, mein Wort, daß ein anderes Mal, wann ich mich von unsern Feinden angegriffen finden werde, ich das Angesicht nie mehr kehren werde, sondern entweder werden wir alle von ihnen mit der Schärfe des Schwerdts getödtet werden, oder ich werde Sieger bleiben; daher hat seine Großheit Recht, mir ins Angesicht zu speyen, weil ich unter Giargenta geflohen bin. Ich werde die Befehle vollziehen, welche mir seine Großheit gegeben hat, das Meer mit großen Balken zu befestigen, um eine Landung zu verhindern, welche das feindliche Volk versuchen könnte. Ich lasse das Schloß ausbessern und stärker befestigen. Ich erwarte die Befehle seiner gewaltigen

Person, um sie zu vollziehen: ich habe nichts weiter ihr für jetzt zu sagen, und mit meiner Stirne zur Erde küsse ich seiner großen Person die Hände, und unterschreibe mich also:

Ahsed Ben Forat, durch die Gnade Gottes, Knecht Aadelkums el Chbir. Stadt Aalkatah, den 16. des Monats Canun Alassam 214 Muhammeds."

73.

Am 3. Reginab 214 haben wir einen Brief nach Zanklah geschickt für Aausman Ben Muhammed, welcher sagte:

„Aausman Ben Muhammed, dein Herr Aadelkum el Chbir küßt dir die Stirne, und grüßt dich sehr, und meine große Person sagt dir, daß ihr dein Papier, bezeichnet mit dem 8. des letztverflossnen Monats Canun Alassam, überbracht worden ist; meine Großheit hat die 27 Kästen empfangen, welche du mit den Sachen geschickt hast, die in meinem Namen aufbewahrt waren. Du hast wohl gethan, tausend Mann nach dem Berg Mankarru zu schicken, um die Erbauung jenes Schlosses zu vollziehen, welches meine Großheit dir erbauen zu lassen befohlen hat. Meine große Person hat dir viertausend Mann geschickt, um diejenigen zu ersetzen, welche von deiner Armee gestorben sind, und die wenigen, die drüber seyn werden, werden dir zur Besatzung dienen können, welche du etwa an einem Ort lassen müßtest, dessen du dich bemächtigen wirst. Befestige die Stadt Zanklah wohl. Meine Großheit sagt dir, immer bereit zu stehen, für einen Befehl, den sie dir befehlen wird, zu vollziehen. Meine große Person hat nichts dir für jetzt weiter hinzuzufügen, küßt dir die Stirne, und zeichnet sich also:

Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes, dein Herr. Balirmu, den 3. des Monats Reginab 214 Muhammeds.“

74.

An eben diesem Tag des 3ten Reginab 214 haben wir ein Papier in die Stadt Skerah an Muhammed Ben Aabd Allah geschickt, welches sagte:

„Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes, dein Herr, küßt dir die Stirne, und grüßt dich, o Muhammed Ben Aabd Allah, und meine große Person sagt dir, daß sie deinen Brief empfangen hat, bezeichnet mit dem 14. des verflossnen Monats Canun Alassam, und daß meiner tapfern Person sieben Kästen überliefert worden sind, in welchen ich das Gold und Silber gefunden habe, welches auf Begehren meiner Großheit aufbewahrt wurde. Für dieses Mal hast du wohl gethan, unsern Truppen das Kupfer zu vertheilen, welches gefunden worden ist, um sie zufrieden bleiben zu machen. Meine große Person hat dir 300 Mann geschickt, um sie wieder an die Stelle derjenigen zu seßen, welche von deiner Armee gestorben sind. Meine Großheit hat äußerstes Vergnügen empfunden, indem sie hörte, daß du ein so festes Schloß bauen lässest. Meine tapfere Person kennt dich schon seit lange als einen Mann von sehr großem Verstande: du wirst immer zugleich mit deinem Volk bereit stehen für einen Befehl, den sie dir geben wird, indessen wirst du ausruhen. Meine Großheit hat nichts weiter dir für jeßt zu sagen, küßt dir die Stirne, grüßt dich sehr, und ich unterschreibe mich:

Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes, dein Herr. Balirmu, den 3ten des Monats Reginab 214 Muhammeds.“

75.

Am 5ten des Monats Reginab haben wir einen Brief nach Alkatah an Ahsed Ben Forat geschickt, welcher am 1. ebend. Reginab gezeichnet war, und auf diese Weise sagte:

„Mein Freund Ahsed Ben Forat. Dein Herr Aadelkum el Chbir küßt dir den Kopf, und grüßt dich sehr. Meine große Person sagt dir, daß sie dein Papier empfangen hat, bezeichnet mit dem 26. des letztverfloßnen Monats Canun Alassam, und sind meiner Großheit 16 *) gesiegelte Kästen übergeben worden, in welchen ich die Sachen gefunden habe, welche im Namen meiner gewaltigen Person aufbewahrt waren. Ich habe Trost gehabt, daß dir bereits die 3860 Mann angekommen sind, welche meine Großheit dir geschickt hat. Ich nahm auch Vergnügen, daß du die Befehle in Vollziehung bringst, welche ich dir gegeben habe, das Meer und das Schloß wohl zu befestigen. Du wirst immer bereit stehen, meine Befehle zu empfangen. Meine große Person hat nichts weiter dir zu schreiben, küßt dir die Stirne, grüßt dich, und ich zeichne mich auf diese Weise:

Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes, dein Herr, der dir befiehlt. Hauptstadt Balirmu, den 5ten des Monats Reginab 214 Muhammeds.“

76.

Am 20. des Monats Schahaban 214 haben wir einen Brief an Aausman Ben Muhammed nach Zanklah geschickt, welcher auf diese Weise sagte:

„Aadel-

*) Er hat aber nach seinem kurz vorher mitgetheilten Briefe nur zwölf geschickt. Vermuthlich ist 16 hier ein Druckfehler; in Ahseds Brief kann man dieses weniger vermuthen, weil dort die Zahl mit dem Wort ausgedrückt ist. H.

„Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes, dein Herr, umarmt dich, und grüßt dich sehr, o Aausman Ben Muhammed. Meine Großheit sagt dir, daß nun die Zeit sich nähert, dich zu bereiten, um fortzufahren, die Tapferkeit unsrer Waffen zu erkennen zu geben, und deswegen befiehlt dir meine Großheit, daß, wann du dich auf den Weg machen wirst, du es mir sogleich wirst melden müssen. In der Stadt Zanklah wirst du die Besatzung zurücklassen, die du am tauglichsten halten wirst: du wirst jene tausend Mann zurückziehen lassen, welche du auf den Berg Mankarru geschickt hast, das Schloß zu bauen, welches meine große Person nun zu dieser Stunde geendigt glaubt. Ich habe deiner Person nichts weiter zu sagen. Meine Großheit weißt dir nicht an, welchen Ort du wirst gehen sollen anzugreifen, da es schicklich ist, daß du dich hierin nach den Umständen richtest; nur sage ich dir, daß du dich nicht weit von Zanklah entfernen mußt, damit du bereit seyst, sie vor einem Anfall der Feinde zu vertheidigen, welche von dem festen Lande kommen könnten. Meine große Person küßt dir die Stirne, und sagt dir, daß sie Gott für dich bitten wird, und ich unterschreibe mich

Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes, dein Herr. Balirmu, den 20ten des Monats Schahaban 214 Muhammeds unsers Propheten.“

77.

Am 25. des Monats Schahaban haben wir einen Brief an Muhammed Ben Aabd Allah geschrieben, welcher in die Stadt Skerah geschickt worden ist, und also sagte:

„Meine große Person sagt dir, o Muhammed Ben Aabd Allah, daß schon fast die Zeit gekommen ist, dich mit deiner ganzen Armee zu rüsten, deinen Weg zu machen, und deine und unsrer Mannschaft Tapferkeit

zu zeigen. Meine gewaltige Person befiehlt dir, dich mit der Armee des Ahsed Ben Forat zu vereinigen, und ihr werdet gehen, die Stadt Giargenta anzugreifen, welche mir höchst nothwendig ist; und mit dieser Unternehmung wollen wir die Schande wieder gut machen, welche Ahsed Ben Forat empfangen hat, welcher schändlicher Weise von dem feindlichen Volke, das sich in Giargenta befindet, in die Flucht geschlagen worden ist. Daher sagt dir meine große Person, dem Ahsed Ben Forat Nachricht zu geben, wo ihr euch werdet vereinigen müssen, um zu gehen, Giargenta anzugreifen, und du wirst mir Proben deiner Tapferkeit und deines Verstandes geben. Meine Großheit sagt dir, daß, wann du mit Ahsed Ben Forat vereinigt seyn wirst, ihr im Commando gleich seyn sollet, ohne Unterschied unter euch andern; und deswegen müßt ihr alle zwei zugleich mit euern Kadhy berathschlagen, und über das beschließen, was unternommen werden soll, denn auf diese Weise werden die Sachen mit größerem Verstand gethan werden. Ehe du von Skerah abziehest, will meine große Person es wissen, um an das zu denken, was sie anordnen soll. Meine Großheit bittet Gott für dich, und für die ganze Mannschaft, die von dir angeführt wird. Meine große Person küßt deinen Kopf, grüßt dich sehr, und ich unterschreibe mich

Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes, dein Herr. Hauptstadt Balirmu, den 25ten des Monats Schahaban 214 Muhammeds."

78.

An eben diesem Tag d. 25ten des Monats Schahaban haben wir ein Papier Ahsed Ben Forat in die Stadt Aalkatah geschickt, welches auf diese Weise sagte:

„Ahsed Ben Forat, dein Herr Aadelkum el Chbir grüßt dich sehr, und küßt dir die Stirne. Meine große

Person sagt dir, daß nun die Zeit gekommen ist dich zu bereiten, fortzufahren Probe der Tapferkeit unserer Waffen zu geben. Meine große Person gibt dir Nachricht, daß sie ein Papier an Muhammed Ben Aabd Allah geschickt hat, in welchem sie ihm befohlen hat, die zu melden, an welchem Ort ihr euch mit allen Truppen vereinigen müsset, um zu gehen, der Stadt Giargenta den Sturm zu geben, um die Beleidigung zu rächen, welche dir das feindliche Volk angethan hat, das sich in jener Stadt befindet. Meine große Person befiehlt dir, alles das zu thun, was Muhammed Ben Aabd Allah beschließen wird, daß gethan werde, denn er ist ein größerer Mann als du, und hat größere Erfahrung: aber meine Großheit hat ihm geschrieben, daß ihr im Commando gleich seyn sollet, ohne Unterschied unter euch beiden, und daß, wenn ihr eure Entschließungen nehmen werdet, ihr zusammen seyn soltet, und sollet eure Kadhy rufen, damit nicht geschehe, daß ein falscher Schritt gethan werde, sondern alles mit sehr großer Reife beschlossen und ausgeführt werde. Also hat meine große Person dir nicht Unrecht gethan, sondern befiehlt dir mit Unterwerfung gegen alles das zu seyn, was Muhammed Ben Aabd Allah sagen wird, und du wirst ihn verehren müssen, und ihm gehorchen, wie wenn er dein Vater wäre. Meine tapfere Person sagt dir, daß, ehe du dich mit deiner Armee auf den Weg machst, du es ihr meldest, und ihr anzeigest, gegen welchen Ort du dich auf den Weg machen wirst, um dich mit Muhammed Ben Aabd Allah zu vereinigen, damit ich wisse, was ich thun soll. Meine große Person küßt dir die Stirne, und grüßt dich sehr, und unterschreibt sich

Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes, dein Herr. Balirmu, den 25. des Monats Schahaban 214 Muhammeds unsers Propheten."

79.

Am 10. des Monats Adar des neuen Jahres 215 haben wir einen Brief von Zanklah erhalten, an uns geschickt von Aausman Ben Muhammed, welcher also sagte:

„Mein großer Gebieter Aadelkum el Chbir, mit meinem Kopf zur Erde küsse ich seiner gewaltigen Person die Hände, und zeige seiner Großheit an, daß morgen, den 7. des Monats Adar des neuen Jahrs 215 Muhammeds unsers Propheten, ich mich mit der ganzen von mir angeführten Armee gegen den Berg Mankarru auf den Weg machen werde, unsre Mannschaft zu nehmen, und das Schloß zu sehen, welches auf diesem Berg Mankarru gebaut worden ist, um alsdann meinen Weg zu verfolgen. Ich habe nichts anderes ihr zu sagen, und mit meiner Stirne zur Erde küsse ich seiner großen Person die Hände, und zeichne mich auf diese Weise:

Aausman Ben Muhammed, durch die Gnade Gottes, Knecht Aadelkums el Chbir. Zanklah, den 6ten des Monats Adar des neuen Jahrs 215 Muhammeds unsers Propheten.“

80.

Am 11ten des Monats Adar 215 haben wir ein Papier von Skerah empfangen, an uns geschickt von Muhammed Ben Aabd Allah, welches auf diese Weise sagte:

„Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes, mein großer Gebieter, mit meiner Stirne zur Erde küsse ich seiner Großheit die Hände, und mache seiner gewaltigen Person bekannt, die Befehle vollzogen zu haben, welche seine Großheit mir mit dem Papier vom 25. des Monats Schahaban gegeben hat, mich mit Ahsed Ben Forat zu vereinigen: sogleich habe ich geschickt, ihm Nachricht

zu geben, daß wir uns in der Stadt Sutarah zusammen finden müßten, und wer von uns beiden der erste ankommen wird, wird diese Stadt angreiffen müssen, sich derselben bemächtigen, und den Mitbefehlshaber mit der ganzen Armee erwarten. Am 10. des Monats Adar 215 werde ich mich mit der ganzen Mannschaft auf den Weg machen; ich habe seiner großen Person nichts anders zu schreiben, küsse ihr die Hände, und wiederhole mich

Muhammed Ben Aabd Allah, durch die Gnade Gottes, Knecht Aadelkums el Chbir. Skerah den 9. des Monats Adar des neuen Jahrs 215 Muhammeds.«

81.

Am 15. des Monats Adar 215 haben wir einen Brief von Aalkatah empfangen, welchen uns Ahsed Ben Forat geschickt hat, welcher auf diese Weise sagte:

„Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes, mein großer Gebieter, mit meinem Kopf zur Erde küsse ich die Hände seiner Großheit: und zeige ihr an, daß ich mich diesen Morgen mit der ganzen Mannschaft auf den Weg gemacht habe, um nach der Stadt Sutarah zu gehen, und mich daselbst zugleich mit Muhammed Ben Aabd Allah zu vereinigen, wie er mir Nachricht gegeben hat, so daß wer von uns daselbst der erste ankommen wird, jene Stadt belagern soll, und sich davon Meister machen, und dann den Andern mit der ganzen Armee erwarten. Vor meiner Abreise von Aalkatah habe ich in dieser Stadt 800 Mann gelassen, um dieses so feste Schloß zu bewachen, und habe zu dem Statthalter derselben Aali Ben Ezid, einen sehr guten Mann ernennet: ich habe die ganze Meerseite mit langen und dicken Balken umgeben lassen, damit, wenn der Fall sich geben wird, daß feindliche Barken kämen, sie nicht leicht anländen können. Ich habe

nichts weiter dir zu sagen: mit meinem Kopf zur Erde küsse ich seiner großen Person die Hände, und unterschreibe mich

Ahsed Ben Forat, durch die Gnade Gottes, Knecht Adelkums el Chbir. Aalkatah den 12. Adar des neuen Jahrs 215 Muhammeds."

82.

Am 10. des M. Almohar haben wir einen Brief von Zanklah empfangen, welchen uns Aausman Ben Muhammed geschickt hat, und er sagte also:

„Adelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes, mein großer Gebieter, mit meinem Kopf zur Erde küsse ich seiner Großheit die Hände, und gebe seiner gewaltigen Person zu verstehen, daß am 7. des Monats Adar 215 ich von Zanklah gegen Mankarru abgezogen bin; vor meiner Abreise von Zanklah habe ich zwei tausend Mann zur Beschützung dieser Stadt zurückgelassen. Am 9. dess. M. Adar bin ich am Berg Mankarru angekommen, daselbst haben wir uns gelagert; alle Einwohner kamen, mir die Hände zu küssen, und ich habe sie alle wie Kinder geliebkoset. Ich habe das Schloß gesehen, das beinahe geendigt ist, welches in Wahrheit sehr schön ausgefallen ist, denn innerhalb des Schlosses selbst sind drei Thürme gemacht worden, und deswegen wird keine Mannschaft genug seyn, dieses Schloß einnehmen zu wollen; die Einwohner sind sehr vergnügt. Am 14. eben dieses Adar bin ich von Mankarru abgereißt, und vor meiner Abreise habe ich 80 Mann Besatzung zur Vertheidigung dieses Schlosses zurückgelassen: die Einwohner haben nicht gewollt, daß Vorrath für unsre Mannschaft zurückgelassen würde, sondern sie haben sich verbunden, derselben zu essen zu geben. Als ich das Betragen dieses so sehr guten Volks

gesehen habe, habe ich gedacht zwei Statthalter *) zu machen, einen um unsre Mannschaft zu regieren, und ich habe Sleiman Ben Murat, einen sehr rechtschaffenen Mann gewählt, und als den andern habe ich den reichsten Mann dieses Orts erwählt, um die Sicilier zu regieren, welche sich daselbst befinden, und dieser heißt Giuvan, Sohn Fluchin's, eine sehr begüterte Person. Ich habe es auf diese Weise gemacht, damit dieser Ort von dem Sicilischen Volke bewacht sey, wie ihn gleichfalls das unsrige bewacht, denn dieser Ort ist ihnen sehr wichtig. Am 26. vor Untergang der Sonne sind wir zwei Meilen weit von der Stadt Tassa **) angekommen; wir haben uns gelagert, um diese Nacht auszuruhen. Am 17. desselben Adar früh Morgens haben wir uns gegen die Stadt auf den Weg gemacht; alle Einwohner sind uns entgegen gekommen, und schrien vor Freude, uns gesehen zu haben, und alle haben mich

*) Die Statthalter hatten eine eingeschränkte Gewalt, sie mußten bei wichtigen Sachen den Emir von der Abtheilung um Rath fragen. Für die Sicilier, welchen man erlaubte nach ihren Sitten zu leben, wurde verordnet, daß der Statthalter der Christen selbst untersuchte, und der Mußülmanische Statthalter vollzog, bei dieser Gelegenheit wurden zwei Statthalter gemacht, einer Sleiman Ben Murat, für die Mußülmanen, und Johann, ein Sohn Fluchins für die Sicilier.

**) Tassa. Man kennt den Namen und Ort dieser Stadt nicht; die Geographen haben Tissa aufgezeichnet, nahe bei oder auf der Stelle, wo gegenwärtig Randazzo ist. Man kann daher glauben, daß Tassa entweder eben dieselbige ist, als Tissa, oder daß sie in der Nachbarschaft derselben ist, so wie Entfernung und Lage damit übereinstimmen. S. Cluverius. In den folgenden Zeiten nennten selbst die Mußülmanen diese Stadt Randah.

gebeten, sie nicht zu mißhandeln. Ich habe ihnen also geantwortet: „Höret, o ihr sehr guten Leute, „ich will euch kein Uebels thun, habet „keine Furcht: ich will euch Herren eurer „Häußer und Güter lassen: aber wenn ich „griechisches Volk finden werde, will ich „es mit der Schärfe des Schwerdts tödten „lassen:“ sie haben mir geantwortet, daß sie alles billigten, was ich sagte. Wir haben uns auf den Weg gemacht, um nach der Stadt zu gehen; ich bin in dieselbe gegangen und habe eine sehr schöne Stadt gefunden: ich begab mich in die Festung, und habe gesehen, daß diese Festung groß war, aber daß sie vieler Ausbesserungen nöthig hatte; ich habe sie machen lassen; die Feinde flohen alle davon: die Häußer, von welchen unsre Feinde Herren waren, habe ich den Siciliern ausgetheilt, welche keine Häußer hatten; ich habe alle die Sachen zusammenbringen lassen, welche die Feinde zurückgelassen haben, und habe sie den armen Personen dieser Stadt austheilen lassen. Die Unsrigen haben sehr großes Vergnügen gehabt, daß ich diese Austheilung machte. Alles Getreide, und Oel, das gefunden worden ist, und das den Feinden gehörte, habe ich für unsern Vorrath aufbewahren lassen. Ich habe unsern Truppen doppelte Zutheilung gegeben, an Statt der Sachen, die ihnen zugekommen wären, und die ich den armen Leuten der Stadt Tassa habe austheilen lassen. Am 26. eben dieses Adar haben wir uns gegen die Stadt Tauramanah *) auf den Weg gemacht, und

*) Tauramanah. Dieß ist Tauromenium, eine bei den Alten sehr bekannte Stadt, welche von Andromachus, dem Vater des berühmten Geschichtschreibers Timäus, denjenigen zur Wohnung gegeben wurde, welche aus der Zerstö-

vor meiner Abreise von Tassa, habe ich drei hundert Mann Besatzung zurückgelassen, und habe zu ihrem Statthalter Ahsed Ben Aabd Allah ernennt, welcher ein sehr rechtschaffener Mann ist, und unsre Verordnungen weiß. Alles Volk hatte Mißvergnügen über meine Abreise, die Bürger selbst kamen mich biß ausser der Stadt zu begleiten, und ich habe alle gegrüßt. Am 28ten ebend. M. Adar drei Stunden vor Untergang der Sonne sind wir zwei Meilen weit von der Stadt Tauramanah gekommen, haben uns gelagert, um die Truppen ruhen zu lassen, und damit ich über das nachdächte, was ich befehlen sollte. Am 29. früh morgens habe ich eine Armee erscheinen gesehen, welche gewiß drei Mal zahlreicher war, als die Unsrige. Wie ich diese so große Armee entdeckt habe, haben wir angefangen ernstlich zu denken, ich und der Kadhy Schirif, und wir haben beschlossen, uns zurückzuziehen, denn, wenn wir mit den Feinden eine Schlacht anfiengen, so tödteten sie uns gewiß alle mit der Schärfe des Schwerdts, denn ihre Kräfte waren den unsrigen weit überlegen. Da wir uns zehen Meilen von Tauramanah entfernt hatten, so haben die Feinde sich in ihre Stadt zurückgezogen, und wir haben uns gelagert, um zu ruhen; wir haben diese Nacht zugebracht. Am 1. des Monats Schawal 215 beim Anbruch des Tages

---

rung von Nassus gerettet worden waren. (S. Didor. Sic. Lib. 16.) In den Zeiten, von denen hier die Rede ist, hatte sie noch ihr ganzes Ansehen, und wurde auch für sehr beträchtlich gehalten; sie hatte auch einen Bischof. Unter den Saracenen verlor sie viel von ihrem Glanze, denn sie wurde so wohl durch politische als kriegerische Ursachen verkleinert, wie man weiter hin sehen wird.

haben wir die Wasserleitungen *) entdeckt, welche das Wasser in die Stadt führten, ich habe Befehl gegeben, daß sie verderbt würden, und wir haben sie alle zerstört, und haben eine Menge Steine und Erde hineingethan, so, daß das Wasser nicht mehr in diese Stadt wird gehen können, und dieses feindliche Volk wegen Mangels und Vermissung des Wassers gar sehr leiden wird; denn da sich der Sommer nähert, so wird es nicht mehr regnen, und sie werden gewiß genöthigt seyn, sie zu verlassen. Wir haben uns an diesem Orte drei Tage verweilt, um die Wasserleitungen zu zerstören. Am 5. dess. Schawal sind wir aus dieser Gegend abgereißt, wo wir uns gelagert hatten. Denselben Tag wenig vor Untergang der Sonne sind wir zu Nuara **) angekommen: wir haben viele Häußer ganz verlassen gesehen, weil die Einwohner geflohen waren: wir haben uns für diese Nacht gelagert. Beim Anbruch des Tages habe ich die Häußer niederreissen lassen, Sachen waren ganz und gar keine da: wir haben 800 Schafe gefunden, und haben sie zu unserem Vorrath genommen. Am 7. desselben Schawal sind wir des Abends am Berg Mankarru angekommen, und haben uns für diese Nacht gelagert. Am 8. kamen alle Einwohner, mir die Hände zu küssen, und ich habe sie freundlich behandelt. Da ich gesehen hatte, daß die Zahl des Volks größer war, als die, welche ich vor meiner Abreise daselbst gelassen hatte, so habe ich gefragt, woher

*) Noch sieht man die Ruinen dieser Wasserleitungen, nahe bei der Stadt Tavormina.

**) Nuara. Hat noch heutiges Tages den Namen Novara oder Nuara. Cluverius hält dafür, daß vielleicht Novara auf eben derselben Stelle liege, wo die alte Stadt, Noae genannt, gewesen sey.

die neuen Einwohner gekommen seyn, und sie antworteten mir, es wäre von Nuara geflohenes Volk, welches seine Häußer verlassen habe, weil es gefürchtet, mit der Schärfe des Schwerdts von uns getödtet zu werden. Als ich dieses hörte, hatte ich sehr großes Mißvergnügen, und sagte zu ihnen: „Höret, o ihr einfältigen Leute, ihr hättet nicht fliehen sollen, „denn ich hätte euch nichts Uebels gethan, „vielmehr hätte ich mich mit euch andern „gefreut. Ich habe euch eure Häußer nie„derreissen lassen, weil ich geglaubt habe, „daß sie unsrer Feinde wären, deswegen „habet Gedult, bleibet hier, dieser Ort ist „schöner als Nuara, und machet hier eure „Wohnungen.“ Ich habe ihnen den Platz eingeräumt, wo sie ihre Häußer machen sollen, habe sie den Einwohnern empfohlen, welche ihnen sogleich Holz gereicht haben, um ihre Wohnungen zu machen, und sie haben ihnen auch Mundvorrath gegeben. Als dieses Volk von Nuara so viele Wohlthaten gesehen hat, so war es sehr zufrieden, und alle haben gesagt, daß ich mit ihnen gethan habe, wie wenn ich ihr Vater gewesen wäre. Von dem Berg Mankarru bin ich mit der ganzen Mannschaft am 13. desselben Schawal abgereißt; in wenig Stunden sind wir eine Meile weit von der Stadt Mela *) angekommen, wir haben uns gelagert: Mittags haben wir den Sturm gegeben, welcher uns übel gelang, und wir haben uns auf eine halbe

*) Dieß ist die Stadt Mylae, welcher bei den Griechischen und Römischen Schriftstellern rühmliche Erwähnung geschieht. Zu den Zeiten Elidris Scherif hieß sie schon Melaz, woraus der Name Milazzo entstanden ist, den sie noch jetzt bei uns führt.

Stunde Wegs von der Stadt Mela zurückgezogen: wir haben uns für diese Nacht gelagert. Ich, und der Kadhy haben nichts geschlafen, und dachten immer auf die Weise, wie der neue Sturm zu geben wäre, um nicht zu viel Mannschaft sterben zu machen. Ich ließ die nicht zählen, welche uns in dem ersten Sturm gestorben sind, um die Truppen nicht Muthlos zu machen. Am 14. dess. Schawal früh morgens haben wir den zweiten Sturm gegeben, die Unsrigen waren in sehr großer Wut gegen die Feinde: vier Stunden nach Mittag waren wir schon Meister des Schlosses, welches von unsrer Mannschaft fast ganz geschleift wurde: wir haben uns zurückgezogen, um auszuruhen, denn unsre Mannschaft hatte nicht mehr Kraft zu arbeiten; wir haben uns ein wenig weit von der Stadt gelagert, wo wir die Nacht zugebracht haben. Ich und der Kadhy haben in dieser Nacht nichts geschlafen, indem wir immer unter uns berathschlagten, ehe es Tag ward, haben wir eine Menge Volks erscheinen gesehen, welches alles schrie, weinte, und uns bat, sie nicht mit der Schärfe des Schwerdts zu tödten, weil sie nicht gegen uns gestritten hätten. Ich habe ihnen gesagt: „Seyd „ihr Sicilier? Wenn ihr Sicilier seyd, „so habet keine Furcht: gehet geschwind „zu euren Wohnungen, und schließet euch „ein, denn wenn es Tag seyn wird, will ich „mit meiner ganzen Armee kommen, um „den Sturm zu geben, und alle die, welche „man gegen uns wird fechten sehen, wer„den getödtet werden.“ Sogleich giengen diese Armen ganz zufrieden fort zu ihren Wohnungen. Am 5. beim Anbruch des Tages sind wir mit Wut in die Stadt gedrungen, und haben uns bald davon Meister gemacht, denn das feindliche Volk war die Nacht vorher geflohen, wir haben uns gelagert. Die Einwohner,

da ſie uns gelagert geſehen haben, ſind alle aus ihren Wohnungen herausgekommen, und ſchrien vor Vergnügen über uns; ich habe ſie alle gegrüßt, und habe ſie zurückgehen laſſen, denn ſie ſchrien ſehr, und ſo ſehr, daß ſie mir das Kopfweh kommen gemacht hatten. Ich habe Befehl gegeben, daß unſrer Mannſchaft doppelte Portion gegeben werden ſollte, und ich und der Kadhy haben ein wenig geruhet, denn es waren zwei Nächte, daß wir nichts geſchlafen hatten: nach Mittag habe ich das Volk der Armee zählen laſſen, und habe 537 Mann Todte, und 375 Verſtümmelte, die nicht arbeiten können, gefunden. Ich habe alle die Unſrigen, welche geſtorben ſind, zuſammenbringen, und nahe am Meer beerdigen laſſen. Am 16. habe ich das Gerähte zuſammenbringen laſſen, das den Feinden gehörte, und habe befohlen, daß es unſrer Mannſchaft ausgetheilt werden ſollte; es hat ſich wenig Gold und Silber gefunden, das Kupfer habe ich in Menge zurücklegen laſſen, um es nach Zanklah zu bringen, damit es im Namen ſeiner großen Perſon aufbehalten würde. Ich habe befohlen, die Einwohner zu zählen, und habe an Männern, Weibern und Kindern die Zahl 3127 gefunden, welche alle ſehr gute Leute ſind. Diejenigen Wohnungen, welche dem feindlichen Volk gehörten, habe ich unter die vertheilen laſſen, welche kein eigenes Hauß hatten. Ich habe Befehl gegeben, daß das Schloß wieder hergeſtellt werden ſoll, wie es vorher war, denn es war auf eine gute Weiſe gebaut.

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . Am 29. des M. Edilkadan bin ich von Mela abgezogen: vor meiner Abreiſe habe ich 500 Mann zurückgelaſſen, um dieſes Schloß auszubeſſern, um in demſelben zur Beſatzung zu bleiben. Ich habe daſelbſt jene 375 unſrer Leute gelaſſen, welche in den

Stürmen verſtümmelt worden waren, um ſich zu helfen: ich habe zum Statthalter ernennt Muſa Ben Aausmann, einen ſehr guten Mann, und der unſre Verordnungen ſehr wohl weiß. Am 1. des M. Almohar vor Sonnenuntergang ſind wir in der Stadt Zanklah angekommen: wir haben uns gelagert, um dieſe Nacht auszuruhen. Am 2. des M. Almohar bin ich rings um die Stadt gegangen, habe geſehen, daß alles gut gieng, und habe gefunden, daß viel Sicilisches Volk dahin gekommen war, welchen ich Wohnungen gegeben habe, und ſie ſind ſehr vergnügt geweſen. Ich ſage ſeiner großen Perſon, daß ich in die Stadt Zanklah zurückgekehrt bin, denn ich argwohne ſehr, daß die Feinde, welche ſich in Kalafra befinden, eine Landung machen, und uns die Stadt wieder nehmen, die uns bei ihrer Eroberung den Tod ſo vieler unſerer Mannſchaft koſtete, und deswegen wäre es ein harter Umſtand, ſie zu verlieren. Ich ſage ſeiner großen Perſon, daß dieſe Stadt eine zahlreiche Beſatzung nöthig hat, ſonſt werden wir ſie verlieren, denn die Feinde, welche ſich in Kalafra befinden, ſchicken faſt täglich Barken, um Entdeckung zu machen, in welchem Zuſtand ſich die Stadt Zanklah befinde, um alsdann Truppen überſetzen zu laſſen, ſie wieder einzunehmen: und wenn ſich der Fall geben wird, daß es dem feindlichen Volk gelänge von Kalafra zu kommen, ſo wird es uns großen Schaden bringen, weil es ſich mit demjenigen vereinigen wird, welches in Sicilien iſt. Daher, mein großer Gebieter, iſt meine Meinung, Zanklah nicht zu verlaſſen, ſondern immer mit aller Sorgfalt, und mit vielen Truppen auf der Hut zu ſeyn, denn auſſer dem Volk, das von Kalafra kommen kann, kann auch das kommen, das ſich in Tauramanah befindet, welches ſo groß iſt, daß man es nicht zählen kann. Ich habe nichts weiter hinzuzuſetzen: ich bewege mich mit der gan-

zen Armee nicht von dieser Stadt, wenn ich nicht vorher den Befehl von seiner tapfern Person haben werde, und mit meiner Stirne zur Erde, küsse ich seiner großen Person die Hände, und zeichne mich also:

Aausman Ben Muhammed; durch die Gnade Gottes, Knecht Aadelkums el Chbir. Stadt Zanklah den 5. d. M. Almohar 215 Muhammeds."

83.

Am 11. des M. Almohar haben wir einen Brief an Aausman Ben Muhammed nach Zanklah geschickt, welcher also sagte:

„Aausman Ben Muhammed, dein Herr Aadelkum el Chbir küßt dir die Stirne, grüßt dich sehr, und meine Großheit sagt dir, daß sie deinen Brief empfangen hat, bezeichnet mit dem 5. des Monats Almohar 215 unsers Gebrauchs. Meine Großheit hat mit sehr großem Nachdenken deinen Brief gelesen, und meine große Person sagt dir, daß du weißlich gethan hast, dich zurückzuziehen, als du entdecktest, daß die Armee der Feinde, welche sich in Taurmanah befindet, der deinigen weit überlegen war, und auf diese Weise hast du unserer ganzen Mannschaft den Tod erspart: in Wahrheit, du hast als ein Mann von großem Verstand gehandelt, der dir nicht fehlt. Hernach wird meine große Person über die Weise denken, wie die Stadt Taurmanah wird belagert werden sollen. Meine Großheit hat sehr großes Vergnügen empfunden, durch die Nachricht, die du mir gibst, die Stadt Tassa schon eingenommen zu haben, und du hast sehr wohl gethan, die Wohnungen denjenigen zu geben, welche keine hatten, und daß du ihnen das Geräthe, das gefunden worden ist, hast austheilen lassen: es hat dir nie an Verstand gefehlt in deiner Aufführung. Du hast wohl gethan 300 Mann zur Besatzung in jener Stadt zurückzulassen,

und das Schloß ausbeſſern zu laſſen: weislich haſt du befohlen die Wohnungen niederzureiſſen, welche du in Nuara gefunden haſt. Es gefiel meiner Großheit ſehr, daß, als du auf den Berg Mankarru gegangen biſt, und die Leute gefunden haſt, welche vorher in Nuara wohnten, du ihnen Plaß gegeben haſt, ihre Wohnungen in Mankarru machen zu können, denn auf dieſe Weiſe werden ſie mit dir und deiner Armee nicht übel zufrieden ſeyn. Meine Großheit hatte ſehr großes Vergnügen, da ſie in deinem Papier geleſen hat, daß du mit größter Tapferkeit die Stadt Mela erobert haſt, und daß es eine ſchöne Stadt iſt; daher haſt du ſehr wohl gethan, die verſtümmelte Mannſchaft von der Armee, daſelbſt zu laſſen, um ſich zu heilen, wie auch 500 Beſatzung dahin zu beſtimmen, um das Schloß auszubeſſern. Der Tod jener 500 Unglücklichen hat mir Mißvergnügen gebracht, aber man muß Gedult haben. Meine Großheit befiehlt dir, aufs bäldeſte andere tauſend Mann von unſern Leuten nach der Stadt Mela zu ſchicken, um ein andres Schloß zu bauen, welches ſo ſchön und feſt als möglich erbaut werden muß, um dieſer Stadt zur Vertheidigung zu dienen. Meine Großheit befiehlt dir, dich mit der ganzen Mannſchaft nicht von Zanklah zu bewegen, weil die Gedanken, die du mir vorgetragen haſt, mir gefallen haben, und deswegen wirſt du dich ſo lang nicht von derſelben entfernen müſſen, biß meine tapfere Perſon denkt und anordnet, was gethan werden ſoll. Du wirſt ſorgen, dich wohl zu befeſtigen, und den Hafen mit langen und dicken Balken zu umgeben, um eine Landung zu verhindern, welche das feindliche Volk vom feſten Lande thun könnte. Meine Großheit ſagt dir, daß du das Gold, Silber und Kupfer, welches du in der Stadt Mela geſammelt, und auf mein Begehren aufbewahrt haſt, in Zanklah zurückbehalten ſollſt, um dir in einer Vorfallenheit zu

dienen

dienen. Ich habe nichts weiter dir zu schreiben; ich will oft deine Briefe, in welchen du mir Nachricht zu geben hast, ob das feindliche Volk, das in Kalafra ist, Bewegungen mache, um zu wissen, meine Verhaltungsregeln zu geben. Meine Großheit küßt dir die Stirne, und zeichnet sich

Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes dein Herr. Hauptstadt Balirmu den 11. d. Monats Almohar 215 Muhammeds.“

84.

Am 12. des M. Almohar des Jahrs 215 Muhammeds haben wir zwei Briefe von Sutarah *) erhalten: von welchen einer von dem Kadhy Ali geschickt war, und der andre war von Muhammed Ben Aabd Allah: der, welchen der Kadhy Ali an uns schrieb, sagte auf folgende Weise:

„Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes, großer Gebieter meiner, und meines Lebens; mit meinem Kopf zur Erde küsse ich seiner großen Person die Hände, und mit meinem Angesicht zur Erde sage ich seiner Großheit, daß mein Herr Ahsed Ben Forat in der Schlacht gestorben ist, welche gegen die Armee geliefert wurde, die in Giargenta ist, wie Muhammed Ben Aabd Allah seiner großen Person anzeigen wird, welcher mir den Befehl gegeben hat, seiner großen Person von der Reise Bericht zu geben, welche wir von Aalkatah biß zu der Stadt Sutarah gemacht haben. Also, o mein großer Gebieter, am 12. des M. Adar 215 Muhammeds unsers Propheten reißten wir von Aalkatah ab. Am 13. dess. Adar sind wir zwei Stun-

*) Sutarah. Bei Elidris Scherif heißt sie Sotir, heut zu Tage Sutera.

den nach Mittag eine Stunde Wegs entfernt von der Stadt Nar *) angekommen: wir haben uns gelagert. Am 15ten früh Morgens haben wir mit dem glücklichsten Erfolg der Stadt Nar den Sturm gegeben, denn bei dem ersten Angriff haben wir einen großen Theil der Mauern niedergerissen, welche die Stadt umgaben, wir haben das Schloß eingenommen, und eine Stunde vor Untergang der Sonne waren wir schon Meister dieser Stadt. Alle Einwohner derselben wurden getödtet, und wenige konnten aus unsern Händen entfliehen. Am 15. dess. Adar hat Ahsed Ben Forat die folgenden Befehle gegeben: erstlich hat er unsre Armee zählen lassen, und wir haben gefunden, daß uns 320 Mann gestorben waren, und er hat sie beerdigen lassen: Zweytens ließ er alle todte feindliche Mannschaft zusammenbringen, und hat sie mit aller ihrer Habe verbrennen lassen. Drittens hat er alle die Mauern niederreissen lassen, welche die Stadt umgaben: das Schloß ließ er nicht gänzlich niederreissen, aber er ließ es unbrauchbar machen; er befahl alle diese Zerstörung zu machen, damit die Feinde sich der Stadt Nar nicht bedienen könnten: er war jedoch in dem Gedanken, diese Stadt wieder aufzubauen, und dieses so schöne Schloß, wann die Stadt Giargenta eingenommen seyn wird: fast alle Häußer wurden niedergerissen. Ich sage seiner großen Person, daß der Ort, wo die Stadt Nar gelegen ist, sehr schön ist: es sind da viele Gärten, und viele Oelbäume; daher wäre es gut, daß seine Großheit eines Tags Befehl gäbe, die Ruinen dieser Stadt herzustellen. Viertens hat er alle Habe austheilen lassen,

*) Nar, heut zu Tage, Naro. Diesen Stadtnahmen findet man nicht bei den Alten: Nar bedeutet Feuer, und das Wappen derselben ist von drei Flammen.

welche sich in den Wohnungen fand, und unsre Truppen waren alle sehr wohl zufrieden: das Gold, Silber und Kupfer hat er im Namen seiner großen Person aufbewahren lassen, und gegenwärtig findet es sich aufbehalten bei Muhammed Ben Aabd Allah. Am 25. dess. Adar sind wir früh morgens von Nar abgereißt: vor Untergang der Sonne sind wir bei dem Dorfe Delia *) angekommen: wir giengen in dieses Dorf, und haben die Häußer ohne Einwohner gefunden, welche alle geflohen waren: Ahsed Ben Forat gab Befehl, daß alle Häußer niedergerissen werden sollten. Am 27. eben dieses M. Adar sind wir von dem Dorfe Delia abgereißt: den Abend eben dieses Tages unsrer Abreise von Delia sind wir zwei Meilen weit von der Stadt Kastraniſſa **) angekommen; wir haben uns gelagert, und die Mannschaft hat sich schlafen gelegt. Ahsed Ben Forat, und ich, haben ganz und gar nichts geschlafen, indem wir an die Weise dachten und überlegten, wie dieser Stadt der Sturm gegeben werden sollte. Am Anbruch des Tags haben wir zwanzig Mann zu Pferd erscheinen gesehen, Große, und Vornehme Personen dieser Stadt: sie haben sich vor Ahsed Ben Forat dargestellt, und haben zu ihm gesagt, daß das Volk dieser Stadt nicht streiten wolle, sondern daß es Vergnügen an uns habe, wenn wir sie Herren ihrer Häußer und Güter lassen wollten. Ahsed Ben Forat hat ihnen geantwortet, daß er nicht verlange, die Sicilier zu be-

*) Delia, eben diesen Namen Delia hat noch jetzt ein Lehengut.

**) Kastraniſſa, Malaterra nennt sie Caltanixet, woraus der Name Caltanisſetta entstanden ist, den sie noch hat. In dieser Stadt war der Unterschied von Ordo und populus.

leidigen, sondern daß sein Gedanke kein anderer sey, als das Griechische Volk zu vertilgen. „Deswegen, sagte er, „werdet ihr andern angesehen wer„den, wie unsere Kinder, dann hat er hinzugefügt: „gehet ihr nach der Stadt, alles dieses „Volk zu trösten,“ und sie giengen davon. Wir sind um zwei Uhr des Tags in die Stadt Kastraniſſa gegangen; alles Volk fieng an Freudengeschrei für uns zu erheben. Ahsed Ben Forat sah alle diese Bürger immer mit lächelndem Gesicht an, und grüßte sie. Wir sind in das Schloß gegangen, welches klein ist, daher seine Großheit eines Tags die Befehle wird geben müssen, ein großes Schloß in dieser Stadt zu bauen, denn sie ist sehr schön, und ihre Einwohner sind sehr ehrlich: es sind da eine Menge Gärten mit sehr vielen Bäumen von allerlei Art. Die Bürger sind sehr reich: sie haben uns Kühe und Schafe in Menge zu essen verehrt. Am 6. des M. Schawal 215 sind wir von Kastraniſſa abgereißt, und vor unsrer Abreise ließ Ahsed Ben Forat 60 Mann zur Bewachung des kleinen Schlosses zurück. Die Feinde, welche in der Stadt wohnten, hatten alle Gelegenheit zu fliehen, und diejenigen Häuser, welche dem feindlichen Volk gehörten, hat Ahsed Ben Forat den Bürgern gegeben, welche kein Hauß hatten, und diese sind sehr vergnügt gewesen. Am 8. des M. Schawal 216. sind wir zwei Meilen weit von Sutarah angekommen, wir haben uns gelagert, und haben diese Nacht daselbst zugebracht. Am 9. des erwähnten Monats haben wir uns gegen die Stadt Sutarah auf den Weg gemacht, um den Sturm zu geben; es war jedoch nicht nöthig, denn Muhammed Ben Aabd Allah hatte sich schon davon Meister gemacht; wir sind in die Stadt gegangen, um auszuruhen. Biß hieher habe ich die Befehle des Muhammed Ben Aabd Allah gehabt, seiner großen Person zu berichten, was vorgefallen ist,

und nichts weiter. Mit meinem Angesicht zur Erde küsse ich seiner Großheit die Hände, und zeichne mich auf diese Weise:

Der Kadhy Ali, durch die Gnade Gottes, Knecht Aadelkums el Chbir, meines großen Gebieters. Sutarah den 10. des Monats Almohar 215 unsers sehr großen Propheten."

85.

Das Papier Muhammeds Ben Aabd Allah sagte auf folgende Weise:

„Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes, mein großer Gebieter: mit meiner Stirne zur Erde küsse ich seiner gewaltigen Person die Hände, und gebe seiner Großheit zu verstehen, daß am 10. des Monats Adar 215 ich mit der ganzen Mannschaft von Skerah abgereißt bin, vor meiner Abreise von der Stadt habe ich 400 Mann zur Besatzung, und um das Schloß zu vollenden, zurückgelassen, welches ich nicht Zeit gehabt habe, gänzlich endigen zu lassen. Ich habe zum Statthalter dieser Stadt den Aabd Allah Ben Aabd Alrahman, ernennt, einen sehr guten Mann, und der unsre Verordnungen sehr wohl weis. Am 12. eben dieses M. Adar sind wir in einer Entfernung von zwei Meilen bei der Stadt Kastra *) angekommen: wir haben uns für diese Nacht gelagert. Am 13. ebend. Adar haben wir den Sturm gegeben, der uns sehr wohl gelang, indem wir bei dieser Belagerung in wenigen Stunden fast das ganze Schloß geschleift hatten, welches allzugroß war: alles Volk, welches ich in dem Schloß gefunden habe, habe ich mit der Schärfe des Schwerdts

*) Kastra, scheint eben das zu seyn, was Castranuovo.

getödtet: hingegen habe ich die Einwohner nicht anrühren laſſen, denn da wir den Sturm gegeben haben, waren ſie alle in ihre Häuſer eingeſchloſſen, ohne uns einigen Widerſtand zu thun, deswegen iſt es, daß ich ſie begnadiget habe: um Mittag waren wir ſchon Meiſter der Stadt, welche ſehr ſchön iſt; wir haben uns gelagert: ich habe befohlen, daß unſerer Mannſchaft doppelte Portion gegeben werden ſollte; nach Mittag, als wir geruht hatten, habe ich befohlen, unſre Truppen zu zählen, und habe gefunden, daß uns 347 Mann geſtorben, und 163 verſtümmelt worden waren, ſo, daß ſie nicht arbeiten können; ich habe unſre todten Soldaten begraben laſſen, und habe alle Todte vom feindlichen Volke verbrennen laſſen. Am 14. ebendeſſ. M. Adar habe ich alle Habe zuſammenbringen laſſen, welche den Feinden gehörte, und habe ſie in meiner Gegenwart unſern Truppen austheilen laſſen, welche ſehr vergnügt waren: das Gold, Silber, Kupfer und Eiſen, welches gefunden worden iſt, habe ich alles im Namen ſeiner großen Perſon aufbehalten. Die Einwohner dieſer Stadt kamen alle mir die Hände zu küſſen, und ich habe allen das Angeſicht berührt, und ſie waren ſehr zufrieden. Ich habe unſern Truppen Befehl gegeben, daß ſie nichts von den Sachen anrühren ſollten, die den Einwohnern gehörten. Das Volk dieſer Stadt iſt reich; ſie haben uns viele Kühe gegeben, und haben uns geſagt Schafe zu nehmen, ſo viel wir wollten, welches zu ihrem Vergnügen wäre. Ich habe Befehl gegeben, deren nur ſo viele anzunehmen, als uns genug ſeyn könnten für die Zeit, die wir an dieſem Orte bleiben würden. Das Volk dieſer Stadt iſt ſehr gut; die Stadt iſt an einem ſehr ſchönen Ort gelegen, es giebt da eine Menge Bäume, und beſonders Oel- und Mandelbäume. Ich habe die Einwohner der Stadt zählen laſſen, und habe gefunden, daß an Männern, Wei-

bern und Kindern 13716 sind. Ich habe ihnen Befehl gegeben, unsrer Mannschaft, welche zur Besatzung zurückbliebe, Unterstützung zu geben, in Wiederherstellung des Schlosses, und habe befohlen, daß man es größer machte, als es war. Die Bürger haben über diesen Befehl Vergnügen gehabt, den ich gegeben habe. Mein großer Gebieter, da ich gesehen habe, daß diese Einwohnerschaft so sehr gut war, so habe ich angefangen, mich mit dem Kadhy zu unterreden, und habe ihm auf diese Weise gesagt: „Höre, o Kadhy, diese „Leute sind sehr gut, die Stadt ist sehr „groß, daher ist es nöthig, wenigstens „tausend Mann zur Bewachung dieses „Ortes zurückzulassen. Wir können von „unsrer Mannschaft nur sehr wenig entbehren, weil wir mit dem Volk der „Stadt Giargenta streiten müssen: also „denke ich, o Kadhy, zum Statthalter „dieser Stadt einen von den Einwohnern „zu machen, und wann das Volk sehen „wird, daß ich ihnen einen Landsmann „zum Statthalter gemacht habe, so werden alle großes Vergnügen darüber haben, und sie selbst werden sich sehr gut „bewachen, und wenn das feindliche Volk „in diese Stadt zurückkehren wird, so „werden die Eingebornen suchen, sie in „Stücken zu hauen, um sich nicht die „Herrschaft aus ihren Händen reißen zu „lassen.“ Der Kadhy hat mir so geantwortet: „Mein Herr, deine Person hat sehr weislich gedacht, und deswegen habe ich „nichts gegen das zu sagen, was deine „Person vorgetragen hat.“ Ich habe die reichsten Personen der Stadt rufen lassen, welche so

gleich vor mich gekommen sind, und habe zu ihnen also gesagt: „Höret, o ihr sehr guten Men„schen. Meine Person hat eine für euch „sehr vortheilhafte Sache gedacht, weil „ich sehe, daß ihr wahrhaft ehrliche Leute „seyd, so habe ich beschlossen, zum Statt„halter der Stadt einen von euch zu „erwählen, daher sollt ihr selbst mir „sagen, welchem von euch ich dieses Amt „auftragen soll, weil ihr euch untereinander kennet.“ Alle haben mir also geantwortet: „Da deine große Herrlichkeit diese so „große Sache zu unsern Gunsten thun „will: so muß deine Herrlichkeit zum „Statthalter erwählen Jaakob, denn „dieser ist der Aelteste unter uns, ausser„dem ist er reich, und hat sehr großen „Verstand.“ Sogleich habe ich diesem Jaakob auf die Stirne geküßt, und habe zum Volk gesagt: „Hö„ret, o ihr guten Menschen, ihr müsset „dem Jaakob in allem dem beistehen, was „er denken und beschließen wird.“ Ich habe 200 Mann von unsern Truppen gerufen, welche ich hernach zur Besatzung zurückgelassen habe, und habe ihnen also gesagt: „Höret, o ihr tapfern Män„ner, meine Person läßt euch in dieser „Stadt, und ihr alle müsset das vollzie„hen, was euch Jaakob zugleich mit sei„nen Gehilfen sagen wird: und wer von „euch nicht gehorchen wird, den wird Jaa„kob meiner Person vorstellen, und ich „werde ihn sogleich tödten lassen, und „deswegen gebt wohl auf eure Aufführung „acht.“ Jaakob und seinen Gehilfen habe ich empfohlen, das Schloß aufs bälbeste bauen zu lassen, und

daß ſie vor dem feindlichen Volke wohl auf ihrer Hut ſeyn ſollten. Als die Bürger gehört haben, daß ich dieſes gethan habe, ſo fiengen ſie an Freudengeſchrey zu erheben, und ſagten, ich wäre ihr Vater. Am 1. des M. Schawal 215 bin ich von der Stadt Kaſtra mit der ganzen Armee abgezogen: vor meiner Abreiſe haben alle Gehilfen Jaakobs mir die Hände geküßt, und ich habe allen die Stirne geküßt, und habe ihnen empfohlen, daß ſie dem Jaakob mit der größten Aufmerkſamkeit in allem beiſtehen ſollen, was er denken wird. Nach wenigen Stunden unſrer Abreiſe von Kaſtra ſind wir eine halbe Meile weit von der Stadt Kamarta *) angekommen: wir haben uns auf dem Berge gelagert: des Mittags ſind wir in die Stadt herabgezogen, wo die Einwohner keinen Widerſtand gethan haben, ſogar großes Vergnügen an uns nahmen. Das feindliche Volk, welches in dieſer Stadt wohnte, floh alles davon, und verließ das kleine Schloß. Wir haben nichts von Sachen der Feinde gefunden: wir haben uns gelagert; ich habe die Einwohner zählen laſſen, und habe an Männern, Weibern und Kindern 6426 Perſonen gefunden. Die Bürger ſind ſehr reich, aber die Stadt nicht ſo ſchön; unten am Berge ſind ſehr viele Gärten voll allerlei Gattungen von Bäumen. Die Großen **) der Stadt haben mir ein Geſchenk an Geld gebracht, und es ſind 26 Goldſtücke, 100 Silberſtücke, und 700 Kupferſtücke, welche ich angenommen, und ihnen allen gedankt habe. Sie haben mir 13 Kühe und 35 Widder gegeben, um ſie unſre Mannſchaft eſſen

*) Kamarta, eben das, was Gammarata, heut zu Tag ein Landgut.

**) In Kamarta war der Unterſchied unter Ordo und populus.

zu lassen, ich habe ihnen auch für dieses viele Danksagungen gemacht. Am 6ten des Monats Schawal habe ich mich mit der ganzen Armee gegen die Stadt Sutarah auf den Weg gemacht: vor meiner Abreise von Kamarta habe ich 50 Mann zurückgelassen, um dieses kleine Schloß zu vertheidigen, und habe zu den Großen dieses Orts also gesagt: „Höret, o ihr guten „Männer, es ist in Wahrheit höchste „Schande, daß in dieser so reichen Stadt „ein so kleines Schloß ist.“ Sie haben mir sogleich also geantwortet: „Wenn deine Herr„lichkeit uns befiehlt, ein größeres Schloß „zu bauen, so wollen wir es mit unsrem „Geld bauen.“ Ich habe also erwiedert: „Höret, „o ihr guten Männer, das ist mein Be„lieben, daß ihr ein großes Schloß auf „dem Berg bauet; also machet es, und „wann es vollkommen gemacht seyn wird, „so gebet davon unserem Gebieter Aabel„kum el Chbir Nachricht, dem es sehr „gefallen wird.“ Alle haben mir die Hände geküßt, und ich habe alle gegrüßt, und wir haben unsern Weg fortgesetzt. An eben demselben Tag unserer Abreise von Kamarta, eine halbe Stunde vor Untergang der Sonne sind wir eine Meile weit von Sutarah angekommen, wir haben uns gelagert, um diese Nacht auszuruhen. Am 7. eben dieses Schawal haben wir den Berg bestiegen, und haben unsern großen Sturm gegeben, der uns nicht gelungen ist: wir haben uns zurückgezogen, um diese Nacht zu ruhen. Unsre Mannschaft aber wollte den Sturm geben, weil sehr schöner Mondschein war: ich habe ihrem Verlangen nachgegeben; wir haben uns auf den Weg gemacht, und haben den Sturm gegeben. Nachdem wir eine Menge Lücken in die Mauern gemacht hatten, welche

die Stadt *) umgeben, ſind wir in dieſelbe gedrungen, haben angefangen mit den Feinden zu fechten, es ward indeſſen Tag, und wir fochten noch; endlich kurz vor Mittag waren wir Meiſter der Stadt. Das feindliche Volk ſo wohl als die Einwohner haben wir alles mit der Schärfe des Schwerdts getödtet; wir haben uns gelagert, um auszuruhen: da unſere arme Truppen vor Mattigkeit von der Strapaze ſich nicht mehr aufrecht halten konnten, ſo haben ſie ſich hingeworfen um wie Todte zu liegen, und ich auch: ich habe Befehl gegeben, daß man jedem, der eſſen wollte, ſo viel geben ſollte, als er verlange. Am 8. des Morgens habe ich alle Feinde zuſammenbringen laſſen, welche von uns getödtet worden waren, und habe ſie mit allen Kleidern, die ſie am Leibe hatten, verbrennen laſſen. Ich habe befohlen, daß die Unſrigen gezählt würden, und habe gefunden, daß mir bei dieſer Belagerung 2457 Mann von der armen Mannſchaft geſtorben waren; ich habe ſie zuſammenbringen laſſen, und habe befohlen, daß ſie auſſerhalb der Stadt begraben würden. Ich habe alle die große Menge Sachen zuſammen thun laſſen, und habe ſie unſrer Mannſchaft ausgetheilt, welche ſehr zufrieden war. Man hat eine ſehr große Menge Gold, Silber und Kupfer geſammelt, welches ich auf Begehren ſeiner großen Perſon in dem Schloß habe verwahren laſſen. Das Schloß iſt groß, feſt, und ſehr ſchön, und die Stadt iſt auch ſehr weitläufig. Die Häußer habe ich nicht niederreißen laſſen, weil ſie uns werden dienen können: man hat Getreide, Gerſte und Bohnen in Menge gefunden; ich habe befohlen, daß aller dieſer Mundvorrath in das Schloß gebracht, und

*) Unter Stadt werden immer ſolche verſtanden, welche ein Schloß haben, und mit Mauern umgeben ſind.

für unſre Bedürfniſſe aufbewahrt werden ſolle. Am 9. ebend. M. Schawal, zwei Stunden nach Anbruch des Tags habe ich Ahſed Ben Forat mit ſeiner ganzen Armee ankommen ſehen, und ſie ſind in die Stadt gezogen. Ich habe ſogleich Ahſed Ben Forat umarmt, und küßte ihn zu wiederholten Malen; ich habe ihn in das Schloß geführt, um auszuruhen, und habe ihm geſagt, daß er ſeinen Truppen Befehl geben ſolle, ſich zu lagern, wie ſie ſich in der That gelagert haben, und ſich mit der von mir angeführten Mannſchaft zu vereinigen. Nachdem er ausgeruht hatte, habe ich ihn um das Schloß und um die ganze Stadt gehen laſſen, und er hat die großen Strapazen erkannt, die wir ausgehalten haben, um uns derſelben zu bemächtigen. Am 10ten ebend. Schawal haben ich, Ahſed Ben Forat, und die zwei Kadhy reiflich gedacht, und berathſchlagt, und es iſt beſchloſſen worden, die Mauern wieder herſtellen zu laſſen, welche die Stadt umgaben, welche großentheils bei der Belagerung zerſtört worden ſind. Alſo iſt der ganzen Mannſchaft der zwei Armeen Befehl gegeben worden, dieſe zerſtörten Mauern auszubeſſern, und ſo gleich iſt der Anfang an dieſer Arbeit gemacht worden. Sodann am 27. des M. Edilkadan ſind wir von Sutarah gegen Giargenta aufgebrochen: vor unſerer Abreiſe haben wir tauſend Mann zu Sutarah gelaſſen, um dieſe Stadt zu bewachen, und die Wiederherſtellung der Mauern zu Ende zu bringen, und wir haben meinen Kadhy zum Statthalter ernennet, um Uneinigkeit zu vermeiden, welche zwiſchen ihm und dem Kadhy des Ahſed Ben Forat entſtehen könnte. Am 1. des M. Almohar ſind wir vor Sonnenuntergang drei Meilen weit von Giargenta angekommen: wir haben uns für dieſe Nacht gelagert; wie es Tag ward haben wir angefangen unter uns zu denken und zu berathſchlagen, und es iſt beſchloſſen worden, uns für dieſen Tag nicht von dieſem Ort

zu bewegen, und indessen zu beobachten, was für eine Bewegung das feindliche Volk von Giargenta machen würde, und wir haben daselbst diesen Tag und die Nacht zugebracht. Am 3. Almohar früh morgens haben wir uns nach und nach auf den Weg gegen die Stadt gemacht; als wir zwei Meilen weit von der Stadt angekommen waren, haben wir eine sehr große Armee uns entgegen kommen sehen, das Gefecht hat angefangen, und wir sind bis zum Untergang der Sonne mit den Waffen in der Hand geblieben, und die Feinde sind nicht gewichen, und immer unaufhörlich kam neue Mannschaft aus Giargenta ihnen zu Hilfe: als die Sonne untergieng haben wir beschlossen, uns zurückzuziehen. Die Feinde sind in ihre Stadt zurückgekehrt, und wir haben uns zwei Meilen von dem Ort entfernt, wo die Schlacht gegeben worden war, und haben uns für diese Nacht gelagert. Am 4. Almohar, beim Anbruch des Tags habe ich Zählung unserer Armee machen lassen, und habe gefunden, daß die Feinde 5126 Mann von unserm Volk getödtet haben, unter welchen unglücklicher Weise der arme Ahsed Ben Forat*) gefallen war, welche Sache mir das Herz bitterlich durchborte. Wir haben uns mit dem Kadhy Ali vereinigt, um ernstlich über das zu denken, was zu thun wäre: wir haben alle beide einmüthig beschlossen, uns in die Stadt Sutaraly zurückzuziehen, um nicht eine größere Anzahl Volks zu verlieren, sondern zuweilen unversehens bis unter die Stadt Giargenta zu streifen, bis es uns gelingen wird, den Andreas mit der Schärfe des Schwerdts zu tödten, denn, wann dieser todt ist, so wird sein Volk den Muth

*) Novairus berichtet, daß Ahsed Ben Forat an Krankheit gestorben sey, und sagt nichts von dem Krieg und von der Strapaze wegen der Stadt Girgenti.

verlieren, denn Heuſinu iſt kein Mann von Tapferkeit; in der That, zur Zeit der Schlacht blieb er in Giargenta, und ſchickte an ſeiner Statt den Andreas, welcher ein ſehr tapferer Mann iſt, und mit Verſtand zu denken weiß. Alſo, o mein großer Gebieter, da wir dieſe Betrachtungen gemacht hatten, ſind wir von dem Ort abgezogen, wo wir gelagert waren, am 5ten des Monats Almohar 215. Am 7. gegen Mittag ſind wir in der Stadt Sutarah angekommen, ſind in dieſelbe gezogen, und ich habe unſre Mannſchaft in die Häuſer vertheilen laſſen, um auszuruhen. Ich habe nichts ſonſt zu ſchreiben: ich erwarte, daß ſie mir von dem Nachricht geben, was ſeine große Perſon denkt, um es mit meinem Angeſicht zur Erde auszuführen, und mit meiner Stirne zur Erde küſſe ich die Hände ſeiner Großheit, und zeichne mich

Muhammed Ben Aabd Allah, durch die Gnade Gottes, Knecht Aadelkums el Chbir. Aus der Stadt Sutarah, den 10. Almohar 215 Muhammeds."

86.

Am 23. des Monats Almohar 215 haben wir zwei Briefe nach Sutarah geſchickt, einen an den Ali Kadhy, und einen an Muhammed Ben Aabd Allah, der für den Kadhy Ali ſprach auf folgende Weiſe:

„Ali Kadhy, dein Gebieter Aadelkum el Chbir grüßt dich ſehr, und ſagt dir, daß er dein Papier empfangen hat, bezeichnet mit dem 10ten des Monats Almohar, welches meiner großen Perſon viel Mißvergnügen gebracht hat, weil ich in demſelben geleſen habe, daß der tapfere Ahſed Ben Forat von dem feindlichen Volk getödtet worden iſt: man muß jedoch Gedult haben, aber es wird ein Tag kommen, da meine Großheit Rache dafür nehmen wird. Meine große Perſon hatte ſehr großes Vergnügen, gehört zu haben, welche Städte

und Oerter die Tapferkeit des unglücklichen Ahsed Ben Forat, und die seiner Mannschaft erobert hat. Ich habe dir nichts weiter zu schreiben. Meine Großheit befiehlt dir, bei Muhammed Ben Aabd Allah zu bleiben, um ihm mit deinen Rathschlägen beizustehen. Meine Großheit thut dir die Gnade, deinen Kopf zu berühren, grüßt dich sehr, und ich zeichne mich

Aadelkum el Chbir, durch Gottes Gnade dein Gebieter. Balirmu, den 23. des Monats Almohar 215 Muhammeds unsers Propheten."

87.

Das Papier, welches wir an Muhammed Ben Aabd Allah geschickt haben, sagte auf folgende Weise:

„Muhammed Ben Aabd Allah, dein Gebieter Aadelkum el Chbir küßt deine Stirne, grüßt dich sehr, und sagt dir, daß er dein Papier empfangen hat, welches mit dem 10. Tag des Monats Almohar 215 bezeichnet war. Meine große Person, da sie es las, ist in eine sehr große Traurigkeit versetzt worden, indem sie hörte, daß die Waffen der feindlichen Mannschaft unsre Waffen überwunden haben, und daß, außerdem daß sie uns 5126 Mann niedergehauen haben, unter diesen auch der arme Ahsed Ben Forat das Unglück hatte, todt zu bleiben, der in Wahrheit ein sehr tapferer Mann war: gewiß wir müssen uns an diesem feindlichen Volk rächen. Da dies festgesetzt ist, so befiehlt meine Großheit dir, dich mit deiner ganzen Armee nicht von der Stadt Sutarah zu bewegen, denn meine Großheit will ohne alles Fehlen die Stadt Giargenta; weil wir, wenn wir uns dieser Stadt nicht bemächtigen, verloren sind. Meine große Person sagt dir, daß, wenn die Zeit kommen wird, den Sturm zu geben, sie es dir melden wird; inzwischen befestige die Stadt Sutarah und das Schloß wohl. Meine große Person hat sehr großes Vergnügen gehabt,

daß du mit sehr großer Tapferkeit die Städte Kastra, Kamarta und Sutarah eingenommen hast, wo du dich zurückgezogen hast, und hat auch großes Vergnügen empfunden, daß der unglückliche Ahsed Ben Forat, ehe er von dem feindlichen Volk getödtet worden ist, die Städte Nar, Kastranissa, und das kleine Dorf Delia eingenommen hat. Meine große Person will die Zahl deiner Mannschaft wissen, die zur Arbeit tauglich ist, um denken und beschließen zu können, was gethan werden soll. Meine große Person lobt alles das, was ihr in den von euch eroberten Städten gethan habt, und sagt dir, daß ihr alles mit sehr großem Verstand gethan habt. Das Gold, Silber und Kupfer, das ihr im Namen meiner Großheit zurückgelegt habt, das laß wohl aufbewahrt seyn, bis ich dir meine Befehle geben werde. Ich habe jetzt nichts weiter beizufügen: meine große Person küßt dir sehr die Stirne, und unterschreibt sich

Aadelkum el Chbir, durch Gottes Gnade dein Herr. Hauptstadt Balirmu, den 23. des Monats Almohar 215 Muhammeds."

88.

Am 4ten des Monats Almoharoan haben wir ein Papier von Sutarah empfangen, welches uns Muhammed Ben Aabd Allah geschickt hat, und auf diese Weise sagte:

„Aadelkum el Chbir, durch Gottes Gnade mein großer Gebieter, mit meiner Stirne zur Erde küsse ich seiner Großheit die Hände, und sage, daß ich das Papier empfangen habe, welches mir seine gewaltige Person geschickt hat, welches mit dem 23. des letztverflossenen Monats Almohar bezeichnet war, in welchem Papier ich gefunden habe, daß seine große Person die Zahl der Mannschaft der Armee, die zur Arbeit tauglich ist, wissen

wissen will. Gegenwärtig habe ich die Zahl von zwanzigtausend zur Arbeit tauglichen Männern, denn in der Stadt Skerah habe ich zur Besatzung 400 Mann gelassen, in der Belagerung der Stadt Kastra sind mir 347 Mann gestorben, ich habe daselbst 200 Mann Besatzung gelassen: in der Stadt Kamarta habe ich 50 Mann gelassen: in der Belagerung von Sutarah sind mir 2457 Mann gestorben: in der Schlacht, die wir mit Andreas gehalten haben, und mit der von ihm angeführten Mannschaft sind uns 5126 Mann gestorben, also ist die Armee sehr vermindert. Die Mannschaft, welche Ahsed Ben Forat gestorben ist, sind: in der Belagerung der Stadt Nar sind 320 Mann gestorben, und 60 Mann ließ er zur Besatzung in der Stadt Kastraniffa: an verstümmeltem Volk haben wir 1240 Mann. Ich sage also seiner großen Person, daß ich die ganze Zählung der Mannschaft bemerkt habe, damit seine Großheit reiflich über das nachdenken könne, was sie wird thun müssen. Ich bin immer bereit die Befehle zu vollziehen, die mir seine große Person geben wird. Ich habe nichts weiter hinzuzufügen; mit meiner Stirne zur Erde küsse ich seiner gewaltigen Person die Hände, und unterschreibe mich auf diese Weise:

Muhammed Ben Aabd Allah, durch Gottes Gnade, Knecht Aadelkums el Chbir. Sutarah, den 2. des Monats Almoharoan 215 Muhammeds."

89.

Am 15. des Monats Almoharoan haben wir einen Brief von Zanklah empfangen, an uns geschickt von Aausman Ben Muhammed, und er sagte also:

„Mein großer Gebieter, Aadelkum el Chbir, mit meiner Stirne zur Erde küsse ich seiner großen Person die Hände. Ich thue seiner Großheit zu wissen, daß von Kalafra 35 Barken voll feindlichen Volks abge-

schickt worden sind, welches gegangen ist, in der Stadt Katine *) zu landen, um sie desto besser zu verstärken. Die Stadt Zanklah habe ich gegenwärtig sehr wohl befestigt, und wenn feindliche Barken kommen werden, so wird es nicht möglich seyn, zu landen, denn sie werden von den dicken Balken gehindert werden, welche ich in das Meer habe setzen lassen, die ins Meer hinaus ragen, und deswegen, wenn sie nahe an die Balken kommen werden, so werden wir sie alle zerschmettern und zerbrechen können. Ich lasse die Unsrigen täglich an den Festungswerken der Stadt arbeiten. Sicilisches Volk ist in großer Anzahl gekommen, in Zanklah zu wohnen, und ich habe allen ein Hauß gegeben, und sie sind sehr zufrieden mit uns. Mit Verlangen erwarte ich die Befehle seiner großen Person, um zu wissen, was ich werde thun sollen. Ich habe nichts weiter seiner Großheit beizufügen; mit meiner Stirne zur Erde küsse ich seiner tapfern Person die Hände, und unterschreibe mich auf diese Weise:

Aausman Ben Muhammed, durch Gottes Gnade, Knecht Aadelkums el Chbir. Zanklah, den 9. des Monats Almoharoan 215 Muhammeds unsers Propheten."

90.

Am 20. des Monats Almoharoan 215 haben wir ein Papier an Aausman Ben Muhammed in die Stadt Zanklah geschickt, welches auf diese Weise sagte:

„Aausman Ben Muhammed, die Großheit Aadelkums el Chbir küßt dir den Kopf, und grüßt dich sehr:

*) Katine, heut zu Tag Catania. Von dieser Stadt, die auch in jenen Zeiten sehr ansehnlich war, wird weiter unten umständlich geredet werden.

meine große Person sagt dir, daß sie das Papier empfangen hat, das mit dem 9. des Monats Almoharoan bezeichnet war, in welchem meine große Person gelesen hat, daß viele Barken, beladen mit feindlicher Mannschaft, in dem Meer der Stadt Katine gelandet haben. Diese Nachricht hat mich in sehr große Gedanken gesetzt; aber man muß Gedult haben. Meine große Person befiehlt dir, dich mit deiner ganzen Armee nicht von Zanklah zu bewegen, um diese Stadt zu bewachen, und ich empfehle dir, die Stadt Mela wohl bewahren zu lassen, und zu sorgen, sie zu befestigen. Du mußt allen Siciliern liebreich begegnen, welche kommen werden, daselbst zu wohnen, und wenn sie nichts zu essen haben werden, wirst du ihnen den Theil reichen, als wenn sie von unsrer Mannschaft wären, denn auf diese Weise werden sie unsre Freunde seyn, und wir werden nicht Furcht haben, daß sie sich gegen uns setzen möchten. Meine Großheit sagt dir, nicht mehr Briefe zu schicken, wenn ich dir nicht vorher Nachricht von der Zurückkunft geben werde, welche meine große Person in die Stadt Balirmu machen wird; denn meine Großheit denkt auszuziehen, wann es Zeit seyn wird, Rache an dem feindlichen Volk zu nehmen, welches den unglücklichen Ahsed Ben Forat umgebracht hat, und so viele andre von den Unsrigen. Meine große Person küßt deine Stirne, und grüßt dich sehr, denn für jetzt hat sie dir nichts weiter zu sagen, und meine Großheit unterschreibt sich also:

Aadelkum el Chbir, durch Gottes Gnade dein Herr. Balirmu, den 20ten des Monats Almoharoan 215 Muhammeds."

91.

Am 2ten des Monats Ausah 215 haben wir ein Papier von Sutarah empfangen, das uns von Muham-

med Ben Aabd Allah geschickt worden war, und auf diese Weise sagte:

„Aadelkum el Chbir, mein großer Gebieter, mit meiner Stirne zur Erde küsse ich seiner Großheit die Hände, und zeige seiner großen Person an, daß alle Tage Mannschaft zur Verstärkung in die Stadt Giargenta *) geht, welche alle innen aus dem Lande kommt, und sie befestigen sich sehr wohl, und deswegen, o mein großer Gebieter, indem ich dieses überlege, denke ich, daß dieses feindliche Volk seine Kräfte verstärkt, gewißlich, um zu kommen uns anzugreifen: daher will ich von seiner Großheit wissen, wie ich mich verhalten soll, auf den Fall, daß die Feinde kämen, mich anzugreifen. Die Stadt Sutarah ist jetzt so wohl befestigt, daß, wenn das feindliche Volk der ganzen Welt kommen wird, es die Stadt Sutarah nicht wird einnehmen können, so sehr habe ich sie befestigt. Ich erwarte aufs schnellste ohne Zeitverlust die Befehle seiner Großheit, um zu wissen, mich darnach zu richten. Ich habe seiner großen Person nichts weiter zu schreiben, mit meiner Stirne zur Erde küsse ich die Hände seiner tapfern Person, und unterschreibe mich auf diese Weise:

Muhammed Ben Aabd Allah, durch die Gnade Gottes, Knecht Aadelkums el Chbir. Sutarah, den 29. des Monats Almoharoan 215 Muhammeds.“

---

*) Die Saracenen in Sicilien hatten mit Euphemius, und mit den Städten, die ihn als ihren Herrn erkannten, zu streiten. Diese schickten Hilfsvölker, und erwarteten den andern Krieg, zu welchem sich die Griechisch-kaiserlichen Minister in Kalabrien rüsteten, die bereits nach Taormina und Catania Mannschaft geschickt hatten, wie Aausman Ben Muhammed berichtet.

92.

Am 13ten des Monats Ausah 215 haben wir ein Papier an Muhammed Ben Aabd Allah in die Stadt Sutarah geschickt, in welchem geschrieben war das, was folgt:

„Muhammed Ben Aabd Allah, dein Herr Aadelkum el Chbir küßt deine Stirne, grüßt dich sehr, und meine Großheit sagt dir, daß sie deinen Brief empfangen hat, bezeichnet mit dem 29ten des letztverflossnen Almoharoan, und meine große Person hat ihn mit größter Ueberlegung gelesen, weil sie bemerkt gefunden hat, daß nach Giargenta, zur Verstärkung dieser Stadt, eine Menge unsers feindlichen Volks gegangen ist. Daher sagt dir meine große Person, einen guten Vorrath von den längsten und dicksten Balken zu machen, und sie so zurichten zu lassen, daß wir uns derselben bedienen können. Meine große Person schickt dir eben heute zweihundert Pferde, beladen mit 600 Spnaiar*), 400 Fesien**), und zweitausend Duabis***), welche

*) Spnaiar, ein Name, der in der einfachen Zahl Spnar heißt, und das eiserne Werkzeug bedeutet, welches an dem einen Ende schneidend ist, und gegen das andre dick wird; bei Stein und Holz wird der dünne Theil angesetzt, und auf den andern mit Gewalt geschlagen, daß es durchdringt und spaltet. Mit einem Wort, eben das, was in Italien Conio, (in Teutschland Keil) heißt.

**) Fesien, ein Name, der in der einzelnen Zahl Fies heißt; ein eisernes Werkzeug, welches noch in Sicilien gebraucht, und Fesi genennt wird. Es ist eine Art dicker Hacke, schmal auf einer Seite, und auf der andern zum Meisseln eingerichtet, man bedient sich desselben um Vertiefungen zu machen, und Steine zu spalten.

***) Duabis, die mehrere Zahl von Dabbus, eine Hippe, ein schneidendes und krummgebogenes Werkzeug, dessen

du aufbewahren lassen wirst, damit sie uns dienen, wann mit der Gnade Gottes die Schlacht geliefert werden wird. Meine große Person sagt dir, daß, wann die ersten Tage des Monats Ailul 215 seyn werden, du wirst anfangen müssen, meine große Person zu erwarten, denn ich will sehen, ob wir das feindliche Volk der Stadt Giargenta werden vertilgen können. Denn höre, wenn wir jene feindliche Armee nicht vertilgen werden, so können wir sagen, verloren zu seyn; denn dieses Volk hat jetzt die Oberhand über das unsrige gewonnen, und deswegen haben sie sich in allzugroße Herzhaftigkeit gesetzt, und je mehr wir Zeit geben werden, desto zahlreicher wird ihre Armee werden; und wenn es der Fall geben wird, daß Balbu ihnen einige Mannschaft zur See schicken wird, so werden wir nicht mehr im Fall seyn, nichts zu thun, sondern wir werden ganz und gar zu Grunde gerichtet seyn. Also was meine große Person denkt, ist, zu kommen, dir Gesellschaft zu leisten, um unsre Schlacht zu liefern: entweder müssen wir alle von diesem feindlichen Volke mit der Schärfe des Schwerdts getödtet werden, oder wir wollen sie mit dem Schwerdt tödten; denn, wenn unser Mulei diese schlechte Sache hören wird, was wird er von uns sagen? Meine Großheit hat keinen Brief an unsern Mulei geschrieben, weil es mir Beschämung macht, ihm die große Sterblichkeit unserer Mannschaft zu sagen, ohne daß wir noch die Stadt Giargenta haben einnehmen können. Ich werde ihm eher kein Papier schicken, bis wir Herren der Stadt Giargenta seyn werden, und den Andreas mit der von ihm angeführten Armee werden vertilgt haben. Nachdem wir dieses gethan haben wer-

---

sich die Landleute bedienen, die Baumzweige abzuschneiden, und zu andern dergleichen ländlichen Gebrauch.

den, alsdann will ich ihm eine Barke mit dem Brief schicken, um ihm von allem Nachricht zu geben, und eine andre Uebersendung von Mannschaft von ihm zu verlangen. Meine große Person sagt dir, daß du weislich gethan hast, die Stadt Sutarah wohl befestigt zu haben, und außer den Befestigungen mußt du einen guten Vorrath von Sachen zum Essen, und besonders von Wasser, anschaffen. Also rüste dich wohl. Meine große Person hat für jetzt nichts weiter beizufügen. Sobald das Eisengeräthe dir wird zugekommen seyn, das dir meine Großheit geschickt hat, so wirst du es mir melden müssen. Meine große Person küßt deine Stirne, grüßt dich sehr, und unterschreibt sich auf diese Weise:

Aadelkum el Chbir, durch Gottes Gnade dein Herr. Hauptstadt Balirmu, den 13. des Monats Ausah 215 Muhammeds."

93.

Am 18ten des Monats Ausah 215 haben wir einen Brief von Sutarah empfangen, welchen uns Muhammed Ben Aabd Allah geschickt hat, und auf diese Weise sagte:

„Aadelkum el Chbir, durch Gottes Gnade, mein großer Gebieter, mit meiner Stirne zur Erde küsse ich seiner großen Person die Hände, und sage seiner Großheit, daß ich den Brief bezeichnet mit dem 13. Ausah empfangen habe, welchen mir seine große Person geschrieben hat, und das Eisengeräthe ist mir gebracht worden, welches seine tapfere Person mir geschickt hat, und sind 600 Spnaiar, 400 Fesien, und zweitausend Duabis, welche ich in der Festung habe aufbewahren lassen. Von den Balken, in Ansehung derer seine große Person mir die Befehle gegeben hat, lasse ich eben eine andre Menge sammeln, da ich schon vorher einen

guten Vorrath davon gemacht hatte, und habe sie so zurichten lassen, daß wir uns derselben bedienen können. Ich bin sehr mit Lebensmitteln versehen, so daß wir hunderttausend Personen drei Monate hindurch reichen können; wir haben auch Wasser, und nun, da die Regen anfangen werden, wird der Vorrath des Wassers zunehmen; alle Sachen sind bereit. Die ganze Mannschaft ist vergnügt, daß seine große Person kommen soll, uns alle anzuführen, um zu gehen, die Tapferkeit unserer Waffen zu erkennen zu geben, und deswegen erwarten wir alle mit sehr großer Aengstlichkeit seine große Person, vornehmlich ich, um seiner tapfern Person die Hände zu küssen. Ich habe nichts weiter beizufügen, und mit meiner Stirne zur Erde küsse ich seiner großen Person die Hände, und unterschreibe mich auf diese Weise:

Muhammed Ben Aabd Allah, durch Gottes Gnade, Knecht Aadelkums el Chbir. Sutarah, den 16. des Monats Aufah 215 Muhammeds, unsers Propheten."

94.

Am 16ten Tag des Monats Dschamadilaud 215 haben wir eine Barke mit dreißig Mann nach Susa geschickt, mit einem Brief für unsern Mulei, Abrahim Ben Aalbi, welcher auf diese Weise sagte:

„Abrahim Ben Aalbi, durch Gottes Gnade, mein Mulei, und Gebieter: mit meinem Kopf zur Erde küsse ich seiner sehr großen Person die Hände, und thue ihr zu wissen, daß in der Stadt Giargenta eine sehr große Armee von dem feindlichen Volke war, so daß, als Ahsed Ben Forat das erste Mal gegangen war, diese Stadt anzugreifen, und kaum zur Ansicht der Stadt mit seiner ganzen Armee gekommen war, er eine sehr zahlreiche Armee aus der Stadt Giargenta hat erscheinen gesehen, welche gieng seine Armee anzugreifen, und

eine sehr große Menge von den Unsrigen mit der Schärfe des Schwerdts tödtete, so sehr, daß unsere Armee genöthigt wurde zu fliehen, und gieng die Stadt Aalkatah anzugreifen, die sie glücklich eroberte. Da mir Ahsed Ben Forat dieses angezeigt hatte, daß die Feinde von Giargenta so viel von unsrer Mannschaft getödtet hätten, und daß er genöthiget worden, zu fliehen, weil seine Macht viel geringer war, als die des feindlichen Volks, so habe ich gedacht, zwei Armeen zu vereinigen, und habe es so gemacht: ich habe die Mannschaft ergänzt, welche der Armee des Ahsed Ben Forat fehlte, und habe auch die ergänzt, welche der Armee des Muhammed Ben Aabd Allah fehlte, und habe Befehl gegeben, daß die beiden Armeen vereinigt wurden, und gegangen waren, die Armee des feindlichen Volks anzugreifen, welches in der Stadt Giargenta ist. Sie sind gegen Giargenta gezogen, und da sie in einer geringen Entfernung von der Stadt angekommen sind, haben sie die Armee des feindlichen Volks erscheinen gesehen: sie haben sich eingelassen; die Feinde haben eine sehr große Menge unserer Mannschaft durch das Schwerdt getödtet, unter welchen der arme Ahsed Ben Forat das Unglück gehabt hat, todt zu bleiben. Als es anfieng dunkel zu werden, hat unsre Mannschaft sich zurückgezogen, und sie giengen nach der Stadt Sutarah, welche Muhammed Ben Aabd Allah bereits eingenommen hatte; da sie in Sutarah angekommen waren, hat Muhammed Ben Aabd Allah mir ein Papier geschickt, und mir gemeldet, daß unsre Armee fast vertilgt wäre, wegen der Menge unsers Volks, welches von den Feinden getödtet worden. Da ich diese Dinge gehört habe, die so schlecht sind, und Röthe in unser Angesicht machen, so habe ich gedacht, selbst zu gehen, um mich mit der feindlichen Armee einzulassen, und uns der Stadt Giargenta zu bemächtigen, denn wenn wir uns ihrer nicht

Meister gemacht hätten, so wären wir alle verlorne Leute gewesen. Also, o mein sehr großer Gebieter, sage ich seiner größten Person, daß am 10. des M. Ailul 215 Muhammeds ich von Balirmu mit 20 tausend Mann abgereißt bin, um zu gehen, mich mit der Armee zu vereinigen, welche sich in Sutarah befand. Am 14. des M. Ailul bin ich mit der ganzen Mannschaft in der Stadt Sutarah angekommen: wir sind in diese Stadt eingezogen, welche mir wahrhaft schön, und wohl befestigt schien, da Muhammed Ben Aabd Allah auf meinen Befehl viele neue Festungswerke hatte bauen lassen: ich habe das Schloß gesehen, welches schön und groß ist. Ich habe angefangen, über die Weise nachzudenken, wie wir uns mit dem feindlichen Volk einlassen sollen, ohne mehr Zeit zu verlieren. Am 20. ebend. Ailul war ich schon mit der ganzen Armee in Bereitschaft. Ich habe zwei tausend Mann in der Stadt Sutarah gelassen, und habe zu ihrem Statthalter Muhammed Ben Aabd Allah ernennt, um mit Wachsamkeit diese Stadt zu bewahren, über deren Eroberung wir so viele Menschen von unserem Volke verloren hatten. Am 23. dess. Ailul bin ich von Sutarah abgezogen. Am 24. dess. Ailul vor Untergang der Sonne sind wir vier Meilen in der Entfernung von Giargenta angekommen, wir haben uns gelagert, und ich habe die Mannschaft ruhen lassen: ich habe nichts geschlafen, und wälzte immer tausend Gedanken in der Seele. Da es Tag ward, haben wir uns auf den Weg gemacht, und nach einer Meile Wegs haben wir uns gelagert, um die Armee des feindlichen Volks zu erwarten; an diesem Tag habe ich keine erscheinen gesehen. Am 26. beim Anbruch des Tags haben wir die Armee der Feinde erscheinen gesehen: ich habe zu unserer ganzen Mannschaft gesagt: „Höret, meine Kinder, entweder alle durch die Waffen dieses feind-

„lichen Volkes umgekommen, oder sieg„reich. Laßt uns also gehen, o meine Kin„der, um diesem Volk, welches ein Feind „Gottes und unser ist, die Tapferkeit un„serer Waffen zu erkennen zu geben:“ auch wir sind vorgerückt, und zum Handgemenge gekommen. Vor Untergang der Sonne zog sich das feindliche Volk, welches unserem Schwerdt entgieng, in die Stadt Giargenta zurück. Wir haben uns eine Meile weit von dem Ort, wo wir die Schlacht geliefert haben zurückgezogen: haben uns gelagert: ich habe die ganze Armee ruhen lassen, die sehr müde war: ich habe die Mannschaft nicht zählen lassen, weil ich gesehen habe, daß viel davon fehlte, und um den Ueberrest nicht Muthlos zu machen, habe ich sie nicht zählen lassen. Am 27. ebend. Ailul früh morgens haben wir uns auf den Weg gemacht, um zu gehen die Stadt zu stürmen, und indem wir uns auf den Weg machten, konnten wir nicht fortkommen wegen der großen Menge todter Mannschaft, welche auf dem Felde sowohl von den unsrigen, als von den Feinden untereinander lag. Wir haben der Stadt den Sturm gegeben, aber es konnte uns nicht gelingen, an diesem Tag in dieselbe zu dringen; wir haben uns eine halbe Stunde Wegs von der Stadt zurückgezogen, haben uns gelagert, und ich habe die Mannschaft ruhen lassen. Ich habe nichts geschlafen, indem ich immer dachte und überlegte: ich betrachtete, und sagte bei mir, wenn beim Anbruch des Tages wir uns nicht Meister der Stadt machen werden, so werden wir verloren seyn. Also, o mein großer Gebieter, sage ich seiner größten Person, daß am 28. dess. M. Ailul 215, wir von neuem den Sturm gegeben haben, welcher uns große Arbeit kostete: zwei Stunden vor Untergang der Sonne waren wir bereits Meister der Stadt: alles Volk, das sich nicht durch die

Flucht retten konnte, haben wir mit den Waffen getödtet. Heusimu hatte Gelegenheit zu fliehen, aber nicht so Andreas, welcher getödtet worden ist, da wir die erste Schlacht geliefert haben. Ich sage seiner größten Person, daß ich nie eine so große Strapaze ausgestanden habe, als diese, die ich bei der Eroberung der Stadt gehabt habe. Als wir davon Meister waren, haben wir uns gelagert, um ein wenig Ruhe zu nehmen, die wir so sehr wünschten, und besonders ich, der ich mich nicht mehr aufrecht halten konnte. Ich habe der Mannschaft Befehl gegeben, daß wer essen wolle, alles nehmen sollte, was nach seinem Belieben wäre, und habe mich zur Ruhe begeben. Am 29. ebend. Ailul habe ich unser unglückliches Volk zählen lassen, und habe gefunden, daß mir 8346 Mann gestorben sind, ausser der großen Menge der Verstümmelten, welche die Zahl von drei tausend übersteigen. An diesem Tag habe ich mich einer so großen Traurigkeit überlassen, daß ich nicht wollte, daß jemand mit mir spräche. Am 1. des Monats Rabialkem habe ich alle unsere unglücklichen todten Leute zusammen bringen lassen, und habe befohlen, daß sie ausserhalb der Stadt begraben werden sollten. Am 2. dess. Rabialkem habe ich alles todte feindliche Volk an einen Ort bringen, und verbrennen lassen. Am 3. habe ich alle Sachen zusammenthun lassen, welche sich in der Stadt gefunden haben, und habe befohlen, daß sie von meinem Kadhy unserer Mannschaft ausgetheilt werden sollten, welche darüber sehr vergnügt war, weil sie wahrhaftig in Menge waren. Am 5. dess. Monats Rabialkem habe ich Muhammed Ben Aabd Allah sagen lassen, daß er hundert Mann von denen in der Stadt Sutarah nehmen, und aufs bäldeste in die Stadt Girgenta herabkommen sollte, weil meine Person mit ihm reden wollte. Am 8. d. Rabialkem kam Muham-

med Ben Aabd Allah vor meiner Person an, küßte mir die Hände, und ich habe ihm die Stirne geküßt: ich habe ihn für diese Nacht ruhen lassen. Am 9. ebend. M. Rab. habe ich ihm die Befehle auf diese Weise gegeben: „Höre, o Muhammed Ben Aabd „Allah, meine tapfere Person muß sich in „die Stadt Balirmu zurückziehen, um „sich ihren Geschäften zu widmen, daher „empfehle ich dir, in der Stadt Giargenta „zu seyn, und zu suchen, alle daselbst ge„machten Ruinen wieder herzustellen, und „sie wohl zu befestigen, und mir Rechen„schaft von allem dem zu geben, was du „ausführen lassen wirst. Die Stadt Su„tarah will ich, daß sie deinem Befehl „untergeben bleibe.“ Ich habe ihm zehen tausend Mann gelassen, um sich ihrer bei einer Gelegenheit bedienen zu können, welche vorkommen könnte: ich habe ihm Befehl gegeben, daß, wenn Sicilisches Volk gienge, in dieser Stadt zu wohnen, er es wohl aufnehme, und ihnen Wohnungen gebe. Am 11. dess. Rabialkem bin ich von Giargenta abgezogen. Am 12. vor Untergang der Sonne bin ich in der Stadt Sutarah angekommen, habe diese Stadt mit Aufmerksamkeit untersucht, welche sehr wohl befestigt ist, so daß es keine Macht gibt, welche dieselbe erobern könnte, so sehr hat Muhammed Ben Aabd Allah sie befestigt. Am 29. dess. M. Rab. bin ich von Sutarah abgereißt: vor meiner Abreise habe ich daselbst fünf tausend Mann von unserer Mannschaft gelassen, habe den Kadhy Ali gerufen, welcher Kadhy der Armee des Ahsed Ben Forat war, und habe ihm also gesagt: „Höre, o „Kadhy Ali, meine tapfere Person hat „gedacht, dir Ruhe zu geben, nach so „großen Strapazen, die du ausgestanden

„hast, auch in Betrachtung deines großen „Verstandes. Ich bestimme dich zum „Statthalter dieser Stadt, und gebe dir „die Gewalt, allen Truppen zu befehlen, „die ich zurücklasse, sie zu bewachen, und „wenn der Fall es geben wird, daß Mu„hammed Ben Aabd Allah schicken wird, „dir zu sagen, daß er dich mit der ganzen „von dir angeführten Mannschaft wolle, „so wirst du sogleich dahin gehen müssen, „und ich befehle dir, ihm in allem dem zu „gehorchen, was er dir befehlen wird: des„wegen sollst du alles, was du thun wirst, „ihm melden, als wenn es meine tapfere „Person selbst wäre.“ Ich habe ihn gegrüßt, und habe ihm die Gnade gethan, ihn auf die Stirne zu küssen, und er küßte mir die Hände. Ich habe alle die von unserer Mannschaft gegrüßt, welche mich bis zwei Meilen ausser der Stadt begleitet haben, ich habe sie nach Sutarah zurückgehen lassen, und ich habe meinen Weg mit meiner ganzen Mannschaft fortgesetzt. Am 2. des M. Dschamadilaud 215 bin ich in der Stadt Balirmu angekommen, habe mich in mein Schloß zurückgezogen, wo meine Wohnung ist, und habe ausgeruhet, und habe die Mannschaft geschickt in ihren Wohnungen auszuruhen. Dieses ist die ganze Reise, die ich in diesen Monaten gemacht habe. Nun sage ich seiner größten Person, daß wir auf einige Zeit ruhen müssen, und nicht mehr andre Mannschaft sterben machen. Wir sind bereits Meister des größten Theils der Städte Siciliens. Man muß anfangen, den eingenommenen Oertern Verordnungen zu geben, denn gegenwärtig regieren alle die Statthalter *) nach

*) Nachdem er darauf gedacht hat zu erobern, denkt er

ihrer Weise, welche in die von uns eroberten Oerter vertheilt worden sind. Ich denke auch aller verstümmelten Mannschaft ein wenig Land zu geben, welche anfangen wird, emsig zu seyn, um leben zu können, und werde mir den Gedanken wegschaffen, so vielen Unnützen zu essen zu geben, die mir nicht dienen können, und wenn ich ihnen ein wenig Land gebe, so werden alle sehr großes Vergnügen daran haben. Ich sage das, was meine tapfere Person gedacht hat, seiner größten Person, und es wäre in Kairuan allen den Weibern Weisung und Befehl zu geben, welche ihre Männer in Sicilien haben, ob sie hieher kommen wollen, ihre Männer zu finden, indem seine Großheit sie schicken werde. Seine größte Person wird mir sagen können, was ihr mit den Frauen thun wollet, welche nach Sicilien kommen, und ihre Männer nicht lebendig finden werden, weil sie in den Belagerungen gestorben sind. Ich will seiner Großheit sagen: nicht alle von der Mannschaft, welche ich habe, haben Weiber; denjenigen, die deren keine haben, will ich von denen geben, welchen die Männer fehlen, weil sie bei den Belagerungen gestorben sind, und ich werde sie so gleich zufrieden machen. Denn höre, o mein Mulei und Gebieter, wenn wir es auf diese Weise machen, so wird die ganze Mannschaft sich den Kopf beruhigen, sie werden Liebe zu Sicilien fassen, und werden es mit mehr Tapferkeit vertheidigen; denn ausser der Schuldigkeit, Sicilien zu vertheidigen, werden sie es mit größrer Liebe vertheidigen,

---

nun die Regierung festzusetzen, durch Vorschriften für die Statthalter, den Wohlverdienten Landgüter auszutheilen und anzuweisen, für die Einrichtung der Familien zu sorgen, und Münzen zu machen.

in Rücksicht ihrer Weiber und Kinder, und auf diese Weise wird keine Macht in der Welt seyn, welche uns Sicilien mehr aus den Händen reissen könnte. Ich will diese Weiber an die von uns eingenommenen Oerter vertheilen, samt ihren Männern, und will diesen Wohnungen machen lassen, und sie werden anfangen das Land zu bauen; so wird seine größte Person sehen, daß in kurzer Zeit Sicilien sehr von unserem Volk bevölkert seyn wird, denn die Kinder, welche sie in Sicilien zeugen werden, und die Kinder, welche sie mit sich bringen werden, werden in wenigen Jahren ein großes Volk bilden. Ich sage euch auch, o mein großer Mulei und Gebieter, daß ich gegenwärtig eine sehr große Menge Gold, Silber und Kupfer aufbehalte: wenn seine Großheit wollen wird, daß ich sie ihr schicke, so will ich sie sogleich schicken, oder sie gebe mir die Erlaubniß, es zu schmelzen, und daraus Münze zu schlagen mit dem Namen seiner großen Person, und ich will Verbot geben, daß nicht mehr das Geld mit dem Namen des feindlichen Volks im Umlauf sey. Um neue Verstärkung hat mein Angesicht nicht den Muth eine Bitte zu thun, denn seine Person hat mir deren schon viel geschickt, daher gebe ich mich ganz mit dem zufrieden, was sie denken wird. Ich habe seiner größten Person nichts sonst beizufügen, mit meinem Kopf zur Erde küsse ich seiner großen Person die Hände, und unterschreibe mich auf diese Weise:

Aadelkum el Chbir, durch die Gnade Gottes, Knecht Abrahim's Ben Aalbi, meines Gebieters Mulei. Hauptstadt Balirmu den 16. des M. Dschamadilaud 215 Muhammeds unsers Propheten."

95.

Am 20. des Monats Dschamadilaud 215 haben wir ein Papier an Aausman Ben Muhammed in die Stadt

Stadt Zanklah geschickt, welches Papier auf diese Weise sagte:

„Aausman Ben Muhammed, dein Herr, Aadelkum el Chbir küßt dir die Stirne, grüßt dich sehr, und meine große Person gibt dir Nachricht, daß am 2. des M. Dschamadilaud ich in der Stadt Balirmu angekommen bin, und meine Großheit sagt dir zu deinem Trost, daß meine Tapferkeit die Stadt Giargenta eingenommen hat, und in dieser Schlacht ist eine sehr große Menge von den Unsrigen gestorben, und ehe ich mich entschloß selbst in Person dahin zu gehen, war daselbst der arme Ahsed Ben Forat im Gefecht umgekommen: daher wenn sich der Fall geben wird, daß du Mannschaft zur Verstärkung willst, so wird meine große Person dir für jetzt keine schicken können. Mein tapfere Person befiehlt dir, der Mannschaft unter deinen Befehlen zu sagen, daß meine Großheit nach Afrika geschickt hat, um ihre Weiber und Kinder hieher bringen zu lassen: damit werden alle zufrieden seyn. Meine tapfere Person befiehlt dir, ihr alles das anzuzeigen, was du in Zanklah und Mela gethan hast. Sie hat für jetzt dir nichts weiter zu sagen: meine große Person küßt deine Stirne, und zeichnet sich:

Aadelkum el Chbir, durch Gottes Gnade dein Herr. Balirmu den 20ten des M. Dschamadilaud 215 Muhammeds, unsers Propheten.“

96.

Am 23. des Monats Dschamadilaud 215 haben wir ein Papier an Muhammed Ben Aabd Allah in die Stadt Giargenta geschickt, welches Papier auf diese Weise sagte:

„Muhammed Ben Aabd Allah, die große Person Aadelkums el Chbir küßt deinen Kopf, grüßt dich sehr,

und sagt dir, daß ich am 2. des Monats Dschamadilaud in der Stadt Balirmu angekommen bin: daher meine große Person wissen will, was du bis jetzt in der Stadt Giargenta gethan hast, zu meiner Richtschnur, und meine Großheit befiehlt dir, deiner ganzen Mannschaft zu sagen, daß ich einen Brief an unsern Mulei geschrieben habe, und ihn gebeten, nach Sicilien alle die Weiber zu schicken, welche hier ihre Männer haben, und daß sie sich von ihren Kindern mit ihnen sollten begleiten lassen: und deswegen mußt du diesen Trost deiner ganzen Mannschaft geben, und auch jener andern, welche sich in der Stadt Sutarah befindet. Meine große Person hat dir jetzt nichts mehr zu sagen: küßt dir den Kopf, grüßt dich sehr, und unterschreibt sich auf diese Weise:

Aadelkum el Chbir, durch Gottes Gnade, dein Herr. Balirmu, den 23sten des M. Dschamadilaud 215 Muhammeds unsers Propheten."

97.

Am 3. des M. Canun Alassam 215 haben wir einen Brief von Giargenta empfangen, an uns geschickt von Muhammed Ben Aabd Allah, welcher auf diese Weise sagte:

„Mein großer Gebieter Aadelkum el Chbir, mit meinem Kopf zur Erde küsse ich die Hände seiner Großheit, und mache ihr bekannt, daß ich ein Papier empfangen habe, bezeichnet mit dem 23. des M. Dschamadiland, an mich geschickt von seiner großen Person, und habe in demselben die Nachricht gefunden, daß seine Großheit einen Brief an unsern Mulei und Gebieter geschickt, und ihn in demselben gebeten hat, daß er alle die Frauen schicken solle, welche ihre Männer hier in Sicilien haben. Da ich dieses unserer Mannschaft habe sagen lassen, so hat sie insgesamt angefangen vor Freude

zu weinen, wegen der Hofnung, ihre Weiber und Kinder wieder zu sehen, da dieses der einzige Kummer war, den sie im Herzen fühlten, ihrer Weiber und Kinder beraubt zu seyn. Ich versichre ihm, o mein großer Gebieter, daß er eine sehr gute Sache gedacht hat, und in wenigen Jahren wird Sicilien von unserem Volk in großer Anzahl bewohnt seyn. Ich mache seiner Großheit bekannt, daß ich gegenwärtig die Ruinen ausbessern lasse, welche seine tapfere Person bei den Stürmen, welche sie der Stadt Giargenta gab, gemacht hat, und seitdem ich den Unsrigen die Nachricht gegeben habe, daß in Kurzem ihre Weiber und Kinder kommen werden, arbeiten sie fast Nacht und Tag, und besonders an den Wohnungen, welche zerstört waren, und sie bauen alle wieder auf. Ich habe diese Nachricht dem Statthalter von Sutarah geschickt, damit er seiner Mannschaft die Gedanken seiner großen Person sagte, und ihr diesen großen Trost mittheilte. Ich habe für jetzt nichts mehr zu sagen; alle Sachen gehen sehr gut; mit meinem Kopf zur Erde küsse ich seiner großen Person die Hände, und zeichne mich auf diese Weise:

Muhammed Ben Aabd Allah, durch Gottes Gnade Knecht Aadelkums el Chbir. Giargenta den ersten Tag des Monats Canun Alassam 215 Muhammeds unsers Propheten."

98.

Am 8. Tag des Monats Canun Alassam haben wir ein Papier von Zanklah empfangen, welches Aausman Ben Muhammed uns geschickt hat, und es sagte auf diese Weise:

„Aausman Ben Muhammed sagt dir Aadelkum el Chbir, daß er mit seinem Kopf zur Erde deiner großen Person die Hände küßt, und zeigt ihr an, das Papier empfangen zu haben, bezeichnet mit dem 20. des letzt-

verfloßnen Monats Dschamadilaud, mit welchem seine große Person mir die Befehle gegeben hat, unsrer Mannschaft zu sagen, daß seine Großheit geschickt hat, um ihre Weiber zugleich mit ihren Kindern hieher nach Sicilien bringen zu lassen: da ich ihnen dieses gesagt habe, so haben alle vor Freude die Stimme erhoben. Ich mein großer Gebieter habe ihnen also gesagt: „Höret, o ihr meine Söhne, gegenwärtig „haben wir wenig Wohnungen leer, denn „ich habe den größten Theil dem Sicili„schen Volke gegeben, welches gekommen „ist, in dieser Stadt zu wohnen. Es ist „nicht gerecht, daß ich sie ihnen nehme, „denn wenn ich sie aus den Häußern jagen „werde, die ich ihnen gegeben habe, so „werden sie fortgehen, und wir werden „an ihnen so viele Feinde haben. Also, „o meine Kinder, die Häußer, welche „noch leer sind, werde ich nicht geben; „aber weil sie für euch alle nicht hin„reichen, so gebe ich euch die Freiheit, „euch ein Hauß zu bauen, wo ihr im„mer wollt, und ihr werdet das Holz „nehmen, das ihr wollet, und das Ei„sen, das ihr nöthig haben werdet.“ Da ich geendigt habe dieses zu sagen, so haben mir alle so geantwortet: „Höre, o Aausman Ben „Muhammed unser Herr, wir wollen von „den Häußern, welche leer sind, keine, „daher wirst du sie denjenigen geben kön„nen, welche kommen werden zu wohnen, „weil wir uns auf diese Weise viele „Freunde unter dem Volk von Sicilien „machen. Wir wollen die Häußer, welche „für unsre Weiber und für unsre Kinder

„dienen sollen, selbst machen, da du uns „Holz und Eisen schenkest.“ Ich habe zu ihnen gesagt: „also, o meine Kinder, wählet „den Platz, den ihr wollet, und fanget „an zu bauen.“ Sogleich haben sie sich vereinigt, und den Anfang gemacht, ihre Wohnungen zu bauen, und sie arbeiten daran Tag und Nacht, und ich nehme Vergnügen, unser Volk arbeiten zu sehen. Ich habe einen Brief an den Statthalter von Mela geschickt, und habe ihm das geschrieben, was seine große Person gedacht hat, damit er es seiner Mannschaft bekannt machen, und ihnen diesen Trost geben sollte. Ich sage seiner großen Person, daß in Zanklah alles gut geht, und es eine sehr feste Stadt geworden ist. Zu Mela macht man ein großes Schloß, welches fast geendigt ist, und man arbeitet täglich daran; also gehen alle Sachen sehr wohl. Ich habe seiner großen Person nichts weiter zu sagen: Barken sind von Kalafra keine mehr gekommen, und mit meinem Kopf zur Erde küsse ich seiner Großheit die Hände, und zeichne mich auf diese Weise:

Aausman Ben Muhammed, durch Gottes Gnade, Knecht Aadelkums el Chbir. Zanklah den 4. des M. Canun Alassam 215 Muhammeds unsers Propheten.“

99.

Am 25. des M. Schahaban 215 haben wir einen Brief von Kairuan empfangen, an uns geschickt von unserem Gebieter, und Mulei, welcher auf diese Weise sagte:

„Abrahim Ben Aalbi, durch Gottes Gnade, dein Gebieter, und Mulei grüßt dich sehr, und meine große Person sagt dir, o Aadelkum el Chbir, daß sie dein Papier empfangen hat, bezeichnet mit dem 16. des letztverflossnen M. Dschamadilaud. Meine Großheit hat

mit größtem Vergnügen gelesen, daß deine Tapferkeit das feindliche Volk zittern gemacht hat, sie hat große Freude gehabt, daß deine Tapferkeit die Stadt Giargenta eingenommen hat. Deiner Tapferkeit war die Eroberung dieser Stadt vorbehalten, die Vertilgung dieser Armee, und der Ruhm den Andreas mit der Schärfe des Schwerdts zu tödten. Meine große Person hat sich sehr vergnügt, indem sie die vielen Städte und Dörfer bemerkt gelesen hat, welche von euch schon eingenommen worden sind, und deren ihr euch Meister gemacht habt. Mein Herz hat jedoch sehr hohen Schmerz gefühlt, da es in deinem Papier die Menge unseres todten Volks gezählt gesehen hat, und daß der arme Ahsed Ben Forat auch von Feinden getödtet worden ist: es ist ein Mann von sehr großer Tapferkeit verloren gegangen, aber deine Tapferkeit hat sich sehr wohl an diesem feindlichen Volke gerächt. Meine größte Person sagt dir, daß mir dein Gedanke höchlich gefallen hat, meiner Großheit zu rathen, in Ansehung derjenigen Weiber Befehl zu geben, welche ihre Männer in Sicilien haben, ob sie kommen wollen, sie zu finden. Da ich diesen Befehl gegeben habe, so sind in kurzer Zeit alle die Weiber mit ihren Kindern zusammen gebracht worden, und sie sind sehr zufrieden, nach Sicilien zu kommen, ihre Männer zu suchen. Aber in dem neuen Jahr wird meine Großheit sie schicken, und du wirst thun, wie du mir gemeldet hast, nämlich, daß du den Weibern, welche ihre Männer nicht lebendig finden werden, einen andern Mann geben wirst, mit der Verbindung für ihn, die Kinder zu ernähren, welche die Frau mit sich bringen wird, denn wenn du es nicht auf diese Weise machen wirst, was willst du mit so vielen Kindern thun? Dieser dein Gedanke ist sehr gut gewesen, denn so wird in wenigen Jahren Sicilien fast ganz von unserem Volk bewohnt seyn, und

unſre Mannſchaft wird mit größerem Vergnügen in Sicilien bleiben, weil ſie mehr Vortheil dabei haben werden, indem ſie ihre Kinder und ihre Weiber vertheidigen müſſen. Meine höchſte Großheit, überlegend den beträchtlichen Abgang, den du in deiner Armee haſt, hat gedacht, dir zehentauſend Mann unter dem Befehl des Muſa Ben Aali zu ſchicken, der ein ſehr tapferer Mann iſt, und ſobald dieſe Mannſchaft in Sicilien ankommen wird, mußt du es ein wenig arbeiten laſſen, um dir Probe von ihrer Tapferkeit zu geben, und von der des Muſa Ben Aali; und dieſer Mannſchaft, die ſie dir ſchickt, hat meine Großheit Befehl gegeben, ihre Weiber und Kinder mit ſich zu nehmen: aber meine große Herrlichkeit ſagt dir, daß du dieſen Männern, welche ſie jetzt mit ihren Weibern und Kindern ſchickt, weder Häußer, noch Gründe geben mußt, ſondern du wirſt ihnen dieſe Sachen geben müſſen, nach dem ſie Eroberungen machen werden, und wirſt ihnen Häußer und Ländereien an den Oertern geben, die ſie erobert haben werden, denn es iſt nicht gerecht, daß man dieſen Leuten das gebe, was die andern mit ihren Arbeiten gewonnen haben: auf dieſe Weiſe wird keiner ſich beklagen können. Meine große Herrlichkeit hat in deinem Papier geleſen, daß du Gold und Silber, und Kupfer in Menge geſammelt haſt. Meine Herrlichkeit ſagt dir, daß du ſehr wohl gedacht haſt, indem du meiner Großheit vorſtellteſt, es ſey gerecht, es in Münze mit dem Namen meiner Großheit verwandeln zu laſſen; aber meine Herrlichkeit ſagt dir, daß ſie dir die Erlaubniß gibt, dieſes Gold, Silber und Kupfer zu verderben, und du wirſt es in Münze nach unſerm Gebrauch umändern laſſen müſſen, und gleichwie dieſes Geld, das du machen laſſen wirſt, wird in Sicilien bleiben müſſen, ſo thut meine Herrlichkeit, in Rückſicht auf deine Tapferkeit, dir die Gnade, daß du das Geld, welches

wird gemacht werden sollen, mit deinem Namen stempeln lassest, damit ein immerwährendes Andenken von dir, einem tapfern und sehr großen Manne, bleibe. Auch sagt dir meine große Person, daß sie deinen Gedanken für sehr weise hält, Befehl zu geben, daß die Münze, die den Namen Balbu, oder irgend einen andern Namen, genug, wenn er von Jemand aus dem feindlichen Volk ist, aufgedrückt trägt, in Sicilien nicht mehr Lauf habe, und deswegen sagt dir meine Herrlichkeit, daß du nicht allein wirst ein Verbot geben müssen, daß dieses Geld nicht mehr umlaufen könne, sondern das, welches du wirst in deine Hände ziehen können, wirst du verderben müssen, und es neu schlagen lassen, mit deinem tapfern Namen Aadelkum el Chbir; damit man so suche den Namen dieses feindlichen Volks zu vertilgen. Wann du dieses Geld machen wirst, so schicke mir ein wenig davon, um es zu sehen, wobei ich dir befehle, daß du mir nicht viel davon schickest. Meine große Person sagt dir, es sey sehr wohl gedacht, daß du für jetzt nicht mehr ausziehest, um Eroberungen zu machen, sondern daß du ausruhen solltest, und die ganze Mannschaft ruhen lassen, welche mit so großer Tapferkeit gearbeitet hat, und indessen wirst du allen Statthaltern der dir unterworfenen Oerter die Verordnungen geben müssen, denn auf diese Weise werden die Sachen besser gehen, wenn nicht jeder von den Statthaltern sich nach seiner Weise richtet, sondern wenn alles nach den Verordnungen regiert wird, welche ihnen deine tapfere Person geben wird. Meine Herrlichkeit sagt dir, daß, wenn du einen Kadhy nöthig hast, der die Verordnungen besser wisse, als die Kadhy, welche dort sind, sie dir ihn sogleich schicken wird. Ueberdieß befiehlt dir meine große Person, daß, wenn du nicht nöthig haben wirst, daß ich einen Kadhy schicke, weil diejenigen gut sind, die du hast, du mir die Anzeige der Ver-

ordnungen schicken sollst, welche du den Statthaltern geben wirst, um sie prüfen zu lassen, denn auf diese Weise werden die Sachen besser gehen. Meine Herrlichkeit befiehlt dir, die Barken nach Susa zurückzuschicken, welche die zehntausend Mann nach Sicilien gebracht haben, die ich dir zur Hilfe mit allen ihren Weibern und Kindern geschickt habe, damit meine Großheit dir alle die Weiber, welche ihre Männer in Sicilien haben, samt ihren Kindern dorthin bringen lassen könne, und auf diese Weise hat meine Herrlichkeit gethan, wie deine tapfere Person angegeben hat; denn dein Gedanke über diese Sache hat mir sehr gefallen, durch so viele Betrachtungen, die ich gemacht habe. Meine Großheit sagt dir, daß sie dir nicht eine größere Mannschaft zur Hilfe geschickt hat, weil mir Nachricht zugekommen ist, daß Bálbu sich sehr übel befinde, und meine große Person glaubt, daß er jetzt gestorben sey, und weiß nicht, ob sein Sohn Kaiser ist, oder ein anderer, welche, wann sie im Besitz der Regierung sind, mich werden bekriegen können: deswegen wenn mich der neue Kaiser bekriegen wird, so will ich mich nicht von vieler Mannschaft beraubt befinden; aus diesem Grunde hat meine Großheit dir weitere zehntausend Mann geschickt, weil ich sehr besorge, daß wann der neue Kaiser gemacht werden wird, er einiges Kriegsvolk nach Sicilien schicken wird, deswegen habe ich gedacht, deine Macht so zu verstärken, daß du dich vertheidigen könnest. Daher meine Herrlichkeit dir sagt, daß du wirst auf der Hut seyn müssen, und allen Statthaltern Befehl geben, welche sich an den Oertern befinden, die deiner tapfern Person unterworfen sind, mit Wachsamkeit zu stehen, damit, wenn sie einiges feindliches Kriegsvolk zur See werden erscheinen sehen, sie dir sogleich die Nachricht geben sollen, um deine Verhaltungsreguln zu ertheilen, und wenn es geschehen

wird, daß ein Heereszug von dem feindlichen Volk nach Sicilien komme, so wirst du meiner Herrlichkeit sogleich Nachricht davon geben müssen, um zu denken und zu befehlen, was gethan werden soll. Meine Großheit hat nichts weiter dir zu sagen, berührt deinen Kopf, grüßt dich sehr, und unterschreibt sich auf diese Weise:

Abrahim Ben Aalbi, durch Gottes Gnade, dein Gebieter, und Mulei. Kairuan, den 27. des Monats Reginab 215 Muhammeds unsers Propheten."

100.

An eben dem Tag, an welchem wir das Papier unsers Mulei empfangen haben, haben wir ein anderes von Marset Allah empfangen, welches uns Musa Ben Aali *) geschickt hat, das auf diese Weise sagte:

„Aadelkum el Chbir, mein großer Gebieter, mit meinem Kopf zur Erde küsse ich seiner tapfern Person die Hände, und zeige ihr an, daß unser Mulei und Gebieter mich hieher nach Sicilien geschickt hat, mit dem Commando von zehntausend Mann, samt ihren Weibern und ihren Kindern, um die Befehle zu vollziehen, welche seine große Person mir zu geben haben wird. Am 18. des Monats Schahaban bin ich mit der ganzen Mannschaft von Susa abgereißt, und wir haben gar sehr schlimmes Wetter gehabt. Am 22. dess. Schahaban sind wir in Marset Allah angekommen, haben uns ausgeschifft und gelagert. Sogleich kam der Statthalter mich zu besuchen, ich habe ihn umarmt, und er führte mich in sein Hauß. Die Weiber habe ich in die Vorrathshäußer nahe am Hafen vertheilen lassen: den Männern habe ich abgesondert von den Weibern Platz geben lassen. Nun habe ich nichts weiter zu thun: ich

*) Feldherr, oder Emir an Statt Ahsed's Ben Forat.

erwarte die Befehle, welche seine große Person mir geben wird, und ich mit dem Angesicht zur Erde werde sie vollziehen. Ich habe nichts mehr zu sagen; mit meinem Kopf zur Erde küsse ich seiner großen Person die Hände, und unterschreibe mich

Musa Ben Aali, durch Gottes Gnade, Knecht Aadelkums el Chbir, meines großen Gebieters. Marset Allah, den 23ten des Monats Schahaban 215 Muhammeds unsers Propheten."

101.

Am 26. des Monats Schahaban haben wir ein Papier an Musa Ben Aali in Marset Allah geschickt, welches auf diese Weise sagte:

„Aadelkum el Chbir, durch Gottes Gnade, dein Herr, der dir befiehlt, grüßt dich sehr, und meine große Person sagt dir, daß sie dein Papier empfangen hat, welches ihr sehr hohes Vergnügen gegeben hat, weil sie deine Ankunft vernommen hat, und daß du ausruhest: daher meine Großheit dir befiehlt, dich zu rüsten, um zu gehen, deine Tapferkeit und die deines Volks sehen zu lassen. Meine große Person sagt dir, daß du weislich gethan hast, die Weiber, welche du aus Afrika gebracht hast, in die Vorrathshäußer, abgesondert von ihren Männern, ziehen zu lassen. Meine Großheit befiehlt dir, alle die Schiffe, welche die Ueberbringung von euch gemacht haben, nach Susa zu schicken, um die andern Weiber zu bringen, welche kommen sollen, ihre Männer zu finden; daher wirst du sie, ohne Zeit zu verlieren, nach Susa zurückschicken müssen. Meine große Person sagt dir, daß wann der Tag kommen wird, an welchem du ihr deine Tapferkeit wirst sehen lassen sollen, sie es dir melden wird, und dir das sagen wird, was du wirst vollziehen sollen, denn meine Großheit muß vorher reiflich denken, um dir hernach

ihre Befehle in Ansehung dessen zu geben, was du wirst unternehmen müssen: daher ruhe mit deiner Mannschaft diese wenigen Tage, und inzwischen rüste dich. Meine Großheit hat für jetzt dir nichts weiter zu sagen, grüßt dich sehr, und unterschreibt sich

Aadelkum el Chbir, durch Gottes Gnade, dein Herr, und Gebieter. Hauptstadt Balirmu, den 26ten des Monats Schahaban 215 Muhammeds unsers Propheten."

102.

An eben demselben Tag, an welchem wir das Papier an Musa Ben Aali in Marset Allah geschickt haben, haben wir eine Barke nach Susa abgefertigt, mit 20 Mann, um unserem Mulei und Gebieter ein Papier zu bringen, welches also sagte:

„Abrahim Ben Aalbi, durch Gottes Gnade mein Mulei, und Gebieter: mit meinem Kopf zur Erde küsse ich seiner Großheit die Hände, und sage ihm, o mein Mulei und Gebieter, daß ich das Papier empfangen habe, welches mir seine große Person geschickt hat, das mit dem 27. des Monats Reginab 215 bezeichnet war, in welchem ich die Befehle seiner sehr großen Person gelesen habe, die ich mit meinem Angesicht zur Erde vollziehen werde. Am 22. des Monats Schahaban 215 kam Musa Ben Aali mit der ganzen Mannschaft zu Susa an: ich habe ihm Befehl geschickt, sich nicht von diesem Ort zu bewegen, wenn ich ihm nicht vorher meine Befehle geben werde, und ihm vorschreiben werde, nach welcher Seite er sich auf den Weg machen soll. Ich habe ihm auch befohlen, daß er mit Sorgfalt alle die Schiffe nach Susa zurückschicken solle, welche die Mannschaft überbracht haben, die seine Großheit mir zur Hilfe geschickt hat. Die Anzeige der Verordnungen kann ich für jetzt nicht schicken, weil sie erst gemacht

werden: sobald sie geendigt seyn werden, will ich sie seiner Großheit schicken, um sie zu lesen. Mit meinem Kopf zur Erde danke ich seiner Großheit für die Ehre, die sie mir angethan hat, daß auf alles das Geld, das ich werde schlagen lassen, mein Name Aadelkum el Chbir gesetzt werde. Wann die Weiber nach Sicilien kommen werden, und ich alle Verordnungen machen werde, so werde ich hernach anfangen, das Geld schlagen zu lassen. Ich sage seiner größten Person, daß sie den Leuten wird Befehl geben müssen, welche die Schiffe und die Schelandien führen, die alle die Weiber bringen sollen, welche ihre Männer in Sicilien haben, daß sie dieselben hier in Balirmu ausschiffen sollen, um hernach die Vertheilungen zu machen, wie es nöthig ist. Ich habe nichts weiter seiner großen Person gegenwärtig zu machen. Mit meinem Kopf zur Erde küsse ich seiner Großheit die Hände, und unterschreibe mich auf diese Weise:

Aadelkum el Chbir, durch Gottes Gnade, Knecht Abrahim's Ben Aalbi, meines Mulei und Gebieters. Hauptstadt Balirmu, den 26. des Monats Schahaban 215 Muhammeds unsers Propheten."

103.

Am 1. des Monats Adar 216 des neuen Jahrs haben wir ein Papier an Musa Ben Aali nach Marset Allah geschickt, welches auf diese Weise sagte:

„Aadelkum el Chbir grüßt dich sehr, und meine Großheit sagt dir, o Musa Ben Aali, daß es nun Zeit ist, mit deiner Armee zu gehen, um mir Proben von deiner Tapferkeit, und von der deiner Mannschaft zu geben. Also sagt dir meine große Person, daß du von Marset Allah nach der Stadt Aalkatah wirst gehen müssen, und wann du mit deiner ganzen Mannschaft in dieser Stadt ankommen wirst, so wirst du einige Tage

ruhen: sodann wirst du reiflich nachdenken müssen, nach welcher Seite du dich auf den Weg machen sollst, um eine Eroberung zu machen, indem meine tapfere Person dir nicht sagt, welchen Ort du wirst unterjochen sollen, sondern wirst dich nach den Umständen richten müssen, in welchen du dich befinden wirst. Meine Großheit befiehlt dir, daß du die Weiber derjenigen Männer, welche du unter deinem Befehl hast, mit ihren Kindern in Marset Allah lassen sollest, und dann, wann ihr euch einer guten Stadt bemächtigen werdet, so wird meine große Person befehlen, daß sie ihnen geschickt werden, denn wenn die Weiber mit euch kommen werden, so werden sie eine sehr große Verwirrung dahin bringen, und deine Mannschaft wird nicht wohl arbeiten können. Meine große Person sagt dir, daß sie nichts weiter hinzuzusetzen hat: sie grüßt dich sehr, und thut dir zu wissen, daß sie Gott für dich und für deine ganze Mannschaft bitten wird, und zeichnet sich auf diese Weise:

Aadelkum el Chbir, durch Gottes Gnade, dein Herr. Balirmu, den ersten des Monats Adar des neuen Jahrs 216 Muhammeds unsers Propheten."

## 104.

Am 20ten des Monats Adar 216 haben wir einen Brief von Giargenta empfangen, welcher uns von Muhammed Ben Aabd Allah überschickt worden ist, und auf diese Weise sagte:

„Aadelkum el Chbir, Muhammed Ben Aabd Allah mit der Stirne zur Erde küßt die Hände seiner großen Person, und macht seiner Großheit bekannt, daß alle Ruinen, welche in der Stadt Giargenta waren, schon alle ausgebessert sind, und nichts mehr daran zu thun ist; daher erwarte ich die Befehle seiner großen Person für das, was ich werde ausführen sollen, und mit mei-

nem Kopf zur Erde küsse ich seiner großen Person die Hände, und zeichne mich auf diese Weise:

Muhammed Ben Aabd Allah, durch Gottes Gnade, Knecht Aadelkums el Chbir. Giargenta, den 17 des Monats Adar 216 Muhammeds unsers Propheten."

105.

Am 22 Tag des Monats Adar 216 haben wir ein Papier an Muhammed Ben Aabd Allah in die Stadt Giargenta geschickt, welches auf diese Weise sprach:

„Muhammed Ben Aabd Allah, die große Person Aadelkums el Chbir küßt deine Stirne, grüßt dich sehr, und meine Großheit sagt dir, daß sie dein Papier empfangen hat, bezeichnet mit dem 17ten des Monats Adar des neuen Jahrs, in welchem meine tapfere Person gelesen hat, daß die Stadt Giargenta nun hergestellt ist von allen Ruinen, die daselbst waren. Meine große Person hat Vergnügen darüber gehabt. Meine Großheit hat für jetzt nichts dir zu befehlen, sondern bleibe in Ruhe, bis du ihre Befehle haben wirst. Sie hat nichts weiter dir zu sagen, küßt deine Stirne, grüßt dich sehr, und unterschreibt sich auf diese Weise:

Aadelkum el Chbir, durch Gottes Gnade, dein Herr. Balirmu, den 22. des Monats Adar 216 Muhammeds unsers Propheten."

106.

An dem 17. Tag des Monats Schawal 216 haben wir einen Brief von Kairuan empfangen, der uns von unserm Gebieter Mulei Abrahim Ben Aalbi geschickt worden war, welcher auf diese Weise sagte:

„Abrahim Ben Aalbi, durch Gottes Gnade, Mulei, und dein Gebieter. Meine Großheit sagt dir, o Aadelkum el Chbir, daß ich dein Papier empfangen

habe, bezeichnet mit dem 26. Tag des Schahaban 215. Ich habe sehr großes Vergnügen gehabt, daß Musa Ben Aali glücklich in Marset Allah mit der ganzen von ihm angeführten Mannschaft angekommen ist. Meine Großheit sagt dir, daß du sehr gut angeordnet hast, diese Mannschaft einige Tage hindurch ruhen zu lassen. Meine Herrlichkeit gibt dir Nachricht, daß sie bereits alle jene Weiber mit ihren Kindern hat abschicken lassen, um nach Sicilien zu kommen, ihre Männer zu finden: aber meine Großheit thut dir zu wissen, daß denen Weibern, welche ihre Kinder des Alters von zehen Jahren aufwärts hätten, meine Großheit Befehl gegeben hat, sie hier zu lassen, weil diese so große Kinder, sowohl männlichen als weiblichen Geschlechts, mir nöthig sind; denn wenn ich dir auch diese geschickt hätte, so würde mir eine Menge Volks von Afrika fehlen. Meine Großheit hat den Männern, welche die Schiffe führen, Befehl gegeben, alles dieses Volk in der Jmedina Balirmu ausschiffen zu sollen, und so hat meine Herrlichkeit alles gethan, was du gewollt hast. Nun erwartet meine Großheit die Nachrichten von den Verhaltungsreguln, welche du in Ansehung dieses Volks geben wirst. Meine höchste Person hat nichts weiter dir zu sagen, berührt dir den Kopf, grüßt dich sehr, und zeichnet sich auf diese Weise:

Abrahim Ben Aalbi, durch Gottes Gnade, dein Mulei und Gebieter. Kairuan, den 26. des Monats Adar 216 Muhammeds unsers Propheten."

107.

Am 1. des Monats Edilkadan haben wir zwei Briefe geschickt, einen an Aausman Ben Muhammed in der Stadt Zanklah, und den andern an Muhammed Ben Aabd Allah in der Stadt Giargenta; der, welchen wir nach Zanklah geschickt haben, sagte auf diese Weise:

„Aaus-

„Aausman Ben Muhammed, die Größe Aadelkum's el Ehbir küßt deine Stirne, grüßt dich sehr, und meine große Person sagt dir, daß die Weiber nun gekommen sind, welche ihre Männer hier in Sicilien haben, und auch ihre Kinder mitgebracht haben. Daher hat meine tapfere Person dreißig Schelandien abgeschickt, um in die Stadt Zanklah zu kommen und befiehlt dir, alle verstümmelte Mannschaft, die in Zanklah ist, zusammenzubringen, und deine Leute dahin auszuschicken, wo du irgend Verstümmelte gelassen hast, damit sie dir dieselbigen nach Zanklah führen, und so bald sie angekommen seyn werden, wirst du sie zwei oder drei Tage ruhen lassen, und dann, wann sie geruht haben werden, wirst du sie auf die Schelandien setzen lassen, und hieher nach Balirmu schicken müssen, um ihnen ihre Weiber und Kinder zu geben, damit die Unglücklichen diesen Trost mit ihren Weibern und Kindern haben mögen. Meine Großheit sagt dir, den Leuten, welche die Schelandien führen Befehl zu geben, daß, wann sie in die Stadt Balirmu kommen werden, sie dieses Volk in dem Meer von Khalsa ausschiffen sollen, und daß, wann dieses verstümmelte Volk landen wird, es sich in der Ebene lagern soll, um sie aus meinem Hauße zu sehen, das ich neu gemacht habe. Meine tapfere Person will wissen, was gegenwärtig in Zanklah gethan wird, und will, daß du ihr Nachricht gebest, ob mehr Barken von Kalafra mit Hilfsvolk für unsere Feinde gekommen seyn, die in der Stadt Katine sind; denn meine Großheit hat seit einiger Zeit deine Briefe nicht; daher weiß sie nichts von dem, was in der Stadt Zanklah und in der Stadt Mela gethan wird, und gethan worden ist, deswegen will meine große Person von allem Bericht haben. Sie hat dir für jetzt nichts weiter zu sagen,

küßt deine Stirne und grüßt dich sehr, und meine Großheit unterschreibt sich auf diese Weise:

Aadelkum el Chbir, durch Gottes Gnade, dein Herr. Hauptstadt Balirmu, den 1. des M. Edilkadan 216 Muhammeds.“

108.

Der Brief, den wir an Muhammed Ben Aabd Allah geschickt haben, sagte also:

„Muhammed Ben Aabd Allah, die tapfere Person Aadelkums el Chbir küßt deine Stirne, grüßt dich sehr, und meine große Person sagt dir, daß bereits die Weiber angekommen sind, welche ihre Männer hier in Sicilien haben, und sie sind mit ihren Kindern gekommen, und sind alle hier in Balirmu ans Land getreten, nahe an meinem Hause, welches ich neu habe machen lassen. Ich habe sehr großes Vergnügen gehabt, indem ich alle diese Weiber mit ihren Kindern sah, und habe gedacht, daß in kurzer Zeit Sicilien voll von unserem Volke seyn wird. Also sagt meine Großheit dir, o Aadelkum el Chbir, von den Männern unter deinen Befehlen nach allen Theilen auszuschicken, wo du verstümmelte Leute zurückgelassen hast, und sie in die Stadt Giargenta bringen zu lassen, und wann alle zusammengebracht seyn werden, so wirst du mir Nachricht davon geben, um dir die Schelandien und Barken zu schicken, damit du sie alle auf dieselbigen setzen lassest, und sie nach Balirmu schickest, um ihnen ihre Weiber und Kinder zu geben, und diesen Trost jenen Unglücklichen zu verschaffen, welche verstümmelt worden sind. Meine große Person befiehlt dir, sie mit Liebe zu behandeln, denn man muß diesen unglücklichen Leuten, die ohne Gesundheit sind, den Kummer nicht vermehren. Daher wirst du sie als tapfere Leute ansehen müssen; du mußt ihnen überdieß überflüssig zu

essen geben. Meine Großheit sagt dir, daß sie für jetzt dir nichts weiter zu schreiben hat, küßt deinen Kopf, grüßt dich sehr, und unterschreibt sich auf diese Weise:

Aadelkum el Chbir, durch Gottes Gnade, dein Herr. Hauptstadt Balirmu den ersten des Monats Edilkadan 216 Muhammeds.“

109.

Am 8. Tag des Monats Almohar haben wir ein Papier von Giargenta empfangen, welches uns von Muhammed Ben Aabd Allah geschickt war, und auf diese Weise sagte:

„Aadelkum el Chbir, durch Gottes Gnade, mein großer Gebieter: mit meiner Stirne zur Erde küsse ich seiner großen Person die Hände, und thue ihr zu wissen, daß, nachdem ich das Papier empfangen hatte, welches seine Großheit mir geschickt hat; bezeichnet mit dem 1. des M. Edilkadan, ich sogleich die Befehle seiner großen Person in Vollziehung gebracht habe. Ich habe vier tausend Mann nach den verschiedenen Oertern ausgeschickt, wo ich verstümmelte Leute zurückgelassen habe. Heute sind alle in der Stadt Giargenta zusammengebracht, welche Unglückliche nichts thun, als vor Freude weinen, indem sie denken, nach Balirmu kommen zu sollen, um ihre Weiber und Kinder zu nehmen. Ich sage seiner großen Person, daß unter den verstümmelten Leuten einige sind, welche keine Weiber haben; daher melde ich es seiner Großheit, um an das zu denken, was sie wird befehlen müssen. Wir haben im Ganzen an verstümmelter Mannschaft in der Stadt Giargenta zusammengebracht 2135: unter diesen sind 364 Sicilische Männer, welche für unsern Dienst verstümmelt wurden, daher gebe seine große Person mir die Befehle über das, was ich mit diesen Sicilischen Leuten werde thun sollen, welche sich um unsert willen

verstümmelt befinden. Ich habe für jetzt nichts weiter beizufügen: mit meinem Kopf zur Erde küsse ich seiner großen Person die Hände, und unterschreibe mich auf diese Weise:

Muhammed Ben Aabd Allah, durch Gottes Gnade, Knecht Aadelkum's el Chbir. Stadt Giargenta den 5ten des M. Almohar 216. Muhammeds unsers Propheten."

110.

Am 15. des M. Almohar 216 sind die dreißig Schelandien angekommen, welche nach der Stadt Zanklah geschickt waren, um unser verstümmeltes Volk zu überbringen, und wir haben mit denselben ein Papier empfangen, welches uns Aausman Ben Muhammed geschickt hat, und auf diese Weise sagte:

„Aadelkum el Chbir, Aausman Ben Muhammed mit seinem Kopf zur Erde küßt die Hände seiner großen Person, und macht seiner Großheit bekannt, daß am 8. des letztverflossnen M. Edilkadan die dreißig Schelandien in Zanklah angekommen sind, welche seine große Person geschickt hat, um alle unsre Mannschaft nach Balirmu zu bringen, die sich verstümmelt befindet, und mit eben diesen Schelandien erhielt ich das Papier seiner gewaltigen Person, bezeichnet mit dem 1. des Monats Edilkadan 216. Nachdem ich die Befehle seiner großen Person gelesen hatte, habe ich sogleich zwei tausend Mann nach verschiedenen Oertern ausgeschickt, wo verstümmelte Mannschaft zurückgelassen worden war, damit sie dieselbige nach der Stadt Zanklah bringen sollten, ausgenommen jedoch dasjenige verstümmelte Volk, welches sich in der Stadt Gisaluda und in der Stadt Hamiera befindet, welches alsdann, wann die Barken nach Balirmu zurückkehren werden, sie auf-

nehmen werden, ohne dieſen Weg unnützer Weiſe zu machen, und die armen verſtümmelten Menſchen leiden zu laſſen. Sobald die zwei tauſend Mann nach Zanklah zurückgekehrt waren, die ich ausgeſchickt habe, um das verſtümmelte Volk zu überbringen, habe ich daſſelbe mit den übrigen Verſtümmelten, welche ſich in Zanklah befanden, zuſammen thun laſſen, habe ſie alle zählen laſſen, und habe gefunden, daß es 3483 waren: unter dieſen ſind 836 verſtümmelte Sicilíſche Männer, welche ich nicht habe einſchiffen laſſen, ſondern habe ſie aufbehalten, biß mir die Befehle ſeiner großen Perſon zukommen werden, über das, was ich mit dieſem Sicilíſchen Volk werde thun ſollen, welches ſich verſtümmelt befindet, weil es uns bei den Eroberungen Hilfe geleiſtet hat. Alſo ſo bald unſre verſtümmelte Mannſchaft zuſammen gebracht war, habe ich ſie zwei Tage ausruhen laſſen, und nachdem ſie geruhet hatte, habe ich ſie in meiner Gegenwart einſchiffen laſſen: ſie ſchrieen alle vor Freude. Ich ſage ſeiner großen Perſon, daß in der Stadt Zanklah nichts mehr auszubeſſern iſt, denn alle Zerſtörungen, welche gemacht worden waren, ſind bereits ausgebeſſert. Der Hafen iſt mit langen und dicken Balken umgeben, ſo daß das feindliche Volk nicht landen kann. Die Stadt Mela iſt auch vollends hergeſtellt: das Schloß dieſer Stadt iſt geendigt, welches, wie ſie mir ſagen, ſehr ſchön und ſehr feſt gemacht ſeyn ſoll. Von den feindlichen Barken geht immer von Zeit zu Zeit eine in die Stadt Katine. In Kalafra befeſtigen ſie ſich, und dieß ſey ſeiner Großheit geſagt, um über das zu denken, was gethan werden muß. Ich bin immer bereit, die Befehle zu vollziehen, welche ſeine tapfere Perſon mir geben wird; aber ich ſage ſeiner großen Perſon, daß man die Stadt Zanklah nicht verlaſſen muß, ſondern man muß eine große Menge Volks in derſelben laſſen, denn, wenn

man das Gegentheil thun wird, ſo wird ſie gewiß aus vielen Gründen verlohren gehen. Erſtlich weil ſogleich das feindliche Volk vom feſten Land kommen wird: zweitens weil eine Armee von Katine kommen wird: daher ſind dieſes meine Gedanken. Ich habe nichts mehr zu ſchreiben: küſſe mit meiner Stirne zur Erde die Hände ſeiner großen Perſon, und zeichne mich auf dieſe Weiſe:

Aausman Ben Muhammed, Knecht Aadelkum's el Chbir, durch Gottes Gnade. Stadt Zanklah den 9. des Monats Almohar 216 Muhammeds unſers Propheten.“

III.

Am 15. des M. Almohar haben wir zwanzig Schelandien nach der Stadt Giargenta geſchickt, mit welchen wir einen Brief an Muhammed Ben Aabd Allah geſendet haben, welcher alſo ſagte:

„Aadelkum el Chbir, durch Gottes Gnade, dein Herr, küßt deine Stirne, grüßt dich ſehr, und meine Großheit ſagt dir, o Muhammed Ben Aabd Allah, daß ſie dein Papier empfangen hat, bezeichnet mit dem 5. Tag des M. Almohar 216, in welchem meine große Perſon geleſen hat, daß alle verſtümmelte Männer in der Stadt Giargenta zuſammengebracht ſind. Da ich die Menge derſelben erfahren habe, habe ich dir zwanzig Schelandien geſchickt, um ſie einſchiffen zu laſſen, und ſie mir nach Balirmu zu ſchicken. Alle Sicilier, die zum Dienſt untauglich geworden ſind, wirſt du in Giargenta aufbehalten müſſen, indem ſich meine große Perſon vorbehält, dir das zu melden, was man dieſen armen Sicilianiſchen Leuten wird geben müſſen, welche ſich um unſertwillen verſtümmelt befinden. Meine große Perſon ſagt dir: mir zu melden, ob du einige Nachricht von Muſa Ben Aali haſt, und von dem, was er

gethan hat, denn seit dem ich ihm befahl von Marset Allah abzureisen, biß auf diesen Tag, hat meine Großheit keine Nachricht von ihm erhalten; daher meine tapfere Person in Besorgniß ist, und befürchtet, daß das feindliche Volk den Musa Ben Aali mit seiner ganzen Armee vertilgt habe. Wenn du daher von dieser unsrer Mannschaft etwas weißt, so wirst du es mir schreiben müssen, um an die Maasregeln zu denken, die ich nehmen muß. Ich habe dir für jetzt nichts mehr zu sagen, küsse deinen Kopf, grüße dich sehr, und meine große Person unterschreibt sich auf diese Weise:

Aadelkum el Chbir, durch Gottes Gnade, dein Herr. Balirmu den 15. des M. Almohar 216 Muhammeds unsers Propheten."

112.

Am 2. des M. Almoharoan 216 haben wir ein Papier von Giargenta empfangen, welches uns von Muhammed Ben Aabd Allah mit den Schelandien geschickt wurde, welche dahin gebracht worden waren, und nach Balirmu zurückgekehrt sind, und es sagte also:

„Aadelkum el Chbir, Muhammed Ben Aabd Allah küßt deine Hände: ich sage seiner großen Person, daß ich das Papier empfangen habe, welches seine tapfere Person mir geschickt hat, bezeichnet mit dem 15. des M. Almohar 216, in welchem ich die Befehle seiner großen Person gelesen habe. Sobald ich die Nachricht gehabt habe, daß die Barken in dem Meer von Giargenta angekommen wären, habe ich Befehl gegeben, daß unsre verstümmelte Leute ihre Habe zusammen thun, und ans Meer hinabgehen sollten, und ich bin mit ihnen gegangen, und habe sie in meiner Gegenwart auf die Barken setzen lassen: alle haben sich mit vieler Freudigkeit eingeschift. Die Sicilier haben mich gebeten, auch sie einschiffen zu lassen, und ich habe ihnen gesagt, daß ich nicht Befehl hätte,

sie einschiffen zu lassen, aber daß sie nicht zweifeln sollten, daß sie von seiner großen Person nicht würden getröstet werden. Ich habe in dem Papier geschrieben gefunden, daß seine tapfere Person einige Nachricht in Ansehung des Musa Ben Aali will, weil ihre Großheit nach seiner Abreise von Marset Allah keine von ihm erhalten hat. Mit Recht ist seine tapfere Person in großen Gedanken, wegen dieser Mannschaft, aber ich sage seiner großen Person, daß Musa Ben Aali ein Mann von höchster Tapferkeit ist, denn ich habe gehört, daß er sich verschiedener Städte und Oerter bemächtigt hat, und wenn ich es seiner Großheit nicht geschrieben habe, es gewesen ist, weil ich glaubte, daß Musa Ben Aali ihr alles berichtete, aber vielleicht wird er denken, ihrer Person die Freude auf einmal zu geben; daher darf ihre große Person ohne Gedanken seyn. Ich habe nichts weiter zu schreiben: mit meinem Kopf zur Erde küsse ich seiner tapfern Person die Hände, und zeichne mich auf diese Weise:

Muhammed Ben Aabd Allah, durch Gottes Gnade, Knecht Aadelkums el Chbir. Giargenta den 28ten des M. Almohar 216 Muhammeds, unsers Propheten."

113.

Am 16. des M. Almoharoan 216 haben wir ein Papier von Kalaat Geluna *) welches uns Musa Ben Aali schickte, erhalten, und es sagte auf diese Weise:

*) Kalaat Geluna, oder Gilona, oder Gelone: Schloß von Gelone. Heut zu Tag heißt es Caltagirone, und ist eine Volkreiche und ansehnliche Stadt. Man merke in derselben auf den Unterschied von Ordo, und Plebs. Der Commandant bedient sich derer aus dem Ordo, man weiter unten sehen wird.

„Aadelkum el Chbir, durch Gottes Gnade, mein Gebieter: Musa Ben Aali mit seinem Kopf zur Erde küßt seiner großen Person die Hände, und zeigt seiner Großheit an, daß, nachdem ich kaum das Papier empfangen hatte, welches seine Herrlichkeit mir schickte, bezeichnet mit dem 1. des M. Adar 216, ich mich mit meiner ganzen Mannschaft gerüstet habe, und wir von Marset Allah abgereißt sind. Am 6. dess. Adar vor meiner Abreise, habe ich den Weibern einen guten Plaz gegeben, habe sie dem Statthalter empfohlen, und habe sie zurückgelassen, wie mir seine große Person darüber die Befehle gegeben hat. Am 9. dess. Adar sind wir glücklich in Aalkatah angekommen, wir sind in diese Stadt kurz vor dem Untergang der Sonne eingezogen. Sogleich ist der Statthalter derselben gekommen, hat mir die Hände geküßt, und ich habe ihm die Stirne geküßt; ich habe unsre Mannschaft sich lagern lassen, und ich habe mich in das Schloß begeben, um diese Nacht auszuruhen. Am 10. dess. Adar bin ich gegangen das Schloß zu besehen, und habe gesehen, daß es sehr fest war, und sehr schön: ich bin um die ganze Stadt herumgegangen, und sie hat mir sehr gefallen. Am 15. ebend. Adar bin ich mit unsrer ganzen Mannschaft von Aalkatah abgereißt. Am 16. Adar sind wir zwei Stunden nach Mittag in der Stadt Rifesiu *) angekommen, wir sind in dieselbe eingezogen; das feindliche Volk floh; die Einwohner zeigten Vergnügen an uns, ich habe sie alle gegrüßt; wir haben uns gelagert, um diese Nacht zuzubringen. Da es Tag war, gieng ich um diesen Ort herum, welcher mir sehr wohl gefallen hat; das Volk ist sehr gut; ich habe ein Schloß gefunden, welches groß und fest ist.

*) Rifesiu, hat noch jezt noch eben diesen Namen, obschon es nur ein Dorf ist.

Am 18. dess. Adar sind wir von Risesur abgereißt; vor meiner Abreise habe ich 30 Mann zur Besatzung in dem Schloß zurückgelassen: ich habe den Einwohnern Befehl gegeben, daß wenn einer mit uns kommen wollte, er es frei thun könnte, und betrachtet werden würde wie unser Volk. Sogleich haben sich mir 245 Männer dargestellt, um zu unserem Dienst zu kommen, ich habe sie angenommen, und habe sie mit den Unsrigen vereinigen lassen. Wir haben daselbst nichts von Sachen der Feinde gefunden: ihre Wohnungen habe ich nicht den Eingebornen gegeben, sondern ich habe ihnen gesagt, daß am Ende des Feldzugs beschlossen werden wird, und alle sind zufrieden gewesen. An ebend. 18. des Adar kurz vor Mittag sind wir eine Viertelstunde Wegs weit von der Stadt Mazzaranu *) angekommen: wir haben uns gelagert, um von diesem kleinen Weg auszuruhen, und damit ich über das dächte, was geschehen müßte. Nachdem wir eine Stunde Ruhe genommen haben, haben wir uns mit großer Wut gegen das Schloß auf den Weg gemacht, welches wir in wenigen Stunden fast ganz geschleift haben: alles Volk ist von uns mit der Schärfe des Schwerdts getödtet worden, das wir drinnen gefunden haben: wir haben uns der Stadt Meister gemacht. Die Einwohner haben uns keinen Widerwillen gegeben, vielmehr haben sie Vergnügen an uns gehabt: wir haben uns gelagert: gegen den Untergang der Sonne waren wir bereits Meister dieses Ortes: wir haben diese Nacht hindurch geruhet. Beim Anbruch des Tages sind die Großen der Stadt alle gekommen, mir die Hände zu küssen, und ich habe

*) Mazzaranu, oder Mazzarino. Ein Landgut, das noch zu unsern Tagen eben diesen Namen hat. Es hatte damals den Unterschied von Ordo und Plebs.

ihnen allen den Kopf berührt, als unsern Söhnen. Sie haben meiner Person 300 Goldstücke gegeben, und 15 Kühe, um sie unsre Truppen essen zu lassen: ich habe alles genommen, und habe ihnen sehr gedankt. Ich bin um die ganze Stadt herumgegangen, welche sehr schön ist, und viele Gärten hat: nachdem ich diese so schöne Stadt beobachtet hatte, so habe ich mich zugleich mit jenen Großen der Stadt in das Lager zurückbegeben. Ich habe diesem ganzen Volk zu verstehen gegeben, daß, wer kommen wollte, uns Gesellschaft zu leisten, um uns bei den Belagerungen Unterstützung zu geben, den werde ich wie die Unsrigen betrachten, ohne einigen Unterschied; den ganzen Abend hindurch haben sich 872 Mann dargestellt, sogleich habe ich befohlen, daß sie sich mit unsrer Mannschaft vereinigten, und daß man ihnen doppelte Portion geben sollte, und sie sind sehr vergnügt gewesen. Ich habe ihnen versprochen, daß sie am Ende des Feldzugs von seiner Großheit für ihre Arbeit belohnt werden würden. Ich habe Befehl gegeben, daß in den Wohnungen, wo die Feinde waren, nachgesucht würde, und es war fast nichts darinnen, aber alles das Wenige, was sich gefunden hat, habe ich diesen Siciliern austheilen lassen, um es ihren Kindern und ihren Weibern zu lassen: unsere Mannschaft hat Gefallen über diese Vertheilung gezeigt. Am 25. dess. Adar sind wir von der Stadt Mazzarann abgereißt; vor meiner Abreise habe ich in dieser Stadt 100 Mann von den Unsrigen gelassen, so wohl zur Besatzung, als um das Schloß wieder herzustellen. Die Großen der Stadt haben sich freiwillig erboten, und haben mir versprochen, daß sie es auf ihre Kosten herstellen lassen werden, und nicht wollten, daß die ganze Arbeit von diesen unsern Leuten, die ich zurückgelassen habe, gethan würde. Ich habe ihnen die Erlaubniß gegeben, das Schloß zu vergrößern, denn so haben sie es von

min begehrt. Ich habe den Großen dieser Stadt gesagt, daß eines Tags seine gewaltige Person einen von ihnen zum Statthalter dieses Ortes setzen wird. Jenen 100 Mann, die ich zurückgelassen, habe ich Befehl gegeben, mit Gehorsam alles das zu vollziehen, was die Großen der Stadt sagen werden zu thun: ich habe mich auf den Weg gemacht, und habe alle gegrüßt. An ebend. 25. des M. Adar, an welchem wir von Mazzoranu abreißten, sind wir vor Untergang der Sonne drei Meilen weit von der Stadt Blatia *) angekommen, haben uns gelagert; ich habe die ganze Mannschaft ruhen lassen, und ich und der Kadhy haben angefangen, unter uns zu berathschlagen über das, was gethan werden sollte. Ich habe auf diese Weise gesprochen: „Höre, o Kadhy Ben Murat, diese Stadt „ist sehr groß, und das Schloß ist gleicher„weise groß, und um dieses so weitläufige „und feste Schloß zu erobern, wird ge„wiß eine Menge Menschen verloren „gehen, ein Umstand, der mir sehr scha„den würde, da ich am Anfang des Feld„zugs bin. Dann ist auch unsre Armee „nicht sehr groß: Hilfe von Aadelkum el „Chbir unserem Gebieter können wir nicht „erwarten, da wir allzuweit entfernt „sind, denn von dem Tag, an welchem „wir die Hilfe begehren werden, biß daß „sie uns zukommen wird, wird die zur Ar„beit geschickte Zeit vorübergehen. Also ist „mein Gedanke, uns eine Viertel Stunde

*) Blatia, oder Blatea. Noch heute hat sie den Namen Piazza (Plaz), obschon an eine andre Stelle nahe dabei versetzt. Sie ist eine von den beträchtlichen Städten in der Valle di Noto.

„Wegs weit von der Stadt, zu nähern:
„wir wollen sie mit unsrer Mannschaft um-
„geben, wollen verhindern, daß irgend
„ein Vorrath hineinkommen könne; wollen
„die Wasserleitungen verderben, welche
„das Wasser in die Stadt bringen, und so
„werden die Feinde von sich selbst gehen,
„zu öffnen, und wir werden so vieler uns-
„rer Mannschaft den Tod ersparen.“ Der Kadhy hat mir auf diese Weise geantwortet: „Höre,
„o Musa Ben Aali mein Gebieter, dein
„Gedanke ist sehr gut, und ich habe nichts
„zu erwidern: aber wenn das feindliche
„Volk Mundvorrath aufbewahrt haben
„wird, so sind wir auch in Gefahr, hier ein
„Jahr zu bleiben.“ Ich habe ihm so geant-
wortet: „Höre, o Kadhy Jusef Ben Mu-
„rat, es scheint mir, daß du hierin nicht
„so sehr wohl denkest, denn die Einwoh-
„ner dieser Stadt werden herausgehen
„müssen, um auf ihren Feldern zu arbei-
„ten, indem dieses die Zeit der Feldarbei-
„ten ist; wenn sie sehen, daß sie daran von
„uns gehindert werden, so werden diese
„Bürger gewiß von sich selbst die Vertil-
gung dieses feindlichen Volks suchen. Du
„sagst mir; wenn der Fall es geben wird,
„daß sie Vorrath haben, so sind wir in
„Gefahr, ein Jahr hier zu stehen, diese
„Rede kann eben so wenig Plaz haben:
„wenn wir im Monat September wären,
„so würdest du sehr wohl sagen, weil sie
„seit wenigen Tagen würden angefangen
„haben, von ihrem Vorrath Gebrauch zu
„machen, aber zu der Zeit, worinn wir

man das Gegentheil thun wird, so wird sie gewiß aus vielen Gründen verlohren gehen. Erstlich weil sogleich das feindliche Volk vom festen Land kommen wird: zweitens weil eine Armee von Katine kommen wird: daher sind dieses meine Gedanken. Ich habe nichts mehr zu schreiben: küsse mit meiner Stirne zur Erde die Hände seiner großen Person, und zeichne mich auf diese Weise:

Aausman Ben Muhammed, Knecht Aadelkum's el Chbir, durch Gottes Gnade. Stadt Zanklah den 9. des Monats Almohar 216 Muhammeds unsers Propheten."

III.

Am 15. des M. Almohar haben wir zwanzig Schelandien nach der Stadt Giargenta geschickt, mit welchen wir einen Brief an Muhammed Ben Aabd Allah gesendet haben, welcher also sagte:

„Aadelkum el Chbir, durch Gottes Gnade, dein Herr, küßt deine Stirne, grüßt dich sehr, und meine Großheit sagt dir, o Muhammed Ben Aabd Allah, daß sie dein Papier empfangen hat, bezeichnet mit dem 5. Tag des M. Almohar 216, in welchem meine große Person gelesen hat, daß alle verstümmelte Männer in der Stadt Giargenta zusammengebracht sind. Da ich die Menge derselben erfahren habe, habe ich dir zwanzig Schelandien geschickt, um sie einschiffen zu lassen, und sie mir nach Balirmu zu schicken. Alle Sicilier, die zum Dienst untauglich geworden sind, wirst du in Giargenta aufbehalten müssen, indem sich meine große Person vorbehält, dir das zu melden, was man diesen armen Sicilischen Leuten wird geben müssen, welche sich um unsertwillen verstümmelt befinden. Meine große Person sagt dir: mir zu melden, ob du einige Nachricht von Musa Ben Aali hast, und von dem, was er

gethan hat, denn seit dem ich ihm befahl von Marset Allah abzureisen, biß auf diesen Tag, hat meine Großheit keine Nachricht von ihm erhalten; daher meine tapfere Person in Besorgniß ist, und befürchtet, daß das feindliche Volk den Musa Ben Aali mit seiner ganzen Armee vertilgt habe. Wenn du daher von dieser unsrer Mannschaft etwas weißt, so wirst du es mir schreiben müssen, um an die Maasregeln zu denken, die ich nehmen muß. Ich habe dir für jetzt nichts mehr zu sagen, küsse deinen Kopf, grüße dich sehr, und meine große Person unterschreibt sich auf diese Weise:

Aadelkum el Chbir, durch Gottes Gnade, dein Herr. Balirmu den 15. des M. Almohar 216 Muhammeds unsers Propheten.“

112.

Am 2. des M. Almoharoan 216 haben wir ein Papier von Giargenta empfangen, welches uns von Muhammed Ben Aabd Allah mit den Schelandien geschickt wurde, welche dahin gebracht worden waren, und nach Balirmu zurückgekehrt sind, und es sagte also:

„Aadelkum el Chbir, Muhammed Ben Aabd Allah küßt deine Hände: ich sage seiner großen Person, daß ich das Papier empfangen habe, welches seine tapfere Person mir geschickt hat, bezeichnet mit dem 15. des M. Almohar 216, in welchem ich die Befehle seiner großen Person gelesen habe. Sobald ich die Nachricht gehabt habe, daß die Barken in dem Meer von Giargenta angekommen wären, habe ich Befehl gegeben, daß unsre verstümmelte Leute ihre Habe zusammen thun, und ans Meer hinabgehen sollten, und ich bin mit ihnen gegangen, und habe sie in meiner Gegenwart auf die Barken setzen lassen: alle haben sich mit vieler Freudigkeit eingeschift. Die Sicilier haben mich gebeten, auch sie einschiffen zu lassen, und ich habe ihnen gesagt, daß ich nicht Befehl hätte,

sie einschiffen zu lassen, aber daß sie nicht zweifeln sollten, daß sie von seiner großen Person nicht würden getröstet werden. Ich habe in dem Papier geschrieben gefunden, daß seine tapfere Person einige Nachricht in Ansehung des Musa Ben Aali will, weil ihre Großheit nach seiner Abreise von Marset Allah keine von ihm erhalten hat. Mit Recht ist seine tapfere Person in großen Gedanken, wegen dieser Mannschaft, aber ich sage seiner großen Person, daß Musa Ben Aali ein Mann von höchster Tapferkeit ist, denn ich habe gehört, daß er sich verschiedener Städte und Oerter bemächtigt hat, und wenn ich es seiner Großheit nicht geschrieben habe, es gewesen ist, weil ich glaubte, daß Musa Ben Aali ihr alles berichtete, aber vielleicht wird er denken, ihrer Person die Freude auf einmal zu geben; daher darf ihre große Person ohne Gedanken seyn. Ich habe nichts weiter zu schreiben: mit meinem Kopf zur Erde küsse ich seiner tapfern Person die Hände, und zeichne mich auf diese Weise:

Muhammed Ben Aabd Allah, durch Gottes Gnade, Knecht Aadelkums el Chbir. Giargenta den 28ten des M. Almohar 216 Muhammeds, unsers Propheten."

113.

Am 16. des M. Almoharoan 216 haben wir ein Papier von Kalaat Geluna *) welches uns Musa Ben Aali schickte, erhalten, und es sagte auf diese Weise:

---

*) Kalaat Geluna, oder Gilona, oder Gelone: Schloß von Gelone. Heut zu Tag heißt es Caltagirone, und ist eine Volkreiche und ansehnliche Stadt. Man merke in derselben auf den Unterschied von Ordo, und Plebs. Der Commandant bedient sich derer aus dem Ordo, man weiter unten sehen wird.

„Aadelkum el Chbir, durch Gottes Gnade, mein Gebieter: Musa Ben Aali mit seinem Kopf zur Erde küßt seiner großen Person die Hände, und zeigt seiner Großheit an, daß, nachdem ich kaum das Papier empfangen hatte, welches seine Herrlichkeit mir schickte, bezeichnet mit dem 1. des M. Adar 216, ich mich mit meiner ganzen Mannschaft gerüstet habe, und wir von Marset Allah abgereißt sind. Am 6. dess. Adar vor meiner Abreise, habe ich den Weibern einen guten Plaz gegeben, habe sie dem Statthalter empfohlen, und habe sie zurückgelassen, wie mir seine große Person darüber die Befehle gegeben hat. Am 9. dess. Adar sind wir glücklich in Aalkatah angekommen, wir sind in diese Stadt kurz vor dem Untergang der Sonne eingezogen. Sogleich ist der Statthalter derselben gekommen, hat mir die Hände geküßt, und ich habe ihm die Stirne geküßt; ich habe unsre Mannschaft sich lagern lassen, und ich habe mich in das Schloß begeben, um diese Nacht auszuruhen. Am 10. dess. Adar bin ich gegangen das Schloß zu besehen, und habe gesehen, daß es sehr fest war, und sehr schön: ich bin um die ganze Stadt herumgegangen, und sie hat mir sehr gefallen. Am 15. ebend. Adar bin ich mit unsrer ganzen Mannschaft von Aalkatah abgereißt. Am 16. Adar sind wir zwei Stunden nach Mittag in der Stadt Rifesiu *) angekommen, wir sind in dieselbe eingezogen; das feindliche Volk floh; die Einwohner zeigten Vergnügen an uns, ich habe sie alle gegrüßt; wir haben uns gelagert, um diese Nacht zuzubringen. Da es Tag war, gieng ich um diesen Ort herum, welcher mir sehr wohl gefallen hat; das Volk ist sehr gut; ich habe ein Schloß gefunden, welches groß und fest ist.

*) Rifesiu, hat noch jezt noch eben diesen Namen, obschon es nur ein Dorf ist.

Am 18. dess. Adar sind wir von Risesur abgereißt; vor meiner Abreise habe ich 30 Mann zur Besatzung in dem Schloß zurückgelassen: ich habe den Einwohnern Befehl gegeben, daß wenn einer mit uns kommen wollte, er es frei thun könnte, und betrachtet werden würde wie unser Volk. Sogleich haben sich mir 245 Männer dargestellt, um zu unserem Dienst zu kommen, ich habe sie angenommen, und habe sie mit den Unsrigen vereinigen lassen. Wir haben daselbst nichts von Sachen der Feinde gefunden: ihre Wohnungen habe ich nicht den Eingebornen gegeben, sondern ich habe ihnen gesagt, daß am Ende des Feldzugs beschlossen werden wird, und alle sind zufrieden gewesen. An ebend. 18. des Adar kurz vor Mittag sind wir eine Viertelstunde Wegs weit von der Stadt Mazzaranu *) angekommen: wir haben uns gelagert, um von diesem kleinen Weg auszuruhen, und damit ich über das dächte, was geschehen müßte. Nachdem wir eine Stunde Ruhe genommen haben, haben wir uns mit großer Wut gegen das Schloß auf den Weg gemacht, welches wir in wenigen Stunden fast ganz geschleift haben: alles Volk ist von uns mit der Schärfe des Schwerdts getödtet worden, das wir drinnen gefunden haben: wir haben uns der Stadt Meister gemacht. Die Einwohner haben uns keinen Widerwillen gegeben, vielmehr haben sie Vergnügen an uns gehabt: wir haben uns gelagert: gegen den Untergang der Sonne waren wir bereits Meister dieses Ortes: wir haben diese Nacht hindurch geruhet. Beim Anbruch des Tages sind die Großen der Stadt alle gekommen, mir die Hände zu küssen, und ich habe

*) Mazzaranu, oder Mazzarino. Ein Landgut, das noch zu unsern Tagen eben diesen Namen hat. Es hatte damals den Unterschied von Ordo und Plebs.

ihnen allen den Kopf berührt, als unsern Söhnen. Sie haben meiner Person 300 Goldstücke gegeben, und 15 Kühe, um sie unsre Truppen essen zu lassen: ich habe alles genommen, und habe ihnen sehr gedankt. Ich bin um die ganze Stadt herumgegangen, welche sehr schön ist, und viele Gärten hat: nachdem ich diese so schöne Stadt beobachtet hatte, so habe ich mich zugleich mit jenen Großen der Stadt in das Lager zurückbegeben. Ich habe diesem ganzen Volk zu verstehen gegeben, daß, wer kommen wollte, uns Gesellschaft zu leisten, um uns bei den Belagerungen Unterstützung zu geben, den werde ich wie die Unsrigen betrachten, ohne einigen Unterschied; den ganzen Abend hindurch haben sich 872 Mann dargestellt, sogleich habe ich befohlen, daß sie sich mit unsrer Mannschaft vereinigten, und daß man ihnen doppelte Portion geben sollte, und sie sind sehr vergnügt gewesen. Ich habe ihnen versprochen, daß sie am Ende des Feldzugs von seiner Großheit für ihre Arbeit belohnt werden würden. Ich habe Befehl gegeben, daß in den Wohnungen, wo die Feinde waren, nachgesucht würde, und es war fast nichts darinnen, aber alles das Wenige, was sich gefunden hat, habe ich diesen Siciliern austheilen lassen, um es ihren Kindern und ihren Weibern zu lassen: unsere Mannschaft hat Gefallen über diese Vertheilung gezeigt. Am 25. dess. Adar sind wir von der Stadt Mazzarann abgereißt; vor meiner Abreise habe ich in dieser Stadt 100 Mann von den Unsrigen gelassen, so wohl zur Besatzung, als um das Schloß wieder herzustellen. Die Großen der Stadt haben sich freiwillig erboten, und haben mir versprochen, daß sie es auf ihre Kosten herstellen lassen werden, und nicht wollten, daß die ganze Arbeit von diesen unsern Leuten, die ich zurückgelassen habe, gethan würde. Ich habe ihnen die Erlaubniß gegeben, das Schloß zu vergrößern, denn so haben sie es von

mir begehrt. Ich habe den Großen dieser Stadt gesagt, daß eines Tags seine gewaltige Person einen von ihnen zum Statthalter dieses Ortes setzen wird. Jenen 100 Mann, die ich zurückgelassen, habe ich Befehl gegeben, mit Gehorsam alles das zu vollziehen, was die Großen der Stadt sagen werden zu thun: ich habe mich auf den Weg gemacht, und habe alle gegrüßt. An ebend. 25. des M. Adar, an welchem wir von Mazzaranu abreißten, sind wir vor Untergang der Sonne drei Meilen weit von der Stadt Blatia *) angekommen, haben uns gelagert; ich habe die ganze Mannschaft ruhen lassen, und ich und der Kadhy haben angefangen, unter uns zu berathschlagen über das, was gethan werden sollte. Ich habe auf diese Weise gesprochen: „Höre, o Kadhy Ben Murat, diese Stadt „ist sehr groß, und das Schloß ist gleicher„weise groß, und um dieses so weitläufige „und feste Schloß zu erobern, wird ge„wiß eine Menge Menschen verloren „gehen, ein Umstand, der mir sehr scha„den würde, da ich am Anfang des Feld„zugs bin. Dann ist auch unsre Armee „nicht sehr groß: Hilfe von Aadelkum el „Chbir unserem Gebieter können wir nicht „erwarten, da wir allzuweit entfernt „sind, denn von dem Tag, an welchem „wir die Hilfe begehren werden, biß daß „sie uns zukommen wird, wird die zur Ar„beit geschickte Zeit vorübergehen. Also ist „mein Gedanke, uns eine Viertel Stunde

*) Blatia, oder Blatea. Noch heute hat sie den Namen Piazza (Plaz), obschon an eine andre Stelle nahe dabei versetzt. Sie ist eine von den beträchtlichen Städten in der Valle di Noto.

„Wegs weit von der Stadt, zu nähern:
„wir wollen sie mit unsrer Mannschaft um-
„geben, wollen verhindern, daß irgend
„ein Vorrath hineinkommen könne; wollen
„die Wasserleitungen verderben, welche
„das Wasser in die Stadt bringen, und so
„werden die Feinde von sich selbst gehen,
„zu öffnen, und wir werden so vieler uns-
„rer Mannschaft den Tod ersparen.“ Der Kadhy hat mir auf diese Weise geantwortet: „Höre,
„o Musa Ben Aali mein Gebieter, dein
„Gedanke ist sehr gut, und ich habe nichts
„zu erwidern: aber wenn das feindliche
„Volk Mundvorrath aufbewahrt haben
„wird, so sind wir auch in Gefahr, hier ein
„Jahr zu bleiben.“ Ich habe ihm so geant-
wortet: „Höre, o Kadhy Jusef Ben Mu-
„rat, es scheint mir, daß du hierin nicht
„so sehr wohl denkest, denn die Einwoh-
„ner dieser Stadt werden herausgehen
„müssen, um auf ihren Feldern zu arbei-
„ten, indem dieses die Zeit der Feldarbei-
„ten ist; wenn sie sehen, daß sie daran von
„uns gehindert werden, so werden diese
„Bürger gewiß von sich selbst die Vertil-
gung dieses feindlichen Volks suchen. Du
„sagst mir; wenn der Fall es geben wird,
„daß sie Vorrath haben, so sind wir in
„Gefahr, ein Jahr hier zu stehen, diese
„Rede kann eben so wenig Plaz haben:
„wenn wir im Monat September wären,
„so würdest du sehr wohl sagen, weil sie
„seit wenigen Tagen würden angefangen
„haben, von ihrem Vorrath Gebrauch zu
„machen, aber zu der Zeit, worinn wir

„sind, ist ihr Vorrath fast zu Ende, und „man wartet auf die neue Aerndte, daher „sind es aufs höchste zwei Monate, daß „wir bei der Belagerung dieser Stadt „werden bleiben können. Sodann daß das „eingeborne Volk nicht herausgehen wolle, „um auf seinen Feldern zu arbeiten, das „scheint mir unmöglich sich bestätigen zu „können. Deswegen gefallen deine Gedan„ken mir nicht ganz.“ Der Kadhy hat mir geantwortet: „Höre, o mein Gebieter, du hast „viel besser gedacht als ich, deswegen müs„sen deine Gedanken ausgeführt werden.“ Sogleich haben wir uns auf den Weg gemacht, und sind eine Viertelstunde Wegs weit von der Stadt angekommen; wir haben sie mit guten Wachen umgeben: ich habe Befehl gegeben, daß alle die Personen, welche aus der Stadt herauskommen werden, nicht umgebracht werden, sondern zu meiner Gegenwart gebracht werden sollten. Also am 26ten des Monats Adar war diese Stadt ganz von unsrer Mannschaft umgeben: an welchem Tag Niemand erschien. Am 28. führten sie vor mich sieben Männer von den Einwohnern dieser Stadt: ich habe zu ihnen also gesagt: „Höret, o ihr Män„ner, wo gehet ihr hin?“ Sie haben mir weinend geantwortet: „wir giengen, auf den Saat„feldern zu arbeiten.“ Ich habe zu ihnen gesagt: „weinet nicht, o ihr Männer, ich sehe, „daß ihr ehrliche Leute seyd, meine Per„son wird euch nichts Uebels thun.“ Ich habe sie gefragt, ob Griechisches Volk in Menge in der Stadt wäre, sie haben mir geantwortet: „daß sie die Anzahl desselben nicht wüß„ten, aber daß desselben viel da wäre;“ da sie mir auf diese Weise gesagt haben, habe ich Befehl

gegeben, daß man ihnen zu essen geben solle; und nachdem ich sie hatte essen lassen, habe ich befohlen, daß sie in meine Gegenwart kämen, und habe auf diese Weise gesprochen: „Höret, o ihr guten Leute, für „diesen Tag sollet ihr nicht arbeiten, son„dern begebet euch in die Stadt zurück, „und ihr sollet den Einwohnern sagen, „daß sie keine Furcht vor uns haben, denn „ich werde sie alle trösten.“ Ich habe ihnen ein wenig Sache zum Essen geben lassen, daß sie dieselbige mit sich nähmen, und habe sie entlassen: sie haben mir die Füße geküßt, und ich habe ihnen den Kopf berührt, und habe sie getröstet. Am 29. ebend. Adar beim Anbruch des Tages brachte unsre Mannschaft in meine Gegenwart über 300 Mann, sogleich habe ich zu ihnen gesagt: „was wollt ihr, o ihr ehrliche „Leute,“ sie haben mir geantwortet, „sie seyn ge„kommen, um mir die Hände zu küssen, und „zu bezeugen, daß sie uns, und nicht dem „Griechischen Volk gehorchen wollen.“ Ich habe erwiedert: „Höret, o ihr meine Söhne, „ich sehe wohl, daß ihr ehrliche Leute seyd; „ich will euch keine Beleidigung thun las„sen, vielmehr will ich euch Herren eurer „Häußer, und aller eurer Güter, lassen, „überdieß will ich alle die Sachen, welche „den Griechen gehören, die sich in der „Stadt befinden werden, euch zugleich mit „meiner Mannschaft austheilen lassen, und „wann ich es unserem Gebieter Adelkum„el Chbir berichten werde, so wird er euch „belohnen.“ Ich habe ihnen zu essen gegeben, und nachdem sie gegessen hatten, kamen alle vergnügt in meine Gegenwart, und sie haben mir auf diese Weise gesagt: „Höre, o Herr, deine Herrlichkeit

„soll sich nicht von diesem Ort bewegen; „wir wollen in die Stadt gehen, wollen „mit den Herren derselben *) reden, und „dann bei Nacht wollen wir in das Schloß „gehen, wollen alle Griechen tödten, und „sobald wir Meister des Schlosses seyn „werden, wollen wir zu deiner Herrlich„keit kommen, Bericht davon zu geben.“ Ich habe geantwortet: „Höret, o meine Söhne, „ihr habt sehr wohl gethan.“ Ich befahl, daß ihnen etwas weniges an Eßwaaren gegeben würde, um es mitzunehmen: sie giengen fort in die Stadt. Ich habe unsrer Mannschaft Befehl gegeben, daß sie sich von dem Umfang der Stadt zurückzöge, und wir haben uns alle vereinigt gelagert: die Nacht des 3ten des Monats Schawal haben wir einen großen Lärmen in der Stadt gehört. Ich befahl unsrer Mannschaft, daß sie in den Waffen stünden, und bereit wären. Die Nacht gieng vorüber, und man hörte immer großen Lärmen, und unterdessen ward es Tag. Drei Stunden nachdem es Tag geworden war, haben wir 40 von den Großen dieser Stadt zu Pferd erscheinen sehen, begleitet von allen Einwohnern derselben, welche schrieen vor Freude, die sie über uns hatten, und darüber, daß sie das Griechische Volk vertilgt hatten. Diese großen Männer sind vom Pferd gestiegen, und haben sich vor meiner Person dargestellt, sie haben mir die Hände geküßt, und ich habe ihnen die Stirne geküßt, über welche Sache sie sehr vergnügt gewesen sind. Ich habe allen einge-

*) Das Volk (populus) will mit denen vom Ordo berathschlagen, deren mehr als 40 waren, wie man in dem Lauf dieser Erzählung sieht.

eingebornen Leuten Befehl gegeben, daß sie sich in die Stadt zurückbegeben sollten: habe jene Großen aufhalten, und sie mit mir essen lassen: nachdem wir gegessen hatten, haben wir uns gegen die Stadt auf den Weg gemacht; ich bin mit allen unsern Truppen hineingezogen, habe ihnen befohlen, daß sie sich lagerten; ich habe mich in das Schloß zurückgezogen, welches sehr groß ist, und habe angefangen zu ruhen. Am 5ten ebend. Schawal bin ich um die ganze Stadt gegangen, welche sehr schön ist, voll von einer großen Menge Bäume. Alles Volk schrie vor Freude; ich habe das todte feindliche Volk an einem Ort zusammen bringen, und verbrennen lassen: ich habe alle Sachen, welche den Feinden gehörten, sammeln lassen, und nachdem ich sie in meine Gegenwart hatte bringen, und jene Großen der Stadt rufen lassen, habe ich diese Sachen in zwei Theile theilen lassen, ein Theil habe ich befohlen, daß er von dem Kadhy unter unsre Mannschaft ausgetheilt würde, und der andre von jenen Großen Männern an die Einwohner der Stadt, welche sehr vergnügt waren, und unsre Mannschaft war auch zufrieden. Wir haben viel Gold und Silber gefunden, welches alles im Namen seiner großen Person aufbewahrt wird; das Kupfer, welches gefunden wurde, habe ich dem ganzen Volke, sowohl dem Unsrigen, als dem Eingebornen, austheilen lassen: ich habe das Schloß von dem wenigen Schaden herstellen lassen, den es gelitten hatte. Sodann habe ich angefangen mit dem Kadhy reiflich zu denken, und habe zu ihm also gesagt: „Höre, o Kadhy „Juseph Ben Murat: wir müssen nach der „Stadt Geluna gehen, um sie anzugrei„fen. Diese Stadt ist sehr fest, und ich „weiß nicht, ob es uns gelingen wird, wie „es uns mit dieser Stadt gelungen ist, „deswegen können wir nicht so viel Mann-

„schaft zurücklassen. Welches sind deine „Gedanken hierüber.“ Der Kadhy hat mir auf diese Weise geantwortet: „Höre, o mein Gebie„ter, Musa Ben Aali, mein Gedanke ist, „gar keine von unserer Mannschaft zurück„zulassen, sondern nur einen Statthalter „zurückzulassen; denn es ist nicht nöthig, „daß hier von unserem Volk zur Besatzung „bleibe, da die Einwohner dieser Stadt „unsre Freunde sind, und Feinde der Grie„chen, denn die Eingebornen selbst haben „sich gegen das Griechische Volk empört, „und haben es umgebracht: daher wenn „die Griechen wiederkehren werden, sich „dieser Stadt zu bemächtigen, so werden „gewißlich alle diese Bürger mit der Schär„fe des Schwerdts getödtet werden, und „deswegen werden wir sie nicht mit dem „Eifer vertheidigen können, mit welchem „sie dieselbe vertheidigen werden: und die„ses sind meine Gedanken.“ Ich habe ihm geantwortet: „Höre, o Kadhy Juseph Ben „Murat, du denkst sehr wohl, und man muß „das thun, was du vorgeschlagen hast.“ Ich habe die Vornehmsten der Stadt rufen lassen, zu welchen ich, da sie gekommen waren, also gesagt habe: „Höret, o ihr sehr guten Männer, ich sehe „euch gegenwärtig an, als meine Brüder, „und alles Volk der Stadt betrachte ich, „als so viele Kinder, deswegen habe ich „gedacht, hier keine Besatzungstruppen „zu lassen, sondern nur einen Statthalter, „welchem ihr in allem dem beistehen müs„set, was er zu thun urtheilen wird.“ Da ich dieses gesagt habe, so haben mir alle auf diese Weise

geantwortet: „Höret, o Herr, wir sind mit „allem dem zufrieden, was ihr zu thun „denket, wenn ihr einen Statthalter las„sen wollet, so lasset ihn, und wenn ihr „ihn nicht lassen wollet, so thut, wie es „euch gefällt: wir alle sind bereit, unser „Blut für euch zu vergießen.“ Ich habe ihnen gedankt, und habe Aabd Allah Ben Hani gerufen, und habe zu ihm in Gegenwart aller jener Großen auf diese Weise gesagt: „Höre, o Aabd Allah Ben „Hani, ich mache dich zum Statthalter die„ser Stadt, aber du mußt keine Sache „thun, wenn du nicht vorher über das, was „du thun willst, mit diesen großen Män„nern *) berathschlagst: wann sie mit dem „zufrieden seyn werden, was du denkst, so „mußt du es vollziehen, und wenn du zu„wider thun wirst, so werden diese Großen „es unserem Gebieter Aadelkum el Chbir „melden, und er wird dir die Züchtigung „geben, die du, als unsern Verordnungen „ungehorsam verdienen wirst. Sodann „sage ich euch andern, Vornehme Männer, „daß, wenn der Statthalter das nicht thun „wird, was ich ihm befohlen habe, ihr es „sogleich unserm Gebieter nach Balirmu „schreiben müsset.“ Ich habe den Eingebornen dieser Stadt zu verstehen gegeben, daß, wenn einer Vergnügen hätte, mit uns zu kommen, uns zu unterstützen bei den Eroberungen, er kommen könnte. In

*) Der Saracenische Statthalter soll in Piazza nichts thun, wenn er nicht vorher mit denen vom Ordo berathschlagt hat, vielleicht nur ein Befehl bis auf weitere Verordnung.

einem Tag haben sich 1047 Mann dargestellt, um mit uns zu kommen, und ich habe zu ihnen gesagt: „Höret, „o ihr meine Kinder, ich will euch behan„deln, wie ich unser Volk behandle ohne „Unterschied.“ Alle schrieen vor Freude; ich habe sie mit unsrer Mannschaft vereinigt, und sogleich habe ich ihnen doppelte Portion geben lassen, damit sie desto mehr zufrieden mit uns wären. Am 12. dess. Monats Schawal sind wir von der Stadt Blatia abgereißt. Vor meiner Abreise haben mir alle jene Großen die Hände geküßt, und ich habe ihnen die Stirne geküßt: alles Volk schrie, indem es mir eine gute Reise gab, ich neigte gegen alle den Kopf, und grüßte sie mit lächelndem Gesicht. An eben diesem Tage unsrer Abreise von der Stadt Blatia, eine Stunde vor dem Untergang der Sonne sind wir eine Meile weit von dem Dorfe Amba'kari *) angekommen, wir haben uns für diese Nacht gelagert. Am Anbruch des Tags sind wir in dieses Dorf gezogen, wir haben daselbst viele Griechische Familien gefunden; ich habe sie mit der Schärfe des Schwerdts tödten lassen; aber den Sicilischen Familien habe ich kein Uebel thun lassen. Ich habe befohlen, daß alle die wenige Habe gesammelt würde, welche sich in den Häußern der Feinde gefunden hat, ich habe sie dem armen Volk dieses Dorfes austheilen lassen, welche vor Freude angefangen haben zu weinen: die Unsrigen waren alle zufrieden, daß ich das arme Volk dieses Dorfes getröstet hatte. Von Geld hat sich fast nichts gefunden, sondern es hat sich nur ein wenig Kupfer ge-

*) Amba'kari, ein Dorf. Unterschieden von einem andern Ort dieses Namens, einer Stadt. Heut zu Tage ist an den Oertern, die hier angezeigt werden, ein Gebiet, genannt Imbaccari, mit einer kleinen Einwohnerschaft.

funden, welches ich habe zurücklegen lassen, um es seiner großen Person mit dem übrigen zu schicken, das im Namen seiner Großheit aufbewahrt wird. Am 14ten dess. Schawal sind wir von dem Dorf Ambàkari abgereißt, eine Stunde nach Mittag sind wir zwei Meilen weit von der Stadt Kalaat Geluna angekommen, haben uns gelagert, ich habe die ganze Mannschaft ruhen lassen, und habe befohlen, daß man ihnen die Portion geben sollte. Ich, und der Kadhy haben nicht gegessen, sondern haben uns zurückgezogen, um unter uns zu berathschlagen, wie man thun müßte, um den Sturm zu geben. Ich habe den Kadhy gefragt, was er davon dächte, welcher mir gesagt hat: „Mein Gebieter, „laß uns das thun, was in der Stadt Bla„tia gethan worden ist.“ Ich habe ihm geantwortet: „Mir gefällt dein Gedanke, viel„leicht wird er uns gelingen.“ An diesem Tag haben wir nichts gethan, sondern wir sind gelagert geblieben, und haben diese Nacht zugebracht. Am 15. haben wir diese Stadt umgeben, um die Gemeinschaft zu verhindern; an diesem Tag erschien keiner; die Nacht, während wir mit dem Kadhy das überlegten, was von uns gethan werden müßte, sehe ich drei Männer von dieser Stadt sich mir darstellen; ich habe sie in meine Gegenwart kommen lassen, und habe ihnen also gesagt: „Was seyd ihr gekommen hier zu thun, ihr „guten Leute?“ Sie haben mir geantwortet: „Herr, wir sind Sicilier, und da wir den „Namen Heufimu und seines Volks nicht „mehr hören können, so sind wir zu deiner „Herrlichkeit gekommen, dir zu sagen, daß „Stefanu sich bereitet, um zu kommen, „dich anzugreifen.“ Ich habe zu ihnen gesagt: „Höret, meine Söhne, welche Menge Volks „kann Steifen haben?“ Sie haben mir ge-

sagt: „daß sie über sechstausend Mann stei„gen.“ Ich habe sie gefragt: „Ist die Stadt „fest? Ist Vorrath daselbst? Sind Griechi„sche Einwohner da? Befindet sich etwa „Heufimu in der Stadt?“ Sie haben mir ge„sagt: „Höre, o Herr, die Stadt ist sehr fest, „wegen ihrer Höhe, das Schloß ist groß, „es gibt keine Mannschaft, die hinreichend „wäre, es einzunehmen, und es ist zu sehr „in der Höhe gelegen: Vorrath ist in Men„ge daselbst, denn Stefanu hat das Schloß „mit allem Nöthigen angefüllt: die Grie„chischen Einwohner übertreffen die Zahl „der Sicilier um mehr als den dritten „Theil, und sind sehr reich: Heufimu ist „vor wenigen Tagen von der Stadt abge„reißt.“ Ich habe zu ihnen gesagt: „Höret, o ihr „guten Männer, gehet in die Stadt, und „saget dem eingebornen Volke, daß sie zu„frieden seyn sollten, denn ich werde ihnen „kein Uebel thun, sondern sie behandeln, „als meine Kinder, wie ich mit dem Volk „der Städte gethan habe, deren ich mich „bemächtiget habe.“ Sie haben mir also geant„wortet: „Höre, o Herr, wenn wir in die „Stadt gehen werden, so werden wir sicher„lich von dem Griechischen Volk niederge„macht werden, daher bitten wir deine „Herrlichkeit, uns bei euch bleiben zu las„sen: und das, was aus euch werden wird, „wird auch aus uns werden.“ Ich habe zu ihnen gesagt: „Ihr habt Recht, o meine Söh„ne.“ Ich habe befohlen, daß man ihnen zu essen geben sollte, und habe sie da behalten. Ich habe mich mit dem Kadhy zugleich zurückbegeben, und wir haben

angefangen zu denken, und ich habe zu dem Kadhy auf diese Weise gesagt: „Hast du gehört, o Kadhy, „was diese guten Leute gesagt haben? was „sagst du dazu? und was denkst du da„von?“ Er hat mir geantwortet: „Höre, o mein „Gebieter, Musa Ben Aali, sage vorher „deine Gedanken, und dann will ich die „meinigen sagen.“ Ich habe also gesagt: „Höre, „o Kadhy, es ist mein Gedanke, uns nicht „von hier zu bewegen, wo wir gelagert „sind. Ich will Befehl geben, daß sich die „ganze Mannschaft zurückziehe, welche um „die Stadt her gestellt ist, und will sie bei „uns sich lagern lassen, und wir wollen „warten, weil, wie mir diese Männer ge„sagt haben, Steifen gewiß kommen wird, „uns anzugreifen. Also denke ich, unsrer „Mannschaft Befehl zu geben, daß acht„tausend Mann bei uns bleiben sollen, um „sich den Feinden entgegen zu stellen, wel„che kommen werden, uns anzugreifen, und „daß die Uebrigen, während wir im Ge„fecht seyn werden, der Stadt den Sturm „geben sollen, und auf diese Weise scheint „es mir, daß die Sache uns gut gehen „wird, und weniger Volks verloren wer„den wird; daher ist es dieses, was ich „denke;“ der Kadhy hat mir geantwortet: „Höre, „o Musa Ben Aali, mein Gebieter, dein „Gedanke ist sehr gut, und deswegen habe „ich nichts weiter dir zu sagen.“ Also waren kaum diese unsre Gedanken beschlossen, so habe ich der ganzen Mannschaft, welche die Stadt umgab, Befehl gegeben, sich zurückzuziehen; sie hat sich zurückgezogen, und ich habe sie sich lagern lassen: ich habe befohlen,

daß allen die Portion gegeben würde. Am 17. ebend. Schawal sind wir eine Meile vorgerückt von da, wo wir gelagert waren, um uns der Stadt zu nähern. Kaum war diese Meile Wegs gemacht, so haben wir Steifen's Armee erscheinen sehen. Sogleich habe ich die Eintheilung des Volks gemacht, ich habe achttausend Mann abgesondert, um bei mir zu bleiben, und habe zu den Uebrigen gesagt, daß, wann wir die Schlacht mit dem feindlichen Volk werden angefangen haben, sie sich gegen die Stadt auf den Weg machen sollten, um sich des Schlosses zu bemächtigen, und daß sie auf einen Befehl aufmerksam seyn sollten, den ich schicken würde. Wir haben den Marsch fortgesetzt, eben dieses that das feindliche Volk, da es uns begegnete, so ward sogleich das Gefecht angefangen, und wir sind immer im Streit geblieben bis zum Untergang der Sonne. Die Feinde, welche lebendig blieben, flohen davon, um in die Stadt zu kommen, aber unser Volk hatte ihnen den Eingang versperrt, und sie nahmen die Flucht nach der andern Seite: wir haben uns für diese Nacht an dem Platz gelagert, wo wir die Schlacht geliefert haben. Beim Anbruch des Tages erhielt ich Nachricht, daß unsre Mannschaft, welche bestimmt war, das Schloß anzugreifen, sich schon davon Meister gemacht hätte. Sogleich habe ich Befehl gegeben, daß unsre Todten zusammen gebracht würden, und habe sie beerdigen lassen; die von dem feindlichen Volk habe ich verbrennen lassen, und dieser ganze Tag wurde zu diesen Arbeiten angewendet. Wir haben geruhet, und haben die andre Nacht wieder an diesem Ort zugebracht, wo die Schlacht gegeben worden war. Beim Anbruch des Tages sind wir in die Stadt hinaufgezogen, und da wir in dieselbe glücklich hineingezogen waren, so habe ich gesehen, daß das Schloß von unsrer Mannschaft größtentheils geschleift war, und wir haben uns in der Stadt gelagert;

ich habe unsre Mannschaft begraben lassen, welche bei dem Sturm gestorben war, die Todten der Feinde, welche in der Stadt gefunden worden sind, habe ich verbrennen lassen, außerhalb des Bewohnten: ich habe die Mannschaft zählen lassen, welche der Stadt den Sturm gegeben hat, und habe 606 Mann Todte gefunden: ich habe sodann die Mannschaft zählen lassen, welche mit mir die Schlacht geliefert hat, und habe gesehen, daß mir 2483 Mann gestorben sind, außer 913 Verstümmelten, welche nicht arbeiten können. Ich habe den Unsrigen Befehl gegeben, daß sie nichts von den Sachen der Feinde berühren sollten, bis ich bestimmte, was gethan werden sollte, und wer sich unterstünde etwas anzurühren, oder den Einwohnern eine böse Handlung zu thun, oder den Familien des feindlichen Volks, den würde ich sogleich lebendig verbrennen lassen. Ich habe den Kadhy gerufen, wir haben uns zurückgezogen, und ich habe zu ihm gesagt: „Höre, o Juseph Ben „Murat, mein Kadhy, in dieser Stadt gibt „es in Menge Weiber von dem feindlichen „Volk samt ihren Kindern, was wollen „wir mit diesen thun? es scheint keine gute „Sache zu seyn, sie durchs Schwerdt zu „tödten, denn sie haben keine Schuld, und „sie werden uns eines Tags dienen können: „also was sagst du, o Kadhy?“ Er hat mir auf diese Weise geantwortet: „Höre, mein Gebie„ter, Musa Ben Aali, dein Gedanke ist „gut, nicht so viel Blut zu machen, aber „ich bin der Meinung, daß die männlichen „Kinder dieses Volks unter das Sicilische „Volk getheilt werden sollten, um sie ar„beiten zu lehren, und die weiblichen Kin„der ihren Müttern gelassen würden, wel„che wir aus ihren Wohnungen nehmen,

„und alle zusammen in die Vorrathshäu„ser thun wollen. Welche von ihnen „einen andern Mann nehmen wird, wird „aus dem Vorrathshauße kommen, und „mit dem Mann zu wohnen gehen, den „sie nehmen wird, welchen wir verbinden „wollen, den weiblichen Kindern zu essen „zu geben, welche das Weib mit sich „bringen wird; denn wenn man diese „Frauen, wie ich vorgeschlagen habe, in „die Vorrathshäußer einschließt, so wer„den sie sich in kurzer Zeit mit dem Sici„lischen Volk verheurathen, und wenn „sie sich verheurathen, so werden sie ihre „Männer, unsre Feinde, vergessen. Dieß „ist es, was ich denke, o mein Gebieter.“ Ich habe ihm gesagt: „Höre, o Kadhy, dein „Gedanke gefällt mir sehr, und es soll ge„than werden, wie du gesagt hast.“ Sogleich habe ich Befehl gegeben, daß man alle Weiber und Söhne des feindlichen Volks in meine Gegenwart bringen sollte. Da sie vor mir dargestellt worden sind, so weinten sie alle, denn sie haben geglaubt, daß ich sie mit der Schärfe des Schwerdts würde umbringen lassen. Ich habe zu ihnen gesagt: „Weinet nicht, o „ihr Frauen des feindlichen Volks, meine „Person hat euch die Gnade gethan, we„der euch, noch eure Kinder umbringen zu „lassen, sogar erlaube ich euch, einen „andern Mann zu nehmen, anstatt dessen, „den ihr hattet.“ Sie fiengen an vor Freude zu weinen, und sagten, ich wäre ihr Vater; ich habe sie auf eine Seite zurückgehen lassen samt ihren Kindern, habe die Großen der Stadt rufen lassen, welche sich mir sogleich dargestellt haben, und ich habe zu ihnen gesagt:

„Höret, o ihr groſsen Männer, ich habe „beſchloſſen, daſs die Weiber und Kinder „unſrer Feinde nicht getödtet werden, ſon„dern ihnen das Leben gelaſſen werde; „ich habe aber gedacht, daſs ihr alle männ„liche Söhne, welche dieſe Weiber haben, „unter die Leute der Stadt, an wen es „euch gut dünkt, vertheilen laſſen ſollt, um „ihnen zu eſſen zu geben, und ſie indeſſen „arbeiten zu lehren, aber daſs ſie ſie be„handeln müſsten, wie ihre Kinder.“ Alle haben mir geantwortet, daſs ſie bereit wären, zu vollziehen, alles, was ich ihnen ſagte. Ich habe alle jene männliche Kinder kommen laſſen, und habe ſie den groſsen Männern übergeben, und habe geſagt, daſs ſie nach Mittag zu mir kommen ſollten, um ihnen meine übrigen Gedanken mitzutheilen. Ich habe Befehl gegeben, unſrer ganzen Mannſchaft die Portion zu geben, und den Weibern mit ihren Töchtern, die ihnen blieben. Nach Mittag haben ſich mir jene Groſsen Männer der Stadt dargeſtellt, und haben mir geſagt: „Herr, wir „haben die Befehle vollzogen, welche uns „deine Herrlichkeit gegeben hat, die Söh„ne ſind ſchon alle ſehr wohl angebracht.“ Ich habe ihnen geantwortet: „Ihr ſeyd Leute, die „ihr ein ſehr gutes Herz habt: nun muſs „ich euch einen andern Befehl geben: ihr „müſſet euern Bürgern ſagen, daſs wer „von ihnen ein Weib zur Frau nehmen „will, die ein Weib vom Griechiſchen „Volk war, ſie nehmen kann, aber mit „der Verbindung, den weiblichen Kin„dern zu eſſen geben zu müſſen, welche ihm „das Weib zubringen wird. Daher wer„de ich euch dieſe Weiber übergeben laſ-

„sen, und ihr Andern müsset für sie den„ken.“ Ich habe mit ihnen den Kadhy an den Ort geschickt, wo die Weiber mit ihren Töchtern zusammengebracht waren, und habe sie den Großen übergeben lassen, damit sie so lang Sorge für sie trügen, biß sie Männer gefunden hätten: in zwei Tagen waren alle diese Weiber schon mit Männern versorgt. Die Großen der Stadt kamen zu mir, und haben mir gesagt: „Herr, wir haben schon die Männer für „diese Frauen, die des Griechischen Volks „waren, angeschaft.“ Ich habe geantwortet: „Sitzet, o ihr Männer von sehr großem „Verstand, nun müsset ihr etwas anders „thun; man muß in die Häußer gehen, „wo jene Weiber wohnten, in Vereini„gung mit ihnen, und ihr müsset ihnen „die Habe geben, welche ihnen und ihren „Kindern gehört; die Habe aber, welche „ihren Männern gehörte, müsset ihr las„sen, wo sie sich findet, und müsset auch „das Geld lassen. Morgen früh also, „müsset ihr das vollziehen, was ich euch „gesagt habe, und müßt alle die Frauen „mit den Sachen zu mir kommen lassen, „die ihr ihnen übergeben werdet, und las„set auch die Männer kommen, welche die „Weiber vor meiner Person nehmen sollen.“ Dieser Tag gieng vorüber, des andern Tags haben sich vor mir dargestellt jene Großen mit allen jenen Frauen, und ihrer Habe, und gleicherweise alle jene Männer, welche die Frauen zu Weibern nehmen wollten. Ich, und der Kadhy in Gegenwart dieser Großen, habe einen jeden das Weib nehmen lassen, das er verlangte, samt der Habe, die sie mit sich aus ihrem Hauße gebracht hatte, und habe zu ihnen gesagt:

„Höret, ihr ehrlichen Leute, ihr müsset „eure Weiber mit Liebe behandeln, und „ihre Töchter müsset ihr lieben, wie eure „Töchter, und seyd gewiß, daß, wann „ich diese Sache meinem Gebieter Aadel„kum el Chbir berichten werde, er euch „trösten wird; also gehet, meine Kinder.“ Die Frauen fiengen alle an vor Freude zu schreyen, und sagten, ich wäre ihr Vater, und giengen mit ihren Männern glücklich davon. Nun sage ich seiner großen Person, daß ich mich entschlossen habe, allen den Weibern, welche dem feindlichen Volk gehörten, Männer zu geben, weil, wenn irgend der Fall sich geben wird, daß die Feinde wieder in diese Stadt kommen, um ihre Weiber zu nehmen, die Männer, die ich ihnen gegeben habe, suchen werden, sie in Stücken zu hauen, um das Weib nicht zu verlieren; und auf diese Weise ist nun dieses Volk feindselig gegen das Griechische Volk. Ich habe Befehl gegeben, alle jene Sachen zu sammeln, welche den feindlichen Männern gehörten, die durch die Waffen umgekommen waren: sie wurden vor meine Person gebracht, ich habe sie vom Kadhy an unsre Mannschaft vertheilen lassen, welche sehr vergnügt war. Das Gold und Silber, das gesammelt worden ist, habe ich im Namen seiner großen Person aufbewahrt; das Kupfer, das sich gefunden hat, habe ich den Weibern austheilen lassen, welchen ich Männer gegeben habe, und sie waren sehr zufrieden. Am 26. dess. Schawal bin ich von Geluna abgereißt: vor meiner Abreise habe ich tausend Mann zurückgelassen, um diese Stadt zu bewachen: alle Großen haben mir die Hände geküßt, und ich habe sie auf die Stirne geküßt, denn es sind sehr gute Menschen und ich habe ihnen gesagt, daß ich in kurzer Zeit nach Geluna zurückkehren werde; ich habe sie gegrüßt, und habe mich

auf den Weg gemacht: kurz vor dem Untergang der Sonne sind wir eine Meile weit von der Stadt Mininuh *) angekommen, wir haben uns für diese Nacht gelagert. Am 27. dess. Schawal früh morgens sind wir ohne Mühe in die Stadt gezogen, und haben uns derselben Meister gemacht, denn das feindliche Volk, welches in dieser Stadt wohnte, war geflohen. Ich habe suchen lassen, ob Sachen in den Häußern wären, wo die Feinde wohnten, und es hat sich nichts gefunden. Das Sicilische Volk dieser Stadt ist sehr gut; alle schrieen vor Freude über uns: wir haben uns gelagert: ich habe unsrer ganzen Mannschaft die Portion geben lassen. Die Großen der Stadt kamen mir die Hände zu küssen, ich habe sie gegrüßt, und habe ihnen allen ein gutes Gesicht gemacht: sie haben mir 20 Goldstücke gebracht, und acht Kühe: ich habe alles genommen, und ihnen sehr gedankt. Ich bin in das Schloß gegangen, welches nichts taugt: ich habe den großen Männern des Landes gesagt, es sey eine Unehre dieser Stadt, ein so schlecht gebautes Schloß zu haben. Sie haben mir sogleich geantwortet: „Höre, o Herr, „wenn deine Herrlichkeit will, daß wir „ein anderes Schloß bauen, so wollen „wir es auf unsre Kosten thun, und wol„len es auch größer machen.“ Ich habe zu ihnen gesagt: „Also machet es, und wann „es geendigt seyn wird, so werdet ihr es „mir nach der Stadt Geluna berichten, „denn ich will kommen, es zu sehen.“ Am 28. dess. Schawal haben sie angefangen, mit einer großen Anzahl Volks das Schloß zu machen. Ich

*) Mininuh, eben das, was Mineo, eine Stadt, wo der Unterschied von Ordo und Populus war; die Großen erbieten sich, ein weitläufigeres Schloß zu bauen.

habe dieſe Großen gefragt, ob ſie mir zu ſagen wüßten, wohin das Griechiſche Volk gegangen wäre: ſie haben mir geantwortet, daß vor einigen Tagen Stefanu mit einer Menge Griechiſchen Volks gekommen ſey, die übrigen Griechen, die ſich in Meninuh befanden, mit ſich genommen haben, und ſie alle weggegangen ſeyn, ſie aber nicht wüßten, auf welcher Seite ſie ſich fortbegeben hätten. Am 1. des M. Almohar 216 ſind wir von Meninuh abgereißt. Vor meiner Abreiſe habe ich 100 Mann in dieſer Stadt gelaſſen, um dieſem Volke zu zeigen, wie das Schloß gebaut werden müſſe. Kurz vor Mittag ſind wir eine Meile weit von der Stadt Bidis *) angekommen: wir haben uns gelagert. Ich habe angefangen reiflich zu überlegen, nebſt dem Kadhy, was wir unternehmen müßten, und haben beſchloſſen, für dieſen halben Tag kein Werk vorzunehmen, weil die Stadt groß iſt, und die Zeit nicht hinreicht. Am 2. deſſ. Monats Almohar, haben wir den Sturm gegeben, der uns ſehr gut gelang, denn um Mittag war das Schloß faſt ganz geſchleift. Alles feindliche Volk, das im Schloß war, wurde mit der Schärfe des Schwerdts getödtet; wir haben uns der ganzen Stadt bemächtigt, und haben Lager geſchlagen: ich habe unſerem Volk die Portion geben laſſen. Am 3. deſſelben Almohar befahl ich, daß die Unſrigen gezählt würden, und ich habe gefunden, daß mir 70 Mann geſtorben ſind, und habe ſie beerdigen laſſen: das todte feindliche Volk habe ich verbrennen laſſen.

*) Bidis, eine bei den Alten bekannte Stadt; heut zu Tag Vizini. Die vom Ordo, welche die ganze Stadt vorſtellten, erſchienen vor dem Emir, und erhielten von ihm den Auftrag, die Häußer der Griechen, denen von der Plebs auszutheilen, die deren keine hätten.

Ich habe Befehl gegeben, daß man alles Geräthe, das den Feinden gehörte, beiseite thun sollte, und habe es unserem Volke austheilen lassen, welches darüber sehr vergnügt war. Es ist wenig Gold, Silber und Kupfer gesammelt worden, welches im Namen seiner großen Person aufbewahrt wird. In den Häußern sind weder Frauen, noch Kinder der Feinde gefunden worden, sondern sie waren leer. Das Sicilische Volk dieser Stadt ist reich, und ist sehr gut. Die Großen der Stadt kamen zu mir, haben mir die Hände geküßt, und ich habe sie gegrüßt, und habe ihnen den Kopf berührt. Sie haben mir 60 Goldstücke geschenkt, ich habe sie angenommen und ihnen gedankt. Das arme Volk hat mich um die Häußer gebeten, welche den Feinden gehörten, indem sie mir sagten, daß sie nicht hätten, wo sie wohnen sollten: ich habe ihnen geantwortet. „Ich will reiflich denken, und dann „beschließen; ich befahl, daß sie nach Mittag zu mir kommen sollten. Ich habe mich zurückgezogen, und nachdem ich den Kadhy hatte rufen lassen, habe ich zu ihm gesagt: „Höre, o Kadhy, hast du „die Bitte gehört, welche das arme Volk „dieser Stadt mir gethan hat?“ Er antwortete mir, ja; ich habe hinzugesetzt: „Wie denkst „du denn zu thun, o Kadhy?“ Er antwortete mir: „Höre, o mein Gebieter, Musa „Ben Aali, man muß dieses arme Volk „befriedigen, denn, wenn wir ihre Bitte „nicht erfüllen werden, so werden wir sie „zu unsern Feinden haben; wann man „diesem Volke die Wohnung überläßt, „so wird es sich für reich halten, und „wenn der Fall sich geben wird, daß unsre „Feinde eines Tags wieder in diese Stadt „zurückkehren werden; so werden sie zu-

rück-

„rückgeschlagen werden; denn dieses arme „Volk wird suchen, sie in Stücken zu „hauen, um die Wohnungen nicht zu ver„lieren, die wir ihm geben werden, und „auf diese Weise werden sie immer gegen „die Feinde, und zu Gunsten Unser ge„hen.“ Ich habe ihm geantwortet: „Höre, o „Kadhy, du hast mit sehr großem Ver„stand gedacht, und man muß das aus„führen, was du vorgeschlagen hast.“ Nach Mittag kam das arme Volk der Stadt, und ich habe ihnen gesagt: „Höret, o armes Volk, „meine Person hat gedacht, euch reich zu „machen, dadurch daß sie euch das Hauß „gibt.“ Ich habe die Großen der Stadt rufen lassen, welche sogleich gekommen sind, mir die Hände geküßt haben, und ich habe sie gegrüßt, und habe gesagt: „Höret, o ihr großen Männer: ich „habe gedacht jene Häußer, wo die „Griechen unsere Feinde wohnten, diesem „armen Volk zu geben: daher sage ich „euch, daß ihr sie mit euch nehmet, und „ihnen die Wohnung anweiset, nach der „Familie, die sie haben;“ und ich habe sie geschickt, diese Austheilung zu machen. Ich habe gewollt, daß diese Austheilung, o mein großer Gebieter, vermittelst der Großen des Landes geschähe, aus vielen Beweggründen; erstlich, weil sie die Personen kennen; zweitens, werden sie nicht sagen können, daß ich etwas schlimmes gethan habe; drittens, wenn sie sehen, daß ich ihnen diesen Auftrag gegeben habe, so werden sie sagen, daß ich Hochachtung für sie habe, und werden uns besser wollen, indem sie betrachten, daß ich sie befehlen lasse. Da dieser Tag vorüber war, so kamen sie des Morgens, mir zu sagen, daß die Häußer schon

alle vertheilt seyn, und daß jenes arme Volk höchst vergnügt gewesen sey: ich habe ihnen gedankt, und habe sie auf die Stirne geküßt. Am 5. desselben Almohar habe ich Befehl gegeben, anzufangen, das Schloß auszubessern. Am 26. dess. M. Almohar war die Herstellung des Schlosses bereits geendigt, und das Schloß ist gegenwärtig sehr fest. Am 17. *) bin ich von Bidis mit meiner ganzen Armee abgereißt. Vor meiner Abreise habe ich 500 Mann zurückgelassen, um diese Stadt zu bewachen, und das Schloß. Einen Statthalter habe ich nicht gemacht, ehe und dann seine große Person mir die Befehle gibt, einen zu machen; indessen um diese unsre Mannschaft zu regieren, habe ich den ältesten von denen angestellt, die ich zurückgelassen habe. Das Volk dieser Stadt hat mich bis ausserhalb derselben begleitet: die Großen haben mir die Hände geküßt, ich habe ihnen allen Dankbarkeit gezeigt, und habe sie gegrüßt. An ebendem Tag meiner Abreise von Bidis, drei Stunden vor Untergang der Sonne sind wir in der Stadt Meninuh angekommen, wir haben uns innerhalb derselben gelagert; das Schloß war noch nicht geendigt: ich habe unsrer Mannschaft Befehl gegeben, auch die Hände anzulegen, um dieses Werk zu Ende zu bringen. Am 7. des M. Almoharoan, war es schon geendigt, und es ist schön, und sehr groß. Am 9. ebendieses Almoharoan bin ich von Meninuh abgereißt; vor meiner Abreise habe ich andre 200 Mann von unserer Mannschaft zur Besatzung dieser Stadt zurückgelassen. In Ansehung des Statthalters habe ich es gemacht, wie in der Stadt Bidis. An ebendemselben Tag unsrer Abreise von Meninuh sind wir in der Stadt Kalaat Geluna angekommen; wir sind in dieselbe vor

*) Soll vermuthlich heißen am 27. H.

Untergang der Sonne eingezogen; ich habe unsre Mannschaft sich lagern lassen, und habe mich in das Schloß zurückgezogen. Am 10. desselben Almoharoan, bin ich um die Stadt gegangen, und habe gefunden, daß alles sehr gut gieng. Also sage ich seiner großen Person, daß ich mich gegenwärtig in der Stadt Geluna befinde mit der ganzen Mannschaft, und ich werde mich nicht von diesem Ort bewegen, wenn ich nicht vorher die Befehle seiner Großheit in Ansehung dessen empfangen werde, was ich werde vollziehen sollen. Ich habe für jetzt seiner großen Person nichts weiter gegenwärtig zu machen, mit meinem Kopf zur Erde küsse ich seiner Großheit die Hände, und zeichne mich auf diese Weise:

Musa Ben Aali Knecht, durch Gottes Gnade, Aadelkums el Chbir meines großen Gebieters. Kalaat Geluna den 12. des M. Almoharoan 216 Muhammeds unsers Propheten."

114.

Am 16. des M. Almoharoan haben wir ein Papier nach Giargenta an Muhammed Ben Abad Allah geschickt, welches also sagte:

„Muhammed Ben Aabd Allah, die Großheit Aadelkums el Chbir küßt dir die Stirne, und grüßt dich sehr. Meine große Person sagt dir, dein Papier empfangen zu haben, bezeichnet mit dem 2. des M. Almoharoan, mit den Barken, welche die verstümmelten Männer überbracht haben, denen ich bereits ihre Weiber und Kinder habe übergeben lassen, die ich dir aufs bäldeste dorthin zurückschicken werde, und dir die Befehle über das geben werde, was wird gethan werden sollen, um diesen Leuten Unterhalt zu geben, welche sich ohne Gesundheit befindet. Meine Großheit sagt dir, daß sie ein Papier von Geluna empfangen hat, geschickt von

Muſa Ben Aali, welches meinem Herzen die gröſte Freudigkeit gebracht hat, weil ich in demſelben die Proben der höchſten Tapferkeit dieſes Mannes geleſen habe, welcher in wenig Zeit, und mit wenig Mannſchaft ſo viele Städte eingenommen hat, die alle groß ſind. Ich will unſerem Mulei die Tapferkeit und den Verſtand dieſes Mannes, der höher iſt als ich geglaubt habe, kund machen. Sodann hat ſein Gedanke mir zu großem Vergnügen gereicht, daß er am Ende des Feldzugs mir alles auf einmal geſchrieben hat, ohne meiner Großheit ſo viele Papiere zu ſchicken; er ſchickte mir eines, und gab mir Nachricht von allem, was er gethan hat, welche Sache mir ſehr angenehm geweſen iſt. Meine große Perſon ſagt dir, daß ſie wiſſen will, ob jene Statthalter, welche du in den von dir eingenommen Orten gelaſſen haſt, Leute ſeyn, welche in den Umſtänden wohl zu denken wiſſen, denn, wenn ſie Leute von großem Verſtand ſind, ſo will ich ſie nach Balirmu kommen laſſen, um mich ihrer zu bedienen, und meiner Großheit mit ihren Rathſchlägen beizuſtehen in dem, was ich werde thun müſſen; daher meine Großheit dir ſagt, daß du mir aufs bäldeſte davon Nachricht geben ſollſt, und wenn ſie ſo ſind, wie ich ſie verlange, ſo mußt du ſie mir ſogleich ſchicken, um meine tapfere Perſon in den Arbeiten zu unterſtützen, mit welchen ich gegenwärtig beſchäftigt bin. Ich habe für jetzt nichts weiter dir beizufügen, meine große Perſon küßt dir die Stirne, und zeichnet ſich alſo:

Aadelkum el Chbir durch Gottes Gnade dein Herr. Balirmu, den 16. des M. Almoharoan 216 Muhammeds.“

115.

Am 18. des M. Almoharoan haben wir ein Papier nach der Stadt Geluna an Muſa Ben Aali geſchickt, welches auf dieſe Weiſe ſagte;

„Musa Ben Aali, die große Person Aadelkums el Chbir küßt deinen Kopf, grüßt dich sehr, und meine Großheit sagt dir, daß sie dein Papier empfangen hat, welches mit dem 12. des M. Almoharoan 216 bezeichnet war. Da meine Person es gelesen hat, empfand sie sehr große Freude in ihrem Herzen über deine große Tapferkeit, und über die der Mannschaft unter deinen Befehlen, da ihr euch in kurzer Zeit so vieler Oerter mit dem größten Verstand bemächtiget habt, so, daß wenn es meine große Person gewesen wäre, sie nicht mehr hätte thun können als das, was ihr in kurzer Zeit gethan habt, und um deine Tapferkeit und deinen Verstand deutlicher zu machen, will ich von allem unserem Gebieter Mulei Rechenschaft geben, und ihm danken, mir deine so tapfere Person geschickt zu haben. Meine Großheit billigt alles das, was du in den von dir eingenommenen Städten gethan hast, denn du hast alles mit sehr großem Verstand gethan, indem ich erkenne, daß meine tapfere Person nicht besser gethan hätte, als das, was deine Person gethan hat. Meine Großheit sagt dir, daß du weislich gedacht hast, die Statthalter in den Städten, die ihr eingenommen habt, nicht zu ernennen, weil nun die Statthalterschaft denen Personen wird gegeben werden können, welche gedient haben; daher sagt dir meine Großheit, daß sie dir Erlaubniß gibt, diejenigen zu Statthaltern in den von dir eingenommnen Oertern zu ernennen, welche deiner Person angenehm sind, und wann du mir davon die Anzeige schickst, so will ich sie bestätigen: auf diese Weise wirst du denen etwas angenehmes erweisen, welche dir mit der größten Tapferkeit gedient haben. Meine Großheit sagt dir, eine Parthie Soldaten nach Marset Allah zu schicken, um die Weiber der von dir angeführten Männer zu begleiten, und du mußt sie in die Stadt der Festung Geluna bringen lassen, und wann

sie daselbst ankommen werden, mußt du sie ihren Männern übergeben. Meine Großheit sagt dir, daß mit den Weibern, welche ihre Männer nicht finden werden, weil sie etwa in den Schlachten gestorben sind, welche gethan worden sind, weißt du, was du thun sollst? du mußt sie mit solchen Männern verheurathen, welche keine Weiber haben, und wirst sie verbinden, den Kindern zu essen zu geben, welche ihnen das Weib zubringen wird. Meine Person sagt dir, daß du der verstümmelten Mannschaft solche Weiber geben mußt, welche ein wenig große Kinder haben, wenn sie nämlich keine Weiber haben; denn, wann du ihnen das Land zu bauen geben wirst, aus welchem sie ihren Unterhalt ziehen sollen, so werden die Kinder, welche die Frau mitbringen wird, den armen verstümmelten Mann unterstützen können, und auf diese Weise wird er besser leben. Meine große Person sagt dir, daß, wann die Weiber von Marset Allah in deine Gegenwart werden gekommen seyn, und du sie verpaart haben wirst, wie ich dir befohlen habe, so wirst du sogleich meiner tapfern Person Nachricht davon geben müssen, um dir die Verordnungen über das zu schicken, was gethan werden soll. Indessen ist es nöthig, daß du ruhest, und alle die Schäden ausbessern lassest, welche ihr bei der Belagerung den Mauern gebracht habt, und die Stadt aufs beste, als möglich seyn wird, befestigen. Das Gold und Silber, welches du im Namen meiner großen Person aufbewahrt hast, wirst du für dich behalten müssen, weil von jetzt an in kurzer Zeit die Münze mit unserem Namen gemacht werden wird, und ich es dir auswechseln werde. Meine Großheit hat dir für jetzt nichts weiter zu sagen, küßt dir den Kopf, grüßt dich sehr, und ich unterschreibe mich auf diese Weise:

Aadelkum el Chbir, durch Gottes Gnade, dein Herr, der dir sehr wohl will. Imedina Balirmu den 18. des M. Almoharoan 216 Muhammeds unsers Propheten.a

116.

Am 8. Tag des M. Ausah haben wir einen Brief von Giargenta empfangen, an uns geschickt von Muhammed Ben Aabd Allah, welcher auf diese Weise sagte:

„Muhammed Ben Aabd Allah, mit dem Kopf zur Erde küßt die Hände seiner großen Person, und sagt dir, o Aadelkum el Chbir, mein großer Gebieter, daß beim Empfang des Papiers, welches seine Großheit mir schickte, bezeichnet mit dem 16. des M. Almoharoan 216, nachdem ich die Befehle seiner großen Person gelesen hatte, ich sogleich geschickt habe, alle Statthalter zu rufen, welche ich an den Orten gelassen habe, deren ich mich bemächtiget habe, die in wenigen Tagen alle nach Giargenta gekommen sind, und habe sie bald abgeschickt, um sich seiner großen Person darzustellen, und ich sage seiner Großheit, daß sie alle Männer von höchstem Verstand sind, und daß sie sehr weislich zu denken wissen *). Ich hatte großes Vergnügen, da ich in dem Papier, welches seine Großheit mir geschickt hat, geschrieben gefunden habe, daß Musa Ben Aali mit so großer Tapferkeit verschiedene Städte eingenommen habe. Ich habe nichts weiter seiner großen Person zu sagen, mit meinem Kopf zur Erde küsse ich seiner tapfern Person die Hände, und zeichne mich auf diese Weise:

*) Mit dem Rath dieser in der Regierung erfahrnen Personen gedenkt er die Verordnungen oder Gesetze zu machen.

Muhammed Ben Aabd Allah, durch Gottes Gnade, Knecht Aadelkum's el Chbir, meines Gebieters. Giargenta den 5. des M. Ausah 216 Muhammeds.«

117.

Am 8. des M. Ausah 216 haben wir ein Papier an unsern Mulei nach Kairuan geschickt, und haben es mit einer Barke mit 26 Mann nach Susa abgesendet, und es sagte also:

„Abrahim Ben Aalbi, durch Gottes Gnade, mein Mulei, und sehr großer Gebieter: Aadelkum el Chbir mit seinem Kopf zur Erde küßt seiner großen Herrlichkeit die Hände, und macht seiner sehr großen Person bekannt, daß ich alle die Männer nach Balirmu habe kommen lassen, welche in den Belagerungen und Schlachten verstümmelt worden sind: ich habe von dem Eschi *) und von dem Kadhy einem jeden von ihnen sein Weib und die Kinder übergeben lassen, und alles dieses habe ich in meiner Gegenwart vollziehen lassen. Nun denke ich diese verstümmelte Männer zugleich mit ihren Weibern und Kindern an die Orte zurückzuschicken, woher sie gekommen sind, um das Land zu bauen, das ihnen gegeben werden wird, wenn die Befehle seiner Großheit mit der Bestätigung der Anordnungen kommen, die von mir mit den Gutachten aller Kadhy und Eschi gemacht worden sind. Ich sage seiner großen Person, daß Musa Ben Aali sich sehr wohl und mit großer Bravheit betragen hat, zugleich mit seiner ganzen Mannschaft. Seine Tapferkeit und sein Verstand hat

*) Bei dieser Verrichtung, wo die Wohlanständigkeit und die Reinheit der Gesinnungen die Hauptsache ausmacht, hat er die Eschi, welche die Oberhäupter der Moschee sind, vorsitzen lassen.

mir die höchste Verwunderung gebracht, weil er in einer Jahreszeit so viele Städte und Oerter eingenommen hat, dergleichen sind Rifesiu, Mazzaranu, Blatea, Ambakari, Geluna, Mininuh und Bidis. Unter diesen Orten sind Blatea, und Geluna, welches sehr große Städte sind. Die Tapferkeit dieses Mannes hat so viel gethan, daß meine tapfere Person in einem Feldzug und mit wenig Mannschaft nicht mehr hätte thun können; aber er hat so großen Verstand gehabt, daß er ausser seiner Mannschaft es so machte, daß er 2364 Sicilier zusammenbrachte, und sie mit seiner Armee vereinigte. Daraus nun muß seine Großheit betrachten, wie sehr weislich dieser Mann denkt. Gegenwärtig befindet sich Aausman Ben Muhammed in der Stadt Zanklah mit der ganzen von ihm angeführten Armee; Muhammed Ben Aabd Allah befindet sich in der Stadt Giargenta mit seiner ganzen Mannschaft, und Musa Ben Aali befindet sich in der Stadt Geluna mit seiner ganzen Mannschaft. Also, o mein Mulei, und Gebieter, sage ich seiner größten Herrlichkeit das, was ich gedacht habe in Ansehung der Verordnungen, welche in Sicilien werden gegeben werden müssen, sobald sie von seiner Großheit bestätigt seyn werden, und es sind die folgenden *),

*) Nach verschiedenen Berathschlagungen, legt Adelkum den Entwurf der Gesetzgebung vor, welcher, zu besserem Verständniß, in diesen Puncten besteht. Der erste Gegenstand ist die Einkünfte und die Kriegsdienste der Republik zu sichern. Die ersten wurden aus den Ländereien gezogen, mit der Verbindung für die Besitzer, eine gewisse Beisteuer an Produkten zu liefern: man hält nicht für nützlich, die den Griechen abgenommenen Ländereien zu behalten, daher werden sie an die wohlverdienten Soldaten ausgetheilt, mit dem Unterschied,

Erstlich. Denke ich jenen verstümmelten Männern, sowohl von dem unsrigen, als von dem Sicilischen Volke, die so geworden sind, weil sie uns bei den Belagerungen Hilfe leisteten, ein wenig Land, in gleichem Theil, ohne Unterschied, zu geben, um es anzubauen.

Zweitens. Denke ich diesem verstümmelten Volke für einen jeden von ihnen so

---

den Invaliden einen größern Theil zu geben, und einen kleinern denjenigen, welche arbeiten können; einen andern Theil den Statthaltern, und einen andern den drei Feldherren, die gleichsam Oberhäupter der Provinzen sind. Die zum Arbeiten tauglichen sind gehalten, nöthigen Falls, Kriegsdienste zu thun. Die Statthalter müssen die Besatzungen unterhalten, und die drei Feldherren fünftausend Mann ein jeder; alle diese Personen werden zur Zeit der Feldzüge aus dem gemeinen Schatze, oder von dem obersten Befehlshaber unterhalten werden. Zur Beisteuer an Produkten will man in der Folge auch die Sicilischen Besitzer ziehen, wenn sie auch nicht gedient haben. Jeder soll Herr der ihm eingeräumten Besitzungen seyn, und sie unter gewissen Formalitäten mit Zuziehung eines Kadhy und Eschi, und Einwilligung des Oberherrn verkaufen können. Jeder soll auf seinen Besitzungen Häußer bauen können.

Die Gesetze, wenn sie in der Einfachheit sind, nehmen Rücksicht auf die persönliche Handlung; so sind auch diese, sie verfolgen immer die Person bei allen Fehlern. Das Münzen wird verboten, als eine Sache der höchsten Gewalt; und der Raub und die Gewaltthätigkeit wird strenge bestraft. Die Statthalter der drei verschiedenen Landestheile müssen den Befehlshabern berichten, von ihnen abhangen, und ihnen die nöthige Rechenschaft geben; und diese ebenfalls dem obersten

viel Lands anzuweisen, als ein Mann, der zu Fuß geht, mit rechtem Schritt, ohne zu laufen, in dem Raum einer Stunde in die Runde umgehen kann; mit der Verbindung, meiner Person alle Jahre im Monat Ailul zwei Pferdeladungen Getreide, und zwei Pferdeladungen Gerste zu geben, und wer nicht bereitwillig seyn

---

Befehlshaber. Die Gerichtsstühle, welche den Statthaltern der Städte und Dörfer mit den Kadhy angewiesen sind, haben die Rechtssachen aufzunehmen, und gefangen zu setzen: Alles muß an den Befehlshaber der Provinz gebracht werden, und er mit seinem Kadhy muß das Urtheil aussprechen, auch bis zur Todesstrafe.

Für die Sachen, welche die Sitten und Religion betreffen, müssen die Efchi, Oberhäupter der Moschee, und die Pfarrer der Christen, jeder in Ansehung ihrer Leute, wachen, daß die Gesetze jeden Theils gehalten werden, mit dem Auftrag, diejenigen züchtigen zu lassen, welche dawider handeln. Ihnen gebührt von den Ländereien der Besitzer ein gewisser Theil Produkte, und Getreide, und Stroh, und Wolle. Von allem dem, was eingesammelt werden wird, soll die Hälfte der Republik gegeben werden, und das Uebrige zu dem eigenen Unterhalt zurückbehalten werden, und wann es der Besitzer an der Leistung dieser Schuldigkeit fehlen läßt, so soll der Grund dem Ganzen einverleibt werden können. Ueberdieß wird die Freiheit der christlichen Religion gestattet; es soll für die Sicherheit der Jungfrauen- und Mönchenklöster, und für die Heiligkeit der Kirchen gesorgt werden. Diese höchst einfachen Vorschriften sind in so vielen Kapiteln enthalten, welche von Aadelkum als Gesetze für Sicilien vorgeschlagen werden, und er schließt damit, daß er einen immerwährenden Rath machen will.

wird, dieses Getreide, und diese Gerste im Monat Ailul zu geben, dem will ich das Land nehmen lassen, das ich ihm werde gegeben haben, und werde es einer andern Person geben, welche im Monat Ailul anfangen muß, das Getreide und die Gerste zu liefern, die sie alsdann dahin werden bringen müssen, wohin meine Person bestimmen wird.

Drittens. Denke ich, daß die Mannschaft, welche in Gesundheit ist, so viel Landes habe, als ein Mann, der zu Fuß geht, ohne zu laufen, in einer halben Stunde in der Runde umgehen kann, und eben dieses denke ich den Sicilischen Leuten zu geben, welche uns gedient haben, und uns noch dienen, und diesen Leuten, denke ich aufzulegen, mir alle Jahr im Monat Ailul vier Pferdeladungen Getreide zu geben, und ferner sie zu verbinden, das ganze Jahr ein Pferd oder ein Lastthier zu halten, damit dieses Thier immer bereit wäre, für die Gelegenheiten, in welchen meine Person es fordern wird.

Viertens. Denke ich allen diesen sowohl unsern, als Sicilischen Leuten zu befehlen, welche die halbe Stunde Landes von mir werden erhalten haben, daß, wann ich sie rufen werde, sie sogleich mit ihrem Pferd oder Lastthier in meine Gegenwart kommen, oder auch sich an dem Ort einfinden müssen, wohin ich ihnen Befehl geben werde zu gehen, und wer nicht bald gehorchen wird, wird das Land verlieren,

das ich ihm werde gegeben haben, überdieß werde ich ihn züchtigen lassen.

Fünftens. Denke ich den Statthaltern, welche ich an die Orte schicken werde, von denen wir Herren sind, oder seyn werden, so viel Lands zu geben, als in die Runde ein Mann, der zu Fuß geht, im rechten Schritt, ohne zu laufen, in der Zeit von vier Stunden Wegs umgehen kann, und einen jeden von ihnen zu verbinden, mir jährlich auf den Monat Ailul zwanzig Pferdelasten Getreide zu geben: und für jedes Hundert gebildete Oelbäume vier Pferdelasten Oel, und zehen Pferde oder Lastthiere immer zu meinem Begehren bereit halten zu müssen, und wenn sie es fehlen lassen werden, so will ich ihnen alles das Land wieder wegnehmen, das ich ihnen gegeben haben werde.

Sechstens. Denke ich, Aausman Ben Muhammed in der Stadt Zanklah zu lassen: in der Stadt Giargenta Muhammed Ben Aabd Allah, und Musa Ben Aali in der Stadt Kalaat Geluna, oder in Blatea, wo es dem Musa Ben Aali besser dünken wird. Diesen drei Männern will ich alles das Land geben, was ohne Anweisung geblieben seyn wird, nachdem die Austheilungen an die ganze Mannschaft gemacht seyn werden, mit der Verbindung, für einen jeden, immer fünftausend Mann bereit zu halten, in der Stadt, wo sie sich zur Wohnung befinden werden, welchen sie zu essen geben müssen, so lan-

ge sie nicht wirklichen Dienst thun, aber wann sie gehen werden, Eroberungen zu machen, so will ich ihnen allen die Lebensmittel reichen lassen.

Siebentens. Denke ich alle diejenigen, welche arbeiten können, und welchen ich Land gegeben habe, zu verbinden, sich schleunig vor ihrem Statthalter zu stellen, wann er ihnen ankündigen wird, zu gehen, Eroberungen zu machen mit ihrem Befehlshaber, und wenn sie nicht gehorchen werden, so will ich ihnen plötzlich das Land wieder nehmen, das ich gegeben haben werde, und ihnen den Kopf abhauen lassen, als Rebellen.

Achtens. Denke ich, daß alle Statthalter, welche sich auf der Seite von Zanklah befinden, dem Aausman Ben Muhammed unterworfen seyn sollen; diejenigen Statthalter, welche sich auf der Seite von Giargenta befinden, sollen den Befehlen unterworfen seyn, welche ihnen Muhammed Ben Aabd Allah geben wird; jene andern, welche sich als Statthalter auf der Seite von Geluna befinden, sollen dem Musa Ben Aali unterworfen seyn, und alle obenerwähnte Statthalter sollen zur Besatzung an den Orten, wo sie regieren werden, jene Mannschaft zu den Befehlen ihres Generals unterhalten.

Neuntens. Wenn einer von den Statthaltern seinem General nicht gehorchen wird, so wird meine tapfere Person, sobald sie Nachricht haben wird, daß er

nicht gehorcht habe, ihm den Kopf wegnehmen lassen, und alles das Land, was ich ihm gegeben haben werde, will ich ihren Kindern wegnehmen, welche arm bleiben werden, ohne Nichts.

Zehentens. Wenn einer von unserer Mannschaft eine Frauensperson nothzüchtigen wird, wenn diese von den unsrigen seyn wird, so will ich jenem Menschen schnell den Kopf wegnehmen lassen; wenn es eine Sicilische Frauensperson seyn wird, so will ich ihn sogleich verbrennen lassen.

Elftens. Denke ich aller dieser, sowohl unserer, als Sicilischen Mannschaft, welcher ich Land gegeben haben werde, die Erlaubniß zu geben, entweder ein Schloß, oder einen Thurm, und alle die andern Häußer zu bauen, die sie in dem Land werden machen wollen, das ich ihnen gegeben haben werde.

Zwölftens. Alle die Personen, sowohl von unserem, als dem Sicilischen Volke, welche ihr Theil Landes erhalten haben, müssen, wenn sie ihn verkaufen wollen, die Erlaubniß von ihrem General, und nicht von dem Statthalter des Orts, und der Gegend des Landgutes nehmen, das verkauft werden soll.

Dreizehntens. Wann die Schrift des Verkaufs gemacht werden wird, so soll sie mit der Bedingung gemacht werden, fortzufahren, in jedem Jahr im Monat Ailul die Auflage zu bezahlen, welche ich auf das Landgut gemacht habe, und wenn

der Käufer dieser Anzahl Landes die Bezahlungen nicht machen wird, so wird er kommen, es zu verlieren, denn ich werde es ihm nehmen lassen, und es einem andern geben.

Vierzehentens. Alle Statthalter und Kadhy sollen aufmerksam seyn, wann sie die Vertheilungen der Ländereien machen werden, das Land nicht anzutasten, in dessen Besitz das Sicilische Volk sich befinden wird.

Funfzehntens. Man muß für jetzt den Siciliern keine Auflage auf die Ländereien machen, in deren Besitz sie sich befinden, aber wann einige Jahre vorübergehen werden, so wollen wir sie verbinden zu zahlen, wie das Volk zahlen wird, welchem wir Land gegeben haben werden, nach Verhältniß nämlich der Größe, die sie haben werden, und für jedes Hundert schon gebildeter Oelbäume will ich sie verbinden, eben so viel zu bezahlen, als wozu ich unsre Leute verbinde, und diese werden in jedem Jahr jene Summe überreichen, welche sie dem Statthalter schuldig sind*), und wer von den Siciliern nicht zahlen wird, dem will ich das Landgut auf ein Jahr in Beschlag nehmen lassen, denn diesen

*) Soll vermuthlich heißen: jene Summe, welche sie schuldig sind, dem Statthalter zu überreichen. H.

diesen Leuten können wir ihr Land nicht nehmen, weil wir es ihnen nicht gegeben haben, aber wir wollen sie die Strafe mit dem doppelten bezahlen lassen.

Sechzehntens. Wer sowohl von den Generälen, als von den Statthaltern sich unterfteht, neu Geld mit seinem Namen zu prägen, oder mit irgend einem andern Namen, der wird sogleich von der Regierung genommen werden, und, wenn er ein General seyn wird, so wird er, außerdem daß er von seinem Amt genommen werden soll, noch an unsern Mulei und Gebieter geschickt werden, um ihn zu züchtigen, und wenn er Statthalter seyn wird, so will ich ihm sogleich den Kopf wegnehmen lassen.

Siebenzehentes. Kein Statthalter kann irgend einer Person, sowohl von unserem Volke, als von dem Sicilischen Volke Todesstrafe geben, aber wenn einer ein Verbrechen thun wird, so wird der Statthalter ihn gefangen setzen lassen müssen, und wird von dem Kädhy das Verbrechen, wie es gethan wurde, nebst den Zeugnissen schreiben lassen müssen. Der Statthalter wird alsdann alle diese vom Kadhy geschriebene Papiere an seinen General schicken müssen, und der Kadhy des Generals wird sagen, was mit der Person gethan werden soll, welche das Verbrechen begangen haben wird; und dieses muß bei jedem Verbrechen beobachtet werden. Wenn einer von den Statthaltern

eine Züchtigung geben wird, ohne daß er den Befehl seines Generals gehabt hat, oder auch eine Person ins Gefängniß setzen wird, ohne Verbrechen, so wird er sogleich von dem Statthalteramt genommen werden, und die Züchtigung, welche er den andern wird gegeben haben, wird ihm und seinem Kadhy gegeben werden, wenn es sich finden wird, daß er ihm das Urtheil geschrieben habe.

Achtzehentens. Wenn Aausman Ben Muhammed, Muhammed Ben Aabd Allah, und Musa Ben Aali meiner Person nicht Genugthuung geben werden von allem dem, was sie thun werden, und von dem, was die ihnen unterworfenen Statthalter thun werden, so will ich ihnen sogleich das Commando nehmen, und sie unserem Gebieter Mulei schicken, als ungehorsame Leute.

Neunzehntens. Wenn die Kadhy aller Städte und Dörfer, die uns unterworfen sind, nicht die Gerechtigkeit thun werden, wie unser Prophet Muhammed uns befiehlt, so sollen sie sogleich von dem Kadhy-Amt abgeschaft werden, und, außer daß sie gezüchtigt werden, soll ihnen verboten werden, in Zukunft wieder das Amt eines Kadhy ausüben zu können.

Zwanzigstens. Wenn die Eschi nicht aufmerksam seyn werden, unsere Religion beobachten zu lassen, wie sich in dem Koran unsers Propheten Muhammeds findet,

so sollen sie sogleich von dem Efchi-Amt abgeschaft, und gezüchtigt werden.

Ein und zwanzigstens. Wenn jemand die Religion nicht beobachten wird, wie unser Prophet Muhammed uns lehrt, so gebe ich allen Efchi Gewalt, ihm diejenigen Züchtigungen geben zu lassen, welche unser Gesetz sagt.

Zwei und zwanzigstens. Man muß alles Sicilische Volk in seiner Religion lassen, ohne es zu nöthigen, seine Religion durch Gewalt zu ändern.

Drei und zwanzigstens. Wenn ein Sicilier die Religion wird verändern wollen, und die unsrige wird annehmen wollen, so soll er sich dem Efchi darstellen, welcher ihn die Sachen unserer Religion wird lehren müssen, und hernach ihn zum Mußülman machen wird; und dann, wann er Mußülman wird geworden seyn, so soll der Efchi ihm drei Tage hindurch zu essen geben; wenn er arm seyn wird, wird er sorgen, ihn anzustellen, wo er das Brod wird verdienen können; wenn er kein Hauß haben wird, so wird er ihm eines verschaffen, und es ihm auf immer geben.

Vier und zwanzigstens. Alle Einwohner der uns unterworfenen Städte und Dörfer, sollen ihren Efchi auf folgende Weise geben: wer Herr eines Haußes ist, soll jedes Jahr im Monat Ailul den vierten Theil einer Pferdeladung an Getreide geben. Wer Herr von acht Ochsen oder Kühen ist, deren er sich bedient sein Feld zu

pflügen, soll an Getreide jedes Jahr im Monat Ailul eine Pferdelast, und zwei Pferdelasten an Stroh zahlen. Wer deren vier oder zwei hat, soll eine halbe Pferdelast Getreide, und eine Last Stroh zahlen, und wann er nicht bezahlt haben wird, so wird der Eschi demjenigen, der nicht zahlt, die Ochsen und Kühe nehmen können, und ferner wird er ihn verhindern können, das Feld zu pflügen, und wird ihn das doppelte der Schuldigkeit bezahlen machen.

Fünf und zwanzigstens. Wer kein eigenes Hauß hat, muß nichts bezahlen, aber, wenn er nicht Herr eines Haußes seyn wird, und Herr von Ochsen und Kühen seyn wird, mit welchen er das Feld baut, alsdann wird er bezahlen müssen, wie diejenigen in der Schuldigkeit sind zu zahlen, welche Ochsen und Kühe zur Arbeit haben.

Sechs und zwanzigstens. Alle die Personen, welche Ochsen und Kühe haben, nicht zur Arbeit, sondern die sie füttern lassen, um sie zu schlachten, oder um Producte zu machen *), dürfen nichts zahlen.

Sieben und zwanzigstens. Alle die Personen, welche Herren seyn werden, von hundert Schafen, oder Widdern, sollen jedes Jahr im Monat Ailul dem Eschi eine halbe Pferdeladung Wolle bezahlen, und wer

*) Vielleicht junge zu erhalten. H.

nicht bezahlen wird, dem wird der Eschi die Schafe und Widder nehmen, und wird sie ein Jahr lang behalten, und eben der Eschi wird das Erzeugniß dieses Jahrs für sich nehmen.

Acht und zwanzigstens. Wann die Eschi ihre ganze Einsammlung gemacht haben werden, so sollen sie zu ihrem General gehen, und ihm eine Anzeige von allen den Personen geben, welche ihre Bezahlung gethan haben werden, nachdem sie in der Schuldigkeit sind; sie sollen die Hälfte der Einsammlung, die sie gemacht haben werden, übergeben: welche Uebergabe an den Statthalter vor dem Kadhy wird geschehen müssen, und die andere Hälfte wird zu ihrem Unterhalt dienen.

Neun und zwanzigstens. Die Statthalter, wann sie alles von den Eschi empfangen haben werden, sollen eben den Eschi ein schriftliches Zeugniß geben, in welchem sie werden sagen müssen, die Uebergabe jener Anzahl Sachen von ihren Eschi empfangen zu haben, und das Papier soll unterschrieben werden, so wohl mit dem Namen des Statthalters, als mit dem Namen des Kadhy, und wenn sie diesen Befehl nicht vollziehen werden, so werden sie nur das Amt verlieren.

Dreißigstens. Wann die Statthalter die Uebergaben werden empfangen haben, so sollen sie alles wieder an ihre Generäle übergeben, und davon Rechnung thun, und ihr General soll meiner tapfern Per-

son Rechnung thun von allen Hälften der Einsammlung, welche von den Eschi an ihre Statthalter übergeben worden sind.

Ein und dreißigstens. Alle die Wolle, welche die Eschi von den Leuten einsammeln werden, die Herren von Schafen und Widdern sind, werden sie ihrem Statthalter übergeben, und der Statthalter und der Kadhy sollen ihnen das Papier mit dem Empfang der Wolle machen, und die Statthalter sollen ihrem General Rechenschaft geben von der Menge Wolle, die sie werden empfangen haben.

Zwei und dreißigstens. Wann die Generäle die Anzeige ihrer ihnen untergebenen Generäle empfangen haben werden, von allen geschehenen Uebergaben, sowohl von den Eschi, als von allen den Leuten, welche die Verbindung haben, zu zahlen, so werden sogleich die Generäle eine Anzeige von allem dem, was die Statthalter von den Uebergaben, die sie erhalten haben werden, aufbewahrt haben werden, an die Person Aadelkum's el Chbir schicken, damit, wenn er diese Anzeige hat, er den Generälen Befehle über das schicke, was mit allen den Producten gethan werden soll, welche bei den ihnen untergebenen Statthaltern aufbewahrt sind, und wenn ein General ermangeln wird, dem Aadelkum el Chbir Nachricht davon zu geben, so wird er ihm sogleich nur das Amt eines Generals nehmen.

Drei und dreißigstens. Alles Sicilische Volk ist nicht verbunden, dem Eschi

etwas zu zahlen, aber das, was unser Volk unsern Eschi zahlt, sollen die Sicilier ihrem Pfarrer zahlen, und der Pfarrer soll die Hälfte aller Sachen, die er empfangen wird, dem Statthalter übergeben, und wenn er nicht die richtige Uebergabe machen wird, so will ich ihn sogleich nur von der Verwaltung seiner Kirche abschaffen.

Vier und dreißigstens. Alle Sicilier, wenn sie nicht leben, wie ihr Gesetz lehrt, kann ihr Pfarrer von unserem Kadhy züchtigen lassen, nach den Gesetzen, welche die Pfarrer in ihrer Religion haben, und wenn die Pfarrer nachläßig seyn werden, so werden sie nur von ihrer Kirche weggeschaft werden.

Fünf und dreißigstens. Die Pfarrer des Sicilischen Volkes sollen die Leute nicht mißhandeln, welche Mußülmanisch werden wollen, denn wenn sie eine Sicilische Person mißhandeln werden, so wird ihnen ebendieselbe Mißhandlung angethan werden, und sie werden von ihren Kirchen weggeschaft werden.

Sechs und dreißigstens. In allen uns unterworfenen Städten und Dörfen, so bald sie von uns erobert sind, soll die erste Sache, welche die Statthalter werden thun müssen, seyn, eine Moschee zu bauen, so schön als möglich, und wer es versäumen wird, soll von dem Statthalteramt abgeschafft werden.

Sieben und Dreißigstens. Wann die Moscheen werden geendigt seyn, so werden alle Eschi täglich die Kinder die Sachen unserer Religion lehren müssen, und zwei mal die Woche sollen sie unsere Leute rufen, um sie in den Sachen des Korans zu unterrichten, und über das, was unser Prophet Muhammed uns befiehlt, um zu leben, wie unser Gesetz vorschreibt, und wenn ein Eschi diesen Befehl zu vollziehen versäumen wird, so wird ihm die Eschiwürde abgenommen, und er nur weggejagt werden, wie ein Mensch, der zu nichts gut ist.

Acht und dreißigstens. Alle Kirchen des Sicilischen Volks sollen nicht aufgehoben werden, sondern man muß sie lassen, aus vielen Beweggründen.

Neun und dreißigstens. Wenn eine Person von unserem Volk etwas Böses oder einiges Unrecht in den Kirchen der Sicilier thun wird, so wird man ihr die Züchtigung geben, welche man einem Sicilier geben würde, der etwas Böses, oder ein Unrecht in unsern Moscheen gethan hätte.

Vierzigstens. Alle jene großen Häußer, in welchen die Weiber-Mönchinnen sind, die immer eingeschlossen sind, um zu Gott zu beten, muß man lassen, und wer sie beunruhigen wird, sowohl wenn er von unserem Volk, als wenn er von dem Sicilischen ist, dem wird Aadelkum el Chbir, sobald er davon wird Nachricht erhalten haben, den Kopf wegnehmen lassen, weil diese Weiber immer einge-

schlossen sind, und Niemand Beschwerlichkeit geben.

Ein und vierzigstens. Diejenigen großen Häußer, in welchen die Einsiedler und Mönche wohnen, müssen gelassen werden, denn diese Leute geben Niemand Beschwerlichkeit, und beten; deswegen, wer ihnen einige Beleidigung thun wird, soll sogleich gezüchtigt werden, wie man einen Sicilier züchtigen würde, der unsern Einsiedlern oder Mönchen eine Beleidigung thun würde.

Zwei und vierzigstens. Das Sicilische Volk muß angehalten werden, anzufangen, seine Auflage zu zahlen, zwei Jahre nach dem Volk, welchem Feld gegeben werden wird.

Drei und vierzigstens. Wann Jemand seinen Theil Landes wird verkaufen wollen, nachdem er vorher die Erlaubniß von seinem General erhalten hat, so wird der Verkauf vor dem Kadhy und Efchi geschehen müssen, und die Urkunde, in welche der Verkauf geschrieben werden wird, soll mit dem Namen sowohl des Kadhy, als des Efchi bezeichnet werden, und wenn der Verkauf nicht auf diese Weise geschehen wird, so soll er nichtig, und von keinem Werth seyn.

Vier und vierzigstens. Den Sicilischen Leuten, welche von uns kein Land empfangen haben, weil sie uns nicht gedient haben, wenn sie einen Theil Landes von den Personen kaufen wollen, welche von uns Land er-

halten haben, soll erlaubt seyn, ihn zu kaufen, und der Verkauf soll geschehen, wie gesagt worden ist.

Fünf und vierzigstens. Alle Statthalter, welche ihren Landestheil werden verkaufen wollen, sollen ihn verkaufen können; jedoch vor dem Verkauf sollen sie die Erlaubniß von Aadelkum el Chbir nehmen, und nicht von ihren Generälen, und, wer das Gegentheil thun wird, dem wird dieses Land genommen werden, ohne es zu zahlen, und er wird mit Nichts bleiben.

Sechs und vierzigstens. Diejenigen Sicilischen Leute, welche Landes genug haben, wann sie es verkaufen wollen, müssen die Erlaubniß von Aadelkum el Chbir nehmen, und wenn sie die Erlaubniß nicht nehmen werden, so wird dieser Verkauf nichtig seyn, doch wird es ihnen nicht genommen werden.

Dieses, o mein großer Gebieter, sind die Verordnungen, welche wir gedacht haben, so wohl ich, als alle Kadhy, und die Leute von Verstand, welche in den uns unterworfenen Oertern Statthalter waren, die ich nicht mehr zu der Statthalterschaft zurückzuschicken denke, die sie hatten, sondern sie in Balirmu zu behalten, um mir beizustehen, indem ich ihnen Aemter geben werde; auf diese Weise werde ich nicht nach meinem Rath allein handeln, und werde nicht fehlen können. Diesen Leuten, die mir in den Berathschlagungen beistehen werden, will ich für jetzt ein wenig Landes nahe bei Balirmu geben, das zu ihrer Ergözung diene; ich will ihnen überdieß ein Hauß geben

zu ihrer Wohnung *), und wann andre Eroberungen werden gemacht werden, so wird man ihnen mehr geben, und ich will ihnen für jetzt auch zu essen geben, und auch ihren Weibern und Kindern. Also, o mein großer Gebieter Mulei, wann seine Großheit diese Verordnungen bestätigen wird, so fern sie derselben gut scheinen werden, so wird sie mir die Gnade thun, mir dieselben mit dem Aufdruck des Namens seiner Großheit **) zurückzuschicken, und so bald ich sie empfangen werde, will ich sie an Aausman Ben Muhammed, an Muhammed Ben Aabd Allah, und an Musa Ben Aali schicken, damit jeder von ihnen ein ähnliches Papier, in welchem die Verordnungen geschrieben seyn, an die Statthalter ihrer Districte kommen lasse, und damit alle Statthalter sie von ihren Kadhy, in Gegenwart ihrer, und in Gegenwart der Eschi vor dem ganzen Volk dieser Orte bekannt machen lassen; und auf diese Weise wird Niemand sagen können, daß er die Verordnungen nicht wisse, und daß er deswegen gefehlt habe: und diese Bekanntmachung der Verordnungen, wird nicht allein vor unserem Volk, sondern auch vor dem Sicilischen Volk geschehen müssen. Ich sage

*) Die Hauptsorge war das Hauß, und die Verschaffung des Unterhalts, durch Reichung der Lebensmittel: dieser Gebrauch hat sich noch lange Zeit hernach auch in Europa bei andern Völkern erhalten, wie man in den alten Urkunden von Anweisungen sieht, und man glaubte jemand sehr zu ehren, wenn man ihn Commensalis (Tischgenossen) nannte, nicht, als ob er an der Tafel des Fürsten gegessen hätte, sondern weil er die Lebensmittel von dem gemeinschaftlichen Tische bekam.

**) Die Gesetze waren nicht gültig, wenn sie nicht die besondre Bewährung durch die Bestätigung und den Namen des Fürsten erhielten.

seiner großen Person, daß dem Sicilischen Volke die Auflage, die man ihnen machen wird, sehr gefallen wird; denn so wird es kommen die Hälfte von dem zu zahlen, was es den Griechen *) zahlte. Nun werde ich Befehl geben, zur Nachricht aller Sicilier, daß ich jedem, der von unserem Gehorsam seyn wird, zwei Jahre hindurch nichts zahlen lassen werde, denn wenn dieses von den Völkern Siciliens gehört wird, so werden alle unsre Freunde werden, und Feinde des Griechischen Volks, und wir werden die andern Orte mit größerer Leichtigkeit erobern. Denn die Sicilier werden gewiß nicht den Griechen Unterstützung geben, sondern sie werden sie uns geben, und wenn sie uns nicht Unterstützung geben werden, so sind wir sicher, daß sie nicht gegen uns gehen werden: denn, nachdem sie nun gehört haben, daß wir sie nicht mißhandeln, sondern sie sogar Herren aller ihrer Güter lassen, wie wir an den von uns eroberten Oertern gethan haben, wo alle Sicilier, die nicht die Waffen gegen uns ergriffen haben, nicht nur Herren ihrer Güter geblieben sind, sondern wir ihnen Gutes gethan haben, indem wir denjenigen Häußer gaben, welche keine hatten, und den Armen Sachen ausgetheilt haben, weswegen sie sehr zufrieden mit uns sind, und es in der Folge noch viel mehr seyn werden. Daher darf man für gewiß rechnen, daß die Sicilier, wenn sie alle die guten Dinge hören werden, die zu ihren Gunsten geschehen sind, und geschehen werden, nicht gegen uns gehen werden, alsdann, wann wir uns anschicken werden, neue Eroberungen zu machen. Ich kann seiner großen Herrlichkeit versichern,

*) Die Griechen hatten drückende Auflagen gemacht. Theophanes, und Cedrenus haben davon, als von Unterdrückung gesprochen.

daß das Sicilische Volk die Griechen nicht mehr, weder hören noch sehen kann, und sie ärger haßt, als wir thun, die wir die Griechen zu unsern Feinden haben. Ich sage überdieß seiner größten Person, daß, wann allen Sachen eine feste Einrichtung wird gegeben seyn, so daß jeder seinen Zustand, und die Pflicht weiß, die er hat; ich alle Jahre eine Armee ausziehen lassen will; nämlich in einem Jahr will ich Aausman Ben Muhammed ausziehen lassen; ein anderes Jahr will ich Muhammed Ben Aabd Allah ausziehen lassen, und ein anderes Jahr Musa Ben Aali. Ihr Auszug wird im Monat Ailul geschehen, und ich will sie sich zurückziehen lassen im Monat Dschamadilaud. Auf diese Weise werden Eroberungen gemacht werden, und die Leute werden nicht gehindert werden, ihre Felder bauen zu können, aber wenn man sie im Monat Adar ausziehen ließe, so würde zu dieser Zeit alle die Arbeit zu Grund gehen, die sie auf ihrem Felde gethan hätten: durch diese Ordnung hingegen werden die Sachen sehr gut gehen, denn ich werde sie schicken Eroberungen zu machen, nachdem die Aerndten vollendet seyn werden. Wann seine größte Person die Bestätigung der Verordnungen schicken wird, so will ich so gleich nach Zanklah, nach Giargenta, und nach Geluna oder Blatea, wo Musa Ben Aali seine Wohnung zu machen gedenkt, Befehl schicken, große Magazine zu bauen, um alles das Getreide, Gerste, Oel, und Wolle aufzubewahren, welche die Statthalter von den Leuten einsammeln werden, welche die Verbindung haben, die Auflage zu zahlen, die gemacht werden wird; denn ich will dem Aausman Ben Muhammed, Muhammed Ben Aabd Allah, und Musa Ben Aali befehlen, daß sie den ihnen untergebenen Statthaltern Befehl geben sollen, daß wann sie alle Einsammlungen gemacht haben werden, sie dieselben schicken sollen, wohin sie von ihren

Generälen, denen sie unterworfen sind, Befehl haben werden. Nun, da die Statthalter nicht die Menge von Pferden und Lastthieren haben werden, um die eingesammelte Erzeugnisse an die Oerter zu bringen, wohin Befehl gegeben seyn wird, sie zu bringen; so werden die Statthalter die Pferde und Lastthiere derjenigen Leute nehmen müssen, welche die Verbindung haben, ein Pferd oder ein Lastthier zu halten, um sich derselben zu bedienen, die Ueberbringung zu machen, und hernach sie den Herren wieder übergeben. Sodann auf den Fall, daß die Statthalter nicht Leute genug haben, um die Pferde oder Lastthiere zu führen, so wird man die Leute nehmen müssen, welche Herren der Pferde und Lastthiere sind, und sie von ihnen führen lassen, mit der Verbindung, daß diesen Leuten zu essen gegeben werde, nur für die Zeit, welche angewendet werden wird, die Ueberbringungen zu machen, biß sie zu ihren Wohnungen zurückkehren werden, und dieses Essen sollen nicht die Statthalter geben, sondern es wird von dem gereicht werden, was gesammelt worden ist.

Ich sage seiner größten Person, daß ich gegenwärtig in meinem Hauße ein sehr großes Magazin bauen lasse, wo alles das Gold, Silber und Kupfer geschmelzt werden soll, was sich aufbewahrt findet, um hernach Münze mit meinem Namen Adelkum el Chbir zu schlagen, wie mir seine große Herrlichkeit zu thun befohlen hat; und von dem ersten Gelde, das gemacht werden wird, will ich seiner größten Person eine Probe schicken, um es zu sehen, wie sie mir darüber die Befehle gegeben hat. Das Hauß, wo ich gegenwärtig wohne, ist bereits gänzlich geendigt, und ich habe es gebaut nahe am Meer von Khalsa *), und nun baue

*) Der Palast am Meer von Kalesa, oder Khalsa, scheint eben das zu bedeuten, was

ich ein anderes Hauß, um es im Winter zu bewohnen, welches innerhalb des Landes ist.

Wann alles fertig seyn wird, und alles anfangen wird, seinen Weg zu gehen, welches in dem neuen Jahr seyn wird, so denke ich einige Schiffe auszurüsten, und sie auszuschicken um den Lauf zu machen, und alle Inseln zu umschiffen, welche um Sicilien her sind, um uns von diesen Orten Meister zu machen, und damit diese Schiffe Vorrath bringen, besonders Sachen zum Essen, denn die Lebensmittel, die wir haben, werden mir gewiß aus verschiedenen Gründen ausgehen. Erstlich, weil es lang ist, daß man nicht säet, wegen der Belagerungen; alles Sicilische Volk hat nicht gesorgt, die Felder zu bauen, aus Furcht, die es vor uns hatte. Zweitens, weil, wo wir hinkamen, suchten wir alle die Saatfelder zu verderben, die wir antrafen, so, daß, seitdem wir nach Sicilien gekommen sind, der Erzeug-

---

heut zu Tage Castell'a mare (Schloß am Meer) ist, wie Elidris Scherif und Hugo Falcandus schreiben. Mitten unter diesen Burgen steht die alte Stadt, Chalesa genannt, in welcher vor Alters, zur Zeit der Mußülmanen, die königliche Residenz, ein Seehafen, und ein Schiffbauwerft war. (In mezzo a questi borghi stà la Città antica, chimata Chalesa, nella quale anticamente in tempo di Moslemane era la Sedia Regia, porto di mare, ed officina per fabbricar navi. Tard. fol. 47.)

Haec ergo civitas in plano sita, maris ex uno latere crebris insultibus fatigatur, cujus tamen fluctibus retundendis vetus Palatium, quod dicitur Maris Castellum, murosque multa turrium densitate munitos opponit. Hugo Falcand. Histor. Sicil. Praefat. de calamitate Siciliae. Caruso Biblioth. Sic. tom. 1. fol. 406.

nisse wenig ist. Ich hoffe, daß der Vorrath, den wir haben, uns genug seyn könne, biß zum neuen Jahr: wann wir am Anfang desselben seyn werden, will ich die Schiffe auslaufen lassen, um zu suchen, uns Lebensmittel zu verschaffen, um uns derselben zu bedienen, biß wir die Zeit der Aerndte erreichen werden. Denn nun werden so wohl unsre Leute, als die Sicilier anfangen, das Land zu bauen: diese sind nun ruhig, da sie wissen, daß wir ihnen keinen Schaden thun werden; und die Unsrigen, die nun ihren Theil Feldes haben, werden alle Hand an den Anbau legen, und so werden wir nicht mehr in Dürftigkeit an Vorrath seyn. Aber um uns in Sicherheit zu stellen, daß uns die Lebensmittel nicht fehlen, so sage ich seiner größten Person, daß sie uns ein wenig Getreide und Gerste schicken wolle, um davon sowohl unsern Leuten, als den Sicilischen reichen zu können, daß sie das Land säen können. Zwar hoffe ich, daß der Vorrath, den wir zu unserem Gebrauch haben, uns biß auf das neue Jahr hinreichen werde, aber wenn das, was ausgesäet werden soll, von dem weggenommen werden wird, was wir zum leben aufbehalten haben, so wird uns gewiß nicht übrig bleiben, um auch nur einen einzigen Tag essen zu können. Alles Getreide, und Gerste, das sie uns schicken wird, soll seiner Großheit entweder in Geld, oder an Getreide und Gerste bezahlt werden, denn ich werde die Leute, welchen zum Säen wird gegeben werden, anhalten, es wieder zu erstatten, und es wird im Namen seiner sehr großen Person aufbewahrt werden. Ich habe nichts weiter beizusetzen: mit Verlangen erwarte ich die Bestätigung der Anordnungen, und überdieß alle die Einrichtungen, welche seine Herrlichkeit denken wird, und mit meinem Kopf zur Erde küsse ich seiner Großheit die Hände, und zeichne mich auf diese Weise:

Adel-

Aadelkum el Chbir, durch Gottes Gnade, Knecht Abrahim's Ben Aalbi, mein Mulei und großer Gebieter. Imedina Balirmu, den 8. des Monats Ausah 216 Muhammeds, unsers großen Propheten."

118.

Am 10. Tag des Monats Ausah 216 haben wir ein Papier von Geluna empfangen, an uns geschickt von Musa Ben Aali, und er sagte also:

„Aadelkum el Chbir, Musa Ben Aali mit seinem Kopf zur Erde küßt die Hände seiner großen Person, und ich sage seiner Großheit, daß ich ihr Papier empfangen habe, gezeichnet mit dem 18. Tag des Monats Almoharoan 216, in welchem ich die Befehle seiner großen Person gelesen habe, und habe sogleich tausend Mann nach Marset Allah geschickt, um die Weiber und Kinder der Leute zu führen, welche unter meinem Befehl sind. Am 2. des Monats Ausah sind alle in Geluna angekommen, und ich habe sie ihren Männern übergeben lassen, und denen, welche ihren Mann nicht mehr lebend gefunden haben, habe ich einen andern geben lassen, und habe vollzogen, was mir seine große Person befohlen hat. Seine Großheit hat mir die Gnade gethan, daß ich diejenigen zu Statthaltern ernennen könne, die ich wolle, weil seine Großheit sie mir bestätigen werde. Ich sage seiner großen Person, daß sie mich frei spreche, daß ich die Statthalter ernenne, denn viele fordern es zu seyn, und ich, um nicht Partheylichkeit gegen einen von ihnen zu zeigen, bitte seine Großheit, daß sie sie mache, und mir diesen gehässigen Auftrag nicht gebe. Ich bitte jedoch seine große Person unterthänig, meinen Sohn Aali Ben Musa zum Statthalter von Geluna zu erwählen, weil ich gehen werde, Wohnung in Blatea zu machen. Diese einzige Gnade flehe ich von seiner Großheit. Es fällt mir für jetzt

nichts weiter ein, ihr beifügen zu müssen, ich erwarte immer die Befehle seiner tapfern Person, mit meinem Kopf zur Erde küsse ich seiner Großheit die Hände, und zeichne mich auf diese Weise:

Musa Ben Aali, durch Gottes Gnade, Knecht Aadelkums el Chbir. Stadt Kalaat Geluna, den 7ten des Monats Ausah 216 Muhammeds unsers Propheten."

119.

Am 13. des Monats Ausah haben wir ein Papier an Muhammed Ben Aabd Allah in die Stadt Giargenta geschickt, in welchem auf diese Weise geschrieben war:

„Muhammed Ben Aabd Allah, die Großheit Aadelkums el Chbir küßt deine Stirne, grüßt dich sehr, und meine große Person sagt dir, daß sie dein Papier gelesen hat, bezeichnet mit dem 5ten Tag Ausah 216, und an eben diesem Morgen sind die Statthalter der uns unterworfenen Orte angekommen, welche ich die Verordnungen habe lesen lassen, die gemacht worden sind, sie haben sie gebilligt, und gesagt, daß sie sehr gut seyn, und an eben demselben Tage habe ich sie an unsern Mulei zur Bestätigung geschickt, und wann sie bestätigt sind, so wird meine große Person sie dir schicken, um sie in Vollziehung zu setzen. Ich werde nicht wiederkehren diese Statthalter zu schicken, die du mir geschickt hast, nach den Oertern, wo sie Statthalter waren, denn meine tapfere Person hat gedacht, sie zurückzubehalten, um mich in allem dem zu unterstützen, was meine Großheit denken, und was sie thun wird, und auf diese Weise werde ich nicht fehlen können in den Sachen, die ich beschließen werde. Meine Großheit hat dir die Barken mit den verstümmelten Leuten, und mit ihren Weibern und Kindern nach Giargenta ge-

ſchickt: nun will meine große Perſon wiſſen, ob ſie glücklich angekommen ſeyn; meine Großheit befiehlt dir, ſie an die Oerter zu ſchicken, wo ſie waren, und wann die Verordnungen kommen werden, ſo wird meine Großheit dir das ſagen, was wird gethan werden ſollen. Meine große Perſon ſagt dir, die Barken zurückzuſchicken, damit ſie alle die Frauen dorthin überbringen, um ſie ihren Männern zu übergeben. Ich habe dir für jetzt nichts weiter zu ſchreiben, meine große Perſon küßt dir den Kopf, und zeichnet ſich auf dieſe Weiſe:

Aadelkum el Chbir, durch Gottes Gnade, dein Herr. Imedina Balirmu, den 13ten des Monats Auſah 216 Muhammeds.“

120.

An eben demſelben Tag des 13. Auſah 216 haben wir ein Papier an Aausman Ben Muhammed in die Stadt Zanklah geſchickt, und es ſagte alſo:

„Aausman Ben Muhammed, die große Perſon Aadelkums el Chbir küßt dir den Kopf, und grüßt dich ſehr, und meine Großheit ſagt dir, daß ſie wiſſen will, ob die Barken angekommen ſind, mit welchen meine Großheit die verſtümmelten Männer dir zurückgeſchickt hat, welche nach Balirmu gekommen ſind, ihre Weiber zu nehmen, weil meine Perſon die verſtümmelten Leute mit ihren Weibern und Kindern hat vereinigen laſſen, und denen, welche deren keine haben, werden in der Folge gegeben werden, wann man ſehen wird, welches diejenigen ſind, denen ihr Mann in den Schlachten geſtorben iſt, und die verſtümmelten Männer, welche keine Weiber haben, will ich hernach dir ſchicken. Alſo ſagt dir meine Großheit, daß, wann die Barken mit jenen Leuten angekommen ſind, du ſie ſogleich an die Oerter wirſt bringen laſſen, wo ein jeder ſeinen Platz

hatte, und wann die Verordnungen von unserem Mulei bestätigt kommen werden, alsdann wird meine tapfere Person dir das sagen, was deine Person wird thun müssen. Meine große Person befiehlt dir, alle Barken zurückzuschicken, um die Frauen zu überbringen, welche ihre Männer daselbst in Zanklah haben, und an den von dir eingenommenen Orten, damit du sie mit ihren Männern vereinigen lassest, und du wirst thun, wie ich dir andre Male befohlen habe. Meine Großheit gibt dir auf, mir alle Statthalter der uns unterworfenen Oerter zu schicken, weil ich ihrer nöthig habe; aber wenn sie nicht Männer von sehr hohem Verstand sind, so sagt meine Großheit dir, sie nicht nach der Imedina Balirmu zu schicken, denn ich suche Leute von Rath, um sie in meiner Gesellschaft zu behalten. Meine tapfere Person befiehlt dir, daß du mir eine Anzeige von den tapfern und verständigen Leuten schicken sollst, welche du unter den deinigen hast, um sie hernach zu Statthaltern an den von dir eingenommenen Oertern zu erwählen. Meine Großheit küßt dir die Stirne, und grüßt dich sehr, denn für jetzt hat sie nichts weiter dir anzuzeigen, und sie zeichnet sich also:

Aadelkum el Chbir, durch Gottes Gnade, dein Herr. Imedina Balirmu, den 13ten des Monats Ausah 216 Muhammeds."

121.

Am 15. Tag des Monats Ausah haben wir einen Brief an Musa Ben Aali nach der Stadt Kalgat Geluna geschickt, welcher auf diese Weise sagte:

„Musa Ben Aali, dein Herr Aadelkum el Chbir küßt dir den Kopf, grüßt dich sehr, und meine tapfere Person sagt dir, daß sie dein Papier empfangen hat, bezeichnet mit dem 7. des Monats Ausah 216, und in

demselben gelesen hat, daß die Frauen, welche in Marset Allah waren, schon in Geluna angekommen sind, und daß du sie ihren Männern übergeben hast, und denen, welche ihre Männer nicht lebend gefunden haben, einen andern Mann gegeben hast. Meine Großheit sagt dir, daß dein Verstand sehr groß ist, weil du die Ernennung der Statthalter nicht machen willst, um nicht Partheilichkeit unter denen zu zeigen, welche fordern, es zu seyn. Also sagt dir meine große Person, eine Anzeige der tapfersten und verständigsten Männer zu schicken, wenn meine Großheit sie unter den Augen hat, so wird sie sie wählen; denn meine große Person will zu Statthaltern in den von dir eingenommenen Oertern Personen von deiner Armee wählen, und dir nicht andre Leute schicken, damit keiner sich beklagen könne. Meine tapfere Person hat in deinem Brief geschrieben gefunden, daß du zum Statthalter der Stadt Geluna gemacht verlangst deinen Sohn Aali Ben Musa. Meine große Person bestätigt ihn dir, und dieses ist ihr Belieben. Daher wirst du sogleich, nachdem du diesen meinen Brief gelesen haben wirst, deinen Kadhy rufen müssen, und sollst deinem Sohn die Statthalterschaft dieser Stadt geben, und du wirst in die Stadt Blatea gehen: so thut meine Großheit dir die Gnade, dir deinen Sohn Aali Ben Musa zum Statthalter von Geluna ernennt zu haben, ehe sie die andern Statthalter der übrigen Orte ernennt hat; auch wird meine große Person keinen andern Statthalter machen, wenn nicht vorher die Bestätigung der Verordnungen kommt, die ich unserem Mulei geschickt habe, und sogleich, wann die Bestätigung kommen wird, so wird dir meine Großheit von dem Nachricht geben, was gethan werden soll. Meine Großheit hat für jetzt nichts dir weiter zu sagen, küßt dir die Stirne, und grüßt dich sehr, und zeichnet sich also:

Aadelkum el Chbir, durch Gottes Gnade, dein Herr. Balirmu, den 15. des Monats Ausah 216 Muhammeds."

122.

Am 21. des Monats Ausah 216 haben wir einen Brief von Giargenta empfangen, mit den Barken, welche Muhammed Ben Aabd Allah geschickt hat, welches Papier auf diese Weise sagte:

„Aadelkum el Chbir, Muhammed Ben Aabd Allah küßt seiner großen Person mit der Stirne zur Erde die Hände, und sagt seiner Großheit, daß er ihr Papier erhalten hat, welches mit dem 13. Tag des Monats Ausah 216 bezeichnet war, in welchem ich gelesen habe, daß seine tapfere Person wissen will, ob die Leute glücklich in Giargenta angekommen seyn. Ich sage seiner großen Person, daß sie alle glücklich angekommen sind, und da sie angekommen sind, habe ich sie zwei Tage ruhen lassen, und nach dieser Ruhe habe ich befohlen, daß sie an die Oerter zurückgeschickt werden sollten, woher sie gekommen waren, um sich nach Balirmu zu begeben: bereits sind sie mit ihren Weibern und Kindern geführt worden, jeder in das Land, wo er vorher wohnte, und ich habe sogleich die Barken nach Balirmu zurückgeschickt, welche die Ueberbringung dieser Leute gemacht haben. Ich habe sehr hohes Wohlgefallen gehabt, daß seine große Person mit den Statthaltern zufrieden gewesen ist, welche ich nach Balirmu geschickt habe, um seiner tapfern Person beizustehen. Ich erwarte mit Verlangen die Befehle seiner Großheit, um sie zu vollziehen. Ich habe für jetzt nichts weiter beizusetzen, mit meinem Kopf zur Erde küsse ich seiner Großheit die Hände, und zeichne mich auf diese Weise:

Muhammed Ben Aabd Allah, durch Gottes Gnade, Knecht Aadelkums el Chbir. Giargenta, den 19.

des Monats Ausah 216 Muhammeds unsers Propheten.“

123.

Am 22. des Monats Ausah 216 haben wir einen Brief nach der Stadt Giargenta an Muhammed Ben Aabd Allah geschickt, welcher auf diese Weise sagte:

„Muhammed Ben Aabd Allah, die große Person Aadelkums el Chbir küßt dir die Stirne, und grüßt dich sehr, und meine Großheit sagt dir, daß sie dein Papier empfangen hat, bezeichnet mit dem 19. des Monats Ausah 216, zugleich mit den Barken, welche sie dir wieder geschickt hat, mit allen Weibern und Kindern der Mannschaft unter deinen Befehlen; daher meine Großheit dir sagt, sie ihren Männern übergeben zu lassen, und in Ansehung derer, welche ihren Mann nicht gefunden haben, wirst du thun müssen, wie ich dir ein anderes Mal gesagt habe. Meine Großheit hatte viel Vergnügen, daß jene verstümmelte Männer glücklich mit ihren Weibern und Kindern in der Stadt Giargenta angekommen sind, und daß du sie an die Oerter geschickt hast, woher sie gerufen worden waren. Meine große Person küßt deine Stirne, und grüßt dich sehr, denn für jetzt hat sie dir nichts weiter zu sagen, und meine Großheit zeichnet sich auf diese Weise:

Aadelkum el Chbir, durch Gottes Gnade, dein Herr. Balirmu, den 22. des Monats Ausah 216 Muhammeds.“

124.

Am 25. Tag des Monats Ausah haben wir ein Papier von Zanklah empfangen, geschickt von Aausman Ben Muhammed, und es sagte auf diese Weise:

„Aadelkum el Chbir, Aausman Ben Muhammed, mit der Stirne zur Erde küßt seiner großen Person die

Hände, und ich sage seiner Großheit, daß ich das Papier ihrer tapfern Person empfangen habe, welches mit dem 13. Tag des Monats Ausah bezeichnet war, und thue seiner Großheit zu wissen, daß, nachdem kaum die Barken mit den Verstümmelten und ihren Kindern in Zanklah angekommen waren, ich sie einige Tage habe ruhen lassen, und hernach sie an die Oerter geschickt habe, woher sie gekommen waren, und sie giengen sehr vergnügt weg; ich habe ihnen ein wenig Mannschaft zur Begleitung mitgegeben, und zur Beschützung gegen irgend einen schlimmen Zufall, der ihnen begegnen könnte, und sobald seine große Person mir Nachricht gegeben hat, die Barken zu wollen, habe ich sie zurückgeschickt. Ich habe auch die Statthalter aller von uns besessenen Orte erinnert, daß sie ohne Verzug sich seiner großen Person in Balirmu darstellen sollten, um die Befehle seiner Großheit zu empfangen. Ich habe nichts weiter zu sagen: mit meinem Kopf zur Erde küsse ich seiner tapfern Person die Hände, und unterschreibe mich auf diese Weise:

Aausman Ben Muhammed Knecht, durch Gottes Gnade, Aadelkums el Chbir. Zanklah, den 20. des Monats Ausah 216 Muhammeds."

125.

Am 28. des Monats Ausah 216 haben wir einen Brief nach Zanklah an Aausman Ben Muhammed geschickt, welcher auf diese Weise sagte:

„Aadelkum el Chbir, durch Gottes Gnade, dein großer Gebieter. Aausman Ben Muhammed, die Großheit Aadelkums el Chbir küßt dir die Stirne, grüßt dich sehr, und sagt dir, daß meine tapfere Person dein Papier empfangen hat, bezeichnet mit dem 20. des Monats Ausah 216, und die Barken sind in Balirmu angekommen, welche ich dir eben heute mit den Frauen

und Kindern deiner Mannschaft schicken werde. Sobald sie also in Zanklah ankommen werden, sagt dir meine Großheit, diese Weiber ihren Männern übergeben zu lassen, und denjenigen, welche sich zur Besatzung an den uns unterworfenen Orten befinden, wirst du sie schicken müssen, und in Ansehung derer, welche ihren Mann nicht lebend finden werden, wirst du thun müssen, wie meine große Person dir andre Male gesagt hat. Jene dir untergebenen Statthalter, welche du erinnert hast, nach Balirmu zu kommen, haben sich bereits meiner Person dargestellt, und sie hat gesehen, daß es Leute von Verstand sind, daher meine Großheit denkt, sie in Balirmu zu behalten, um mir in den Entschließungen beizustehen, welche meine Großheit wird nehmen müssen. Meine tapfere Person sagt dir, daß in dem Papier, welches sie dir geschickt hat, bezeichnet mit dem 13. Tag des Monats Ausah, meine Großheit dir geschrieben hat, daß sie eine Anzeige wolle von den tapfern und verständigen Leuten, welche unter deinem Befehl sind, und du hast diesen meinen Befehl nicht vollzogen. Daher meine Großheit dir befiehlt zu sagen, warum du diese Anzeige nicht geschickt hast, die meine große Person begehrt hat. Ich habe dir für jetzt nichts mehr zu sagen; meine tapfere Person küßt dir für diesmal den Kopf nicht, weil du den Befehlen nicht gehorcht hast, aber sie grüßt dich, und zeichnet sich auf diese Weise:

Aabelkum el Chbir, durch Gottes Gnade, dein Herr, welcher dir befiehlt. Imedina Balirmu, den 28. des Monats Ausah 216 Muhammeds unsers Propheten."

116.

Den ersten Tag des Monats Ailul haben wir ein Papier von Geluna empfangen, geschickt von Musa Ben Aali, und es sagte auf diese Weise:

„Mein großer Gebieter Aadelkum el Chbir. Musa Ben Aali mit seinem Kopf zur Erde küßt seiner großen Person die Hände, und ich sage seiner Großheit, daß ich ihr Papier empfangen habe, bezeichnet mit dem Tag 15. des Monats Ausah 216, in welchem ich die Befehle seiner Großheit gelesen habe. Ich habe sogleich den Kadhy gerufen, und von ihm habe ich meinem Sohn Aali Ben Musa Besitz eines Statthalters von Geluna geben lassen, aber ich sage seiner großen Person, daß ich ihn die Statthalterschaft noch nicht habe ausüben lassen; weil ich mich von dieser Stadt nicht bewegen werde, ehe die Verordnungen von unserem Mulei bestätigt ankommen: erstlich, weil ich meinen Sohn in dieser Statthalterschaft lassen will, nachdem er das weiß, was er vollziehen soll, so daß er nichts nach seinem Kopf thue; zweitens, ich werde nach keiner Seite gehen, wenn ich nicht vorher die Befehle seiner großen Person haben werde; drittens, ich werde nichts von meinem Kopf thun, vielmehr, mit dem Angesicht zur Erde will ich den Befehlen gehorchen, welche mir seine tapfere Person geben wird. Daher, wann die Verordnungen kommen, und seine Großheit sie mir schicken wird, so werde ich sogleich gehorchen, und auf diese Weise werde ich nicht fehlen können. Ich mit meinem Kopf zur Erde danke seiner Großheit für die Gnade, welche sie mir gethan hat, indem sie meinen Sohn Aali Ben Musa zum Statthalter von Geluna gemacht hat, welcher, nicht weil er mein Sohn ist, aber ich sage, daß er Verstand und sehr große Tapferkeit hat. Ich zeige seiner großen Person an, daß ich den Kadhy gerufen habe, und ihn ein Verzeichniß von allen Leuten von Tapferkeit und Verstand habe machen lassen, welche Anzeige ich mit dem Namen des Kadhy habe bezeichnen lassen, und in dieses Papier eingeschlossen habe. Ich habe es nicht selbst gethan, um keinem einen Beweg-

grund zu geben, sich über mich zu beklagen, denn auf diese Weise lasse ich sehen, daß ich allen gleich wohl will, und bei den Gelegenheiten werde ich mit größerem Wohlwollen von den Leuten bedient werden, die in meinem Befehl sind. Ich habe nichts weiter beizusetzen: erwarte die Befehle seiner großen Person, um sie zu vollziehen; mit meinem Kopf zur Erde küsse ich seiner Großheit die Hände, und bestätige mich also:

Musa Ben Aali, durch Gottes Gnade, Knecht Aadelkums el Chbir, meines großen Gebieters. Stadt Geluna, den 27ten Ausah 216 Muhammeds unsers Propheten."

127.

Am 3. Tag des Monats Ailul 216 haben wir ein Papier von Giargenta empfangen, welches uns Muhammed Ben Aabd Allah geschickt hat, und es sagte also:

„Aadelkum el Chbir, Muhammed Ben Aabd Allah mit seiner Stirne zur Erde küßt seiner großen Person die Hände, und ich zeige seiner Großheit an, daß ich ihr Papier empfangen habe, geschrieben am 22. Tag des Monats Ausah 216, welches mir die Barken brachten. Also sage ich seiner großen Person, daß ich, nachdem ich kaum die Nachricht gehabt hatte, daß die Barken im Meer von Giargenta angekommen wären, Befehl gegeben habe, daß 300 Mann gehen sollten, jene Weiber mit ihren Kindern in die Stadt zu führen. Sobald sie in meiner Gegenwart angekommen sind, habe ich sie ihren Männern übergeben lassen; die Weiber, welche ihre Männer an den Orten hatten, wo ich sie zur Besatzung gelassen habe, habe ich ihren Männern an die Orte geschickt, wo sie sich befinden; hernach denen Weibern, welche ihren Mann nicht lebend gefunden haben, habe ich einen andern gegeben, und alle sind vergnügt gewesen. Nachdem ich dieses gethan hatte,

habe ich die Barken wieder abgeschickt, um nach Balirmu zu kommen. Weiter habe ich nichts zu sagen; mit meinem Kopf zur Erde küsse ich seiner großen Person die Hände, und unterschreibe mich:

Muhammed Ben Aabd Allah, durch Gottes Gnade, Knecht Aadelkums el Chbir. Giargenta, den 28. des Monats Ausah 716 Muhammeds."

128.

Am 17. des Monats Ailul haben wir ein Papier von Zanklah empfangen, geschickt von Aausman Ben Muhammed mit den Barken, und es sagte also:

„Aausman Ben Muhammed, mit seinem Kopf zur Erde küßt der Großheit Aadelkums el Chbir die Hände, und ich sage seiner großen Person, daß ich die Anzeige der Leute, welche von Tapferkeit und von Verstand sind, nicht geschickt habe, weil ich es vergessen hatte; daher seine Großheit Recht gehabt hätte, mir ins Angesicht zu speyen, aber sie muß mir dieses unvorsetzliche Versehen verzeihen. Ich habe sogleich die Anzeige der Leute gemacht, wie mir seine große Person befohlen hat, und habe sie in diesem Papier beigeschlossen. Sobald die Barken angekommen sind, und alle die Weiber ans Land gestiegen waren, habe ich sie ihren Männern übergeben lassen, und diejenigen, welche ihren Mann nicht in Zanklah gefunden haben, weil er zur Besatzung in den uns unterworfenen Orten war, habe ich dahin geschickt: den übrigen Weibern, welche ihre Männer nicht gefunden haben, weil sie in den Belagerungen gestorben sind, habe ich einen andern Mann gegeben, wie mir seine große Person befohlen hat, und sogleich habe ich die Barken nach Balirmu zurückgeschickt. Ich habe für jetzt nichts weiter zu sagen; mit meiner Stirne zur Erde küsse ich seiner Großheit die Hände, und unterschreibe mich also:

Aausman Ben Muhammed, durch Gottes Gnade, Knecht Aadelkum's el Chbir. Zanklah den 9. des M. Ailul 216 unsers Propheten.«

129.

Am 11. Tag des Monats Rabialkem 216 haben wir einen Brief von unsrem Mulei und Gebieter empfangen, an uns geschickt mit der Barke, welche wir nach Susa abgefertigt hatten, welcher also sagte:

„Aadelkum el Chbir, die große Person deines Mulei und Gebieters berührt dir den Kopf, grüßt dich sehr, und meine große Herrlichkeit sagt dir, daß sie das Papier empfangen hat, bezeichnet mit dem 8. Tag des M. Ausah 216, und hat in demselben die Verordnungen gefunden, welche ihr zu machen gedacht habt; daher thut meine Großheit dir die Gnade, dir also zu sagen:

„Die Großheit Abrahim's Ben Aalbi, durch Gottes Gnade, Mulei, der mit seinen Waffen alle Völker zittern macht, befiehlt, daß von unserem Volk, und von dem Siciliſchen Volk, und von jedem andern, das kommen mag, in Sicilien zu wohnen, alles dasjenige beobachtet werden soll, was jetzt von meiner größten Person befohlen wird, damit ihm gehorcht werde. Also die Großheit Abrahim's Ben Aalbi Mulei's, und Gebieters euer aller, die ihr in Sicilien wohnet, befiehlt euch zu gehorchen mit dem Angesicht zur Erde, den Verordnungen, welche seine größte Person ausspricht:

Erstlich. Die große Person des Mulei befiehlt dir, o Aadelkum el Chbir, daß du alles das, was in Sicilien sowohl Gutes, als Böses geschehen wird, deinem Gebieter Mulei melden sollest, und wenn deine Person diesem Befehl nicht gehorchen wird, so wird sogleich die Großheit deines Gebieters Mulei dir die Regierung von Sicilien

abnehmen, und wird dich nach Kairuan bringen lassen, um die Züchtigung zu empfangen, welche deine Person verdienen wird, als ein deinem Gebieter und Mulei ungehorsamer Mann.

Zweitens. Die Großheit deines Mulei, und Gebieters befiehlt dir, o Aadelkum el Chbir, denjenigen so wohl unsern, als Sicilischen Leuten, welche sich verstümmelt befinden, und ohne Gesundheit, weil sie uns ihren Dienst geleistet haben, bei Machung unsrer Eroberungen, einen Theil Landes in gleicher Größe zu geben, ohne daß ein Unterschied sey unter diesen armen Leuten.

Drittens. Meine höchste Person befiehlt dir o Aadelkum el Chbir, einem jeden von diesen verstümmelten Leuten so viel Landes zu überlassen, als ein Mann, der zu Fuß geht, mit rechtem Schritt ohne zu lauffen, durch den Raum einer Stunde in die Runde *) umgehen kann, mit der Verpflichtung, deiner tapfern Person alle Jahr im Monat Ailul zwei Pferdeladungen an Getreide, und zwei Pferdeladungen an Gerste zu geben, und wer nicht bereit seyn wird, dieses Getreide und

*) Wenn man rechnet, daß der Mann in einer Stunde eine Meile gehe, und diese 41,840 Quadrat-Ellen enthalte, so ergiebt sich der Theil Feldes, der den untauglich gewordenen Soldaten angewiesen worden ist, sieben Lasten †) Landes ungefähr für einen jeden, und die Zahlung von zwei Pferdeladungen, wenn man eine halbe Last aufs Pferd rechnet, wie es gewöhnlich ist, kommt mit dem Maas einer Last (salma) an Getreide, und einer Last an Gerste, überein.

†) Salma di terra, eine Last Landes heißt so vermuthlich von einem bestimmten Maas (Last) Saatkorn, das auf eine bestimmte Strecke Feldes gerechnet wird. H.

Gerste im Monat Ailul zu geben, den sagt meine Großheit dir, aus dem Besitz des Feldes zu jagen, das du ihm gegeben haben wirst, und du wirst es einer andern Person deines Gefallens geben. Diese Zahlung soll anfangen im Monat Ailul 218, und dieses Getreide und Gerste sollen sie an den Ort bringen, wohin deine Person bestimmen wird.

Viertens. Die große Person des Mulei befiehlt dir, o Aadelkum el Chbir, denjenigen unsern Leuten, welche in Gesundheit sind, so viel Land anzuweisen, als ein Mann, der zu Fuß geht, ohne zu lauffen, in einer halben Stunde in die Runde umgehen kann, und eben dieses sollst du auch mit dem Sicilischen Volk thun, das dir gedient hat, und dir noch jetzt dient, und dieses so wohl unsrige, als Sicilische Volk soll verbunden seyn, dir jedes Jahr im Monat Ailul vier Pferdeladungen Getreide zu geben. Ferner mußt du es verpflichten, das ganze Jahr hindurch immer ein Pferd, oder ein Lastthier bereit zu halten, auf die Zeit wann deine Person es fordern wird, und wer diesem Befehl nicht gehorchen wird, den sollst du des Feldes berauben, das du ihm gegeben haben wirst.

Fünftens. Die Großheit des Mulei befiehlt allen den Leuten, welche jene halbe Stunde Feldes von Aadelkum el Chbir empfangen haben werden, mit der Verpflichtung ein Pferd, oder Lastthier zu halten, wann Aadelkum el Chbir es befehlen wird, sich vor ihm zu stellen, oder auch zu gehen, wohin er ihnen auferlegen wird, mit dem Pferd, oder Lastthier. Wer diesem Befehl nicht gehorchen wird, der wird von Aadelkum el Chbir des gegebenen Feldes beraubt werden, und er wird ihn züchtigen.

Sechstens. Die große Herrlichkeit des Mulei befiehlt dir, o Aadelkum el Chbir, daß du denjenigen Statthaltern, welche du an die Orte schicken wirst, deren du dich biß jetzt bemächtigt hast, oder die du in der Folge erobern wirst, so viel Landes geben sollst, als ein Mann während der Zeit von vier Stunden Wegs in die Runde umgehen kann, mit der Verpflichtung für jeden dieser Statthalter, dir jedes Jahr im Monat Ailul zwanzig Pferdeladungen Getreide geben zu müssen. Für jedes Hundert großer Oelbäume vier Pferdeladungen Oel, mit der Verbindung überdieß 10 Pferde, oder Lastthiere zu unterhalten, und sie immer zur Erforderung deiner Person bereit zu halten. Wenn einer von ihnen ermangeln wird, diesem Befehl zu gehorchen, den meine große Herrlichkeit gegeben hat, so sollst du ihn von der Statthalterschaft abschaffen, und sollst ihn aus dem Besitz alles des Landes jagen, das du ihm gegeben haben wirst.

Siebentens. Dein Mulei, und Gebieter befiehlt, o Aadelkum el Chbir, in der Stadt Zanklah den Aausman Ben Muhammed lassen zu sollen: Muhammed Ben Aabd Allah sollst du in der Stadt Giargenta lassen, und Musa Ben Aali sollst du in der Stadt Geluna, oder Blatea lassen, wo es deine Person für besser halten wird, und sollst jene drei Männer in jenen drei Städten wohnen lassen, nach den Umständen, in welchen du dich befinden wirst: denn meine Großheit gibt dir die Gewalt, sie zu schicken, ihre Wohnung zu machen, wohin deine Person wollen wird. Diesen drei Männern sollst du alles das Land geben, das leer bleiben wird, wann du die Austheilung an die ganze

Mann-

Mannschaft machen wirst, mit der Verbindung für einen jeden von ihnen, immer fünf tausend Mann in der Stadt bereit zu halten, wo sie sich zur Wohnung befinden werden. Dieser Mannschaft sollen sie zu essen geben, so lang sie in Ruhe seyn wird; aber wann sie ausziehen wird, Eroberungen zu machen, so soll deine Person sie ganz mit jenen Einsammlungen unterhalten, die du gemacht haben wirst.

Achtens. Die Großheit des Mulei befiehlt, daß alle diejenigen, welche arbeiten können, denen die Person Aadelkums el Chbir das Feld gegeben haben wird, wenn sie nicht gehorchen werden, wann ihre Statthalter sie erinnern werden, zu gehen, Eroberungen zu machen, mit ihren Generälen, Aadelkum el Chbir ihnen das Feld nehmen soll, das ihnen gegeben seyn wird, und soll ihnen den Kopf abhauen lassen, als Rebellen der großen Herrlichkeit des Mulei.

Neuntens. Die Großheit des Mulei befiehlt, daß alle Statthalter, welche sich auf der Seite der Stadt Zanklah befinden, dem Aausman Ben Muhammed unterworfen seyn sollen; diejenigen Statthalter, welche sich auf der Seite der Stadt Giargenta befinden, sollen dem Muhammed Ben Aabd Allah unterworfen seyn: die übrigen Statthalter, welche sich auf der Seite der Stadt Geluna befinden, sollen dem Musa Ben Aali unterworfen seyn*); und alle diese Statthalter sollen

*) In diesen Zeiten werden drei Abtheilungen unter drei Generälen festgesetzt. Wie hernach ganz Sicilien erobert wird, sieht man es in sechs Emirate eingetheilt, welchen alle Statthalter der bestimmten Abtheilungen unterworfen seyn sollen.

jene Mannschaft zur Besatzung an dem Ort halten, wo sie Statthalter seyn werden, nach den Befehlen, welche ihnen ihr General geben wird.

Zehntens. Die Großheit des Mulei befiehlt dem Aadelkum el Chbir, daß, wenn ein Statthalter seinem General nicht gehorchen wird, die tapfere Person Aadelkum's el Chbir, so bald sie Nachricht von dem Ungehorsam haben wird, ihm den Kopf wegnehmen lassen soll, und alles das Feld, das sie ihm gegeben haben wird, soll sie seinen Kindern *) wegnehmen, welche arm bleiben werden ohne nichts.

Eilftens. Die große Person des Mulei befiehlt dir, o Aadelkum el Chbir, daß, wenn einer von unserem Volk eine Frau rauben wird, um sich ihrer mit Gewalt zu bedienen, wenn es eine Frau von den unsrigen seyn wird, deine Person diesem Menschen den Kopf wegnehmen lassen soll; wenn es aber eine Sicilische Frau seyn wird, so soll dieser Mensch lebendig verbrennt werden, und so wirst du umgekehrt thun, wenn ein Sicilier eine Frau von unsrem Volk wegnehmen wird, so soll er lebendig verbrennt werden, wenn er Gewalt gebraucht haben wird; aber wenn er Mußülman werden wird, so sollst du ihm für dieses einzige Mal keine Züchtigung geben. Wenn der Sicilier einer Sicilischen Frau Gewalt anthun wird, so

*) Das Feld, das den Statthaltern, mit dem Maas von vier Stunden Wegs, welche zwölf Meilen ausmachen, gegeben wurde, blieb als Eigenthum, und gieng an die Nachfolger über, zum Unterschied von den Feldern, welche den Oberhäuptern der Provinzen angewiesen wurden.

sollst du ihn züchtigen lassen, wie dir sein Pfarrer sagen wird.

Zwölftens. Die große Person des Mulei befiehlt dir, o Aadelkum el Chbir, allen den Leuten, welchen deine Person Land gegeben haben wird, Freiheit zu geben, daß sie bauen können, entweder ein Schloß, oder einen Thurm, und alle andre Häußer, die sie auf dem Land werden machen wollen, das du ihnen wirst gegeben haben, mit der Verbindung dir Nachricht zu geben von allen Schlössern und Thürmen, die sie machen werden *).

Dreizehntens. Die Großheit des Mulei giebt allen den Personen, welche ihren Theil Feldes werden erhalten haben, Freiheit, ihn zu verkauffen; doch daß sie vorher die Erlaubniß von ihrem General haben, und nicht von ihrem Statthalter.

Vierzehntens. Die höchste Großheit des Mulei befiehlt, daß, wann die Schrift des Verkaufs gemacht werden wird, sie mit der Bedingung gemacht werden soll, fortzufahren, in jedem Jahr im Monat Ailul diejenige Auflage zu zahlen, welche auf jenes Feld fest gesetzt seyn wird, und wenn nicht bezahlen wird, wer jene Anzahl Feldes gekauft haben wird, der wird sie verlieren; denn die Person Aadelkum's el Chbir wird ihn aus dem Besitz desselben jagen, und wird

*) Wenn dieses in der Absicht geschehen ist, die Bevölkerung zu befördern, und den Anbau der Ländereien; so ist diese Absicht in Sicilien ausserordentlich gelungen; man wird in der Folge erzählt finden, wie reichlich die Getreideärndte geworden, wie sehr sich die Volkszahl vermehrt hat.

davon neue Einräumung geben, wem seine tapfere Person wollen wird.

Fünfzehntens. Die Großheit des Mulei befiehlt allen Statthaltern, und Kadhy, daß sie gewarnt seyn sollen, wann sie die Vertheilung der Felder machen, daß das Feld nicht berührt werden soll, in dessen Besitz sich das Sicilische Volk befindet.

Sechzehntens. Befiehlt die große Person des Mulei, daß man für jetzt dem Sicilischen Volke keine Auflage machen soll, für die Felder, in deren Besitz sie sich befinden; aber wann einige Jahre vorbeigehen werden, so soll Aadelkum el Chbir sie anhalten, zu zahlen, wie jenes Volk angehalten seyn wird, welchem er das Feld gegeben haben wird, nach der Anzahl, die sie haben; und für jedes Hundert gebildeter Oelbäume, wird er sie anhalten müssen, wie er jenes Volk angehalten hat, welches das Feld von Aadelkum el Chbir wird empfangen haben. Alles das sodann, was sie treffen wird in jedem Jahr zu zahlen, sollen sie ihren Statthaltern übergeben; und wer von diesen Leuten nicht zahlen wird, dem wird Aadelkum el Chbir das Feld auf ein Jahr in Beschlag nehmen lassen, und wird ihm das Doppelte zahlen lassen. Denn diesen Leuten kann die große Person des Mulei das Feld nicht nehmen lassen, weil die Person Aadelkum's el Chbir es ihnen nicht gegeben hat; aber er wird machen, daß sie das Doppelte bezahlen, und dieses ist die einzige Strafe, die ihnen gegeben werden soll.

Siebenzehntens. Der Mulei befiehlt, daß, wer sich unterstehen würde, so wohl von den Generälen, als von den Statthaltern, neues

Geld mit dem Namen des Mulei, und mit dem Namen Aadelkum's el Chbir, oder mit irgend einem andern Namen, zu machen, sogleich von seiner Stelle abgeschafft werde; wenn es ein General wäre, so soll ihn, ausser dem, daß er des Amtes beraubt werden wird, Aadelkum el Chbir sogleich dem Mulei schicken, um ihm die Züchtigung zu geben, die er verdienen wird: wenn es ein Statthalter wäre, so wird Aadelkum el Chbir ihm sogleich den Kopf wegnehmen lassen; denn das neue Geld, welches in Sicilien gemacht werden wird, darf allein Aadelkum el Chbir *) machen, und er soll es mit seinem tapfern Namen prägen lassen.

Achtzehntens. Die große Person des Mulei befiehlt, daß kein Statthalter irgend eine Person, sowohl von unserem Volk, als von dem Sicilischen zum Tod verurtheilen könne **); wenn jemand ein Verbrechen begehen wird, so soll ihn der Statthalter ins Gefängniß setzen, und soll vom Kadhy das begangene Verbrechen mit den Zeugen schreiben lassen. Der Statthalter soll sodann alle vom Kadhy gemachten Schriften an seinen General schicken, und der Kadhy des Generals wird sagen, was mit der Person gethan werden soll, welche das Verbrechen gethan haben wird: und

*) Das Münzenschlagen wird als ein oberherrliches Regale angesehen.

**) Das Ius gladii, und Blutstrafe wird dem Oberhaupt der Provinz überlassen: den untergeordneten Statthaltern wird modica coercitio zugestanden: dasselbe Verhältniß wurde gebraucht, wann die Besitzer Statthalter geworden waren.

wenn der Statthalter eine Züchtigung geben wird, ohne daß er den Befehl des Generals hatte, oder auch jemand ins Gefängniß setzen wird, ohne Verbrechen, so wird er von der Statthalterschaft abgeschafft werden, und die Züchtigung, welche er andern gegeben haben wird, soll ihm gegeben werden, und seinem Kadhy, wenn es sich finden wird, daß er das Urtheil geschrieben habe.

Neunzehntens. Der Mulei befiehlt, daß, wenn Aausman Ben Muhammed, Muhammed Ben Aabd Allah, und Musa Ben Aali nicht Rechenschaft und Genugthuung von dem geben werden, was die ihnen unterworfenen Statthalter thun werden, an die Person Aadelkum's el Chbir, er ihnen sogleich die Statthalterschaft aus der Hand nehmen, und sie dem Mulei schicken soll, als ungehorsame Leute *).

Zwanzigstens. Die Großheit des Mulei befiehlt, daß, wenn die dem Chbir unterworfenen Kadhy aller Städte und Dörfer, nicht Gerechtigkeit thun werden, wie unser Prophet Muhammed befiehlt, so wird Aadelkum el Chbir sie sogleich der Kadhy-Würde entsetzen, und überdieß daß sie gezüchtiget werden, soll es ihnen immer verboten bleiben, künftig das Amt eines Kadhy auszuüben.

---

*) Die Verpflichtung, daß die Statthalter alles den Generälen, und die Generäle dem höchsten Befehlshaber berichten sollen, zeigt die Einheit der Regierung bei einer höchsten Obrigkeit, die wir hernach in einem immerwährenden Rath in Palermo fest gesetzt sehen werden: ein System, das vom König Ruggieri zur Zufriedenheit der Unterthanen nachgeahmt wurde, wie Novairus bemerkt.

Ein und zwanzigstens. Der Mulei befiehlt, daß, wenn die Eschi, als Moscheenoberhäupter, nicht aufmerksam seyn werden, unsere Religion beobachten zu lassen, welche sich in dem Koran unsers Propheten Muhammeds findet, so soll Aadelkum el Chbir sie sogleich des Eschiamtes entsetzen, und soll sie züchtigen.

Zwei und zwanzigstens. Die große Person des Mulei befiehlt, daß wenn jemand die Religion nicht beobachten wird, wie uns unser Prophet Muhammed lehrt, so soll Aadelkum el Chbir allen Eschi Erlaubniß geben, den Schuldigen diejenigen Züchtigungen geben zu lassen, welche unser Gesetz sagt.

Drei und zwanzigstens. Der Mulei befiehlt, daß alle Sicilier in ihrer Religion gelassen werden sollen, ohne sie zu nöthigen, ihre Religion mit Gewalt zu ändern.

Vier und zwanzigstens. Die große Person des Mulei befiehlt, daß, wenn ein Sicilier seine Religion wird ändern wollen, und die unsrige wird nehmen wollen, er sich dem Eschi darstellen soll, welcher ihn die Sachen der Religion lehren soll, und ihn alsdann zum Mußülman machen, und nachdem er zum Mußülman wird gemacht seyn, so soll der Eschi ihm drei Tage hindurch zu essen geben; wenn er arm seyn wird, so soll er ihn anstellen, wo er sein Brod verdienen könne, wenn er kein eigenes Hauß haben wird, so soll er es ihm verschaffen, und es ihm auf immer geben.

Fünf und zwanzigstens. Die große Person des Mulei befiehlt dem Aadelkum el Chbir, alle Einwohner aller seiner tapfern Person unterworfenen Städte und Dörfer, anzuhalten, damit

sie ihren Eschi geben, wie folgt: nämlich die Herren eines Haußes den vierten Theil einer Pferdeladung Getreide*) in jedem Jahr, im Monat Ailul; die Herren von acht Ochsen oder Kühen, welche dienen ihr Feld zu pflügen, in jedem Jahr im Monat Ailul eine Pferdeladung Getreide, und zwei Pferdeladungen Stroh geben zu müssen; wer ihrer vier oder zwei hält, soll eine halbe Pferdeladung Getreide und eine Pferdeladung Stroh zahlen, und wer nicht zahlen wird, dem wird der Eschi die Ochsen oder Kühe nehmen können, um sie zu behalten, biß der Herr der Ochsen oder Kühe dem Eschi das Doppelte seiner Schuldigkeit bezahlt, und wann er seine Schuldigkeit erfüllen wird, so wird der Eschi ihm das Vieh übergeben, das er ihm wird in Beschlag genommen haben.

Sechs und zwanzigstens. Die Großheit des Mulei befiehlt, daß derjenige, der kein Hauß besitzt, aber Herr von Ochsen und Kühen ist, mit welchen er das Feld baut, gleicherweise zahlen soll, wie diejenigen verbunden sind zu zahlen, welche Ochsen und Kühe zur Arbeit besitzen. Wer kein Hauß hat, und auch keine Ochsen und Kühe, soll einen Tag in jedem Monat arbeiten**), wohin sein Statthalter ihn zu arbeiten bestimmen wird, ohne für dieses einige Bezahlung fordern zu können, und der Statthalter soll seinem General von der

*) Es wird für den Unterhalt der gottesdienstlichen Personen gesorgt, ohne ihnen Felder anzuweisen.

**) Diejenigen, welche nicht Besitzer sind sollen einen Tag im Monat an Arbeit beitragen; dieß ist der Frohn ähnlich. Der Unterschied ist, daß hier der Arbeiter den Unterhalt zieht, da die Frohnarbeiter sich auf eigene Kosten unterhalten mußten.

Arbeit Rechenschaft geben, welche er von diesen Leuten wird gefordert haben, die ihren Arbeitstag werden gemacht haben; damit der General den Statthalter anhalte, diesen Arbeitstag im Monat, den er von diesen Leuten wird gefordert haben, zu bezahlen, und dann der General davon an Aadelkum el Chbir Rechenschaft gebe.

Sieben und zwanzigstens. Der Mulei befiehlt, daß alle die Personen, welche Ochsen und Kühe haben, die sie nicht zur Arbeit gebrauchen, sondern füttern, um sie schlachten zu lassen, und um Produkte zu machen*) nichts zahlen sollen.

Acht und zwanzigstens. Der Mulei befiehlt, daß, wann die Eschi ihre Einsammlung werden gemacht haben, sie sich zu ihren Statthaltern begeben sollen, und ihnen das Verzeichniß aller Personen überreichen, welche nach ihrer Schuldigkeit bezahlt haben werden, und sollen die Hälfte der Einsammlung übergeben, die sie gemacht haben werden, und die Uebergabe soll an den Statthalter in Gegenwart des Kadhy geschehen, und die übrige Hälfte soll zum Unterhalt des Eschi dienen.

Dreißigstens. Der Mulei befiehlt, daß die Statthalter, wann sie alles von ihren Eschi werden empfangen haben, den Eschi ein Papier geben sollen, in welchem der Statthalter bekennen soll, jene Anzahl Sachen von seinem Eschi empfangen zu haben, und das Papier soll sowohl mit dem

*) Von der Beisteuer werden die Besitzer von Ochsen und Kühen ausgenommen, welche sie zum Schlachten aufziehen, und um Frucht zu geben; vielleicht ist dieses befohlen worden, um die Gattung nicht ausgehen zu lassen.

Namen des Statthalters, als mit dem Namen des Kadhy bezeichnet werden, und wenn sie diesen Befehl nicht vollziehen werden, so sollen sie ihre Aemter verlieren.

Ein und dreißigstens. Die große Herrlichkeit des Mulei befiehlt, daß wann die Statthalter die Einziehung werden vollendet haben, sie alles aufbewahren sollen, und davon ihrem General Rechenschaft geben, und der General soll der tapfern Person Aadelkum's el Chbir von allem dem Rechenschaft geben, was eingesammelt worden seyn wird, und was die Statthalter im Vermögen haben.

Zwei und dreißigstens. Der Mulei befiehlt, daß alle Wolle, welche die Eschi von denjenigen Leuten sammeln werden, die Schafe und Widder besitzen, dem Statthalter übergeben werden soll, und die Statthalter und Kadhy sollen das Papier machen, in welchem bekennet werden wird, die Wolle übergeben erhalten zu haben, und die Statthalter sollen alsdann ihrem General Rechenschaft von der Parthie Wolle geben, die sie empfangen haben werden.

Drei und dreißigstens. Die Großheit des Mulei befiehlt, daß, wann die Generäle von den ihnen unterworfenen Statthaltern die Anzeige von allen geschehenen Einforderungen, sowohl von den Eschi, als von allen den Leuten, welche die Schuldigkeit haben zu zahlen, werden empfangen haben, die Generäle sogleich eine Anzeige von allem dem, was die Statthalter eingezogen haben, und was sie in ihrer Gewalt aufbewahrt halten werden an die Person Aadelkum's el Chbir schicken,

damit, wenn er diese Anzeige unter dem Auge hat, er die Befehle an die Generäle schicken könne, in Ansehung dessen, was mit allem dem gethan werden soll, was bei den ihnen untergebenen Generälen aufbehalten seyn wird, und wenn einer von den Generälen ermangeln wird, dem Aadelkum el Chbir die Anzeige davon zu geben, so wird er sogleich die Generalsstelle verlieren.

Vier und dreißigstens. Die große Herrlichkeit des Mulei befiehlt, daß alles Sicilische Volk nicht verbunden sey, unsern Eschi etwas zu zahlen, sondern es soll verbunden seyn, seinen Pfarrern zu zahlen, und jeder Pfarrer soll die Hälfte von den Sachen, die er empfangen haben wird, dem Statthalter übergeben, und wenn er nicht alles genau übergeben wird, so wird der Statthalter ihn von seiner Kirche abschaffen.

Fünf und dreißigstens. Die große Person des Mulei befiehlt, daß alles Sicilische Volk, wenn es nicht leben wird, wie ihr Gesetz lehrt, sein Pfarrer es von unsern Kadhy züchtigen lassen kann, nach dem Gesetz, welches die Pfarrer in ihrer Religion haben, und wenn die Pfarrer nicht Sorge darüber tragen werden; so werden sie von ihrer Kirche abgeschafft werden.

Sechs und dreißigstens. Der Mulei befiehlt, daß die Pfarrer des Sicilischen Volks diejenigen Sicilier nicht übel behandeln sollen, welche Mußülmanen werden wollen, denn wenn sie diese Leute übel behandeln werden, so soll eben diese Mißhandlung den Pfarrern geschehen, und sie sollen von ihrer Kirche abgeschafft werden.

Sieben und dreißigstens. Der Mulei befiehlt, in Ansehung aller Städte und Dörfer, welche der Person Aadelkum's el Chbir unterwor-

sen sind, daß die Statthalter, welche an einen von diesen Orten gehen werden, nach dem es die tapfere Person Aadelkum's el Chbir befehlen wird, die erste Sache, die sie an diesen Orten thun werden, die sie zu regieren bestimmt seyn werden, seyn soll zu sorgen, daß eine Moschee gebaut werde, so schön als möglich, und wer dieses nicht erfüllen wird, wenn es zur Kenntniß Aadelkum's el Chbir seyn wird, so soll er ihm die Statthalterstelle nehmen.

Acht und Dreißigstens. Die große Person des Mulei befiehlt, daß, wann nun die Moscheen werden gebaut seyn, alle Efchi an jedem Tag die Kinder die Sachen unsrer Religion lehren sollen, und die Efchi zwei Mal die Woche unsre Männer rufen sollen, um sie in den Sachen des Korans zu unterrichten, und in dem, was uns unser Prophet Muhammed lehrt, damit sie leben, wie unser Gesetz vorschreibt: und wenn ein Efchi versäumen wird, diesen Befehl zu vollziehen, so wird Aadelkum el Chbir ihn sogleich von der Stelle eines Efchi abschaffen, und er soll ihn fortjagen, als einen Menschen, der zu nichts gut ist.

Neun und dreißigstens. Der Mulei befiehlt dem Aadelkum el Chbir, daß er alle die Kirchen, welche des Sicilischen Volks sind, nicht aufheben soll, sondern sie lassen soll, um dieses Volk nicht zu beleidigen, aber die Kirchen des Griechischen Volks soll er den Siciliern geben, oder aus denselben machen, was dem Aadelkum el Chbir gefallen wird *).

*) Die Kirchen der Griechen sollen den Siciliern gegeben, oder von Aadelkum el Chbir gebraucht werden. Daher wird

Vierzigstens. Der Mulei befiehlt, daß wenn eine Person von unserem Volk eine böse Handlung, oder eine Beleidigung in den Kirchen der Sicilier thun wird, man ihm sogleich ebendieselbige Züchtigung geben soll, welche man einem Sicilier geben würde, der sich unterstünde, eine böse Handlung oder Beleidigung in unsern Moscheen zu thun.

Ein und vierzigstens. Die große Person des Mulei befiehlt, daß alle jene großen Häuser, in welchen jene Frauen-Mönchinnen sind, welche immer eingeschlossen sind, zu Gott zu beten, erhalten werden sollen, und wer sowohl von unserem Volk, als von dem Sicilischen Volk sie beunruhigen wird, dem soll er, so bald es zur Kenntniß Aadelkum's el Chbir kommt, den Kopf wegnehmen lassen; denn diese Frauen sind immer eingeschlossen, und geben Niemand keine Beschwerlichkeit.

Zwei und vierzigstens. Die Großheit des Mulei befiehlt, daß alle die großen Häußer, in welchen die Einsiedler Mönche wohnen, erhalten werden sollen, denn alle diese Leute geben Niemand einige Beschwerlichkeit; sie gehen das Almosen zu sammeln, essen es, und beten zu Gott; und deswegen, wer ihnen eine Beleidigung thun wird, dem wird sogleich Aadelkum el Chbir die Züchtigung geben, welche er einem Sicilier geben würde, der unsern Suah eine Beleidigung thun würde.

---

gekommen seyn, was dem Goffredo Malaterra so gehäßig scheint, daß die Kirche des Griechischen Erzbischoffs ihm genommen und in eine Moschee verwandelt worden war.

Drei und vierzigstens. Der Mulei befiehlt, daß Aadelkum el Chbir das Sicilische Volk anhalten soll, anzufangen, ihre Auflagen zu zahlen, zwei Jahre nachdem dasjenige Volk angefangen haben wird zu zahlen, welchem Aadelkum el Chbir Land gegeben haben wird.

Vier und vierzigstens. Die große Person des Mulei befiehlt, daß, wann jemand seinen Theil Landes verkauffen will, mit vorhergehender Erlaubniß des Statthalters, der Verkauf vor dem Kadhy, und den Efchi geschehen soll, und die Urkunde, in welche der Verkauf geschrieben werden wird, bewährt werden soll, nicht allein mit dem Namen des Kadhy, sondern auch mit dem der Efchi, und wenn der Verkauf nicht auf diese Weise geschehen seyn wird, so wird er nichtig seyn, und wird keine Wirkung haben, und der Käuffer wird sein Geld verlieren.

Fünf und vierzigstens. Der Mulei befiehlt, daß das Sicilische Volk, welches von Aadelkum el Chbir kein Land erhalten habe, weil es keinen Dienst geleistet haben wird, wenn es einen Theil Landes von denjenigen Personen kauffen will, welche dergleichen nicht*) von Aadelkum el Chbir erhalten haben, denselben kauffen könne, und der Verkauf geschehen soll, wie gesagt worden ist.

---

*) Dieses nicht steht wahrscheinlich durch ein Versehen im Italiänischen. Dieß ergibt sich sowohl aus dem Zusammenhang, als besonders aus dem vier und vierzigsten Artikel, des an den Mulei geschickten Entwurfs, welcher mit diesem fünf und vierzigsten der Ordnung und dem übrigen Inhalt nach, übereinstimmt. H.

Sechs und vierzigstens. Die Großheit des Mulei befiehlt, daß alle Statthalter, welche ihren Theil Landes verkauffen wollen, ihn verkauffen können, aber vor dem Verkauf wird es nöthig seyn, daß sie die Erlaubniß von Aadelkum el Chbir erhalten, und nicht von ihren Generälen, und wer das Gegentheil thun wird, dem soll das Land genommen werden, das ihm Aadelkum el Chbir gegeben haben wird, ohne ihm den Preiß zu zahlen, und er wird mit nichts bleiben.

Sieben und vierzigstens. Der Mulei befiehlt, daß, diejenigen Sicilischen Leute, welche von vier Stunden Landes Herren seyn werden *), so weit ein Mann in die Runde gehen kann, wenn sie dasselbe verkauffen wollen, so wird nöthig seyn, daß sie dazu die Erlaubniß von Aadelkum el Chbir nehmen: wenn sie nicht gehorchen werden, so soll Aadelkum el Chbir dieselben nicht dieses Landes berauben, sondern der Verkauf soll nichtig seyn.

Acht und vierzigstens. Die große Person des Mulei befiehlt, daß alle Generäle, welche von Aadelkum el Chbir alles das Land werden erhalten haben, welches leer geblieben seyn wird, nachdem die Austheilung von Aadelkum el Chbir an das ganze Volk geschehen ist, daß diese Generäle es nicht verkauffen können, sondern nur es genießen können so lang sie im Leben sind: wenn aber ein General stirbt, so befiehlt die Großheit des Mulei dem Aadelkum el Chbir, den Kindern, welche der gestorbene General hinterlassen haben

*) Die großen Besitzer, wann sie ihre Ländereyen verkauffen wollen, müssen die Erlaubniß des Obersten Befehlshabers erhalten.

wird, ſo viel Landes zu geben, als er den Statthaltern gegeben haben wird, mit einer Stunde mehr, mit der Verpflichtung von dieſem Land zehen Mal mehr zu zahlen, als das Volk zahlt, welches eine halbe Stunde Landes erhalten hat, und mit der Laſt, zehen Pferde, oder Laſtthiere zu halten, und ſie immer auf die Erforderung der tapfern Perſon Aadelkums el Chbir bereit zu halten *).

Neun und vierzigſtens. Die Großheit des Mulei befiehlt, daß wenn die Generäle jene fünf Stunden Landes werden wählen wollen, welche ihren Kindern bleiben ſollen, von allem dem Land, das ſie genießen, ſo lang ſie im Leben ſind, ſo ſoll die tapfere Perſon Aadelkum's el Chbir ihnen dieſes geſtatten: wenn ſie werden Bäume pflanzen, Gärten, Schlöſſer, Thürme und Häußer innerhalb des Landes machen wollen, das ihren Kindern bleiben ſoll, ſo ſoll Aadelkum el Chbir die Erlaubniß dazu geben, denn auf dieſe Weiſe werden die Generäle dem Lande gutes thun, das ihren Kindern bleiben ſoll.

Fünfzigſtens. Die große Perſon des Mulei befiehlt, daß die tapfere Perſon Aadelkum's el

*) Was hier in Anſehung des Landes, welches den Generälen angewieſen worden iſt, feſtgeſetzt wird, das wird weiter unten, faſt eben ſo auf das Land angewendet, welches dem höchſten Befehlshaber Emir Chbir gegeben worden iſt; nur können jene ſo viel zum Eigenthum behalten, als fünf Stunden betragen, das an die Kinder übergehen darf, dieſer hingegen kann den Kindern nichts an feſten Gründen hinterlaſſen.

el Chbir alles das Land nehmen könne, das sie will; alle die Städte, Dörfer, die sie will; es sey ihm aber nicht erlaubt, sie zu verkauffen, sondern er soll sie nur genießen können, so lang er lebt, und wann er sterben wird, so soll er seinen Kindern weder Land, noch Schlösser, noch Thürme, noch Häuser in Sicilien lassen können, sondern das, was er seinen Kindern wird hinterlassen, das soll er in Kairuan hinterlassen.

Ein und Fünfzigstens. Die Großheit des Mulei befiehlt dem Aadelkum el Chbir, daß, wann die Leute, welche das Land verkauffen wollen, das sie haben, die Erlaubniß Aadelkum's el Chbir suchen werden, der genannte Aadelkum el Chbir in Ansehung der Leute sich erkundigen soll, die das Land verkauffen wollen, aus welchem Grund sie es verkauffen wollen, ob es sey, um sich nach Telesin, oder nach Kairuan zurück zu begeben; denn in diesem Fall soll Aadelkum el Chbir ihnen die Erlaubniß geben: aber wenn sie dasselbe werden verkauffen wollen, um zu gehen, in irgend einem andern Theile der Welt zu wohnen, so soll er ihnen die Erlaubniß nicht geben; wenn sie den Verkauf werden machen wollen, um ein anderes Feld in einem andern Theil Siciliens zu kauffen, alsdann soll Aadelkum el Chbir die Erlaubniß geben, denn auf diese Weise werden die Kinder nicht arm ohne nichts bleiben. Diesen Befehl, welchen die Großheit des Mulei dem Aadelkum el Chbir gegeben hat, soll ebenderselbe Aadelkum el Chbir den Generälen geben, damit sie in Ansehung der Leute, welche in der Pflicht sind von ihnen die Erlaubniß zu nehmen, die dem Aadelkum el Chbir gegebenen Befehle beobachten, indem dieses Gesetz

alle Leute begreiffen muß, welche in Sicilien wohnen *).

Zwei und funfzigstens. Die große Person des Mulei befiehlt, daß alle die Personen, welche ihr Land werden verkauffen wollen, nach vorhergegangener Erlaubniß von Aadelkum el Chbir, wann verkauft wird, so soll der Käuffer dem Aadelkum el Chbir das zahlen, was dieses Land in einem Jahr hervorbringt **); wenn es Bäume von irgend einer Gattung seyn werden, so soll er auch die Frucht, welche diese Bäume in einem Jahr bringen werden, bezahlen: und so soll es alle Mal geschehen, so offt der Verkauf von irgend einem Lande von Bäumen, Häußern, Schlössern, und Thürmen geschehen wird. Wenn ebendieselben Oerter hundert Mal verkauft würden, so soll eben so viel Mal ebendasselbe bezahlt werden, wie beim ersten Verkauf. Daher soll Aadelkum el Chbir diesen Befehl den Generälen mittheilen, um für desselben Vollziehung genau zu sorgen, und wenn sie nicht gehorchen werden, so gibt die große Person des Mulei dem Aa-

*) Es wird festgesetzt, daß die Besitzer Einwohner seyn müssen. In den folgenden Zeiten sieht man, in Ansehung der ertheilten Lehen, die Bedingung gebraucht dummodo sit incola Regni.

**) Das, was dem Lehnsherrn für die Uebertragung der Herrschaft der steuerbaren Gründe bezahlt wird, heißt bei den Juristen Laudemium. Bei den Verkäuffen wurde in Ansehung der Lehen in Sicilien der Zehende eingeführt, welcher zwei Jahrgänge (zweijährigen Ertrag) ausmacht. (Nelle vendite s'introdusse per li feudi in Sicilia la decima, che importa due annualità).

delkum el Chbir Befehl, sie zu züchtigen, wie er wollen wird.

Drei und fünfzigstens. Der Mulei befiehlt, daß, wenn die Leute, welche in Sicilien wohnen, das Land ohne Erlaubniß verkauffen würden, welches sie angewiesen erhalten haben werden, oder andere Oerter, so soll nicht nur der Verkauf nichtig seyn, sondern Aadelkum el Chbir wird ihnen das Land und die Oerter in Beschlag nehmen lassen, und soll das für sich einziehen, was auf diesem Land, und diesen Oertern in zwei Jahren hervorgebracht wird, und dann wird er das Land demjenigen zurückgeben, welcher es gekauft haben wird, denn die Großheit des Mulei befiehlt, es nicht für immer zu behalten.

Diese Verordnungen also, welche die große Person des Mulei, mit der Hilfe Gottes, und Muhammeds unsers Propheten gemacht hat, denen er immer Dank sagt, und mit dem Angesicht zur Erde immer sagt, gedankt sey dem Namen Gottes, und Muhammeds unsers Propheten, der geschickt war von Gott auf diese Welt, um das Gesetz zu lehren, welches Gott dem Volk dieser Welt gegeben hat, sollen von allen Einwohnern Siciliens mit ihrem Angesicht zur Erde, anzufangen von Aadelkum el Chbir biß auf das kleinste Geschöpf, das gesäugt wird, befolgt werden; denn wer nicht allem gehorcht, was in denselben befohlen wird, der wird, Beziehungsweise auf die Person, die er seyn wird, die Züchtigungen empfangen, welche von der Großheit des Mulei in den Verordnungen befohlen worden ist. Also unterschreibt sich der Mulei auf diese Weise:

Abrahim Ben Aalbi, durch Gottes Gnade, Mulei von Tunes, Constantinah, Telesin und

Sicilien. Hauptstadt von Kairuan, den 26. des Monats Ailul 216 Muhammeds unsers Propheten, geschickt von Gott auf diese Welt.

Also, o Aadelkum el Chbir, sagt dir die große Person deines Gebieters Mulei, daß sie bestätigt hat, alles was du gedacht hast, und die Männer von Verstand, die du gerufen und gebraucht hast, um dich in den Berathschlagungen zu unterstützen. Meine große Herrlichkeit hat etwas weiters beigefügt. Meine große Person sagt dir, daß alles das, was du geschrieben hast, eine Geburt der Seele eines sehr großen Mannes gewesen sey, und meine Großheit hat sich gefreut, daß unter der von dir angeführten Mannschaft, viele Personen von Verstand angetroffen worden sind, welche dir beigestanden sind, da du angefangen hast, über die Verordnungen nachzudenken, die gemacht werden sollten; so, daß gewißlich meine Großheit nichts besseres hätte denken können. Meine große Person hat Vergnügen gehabt, daß das Haus, wo deine tapfere Person wohnt, schon gebaut sey, und daß in demselben ein großes Magazin gebaut werde, zu dienen, um die neue Münze daselbst zu prägen: daher sagt dir die große Person deines Gebieters Mulei, daß, gesetzt du habest die neue Münze noch nicht gemacht, die Großheit deines Mulei dir die Gnade thut, um dir zu zeigen, wie sehr sie dir wohl will, daß du auf die neue Münze, welche geschlagen werden soll, diese Worte setzen sollst *); auf einer Seite soll so gemacht werden:

---

*) Von diesen Münzen hat Filippo Paruta eine N. 171. in seine Sammlung eingerückt, welche in den verschiedenen Ausgaben von einer Sprache, die nicht gebräuchlich ist, so sehr verstümmelt worden ist, daß heut zu Tage Adler sie nicht erkannt hat. Der P. Pace hatte sie gelesen, und die Worte

Aadelkum el Chbir Alhnienaht Allah Malec Balirmu Imedina.

Aadelkum el Chbir, durch die Barmherzigkeit Gottes Herr von Balirmu der Hauptstadt.

auf der andern Seite wirst du auf diese Weise machen lassen:

la Alah ala Allah Muhammed Rasul Allah Aadelkum el Chbir Seich *) Skaliah.

Es ist kein Gott ausser Gott, Muhammed Apostel Gottes, Aadelkum el Chbir Oberhaupt von Sicilien.

Die große Person des Mulei sagt dir, o Aadelkum el Chbir, daß deine tapfere Person sehr wohl gedacht hat, die Barken im neuen Jahr auslaufen zu lassen, sowohl zu gehen, um etwas zu rauben, als um dich von diesen Inseln Meister zu machen, welche um Sicilien her sind. Meine große Herrlichkeit hat dir funfzig Barken geschickt, beladen mit Getreide und Gerste, damit du nicht entblößt seyst, wann du den Leuten, welche säen sollen, Getreide und Gerste geben wirst. Meine große Person sagt dir, daß diejenigen, welchen du Getreide und Gerste zum Säen wirst gereicht haben, verbunden

---

so angegeben: Adelkam .... al malec mem in Balirmus, und auf der Kehrseite kann man nicht lesen: wir haben sie am Anfang angegeben, wie wir sie besitzen. Siehe S. 5. (in der italiänischen Ausgabe.)

*) Seich, titulus, quo graviores viri, et praecipue litteratiores insigniuntur, respondet Graecorum Presbytero. Diction. Giggeii t. II. p. 1237.

ſeyn ſollen, dir eben dieſelbe Summe Getreides und Gerſte wieder erſetzen ſollen, welche deine tapfere Perſon ihnen gegeben haben wird, welche im Namen meiner Großheit aufbewahrt werden ſoll, wann ſie geſammelt iſt, und ſogleich ſollſt du meiner Herrlichkeit Nachricht davon geben. Meine große Perſon befiehlt dir, o Aadelkum el Chbir, daß, wann die Generäle dir das Verzeichniß alles deſſen ſchicken werden, was ſie, und die ihnen unterworfenen Statthalter von den Leuten eingenommen haben, welche verbunden ſind zu zahlen, du meiner Großheit mit der Unterſcheidung der Sachen Nachricht geben ſollſt, die geſammelt ſeyn werden, damit hernach meine große Perſon, wenn ſie das Verzeichniß vor ſich hat, das ſagen wird, was damit gethan werden ſoll. Alle die Barken, welche meine Großheit dir mit dem Getreide und mit der Gerſte zugefertigt hat, wirſt du, ſobald ſie in Balirmu ankommen werden, ausladen laſſen, und ſollſt ſie nach Suſa zurückſchicken, indem ſie daſelbſt zum Dienſt meiner Großheit fertig ſeyn müſſen, denn deine tapfere Perſon hat deren genug. Denn alle die Barken, welche meine Großheit mit der von dem unglücklichen Ahſed Ben Forat angeführten Mannſchaft geſchickt hat, haſt du zurückbehalten, und du haſt dir auch einen guten Theil der übrigen Barken zurückbehalten, welche Muhammed Ben Aabd Allah mit der von ihm angeführten Mannſchaft, und mit allen den Weibern, welche meine große Perſon dir überſchickt hat, nach Sicilien überbrachten: daher meine Großheit rechnet, daß deine tapfere Perſon ſiebenzig Barken in Sicilien hat, mit welchen du ſo viele Orte wirſt zittern machen können, denn du wirſt große Züge zur See machen können. Meine große Perſon läßt dir die Barken nicht in Sicilien, welche dir das Getreide und die Gerſte gebracht haben, und hat dir nicht Vorräthe in größerer Menge geſchickt, aus vielen Beweg-

gründen: erstlich, weil meine große Person sich in allen Theilen von Telesin mit sehr großem Eifer bewafnet, indem sie gewiß in kurzer Zeit einen sehr schweren Krieg haben wird; denn meine Großheit hat dir ein anderes Mal geschrieben und gemeldet, daß Balbu sehr krank wäre, und nun ist mir die Nachricht gekommen, daß er gestorben ist, und sich zum Imberadur des Orients gemacht hat Teoflu, ein Sohn Balbu, und dieser Mann ist sehr tapfer. Daher glaube ich, daß er gewiß kommen wird, mich mit allen seinen Kräften anzugreifen, und meine große Person erwartet von einem Tag in den andern diese Feinde; daher ist es meiner Großheit nothwendig, alle Theile von Telesin wohl bewafnet zu halten, ausser sehr großen Zurüstungen, welche in Kairuan gemacht worden sind. Meine Großheit sagt dir, o Aadelkum el Chbir, immer wegen eines Zugs von Barken auf der Hut zu seyn, welche Teoflu nach Sicilien schicken könnte, und deswegen will meine große Person, daß du die größte Geschicklichkeit und Aufmerksamkeit anwendest, und auf alles reiflich denkest, zugleich mit den Leuten von Verstand, welche deine tapfere Person gerufen hat, um dir mit ihren Rathschlägen beizustehen, in dem, was du wirst thun müssen. Suche alle Theile wohl zu befestigen, wo die Feinde Landung thun könnten, um sie darin zu hindern; in Betrachtung, daß Teoflu gewiß eine Armee nach Sicilien schicken wird, gegen unsre Waffen, und um sich an Heusimu zu rächen, deswegen sollst du auf der Hut stehen. Sodann sagt dir meine große Person, daß meine Großheit dir für jetzt keine Hilfe mehr geben kann, weder an Mannschaft, noch an Waffen, noch an Vorrath, ehe man sieht, wohin sich die Sachen lenken werden; indem meine Großheit sehr wegen Teoflus in Bedenklichkeit ist, weil er ein Mann von großer Tapferkeit ist, wie wir nur gar zu sehr die Probe davon gemacht haben, als er von sei-

nem Vater geschickt war, und deine tapfere Person hat es in den Schlachten erfahren, welche du mit ihm in Telesin *) gehalten hast, und deswegen müssen wir, sowohl meine Großheit, als deine tapfere Person bereit stehen, und auf der Hut vor Teoflu. Meine Großheit sagt dir, o Aadelkum el Chbir, daß es dir nicht an Weisheit fehlt, um so mehr, da gegenwärtig deine Person viele Männer von Verstand hat, welche dir in den Rathschlägen beistehen, die zu fassen sind. Meine große Person hatte sehr hohes Vergnügen, als sie in deinem Papier die Weise las, wie deine tapfere Person diejenigen Weiber mit ihren Männern hat vereinigen lassen, welche von meiner Großheit nach Sicilien geschickt worden sind, und wie du den übrigen, welche ihre Männer nicht gefunden haben, hast einen andern geben lassen. Meine große Person empfiehlt dir, die Gerechtigkeit mit Strenge zu thun, und die Verordnungen beobachten zu lassen, und wer deiner Person nicht gehorcht, bei dem soll Züchtigung nicht gespart werden, vielmehr soll er strenge gestraft werden. Meine große Person empfiehlt dir zu wachen, daß keine Person von unsern Leuten, die Ehrbarkeit der Sicilischen Frauen verletze, weil deine Person weiß, daß das feindliche Volk von den Siciliern wegen der Frauen gehaßt worden ist, und besonders Heusimu; daher mußt du äußerste Strenge in Ansehung dieser Sache gebrauchen, damit nicht geschehe, was dem Heusimu geschehen ist, und seinem Volk, von welchem die Sicilier nicht einmal

*) Man wußte diesen Umstand in dem Krieg, welchen Michael Balbus gegen Abrahim Ben Aalbi in Telesin, durch Theophilus geführt hat, nicht. Er fiel in die Zeit vor dem Jahr 827, und man könnte glauben, Novairo habe ihn angedeutet, dessen wir in der Einleitnng Erwähnung gethan haben.

den Namen hören können. Meine große Herrlichkeit hat dir für jetzt nichts mehr zu sagen; meine Großheit berührt deinen Kopf, o Aadelkum el Chbir, grüßt dich sehr, und meine Großheit unterschreibt sich auf diese Weise:

Abrahim Ben Aalbi, durch Gottes Gnade, Mulei und Gebieter der tapfern Person Aadelkums el Chbir. Kairuan, den 26. des Monats Ailul 216 Muhammeds unsers Propheten."

130.

Am 15ten Tag des Monats Rabialkem 216 haben wir ein Papier an unsern Mulei und Gebieter geschickt, welches auf diese Weise sagte:

„Abrahim Ben Aalbi, durch Gottes Gnade, Mulei und Gebieter Aadelkums el Chbir. Aadelkum el Chbir mit seinem Kopf zur Erde küßt seiner sehr großen Person die Hände, und sagt seiner Großheit, daß am 11. Tag des M. Rabialkem die Barken mit Getreide und Gerste beladen angekommen sind, mit welchen ich einen Brief seiner großen Person empfangen habe, welcher mit dem 26sten Tag des letztverflossenen Monats bezeichnet war. Da ich gelesen hatte, daß seine Großheit sogleich die Barken will, so habe ich sie geschwind unter meinem Meerhauße ausladen lassen, und sobald sie ausgeladen waren, habe ich sie nach Susa zurückgeschickt, um die Befehle seiner sehr großen Person zu vollziehen. Morgen, welches der 26ste des Monats Rabialkem 216 seyn wird, will ich das Getreide den drei Generälen schicken, um es dem Volk auszutheilen, welches säen soll, unter der Bedingung, es wieder zu ersetzen, wann die Aerndten geschehen werden, und alsdann werde ich die Befehle seiner Großheit vollziehen, ihr von allem Rechenschaft zu geben. Man macht die Abschriften von den Verordnungen, um sie

den Generälen zu schicken, und ihnen das wissen zu lassen, was sie vollziehen, und vollziehen lassen sollen. Ich werde die Erwählung der Statthalter für die uns unterworfenen Oerter machen, und hoffe, daß in wenigen Tagen, alles sehr wohl eingerichtet seyn wird. Seine große Person hat mir geschrieben, daß Balbu gestorben sey, und daß sein Sohn Teoflu Imberadur sey, welchen ich kenne, und er kennt mich; wenn er nicht Furcht vor mir hat, so hat meine tapfere Person nicht Furcht vor ihm. Seine große Person befiehlt, mich wohl zu befestigen, ich sage seiner Großheit, daß ich sehr wahl befestigt bin, und wenn Teoflu mit der ganzen Mannschaft des Orients hieher nach Sicilien kommen wird, so habe ich keine Furcht vor diesem Menschen; um so mehr, da seine große Person mir den Vorrath geschickt hat. Seine Großheit wisse, daß wir hier in Sicilien weder Mannschaft, noch Waffen, und auch nicht Vorrath nöthig haben, denn das ist uns genug, was wir haben, daher seine große Herrlichkeit nicht mehr Gedanken von Sicilien haben muß; der Gedanke seiner Großheit muß allein seyn, die Theile zu bewahren, wo sie zur Wohnung ist, denn meine tapfere Person wird Sicilien bewahren. Mit meinem Angesicht zur Erde danke ich seiner Großheit für die Ehre, welche sie mir gethan hat, indem sie mir die Weise befahl, wie ich die neue Münze zeichnen lassen soll, welche man in kurzer Zeit anfangen wird, zu prägen. Ich sage seiner großen Person, daß ich mit meinem Kopf zur Erde alle Verordnungen und Befehle vollziehen lassen werde, welche seine Großheit gegeben hat, und der erste sie auszuüben, wird meine tapfere Person seyn: deswegen soll seine große Person gewiß seyn, daß alles, was von seiner Großheit befohlen worden ist, vollzogen werden wird, selbst auf Kosten meines Blutes, und des (Blutes) des ganzen Volks von Sicilien. Ich habe für jetzt nichts

mehr zu ſagen; mit meinem Kopf zur Erde küſſe ich ſeiner größten Perſon die Hände, und zeichne mich auf dieſe Weiſe:

Aadelkum el Chbir, durch Gottes Gnade, Knecht ſeines Gebieters Mulei Abrahim Ben Aalbi. Hauptſtadt Balirmu, den 15. des Monats Rabialkem 216 Muhammeds unſers Propheten.“

Ende des erſten Theils.

# Verzeichniß
## der Urkunden des ersten Bandes.

Jahr Christi 827. Michael Balbus, Kaiser. — Arabisches Jahr 213. Abrahim Ben Aalbi, Mulei in Kairuan.

1.

Brief von Aadelkum el Chbir an Abrahim Ben Aalbi, Mulei in Kairuan. Ankunft des Arabischen Heers in Sicilien. S. 7

2.

Bericht an den Mulei von der Eroberung der Flöhestadt, (Selinunte); von der Erbauung eines Schlosses auf dem Berge Bunifasah; von der Eroberung von Balirmu (Palermo). 10

3.

Brief von Aausman Ben Muhammed. Er hat die Festung auf dem Berg Bunifasah, welche die Griechen weggenommen hatten, wieder erobert. 12

4.

Brief von Aadelkum el Chbir an Aausman Ben Muhammed. 14

5.

Brief von dem Mulei, Abrahim Ben Aalbi aus Kairuan. Er billigt alles, was Aadelkum el Chbir gethan hat, und verspricht noch 26,000 Mann unter Ahsed Ben Forat zu schicken. 15

Jahr Christi 827. Michael Balbus, Kaiser.

Arabisches Jahr 213. Abrahim Ben Aalbi, Mulei in Kairuan.

6.

Brief von dem Mulei durch Ahsed Ben Forat. S. 17

7.

Brief von Ahsed Ben Forat, welcher meldet, daß er mit 26,000 Mann zu Marset Allah angekommen sey. 18

8.

Antwort von Aadelkum el Chbir an Ahsed Ben Forat. 18

9.

Bericht Aadelkum's el Chbir an den Mulei. 19

10.

Brief Aadelkum's el Chbir an Ahsed Ben Forat, mit dem Befehl, 10,000 Mann nach Balirmu zu schicken. 21

11.

Antwort Ahsed's Ben Forat. 22

12.

Aadelkum el Chbir gibt dem Ahsed Ben Forat Nachricht von der Ankunft der 10,000 Mann. 23

13.

Ahsed Ben Forat meldet, daß Marset Allah durch seine Einrichtung ein unüberwindliches Ding geworden sey. 23

14.

Ahsed Ben Forat berichtet viel Böses von Heusmu. 24

Jahr Christi 827. Michael Balbus, Kaiser.

Arabisches Jahr 213. Abrahim Ben Aalbi, Mulei in Kairuan.

15.

Aadelkum el Chbir fragt den Heusimu, ob er die geschlossenen Verträge halten wolle, und ob er ihn als Freund, oder als Feind anzusehen habe. S. 25

16.

Aadelkum el Chbir berichtet dem Mulei das Betragen Heusimu's, und fragt, wie er sich gegen denselben verhalten soll. 27

17.

Befehl an Ahsed Ben Forat, den Heusimu zu beobachten, und sich immer mehr zu befestigen. 28

18.

Antwort von Heusimu. Er will allerdings Freund bleiben. 29

19.

Brief des Mulei giebt dem Aadelkum el Chbir Erlaubniß, „den schlechten Mann „Heusimu nach den Umständen zu be„handeln.“ 30

20.

Brief von Ahsed Ben Forat. Neue Klagen über Heusimu. 31

21.

Antwort Aadelkum's el Chbir an Ahsed Ben Forat. 32

22.

Bericht an den Mulei. Heusimu wird hart verklagt. 33

Jahr Chriſti 828. Michael Balbus, Kaiſer.

Arabiſches Jahr 213. Abrahim Ben Aalbi, Mulei in Kairuan.

23.
Brief vom Mulei. Er befiehlt, wie man ſich gegen Heuſimu verhalten ſoll. S. 35

24.
Schreiben des Mulei an Heuſimu. S. 36

25.
Brief Aadelkum's el Chbir, mit welchem das Schreiben des Mulei an Heuſimu überſchickt wird. S. 37

Arabiſches Jahr 214.

26.
Befehl an Ahſed Ben Forat, ſich zum Feldzug bereit zu halten. S. 38

27.
Heuſimu meldet den Empfang des Briefs vom Mulei. S. 38

28.
Unter Aausman Ben Muhammed werden 10,000 Mann ausgeſchickt. Rede, welche im Namen Aadelkum's el Chbir an dieſe Mannſchaft gehalten wird. S. 39

29.
Befehl an Ahſed Ben Forat, ſeinen Feldzug jetzt anzufangen. S. 42

30.
Ahſed Ben Forat meldet, daß er nun ausziehen werde, und 2000 Mann zur Beſatzung in Marſet Allah laſſe. S. 43

31.
Aausman Ben Muhammed berichtet, daß er die Stadt Hamiera (Himera) durch Uebergabe eingenommen habe. S. 44

Jahr Christi 828. Michael Balbus, Kaiser. Arabisches Jahr 214. Abrahim Ben Aalbi, Mulei in Kairuan.

32.

Aadelkum el Chbir billigt, was Aausman Ben Muhammed gethan hat. S. 49

33.

Ahsed Ben Forat berichtet die Einnahme von Rabat und Halica. 50

34.

Ahsed Ben Forat meldet die Zahl der Einwohner von Halica, und den Tod seines liebsten Sohnes Saleiman. 52

35.

Aadelkum el Chbir gibt der Stadt Halica den Namen Saleiman. S. 53

36.

Ahsed Ben Forat nimmt Segesta und Nazolà el Nasà ein. 55

37.

Antwort Aadelkum's el Chbir an Ahsed Ben Forat. 62

38.

Aausman Ben Muhammed berichtet die Einnahme von Dschisaludah (Cefalù). 64

39.

Aadelkum's el Chbir Antwort an Aausman Ben Muhammed. 66

40.

Bericht Ahsed's Ben Forat. Schwierigkeit, Drabni einzunehmen. 68

41.

Jahr Christi 828.
Michael Balbus,
Kaiser.

Arabisches Jahr 214.
Abrahim Ben Aalbi,
Mulei in Kairuan.

41.
Aadelkum's el Chbir Bericht an den Mulei. Er verlangt frische Truppen. S. 70

42.
Brief von Aausman Ben Muhammed. Thagla hat sich ergeben; Kalakta ist erobert; desgleichen Dindarid. 71

43.
Bericht von Ahsed Ben Forat. Mazarah erobert. Ankunft vor Sciacca. 24 Gesandte von Heusimu; welchen Ahsed Ben Forat die Nasen und Ohren abschneiden, und in ihrer Gegenwart verbrennen läßt. Sciacca erobert mit einem Verlust von 4073 Mann. 77

44.
Aadelkum's el Chbir Schreiben an Aausman Ben Muhammed; Dindarid soll geschleift werden. 86

45.
Aadelkum el Chbir schickt dem Ahsed Ben Forat Verhaltungsbefehle, und einen Verweiß. 88

46.
Bericht Ahsed's Ben Forat. Gabel el Vard (Rosenberg) und Traaklah erobert. 90

47.
Brief von dem Mulei. 22,000 Mann frische Truppen. Besorgniß wegen der Zurüstungen des Kaisers Balbus (des Stammlers.) 93

Jahr Christi 828. Michael Balbus, Kaiser.

Arabisches Jahr 214. Abrahim Ben Aalbi, Mulei in Kairuan.

48.
Muhammed Ben Aabd Allah meldet, daß er mit den 22,000 Mann zu Marset Allah angekommen sey. S. 95

49.
Antwort Aadelkum's el Chbir an Muhammed Ben Aabd Allah. 96

50.
Aadelkum el Chbir befiehlt dem Aausman Ben Muhammed zu berichten, wie stark sein Heer sey. 97

51.
Eben dieser Befehl an Ahsed Ben Forat. 98

52.
Antwort Ahseds Ben Forat. 99

53.
Antwort Aausman's Ben Muhammed. 100

54.
Ahsed Ben Forat schickt an Aadelkum el Chbir 13 versiegelte Kästen mit Gold, Silber und Kupfer. 101

55.
Aausmann Ben Muhammed schickt 9 Kästen mit Gold, Silber und Kupfer. 101

56.
Aadelkum el Chbir schickt dem Aausman Ben Muhammed 6460 Mann zu seiner Verstärkung. 102

57.
Verhaltungsbefehle an Ahsed Ben Forat. 103

Jahr Christi 828.
Michael Balbus,
Kaiser.

Arabisches Jahr 214.
Abrahim Ben Aalbi,
Mulei in Kairuan.

58.

Verhaltungsbefehle an Muhammed Ben Aabd Allah. S. 104

59.

Fernere Befehle an Ahsed Ben Forat. 106

60.

Aausman Ben Muhammed meldet, daß er nun ins Feld ziehen werde 107

61.

Muhammed Ben Aabd Allah ebenfalls. 108

62.

Desgleichen auch Ahsed Ben Forat. 108

Jahr Christi *
Michael Balbus,
Kaiser.

63.

Bericht Aadelkum's el Chbir an den Mulei daß er drei gleiche Armeen ausgeschickt habe, und selbst mit einer vierten aus-

*) Bißhieher haben wir, gestützt auf die Briefe des Euphemius, mit Sicherheit nicht zu irren, am Rande die Jahre der christlichen Zeitrechnung bemerkt: nun aber hatten wir für besser, dieß zu unterlassen, aus gerechter Besorgniß an Statt Klarheit und Lichts, vielmehr Finsterniß und Unordnung in die Geschichte zu bringen. Denn es ist genug bekannt, daß in Berechnung der Zeiten, und in Anfangung des Jahrs selbst nur in Italien, eine sehr abweichende und verschiedene Weise beobachtet worden ist. Einer folgten die Römischen Italiäner; einer andern die Pisaner, von welchen wieder die Florentiner hierin sehr abwichen; dann setzten auch die Römisch-

Jahr Christi
Michael Balbus,
Kaiser.

Arabisches Jahr 214.
Abrahim Ben Aalbi,
Mulei in Kairuan.

gezogen sey, Eroberungen zu machen; daß er Drabnei erobert, Herigi durch Uebergabe eingenommen habe, und dann nach Balirmu zurückgegangen sey. S. 109

64.

Brief von Aausman Ben Muhammed aus Zanklah (Messina). Berg Mankarrù. Belagerung und Eroberung von Zanklah. 115

65.

Befehl an Aausman Ben Muhammed, mit dem Heer zu Zanklah zu bleiben, und 1000 Mann abzuschicken, um auf dem Berg Mankarrù ein Schloß zu bauen. 121

---

Griechen eine eigene für sich fest. Da nun die Sicilier in diesen Zeiten viel mit dem Pabste, und mit den Statthaltern zu Salerno in Calabrien, auch mit den Griechischen Befehlshabern und mit den morgenländischen Kaisern, und endlich mit den Normannen zu thun hatten, so scheint es ein allzuschweres Geschäft zu seyn, alle diese verschiedene Systeme vergleichen, und auf ein einziges zurückbringen zu wollen. Hierzu kommt noch, daß bei den Arabern, obschon sie insgemein sich des Mondenjahrs bedienten, doch in bürgerlichen Geschäften zuweilen das bürgerliche Jahr gebraucht wurde, wie zu unsern Zeiten bei den Mauritaniern geschieht. Alle diese Gründe reiflich überlegt, haben uns bewogen, von nun an nur die Arabischen Jahre am Rande zu bemerken, wie wir sie an den Briefen finden; und den Gelehrten die allzumißliche Bemühung zu überlassen, sie zu berechnen, und mit unsrer Zeitrechnung in Uebereinstimmung zu bringen. Für diese Berechnung wird auch je und je die Tagesangabe irgend eines Briefs einiges Licht geben können, den man hier eingerückt finden wird, welcher, etwa von einem Italiäner oder Griechen geschrieben, die christliche Zeitrechnung in den folgenden Zeiten bis genau auf das Jahr bestimmen wird, da die Araber Sicilien verließen.

Jahr Christi
Michael Balbus,
Kaiser.

Arabisches Jahr 214.
Abrahim Ben Aalbi,
Mulei in Kairuan.

66.

Bericht Muhammeds Ben Aabd Allah. S.
Eroberung von Skerah. 123

67.

Antwort Aadelkums el Chbir an Muhammed Ben Aabd Allah. 128

68.

Bericht von Ahsed Ben Forat. Mißlungene Unternehmung auf Giargenta; verlorne Schlacht vor dieser Stadt. Aalkatah erobert. 129

69.

Brief von Aadelkum el Chbir an Ahsed Ben Forat, mit einem harten Verweiß. 136

70.

Brief von Aausman Ben Muhammed aus Zanklah, mit 27 Kästen voll Gold, Silber und Kupfer. 139

71.

Brief von Muhammed Ben Aabd Allah mit 7 Kästen voll Gold und Silber. 139

72.

Ahsed Ben Forat schickt zwölf Kästen mit Kupfer, Silber und Gold. Geständniß des Fehlers im morgenländischen Geschmack. 141

Jahr Christi
Michael Balbus,
Kaiser.

Arabisches Jahr 214.
Abrahim Ben Aalbi,
Mulei in Kairuan.

73.

Brief Aadelkum's el Chbir an Aausman Ben Muhammed in Zanklah. 142

74.

Brief Aadelkum's el Chbir an Muhammed Ben Aabd Allah in Skerah. 143

75.

Brief Aadelkum's el Chbir an Ahsed Ben Forat. 144

76.

Befehl an Aausman Ben Muhammed, den Feldzug zu beginnen. 146

77.

Befehl an Muhammed Ben Aabd Allah seine Mannschaft mit der des Ahsed Ben Forat zu vereinigen und auf Giargenta loszugehen. 145

78.

Befehl an Ahsed Ben Forat, wegen eben dieser Vereinigung. 146

79.

Aausman Ben Muhammed meldet, daß er jetzt ausziehen werde. 148

Jahr Chriſti
Michael Balbus,
Kaiſer.

Arabiſches Jahr 214.
Abrahim Ben Aalbi,
Mulei in Kairuan.

## 80.

Muhammed Ben Aabd Allah meldet, daß er ſich mit Ahſed Ben Forat in der Stadt Sutarah vereinigen wolle. S. 148

Arabiſches Jahr 215.

## 81.

Bericht Ahſeds Ben Forat von ſeinem Auszug, und von ſeinen Anſtalten zu Aalkatah. 149

## 82.

Bericht Aausman's Ben Muhammed von ſeinem Auszug aus Zanklah, von ſeinen Anſtalten zu Mankarrù, wo er einen Arabiſchen und einen Sicilischen Statthalter einſetzte; von der Beſetzung der Stadt Taſſa, von der Erſcheinung eines großen feindlichen Heers, vor dem er ſich zurückzog; von der Zerſtörung der Waſſerleitung bei Tauromanah und des Orts Nuara; und von der Eroberung der Stadt Mela. Urſachen ſeiner Rückkehr nach Zanklah. 150

## 83.

Verhaltungsbefehle an Aausman Ben Muhammed zu Zanklah. 159

## 84.

Brief des Kadhy Ali an Aadelkum el Chbir, worin gemeldet wird, daß Ahſed Ben

Jahr Christi
Michael Balbus,
Kaiser.

Arabisches Jahr 215.
Abrahim Ben Aalbi,
Mulei von Kairuan.

Forat in der Schlacht bei Giargenta S.
umgekommen sey, nachdem er vorher
die Stadt Nar und Kastraniſſa erobert
hatte. . . . . 161

85.

Bericht von Muhammed Ben Aabd Allah.
Eroberung der Stadt Kastra, und Er-
nennung eines Sicilischen Statthalters
daselbst. Besitznehmung der Stadt
Kamarta. Sutarah bei Mondenschein
gestürmt, und mit einem Verlust von
2457 Mann erobert. Ahsed's Ben Fo-
rat Tod. . . . . 165

86.

Brief Aablekum's el Chbir an den Ali
Kadhy. . . . . 174

87.

Brief Aadelkum's el Chbir an Muhammed
Ben Aabd Allah, mit Verhaltungs-
befehlen. . . . . 175

88.

Muhammed Ben Aabd Allah gibt Nach-
richt von der Anzahl seiner Truppen. 176

89.

Aausman Ben Muhammed berichtet, daß
35 Barken voll feindlicher Mannschaft

Jahr Christi
Michael Balbus,
Kaiser.

Arabisches Jahr 215.
Abrahim Ben Aalbi,
Mulei in Kairuan.

nach Katine (Catania) gegangen seyn; daß er Zanklah sehr wohl befestigt habe, und viel Sicilisches Volk dahin ziehe. S. 177

90.

Verhaltungsbefehle an Aausman Ben Muhammed. 178

91.

Muhammed Ben Aabd Allah meldet, daß Giargenta täglich verstärkt werde, und bittet um Verhaltungsbefehle, auf den Fall eines Angriffs. 179

92.

Aadelkum's el Chbir Brief an Muhammed Ben Aabd Allah. Eisengeräthe zum Krieg. Vorsatz, schlechterdings Giargenta zu erobern. 181

93.

Antwort Muhammed's Ben Aabd Allah. 183

94.

Aadelkum's el Chbir Bericht an den Mulei; besonders von der Eroberung der Stadt Giargenta. Vorschläge zu verschiedenen Einrichtungen, um die Herrschaft der Araber in Sicilien zu befestigen. 184

95.

Aadelkum el Chbir gibt dem Aausman Ben Muhammed Nachricht von der Einnahme der Stadt Giargenta, und befiehlt, den Soldaten zu sagen, daß ihre Weiber und Kinder aus Afrika nach Sicilien werden geschickt werden. S. 192

96.

Befehl an Muhammed Ben Aabd Allah in Giargenta. 193

97.

Antwort Muhammed's Ben Aabd Allah. Die Hoffnung, daß die Weiber und Kinder der Soldaten aus Afrika kommen, macht große Freude. 194

98.

Brief von Aausman Ben Muhammed. Die Soldaten in Zanklah bauen Häußer für ihre Weiber und Kinder, deren Ankunft sie zu erwarten haben. 195

99.

Schreiben des Mulei an Aadelkum el Chbir. Von Ueberschickung der Weiber und Kinder, und neuer Truppen mit ihren Weibern und Kindern. Befehl was in Ansehung beider beobachtet werden soll. Verordnung Arabische Münzen in Sici-

Jahr Chriſti
Michael Balbus,
Kaiſer.

Arabiſches Jahr 215.
Abrahim Ben-Aalbi,
Mulei in Kairuan.

lien zu ſchlagen und einzuführen; und die andern Münzen abzuſchaffen; auch Geſetze abzufaſſen, u. a. m. S. 197

100.

Muſa Ben Aali meldet, daß er mit 10,000 Mann ſamt ihren Weibern und Kindern zu Marſet Allah angekommen ſey, und was er inzwiſchen für Einrichtungen gemacht habe. 202

101.

Antwort und Befehle an Muſa Ben Aali. 203

102.

Bericht Aadelkum's el Chbir an den Mulei. 204

103.

Arabiſches Jahr 216.

Befehl Aadelkum's el Chbir an Muſa Ben Aali, jetzt ins Feld zu ziehen, und die Weiber zurückzulaſſen. 205

Jahr Chriſti 829.
Theophilus, Kaiſer.

104.

Bericht Muhammed's Ben Aabd Allah, daß Giargenta ganz wiederhergeſtellt ſey. 206

*) Jedermann weiß, daß Michael Balbus am 1. October 829, Indict. VIII. geſtorben, und ihm unmittelbar ſein Sohn Theophilus gefolgt iſt;

Jahr Christi
Theophilus, Kaiser.

Arabisches Jahr 216.
Abrahim Ben Aalbi,
Mulei in Kairuan.

105. S.

Antwort Aadelkum's el Chbir. 207

106.

Brief des Mulei an Aadelkum el Chbir. Er überschickt die Weiber und Kinder; behält aber die Kinder beiderlei Geschlechts, welche über 10 Jahre alt sind, zurück, um Afrika nicht zu sehr von Menschen zu entblößen. 207

107.

Aadelkum el Chbir befiehlt dem Aausman Ben Muhammed zu Zanklah alle seine verstümmelte Mannschaft zu versammeln, und nach Balirmu zu schicken, wo ihnen ihre Weiber und Kinder gegeben werden sollen. 208

108.

Eben dieser Befehl an Muhammed Ben Aabd Allah zu Giargenta. Edle und mitleidige Gesinnungen gegen die Verstümmelten. 210

---

aber wir haben für gut gefunden, in der Bezeichnung des Randes keine Aenderung zu machen, biß nach dem Brief unsers Kodex, in welchem der schweren Krankheit des Baldus Erwähnung geschieht. Um daher allen Irthum zu verhüten, wollen wir dem Leser angezeigt haben, daß das von uns bezeichnete Jahr 829 dasjenige ist, welches im vorhergehenden Monat October das laufende war, wo Theophilus anfieng zu regiern.

Jahr Christi. Theophilus, Kaiser. — Arabisches Jahr 216. Abrahim Ben Alabi, Mulei in Kairuan.

109.

Antwort Muhammed's Ben Aabd Allah aus Giargenta. S. 211

110.

Bericht Aausman's Ben Muhammed wegen der Verstümmelten, und wegen der feindlichen Transporte nach Katine. 212

111.

Schreiben Aadelkum's el Chbir an Muhammed Ben Aabd Allah wegen Uebersendung der Verstümmelten. Frage nach Musa Ben Aali. 214

112.

Antwort des Muhammed Ben Aabd Allah. 215

113.

Bericht von Musa Ben Aali aus Kalaat Geluna. Einnahme der Städte Rifesiu, Mazzaranu, Blatia, des Dorfs Ambakari, der Städte Geluna, Mininuh, Bidis. Einrichtungen und Verhandlungen daselbst. 216

114.

Aadelkum el Chbir befiehlt dem Muhammed Ben Aabd Allah, die ihm unterge-

benen Statthalter, wenn sie verständige Leute sind, nach Balirmu zu schicken, um daselbst im Rath gebraucht zu werden. S. 243

115.

Verhaltungsbefehle an Musa Ben Aali wegen Besetzung der Statthalterschaften, und wegen der Weiber für seine Soldaten. 244

116.

Muhammed Ben Aabd Allah schickt die Statthalter nach Balirmu, mit dem Zeugniß, daß sie alle Männer vom höchsten Verstand seyn. 247

117.

Abrahim's Ben Aalbi Bericht an den Mulei, nebst dem Entwurf der Gesetze und Einrichtungen in 46 Artikuln. 248

118.

Musa Ben Aali verbittet sich die Ernennung der Statthalter, empfiehlt jedoch seinen Sohn zur Statthalterhaft in Geluna. 273

119.

Schreiben Aadelkum's el Chbir an Muhammed Ben Aabd Allah, die überschickten

Jahr Christi. Theophilus, Kaiser. Arabisches Jahr 216. Abrahim Ben Aalbi, Mulei in Kairuan.

Statthalter und andre Dinge betreffend. S. 274

120.

Befehl an Aausman Ben Muhammed die ihm untergebenen Statthalter nach Balirmu zu schicken, wenn sie Leute von sehr hohem Verstande sind. Die Verstümmelten und ihre Weiber. 275

121.

Antwort an Musa Ben Aali wegen Ernennung der Statthalter. 276

122.

Kurzer Bericht Muhammed's Ben Aabd Allah. 278

123.

Kurzes Schreiben an Muhammed Ben Aabd Allah. 279

124.

Bericht von Aausman Ben Muhammed aus Zanklah. 279

125.

Verhaltungsbefehl an Aausman Ben Muhammed wegen der Weiber und Kinder der Soldaten. Sonderbare Strafe für einen Unterlassungsfehler. 280

Jahr Christi. Theophilus, Kaiser. — Arabisches Jahr 216. Abrahim Ben Aalbi, Mulei in Kairuan.

126.

Bericht Musa's Ben Aali. Sein Betragen in Ansehung der Statthalter, die ernennt werden sollen. S. 181

127.

Bericht Muhammeds Ben Aabd Allah, die Weiber und Kinder der Soldaten betreffend. 183

128.

Aausman Ben Muhammed entschuldigt seinen Fehler, und gesteht, daß „die Großheit Aadelkum's el Chbir Recht gehabt hätte, ihm ins Angesicht zu speyen.“ 184

129.

Schreiben des Mulei, Abrahim Ben Aalbi an Aadelkum el Chbir. Er bestätigt die Gesetze und Verordnungen mit einiger Erweiterung und genauern Bestimmung. Angabe der Aufschrift für die neuen Münzen. Nothwendigkeit auf einen Angriff von dem Kaiser Theophilus gefaßt zu seyn. 185

130.

Antwort Aadelkum's el Chbir an den Mulei. Er fürchtet sich nicht vor Theophilus, und wenn er mit der ganzen Mannschaft des Orients kommen sollte. 313